

<36610084820012

<36610084820012

Bayer. Staatsbibliothek

unipe. Suavissime amice
Wifhingere levidense hoc
munus et tui recordari
perge. cultoris perpetui
arg. die 15
Martij 1743.

Bunbury
D

A. 1706. Liber Nicce
recusus prociit Francofusti.



LUTHERUS DEFENSUS,

Das ist:

Gründliche

Giderlegung
dessen / was die Päpstler D. Lu-
theri Person fürwerffen von seinen El-
tern / Geburt / Beruf / Ordination / Doctorat /
Ehestand / Unzucht / Meinend / Gotteslästerung /
Ketzerey / Hoffart / Sauffen / Unflätere / Unbeständigkeit /
Aufruhr / Lügen / Gemeinschaft mit dem Teuffel / Verfäls-
chung der Schrifft / Tod / Begräbniß / 2c. und was
sonst seine Schrifften / Werke / Sitten
und Reden betrifft.

Kürzlich und ordentlich verfasst

Durch

Johann Möllern / der H. Schrifft D.
Pastorem der Haupt-Kirchen S. Petri / des
Ehrwürdigen Ministerii Seniore, und der Schu-
len Inspector in Hamburg.



Zum Fünfften mal aufgelegt und gedruckt.

Frankfurt am Mayn /

In Verlegung Zacharia Härtels / Buchhänd-
lers in Hamburg.

ANNO M DC LXXXIV.

Semnach diese Schrift in der ersten Edition für 48. Jahren dem Ehrwürdigen Ministerio in Hamburg zugeschrieben worden / als bleibt es nochmals dabey. Die Apologia aber / wider den Jesuiten P. Carolum von Creutzen / soll mit göttlicher Hülffe bald folgen.

Vorrede.



Denen Wol- Ehrwürdigen/ Hochachtbaren/
Hoch- und Wol- Gelahrten
Herren / 2c.

Seniori, Pastoribus und sämtlichen Pre-
digern des göttlichen Wortes in der Christli-
chen Gemeine zu Hamburg/ meinen Großgüns-
tigen lieben Herren Brüdern in Christo/ und
Hoch- werthen Freunden/

Gnade und Friede von Gott dem Vater/ durch
unsern HErrn Jesum Christum.

 **E** hat der Allmächtige / gütige
Gott diese Stadt Hamburg mit
sehr grossen Wolthaten gesegnet
für vielen anderen Städten in
Teutschland. Denn wer beden-
cket die Grösse der Stadt in ih-
rer Ringmauer / die starcke und künstliche Fe-
stung / die grosse Menge der Einwohner / die
mancherley Nationen und frembde Völcker/
welche theils allhier wohnen / theils täglich ab-
und zureisen / die freye Schifffahrten zur See/
die Admiralität und gute Verfassung solcher
Fahrten / die grosse Kauffmannschafft / Han-
del und Wandel / die köstlichen Früchte und
Gewächse / samt andern Waaren / welche auß
Holland / Engeland / Franchreich / Welschland /
Hispanien / Türczey / Barbarey / Egypten / In-
dien

Vorrede.

dien und andern Königreichen und Landen in grosser Menge hiehero gebracht werden/ die schöne Gegend dieser Stadt/ welche zwischen zweyen Wassern der Elbe und Elster lieget/ auff einem fruchtbaren Boden/ die wol-erbaute Lust-Häuser und köstliche Gärten/ die ansehnliche Bürgerschaft und grosse Manſchaft viel gelährter/ erfahrner und berühmter Leute in und ausser dem Rathstul/ die tägliche grosse Zufuhr aller Nothdurfft/ die Nachbarschaft vieler vornehmen Städte/ die schönen wol-erbaueten und gezierten Kirchen/ die löbliche Ordnung des Zucht-Weisen-und Gast-Hauses/ wie auch anderer Hospitalien/ den Reichthum der Innwohner/ die Nahrung so mancherley Künstler/ Handwerker und Aempter/ die wol-gefasste Wach und Kriegs-Ordnung der Bürger/ und viel andere Wolthaten Gottes: Wer dieses alles bedencket/ der muß bekennen/ daß die Fußstapffen des Allerhöchsten für Gettig-keit bey uns trieffen/ Ps. 64. v. 12. und von dieser Stadt wol könne gesagt werden/ was dort von der Gegend am Jordan geschrieben wird/ daß sie sey als ein Garten des H^{errn}/ Genes. 13. v. 10.

Unter allen Wolthaten Gottes aber ist die grössste/ daß uns der barmherzige Gott an diesem Orte gegeben sein heiliges/ seligmachendes Wort/ welches eine geraume Zeit hero in Kirchen und Schulen dieser Stadt rein und lauter ist geprediget und gelehret worden. Denn obzwar diese Stadt/ wie auch das ganze Sachsen-Land erstlich im finstern Heydenthum gesteckt/ und den warhafftigen Gott/ welcher ist der Schöpfer Himmels und der Erden/

der

Vorrede.

der Gott Abraham / Isaac und Jacob / und ein Vater unsers H^{er}ren Jesu Christi / eine Zeitlang nicht erkant hat: Dennoch hat derselbige unbekandte Gott auß lauter Gnad und Barmherzigkeit sich dieser Stadt offenbaret / indem Kayser Carolus Magnus die Innwohner derselbigen zum Christenthum hat bekehret / welches im Jahr Christi acht hundert und eins geschehen / da die erste Christliche Kirche / das Thumstift allhier ist gebauet worden.

Solche Bekehrung aber ist nicht geschehen zum Papsthum / wie die Pöpstler insgemein fürgeben / insonderheit aber Nicolaus Janfenius mit seinem ungewaschenen Mönchs-Maul hiervon geeiffert: Denn so man auffschläget das Librum Synodicum de Imaginibus, welches sonst Capitulare Francofurtense genennet wird / und im Jahr Christi 794. auff Caroli Magni Befehl / von fast dreyshundert Bischöffen ist verfasst worden: Dess gleichen die Constitutiones Caroli Magni von Ansegiso und Benedicto Levita zusammen getragen / wird man befinden / daß zur selbigen Zeit in der Christenheit viel anders ist gelehret worden / als heutiges Tages im Papsthum gelehret wird. Denn da wird die heilige Schrift zum Grunde unsers Glaubens gesetzt / die Traditiones und Satzungen werden verworffen in Glaubenssachen / die Patres werden mit Fürsichtigkeit zu lesen vergönnet. Von der Rechtfertigung werden außgeschlossen unsere Werke und Verdienste / man beruffet sich allein auff Gottes Gnade und Barmherzigkeit / und auff den Glauben an Christum / welchen man mit dem Munde bekennen müsse: Das heilige Abendmahl wird eingeführet / nicht unter einer / sondern beyder

Vorrede.

Gestalt/ wann allezeit deß Brods und Weins/
Essens und Trinckens gedacht wird/ die Win-
ckel- und Privat-Messen werden verworffen/
es wird gestraft die Abgötterey/ in welcher die
Engel/ die verstorbene Heiligen/ todten Götzen
werden angebeten: Es wird außdrücklich ge-
lehret/ daß man Gott den H^hern und seinen
Sohn I^hsum Christum allein anbeten soll: Die
Geistlichen lebten damals noch im Ehestande/
die Obrigkeit wurde nicht außgeschlossen von
Kirchen und Religions-Sachen/ inmassen den
Carolus Magnus den Synodum zu Franckfurt beruf-
fen und angestellet/ in solchem Concilio selber
präsidiret/ und den Schluß desselbigen confirmi-
ret/ welches auch der Jesuit Bellarminus nicht
läugnen kan/ lib. 1. de Clericis, cap. 30.

Nachdem aber/ durchs Teuffels Bosheit/
und der Mönche und Pfaffen Faulheit/ die Leh-
re deß Christenthums mit vielen Irrthumen
und Menschen-Satzungen verfinstert/ und die
heilige Schrift untergedruckt worden/ daß die
arme Christenheit in solcher Finsterniß getap-
pet/ wie die Blinden am Mittage welches auch
diese Stadt betroffen/ da man die göttliche
Warheit in Lügen verwandelt/ hat dennoch
endlich der allmächtige Gott sich dieser Stadt
in Gnaden erbarmet/ und das Licht seines heis-
ligen Evangelii in derselbigen wieder aufge-
hen und leuchten lassen.

Denn als D. Martinus Luther durch An-
trieb und Beystand deß Heiligen Geistes den
Päpstischen Irrthumen sich widersetzet/ hat
sich auch in dieser Stadt im Jahr 1521. herfür
gethan ein frommer/ gewissenhafter Pre-
diger/

Vorrede.

diger / M. Otto Stiefel / Pastor an S. Catha-
rinen-Kirchen / welcher das unzüchtige Leben
der Pfaffen / samt ihrer falschen Lehre gestra-
fet / indem sie mit Fabeln und Legenden die ar-
me Christenheit betrogen / insonderheit aber mit
ihrem Ablass die Welt genarret und geäffet.
Nachdem er aber alt und schwach gewesen / da-
zu von der Päpstischen Clerisey hefftig verfol-
get worden / hat er zu diesem mal nicht durch-
dringen können. Es hat ihm aber der gütige
Gott einen treuen Gehülffen gesendet / M.
Stephanum Kempen / welcher ein Barfüßer-
Mönch gewesen / und von Kostock nach Ham-
burg gereiset war : Dieser wurde von den Für-
stehern des Klosters Maria Magdalena ersu-
chet / in Hamburg zu bleiben / auch zum Prediger
selbiges Klosters gefordert / Anno 1525. welcher
durch Gottes Krafft mit aller Freudigkeit in
seinen geistreichen Predigten also gekämpffet /
daß die Gemeine ein Herz zu ihm bekommen /
die andern Fabel-Predigten der Mönche und
Pfaffen verlassen und dem Gottesdienst in S.
Marien Magdalenen Kirchen beygewohnet.

Solche getreue Arbeiter sandte der Herr
des Weinberges mehr in seine Erndte : Denn
im Jahr 1526. wurden nach Hamburg gefor-
dert M. Johann Griege / zu einem Pastore in
S. Jacobs Kirchen / und H. Johann Zegenha-
gen zum Prediger in S. Catharinen Kirchen /
welcher bald hernach zum Pastorat in S. Ni-
colai Kirchen beruffen wurde. Diese beyde
Männer setzten zusammen wider die Päpsti-
sche Clerisey / und brachten die Sachen so weit /
daß die Pfaffen am heiligen Weyhnacht-Fest
auß dem Chor zu S. Nicolai blieben / da

Vorrede.

unterdessen das Chor mit Küstern/ Schulmeistern und Schülern dennoch wol bestellet wurde/ ist also der Anfang solcher Reformation und Abthung der Pápstischen Ceremonien an S. Nicolai Kirchen gemacht worden. Es predigte damals ein Thumherr/ Herr Nicolaus Burstorp/ das heilige Nachtmal in beyder Gestalt zu genieffen/ wäre unrecht und verdammlich/ auch hätte Christus nicht gelitten für die/ so nach seinem Leiden in offenbare Sünden fielen/ sondern es müsten dieselbigen für ihre Sünde selbst genug thun: Wider welche Irrthum Herr Stephan Kempe mit M. Johann Friesen und Herrn Johann Zegenhagen auß Gottes Wort ernstlich geprediget: Darauff im Jahr 1528. ein Hochweiser Rath/ mit Zuthun der Bürgerschaft/ das Evangelium zu predigen verordnet/ indem man die Pápstische und Evangelische zuvor gehöret/ wie sie ihre Lehr und Glauben verthädigten/ da denn die Pápster sich stets auff die Kirche beruffen/ denen die Evangelischen zur Antwort gegeben/ daß Christus mit seinen Aposteln auch zur Kirchen gehöre: Inmassen solch Reformation-Werck zum Theil in denen Hamburgischen Chronicis, zum Theil in alten Kirchen-Actis weitläufftig beschriben wird.

Was nun der Allerhöchste angefangen durch die vier getreue Prediger/ M. Otto Stieffeln/ Herrn Stephanum Kempen/ M. Johann Frieze/ und Herrn Johann Zegenhagen/ das hat er auch kräftiglich hinauß geführt durch den Dienst vieler geistreicher/ hochbegabter Männer/ welche nach der/ von D. Johann Bugenhagen sonst Pomerano genant/ verfaßten

Vorrede.

faſten Kirchen-Ordnung/ den Weinberg deß
 Herrn an dieſem Ort fruchtbarlich gebauet.
 Als da ſeyn geweſen Herr Johann Boldewin/
 D. Johannes Epinus/ Herr Joachimus Fran-
 ſe/ M. Johann Garceus/ Herr Johannes
 Guſtrau/ M. Johannes Friederich/ H. Seba-
 ſtianus Freytag/ Herr Joachimus Weſtphalus/
 Herr Reimarus bey der Linden/ M. Johannes
 Hogelſe/ Herr Marcus Aldach/ Herr Meins-
 hard Kröger/ Herr Tilemannus Epping/ Herr
 Nicolaus Rumbau/ M. Johann Frieze/ Herr
 Caſpar Haſſerath/ Herr Joachimus Ruchens-
 bitter/ Herr Petrus Burckhardus/ Herr Johan-
 nes Deventer/ Herr Hermannus Biſchenfeld/
 Herr Theodoricus Jürgens/ Herr Georgius
 Toppius/ Herr Conradus Gorlacus/ Herr Ale-
 xander von Meppen/ D. Paulus von Eigen/
 M. Joachimus Tegnerus/ Herr Hubertus Bi-
 ſant/ Herr Jacobus Laurentius/ H. Johannes
 Rhodis/ H. Hermannus N. Herr Hermannus
 Schwavius/ M. Johannes Bodeker/ M. Ni-
 colaus Barſtmann/ Herr Joachimus Meides-
 borch/ H. Johann Jarius/ H. Johann Lübeck/
 H. Kumoldus Walther/ H. Johannes Traje-
 ctinus/ Herr Fauſtinus Willichius/ Herr Fran-
 ciſcus Buringk/ Herr Jacob Kröger/ H. Jo-
 hannes Crispinus oder Krüſe/ H. Heinrich Hartz-
 wig/ M. Jacob Thormölen/ M. Jodocus Kora-
 tumme/ M. Hermannus Bruggemann/ M. Da-
 vid Penshorn/ H. Albert von Dähle/ H. Micha-
 el Kleinau/ H. Johann Meideborch/ H. Mats-
 thias Kröger/ H. Servatius Eggerdes/ M.
 Samuel Heldberg/ H. Benedictus Koſt/ Herr
 Chriſtianus Grix/ M. Paulus Hartzwich/ H.
 Cyriacus Simonis/ H. Chriſtianus Tarendorp/

Worrede.

H. Casparus Gritgener / M. Georgius Utrecht /
H. Johann Thies / H. Johann Flamme / H. Jos
hann von Duten / H. Nicolaus Staphorst / H.
Martin. Heidekamp / H. Henning Wichgreff /
H. Theodoricus Simons / M. Georgius Stam
michius / H. Heinrich Fredland / M. Johannes
Hemmecken / M. David Wolderus / H. Constans
tinus Kordemacher / M. Bernhardus Vaget /
H. Johannes Osnabrügge / H. Johann Arpes /
H. Paulus Kayser / M. David Vaget / H. Joa
chimus Warners / M. Casparus Ludolphi / M.
Marcus Jven / M. Henricus Koph / M. Jacob
bus Werenberg / M. Johannes Schelhammer /
M. Albertus Möller / M. Lucas von Colln / H.
Warnerus Tegener / H. Johann Majer / M.
Henricus Rumpius / M. Henricus Stammis
chius / H. Johannes Wringer / H. Henricus
Seehusen / H. Georgius Berendes / H. Caspar
Schluwe / H. Joachimus Gritz / D. Philippus
Nicolai / H. Nicolaus Stackleff / H. Henricus
Pape / M. Petrus Klingenberg / M. Herman
nus Lange / H. Berent Schrödter / M. Geor
gius Dedeken / M. Joachimus Nenshorn / Herr
Johann Schmid / M. Jacobus Reineccius /
M. Jacobus Wehrenberg / M. Lambertus
Langemacke / M. Joachimus von Vinteln / H.
Hieronymus Schacht / M. Jacobus Fabricius /
M. Christianus Camerarius / M. Martinus
Willichius / M. Joachimus Arpius / H. Jo
hann von der Hude / M. Valentin Wudrian /
Herr Jürgen Otto / M. Johannes Schröder /
M. Casparus Grungenius / M. Christianus
Camerarius / M. Nicolaus Dreyer / M. En
gelbert Streithorst / welche allesamt (ausser
M. Jacobo Fabricio) im H. Ern entschlafen
seyn /

Vorrede.

seynt / und jezo ohne Zweifel für dem Thron
des Lammes stehen in weissen Kleidern ange-
than / mit Verlangen der seligen Auferstehung
erwartende.

Diese getreue / und um die Kirche Gottes
wolverdiente Lehrer haben nicht allein ihr
Ampt verrichtet mit Predigen und Sacrament-
reichen / und was deme anhängig ist / sondern
auch mit geistreichen Schrifften / den Irrgei-
stern und Schwärmern sich widersetzet: In-
massen denn ein Ehrwürdiges Ministerium die-
ser Kirchen den Irrthumen Osiandri, Majoris, des
Interims und anderer / schriftlich begegnet /
mit Zuthun und Vereinigung derer zu Lübeck
und Lüneburg. Ja etliche einzelne begabte Pers-
onen haben sich den Irrthumen der Calvinis-
ten / Papisten / Schwencckfelder / Weigelianer /
und anderer Schwärmer widersetzet / als Herr
Joachimus Westphalus / D. Philippus Nicol-
lai / M. Jacobus Reineccius / M. Johannes
Schelhammer / M. Georgius Dedekennus / und
andere / welche ihr anvertrautes Pfund wol an-
geleget / und mit ihrer nützlichen Arbeit die Kir-
che Gottes erbauet.

So sind noch heutiges Tages am Leben
Herr M. Nicolaus Hartkopff / Senior, M. Se-
verinus Slutecus / L. Gerhardus Gravius /
M. Nicolaus Staphorst / M. Joachimus
Damke / M. Sigismundus Philo Schelham-
mer / M. Johannes Adolphus Fabricius / M.
Johannes Jäger / Herr Henricus Dassau / M.
Bernhardus Wiese / Herr Gerhardus Hack-
mann / M. Johannes Möller / M. Paulus
Grisius / M. Jodocus Erhardi Glaneus / M.
Johannes Turbanus / Herr Johann Bister /
M. Jo-

Vorrede.

M. Joachimus Barthels/ H. Jodocus Capellen/ M. Franciscus Simonis/ M. Johannes Stemann/ M. Henricus Janichius/ M. Johannes Dassau/ welche allesamt nach denen von Gott verliehenen Gaben das heil. Evangelium predigen/ und den Weg zur Seligkeit lehren.

(Seithero Anno 1634. sind gefolget im Predigamt M. Jacobus Grosse/ H. Benedictus Palenius/ M. Nicolaus Staphorst/ M. Stephanus Schultetus/ M. Casparus Möller/ M. Hermannus von Pettgum/ M. Joachimus Schultetus/ H. Henricus Staphorst/ Herr Georgius Boutin/ M. Gottfried Gesius/ Herr Johann Suerland/ D. Johann Balthasar Schuppius/ H. Georgius Hartkopff/ M. Vincentius Croll/ M. Johannes Tecklenburg/ M. Henricus Buchholz/ D. Johannes Corfinius/ H. Johannes Fürsen.)

Das ist nun die größte Wolthat/ mit welcher der gütige Gott diese Stadt gesegnet/ davon wir wol rühmen und sagen können/ Gott ist in Juda bekandt/ und in Israel ist sein Nahme herrlich/ Psal. 76. v. 1. Der Herr gibet das Wort mit grossen Scharen Evangelisten/ Psal. 68. v. 12. Die Lehrer werden mit viel Segen geschnitten/ und erhalten einen Sieg nach dem andern/ daß man sehen muß/ der gerechte Gott sey zu Zion/ Psal. 84. v. 7. 8. Wie wir denn Ursache haben zu beten/ Gott wolle solchen Schatz seines heiligen Wortes nicht von uns nehmen/ sondern in Gnaden erhalten: Erhalt uns Herr dein Wort/ denn dasselbige ist unsers Hergens Freude und Trost/ wir sind ja nach deinem Nahmen genennet Herr Zebaoth/ Jerem. 16. v. 16.
Nihm

Vorrede.

Nimm ja nicht von unserem Munde das Wort
der Wahrheit / denn wir hoffen auff deine Rech-
te / Psal. 119. v. 43.

Dessen allen erinnere ich mich billich bey
Verfertigung dieses Büchleins / welches von
H. D. Martino Luthero handelt / welcher mit
Apostolischem Geist und grosser Freudigkeit
das heilige Evangelium geprediget und fort-
gepflanzt. Von dieses heiligen Mannes Per-
son hat man im Papsthum viel gräulicher Lü-
gen ertichtet / als ob er der allerheiloseste
Mensch / ja gar ein Monstrum und Ungeheuer /
oder auch eine Frucht des Satans gewesen wä-
re / inmassen denn fast alle Pápstische Scriben-
ten / alt und neu diesen Mann gräulich lästern /
seine Worte übel außdeuten / seine Schrifften
zerstümmelt anziehen / seine Meynung verkeh-
ren / und den gemeinen Mann überreden / als
ob er der allerärgeste Mensch gewesen / so je-
mals auff Erden gelebet. Dessen neulicher
Zeit ein sonderliches Schul-Recht gethan Ni-
colaus Jansenius / der umlauffende Dominica-
ner-Mönch / welcher in seinem wider mich ge-
schriebenen Buche Lutherum zum ärgesten lä-
stert und verleumbdet / deme an seinem Orte
mit gnugsamer Antwort ist begegnet worden.
Solche Lästerei / Lügen und Verleumdung
habe ich für dreyen Jahren auß vielen Pápsti-
schen Scribenten in gewisse Ordnung gebracht /
und eine kurze Widerlegung derselben fürge-
nommen / darzu mir besondere Anleitung gege-
ben worden von dem Durchlauchtigen / Hoch-
gebornen Fürsten und Herrn / Herrn Augusto
dem Jüngern / Herzogen zu Braunschweig und
Lüneburg / &c. meinem Gnädigen Fürsten und
Herrn /

Vorrede.

Herrn/indem Ihro Fürstliche Gnaden auß ihrer Fürstlichen Bibliotheca mir eine gute Anzahl Pöpstlicher Bücher gnädig geliehen: Darneben ich auch unterschiedener Theologen Besendencken in einem und andern Puncte mich erkundiget / sonderlich bey unserem respectivè lieben Vater und Bruder / Herrn D. Nicolao Hunnio / Superintendenten zu Lübeck / welcher seine Gedancken in unterschiedenen Stücken mir communiciret: Solche Arbeit ist eine Zeitlang liegen geblieben / wegen der beschwerlichen Zeiten und Mangel des Verlags / bin aber jetzo von vielen gelehrten Leuten ermahnet worden / dasselbige in Druck zu befördern / und den Einfältigen zum besten heraus zu geben / als welche mit solchen von Luthero außgesprengten Calumnien nicht wenig geärgert und verführet werden.

Solche geringe Arbeit aber / habe Euer Wol-Ehrw. Hoch- und Wolgel. Gunsten / als meinen Großgünstigen lieben Herren Brüdern und Collegien / ich hiermit überreichen wollen / um unterschiedener Ursachen willen. Es handelt diese Schrift von eines vornehmen Theologi und Predigers Person / Beruff / Ampt und Schrifften / darum Theologi und Prediger am besten hiervon judiciren und urtheilen können. Es ist der selige Herr D. Luther unser lieber Vater in Christo und Præceptor gewesen / dessen herrliche Arbeit wir alle nützlich gebrauchen / und seine Lehre führen / darum dieser seiner Person und Ampts defension, Theologis und Predigern nicht unannehmlich seyn wird.

Vorrede.

So habe ich auch mit dieser Dedication öffentlich zeugen wollen von der brüderlichen Liebe und Einträchtigkeit deß ganzen heiligen Ministerii, weil/ dem H. Ern sey Lob und Danck/ unter uns keine Mißhelligkeit in Lehr- und Glaubens-Sachen gefunden wird/ sondern es ist in diesem Stück unser aller ein Hertz und eine Seele. Es erfordert auch die vielfältige von E. Wol. Ehrwürden mir erwiesene Gunst/ Freundschaft und Liebe/ daß ich hinwiederum mein danckbares Gemüt in etwas zu erkennen gebe/ welches ich mit Zuschreibung dieses Büchleins habe verrichten wollen.

Gelanget demnach an E. Wol. Ehrw. Hoch- und Wolg. Gunsten mein höchst-fleißiges Bitten/sie wollen solche Dedication in Gunsten aufnehmen/und/wie bißhero geschehen/in brüderlicher Liebe und Freundschaft gegen meine wenige Person verharren/ denen ich mich hinwiederum zu Gebet/ Freundschaft und allen möglichen Diensten offerire und erbiete.

Der H. Err Iesus/ dessen Diener wir sind/ gebe uns seine Gnade/ daß wir mit freudigem Aufstun deß Mundes sein Wort predigen/ er ziehe uns an mit der Krafft auß der Höhe/ und mache uns starck im Geiste/ daß wir uns nicht fürchten fürn Teuffel und für der bösen Welt/ sondern die Wahrheit biß in den Tod verthädigen/ er wircke durch uns seine Werkzeuge/ und eröffne die Herzen unserer Zuhörer/ daß sie dem Evangelio beständig glauben/ Er helffe uns ritterlich ringen/ daß wir einen guten Kampf kämpffen/ den Lauff vollenden/

Glaub

Vorrede.

Glauben und gutes Gewissen behalten / und
wir an jenem grossen Tage mit unsern Zuhö-
rern die Krone der Ehren erlangen mögen.
Er behüte und gesegne auch die ganze Stadt/
insonderheit unsere liebe Obrigkeit / daß wir un-
ter derselbigen ein geruhliches und stilles Leben
führen mögen / in aller Gottseligkeit und Er-
barkeit / Amen. Geben im Hamburg den 21.
Sept. Anno 1634.

Euer Wol. Ehrw. Hoch. und
Wolg. Günst.

Dienstwilliger Freund und Bruder
in Christo/

Johannes Möller / D.



IN NOMINE JESU!

Gründliche Widerlegung der vornehmsten Einwürffe/ welche die Päpstischen Lehrer wider D. Martini Lutheri Person fürbringen / betreffend seine Eltern / Geburt / Beruf / Ordination, Doctorat, Ehestand / Schrifften / Sitten / Werke / Reden / Tod / Begräbniß / etc. Dadurch sie seine Lehre verhasst zu machen / und die Leute zum Abfall vom wahren Evangelischen Glauben zu bereden / sich unterstehen.

I.

Wie vorzeiten die Pharisäer und Schriftgelährten bey den Juden / wenn sie die Lehre des H. Ernn Christi nicht konnten widerlegen / auff seine Person fielen / dieselbe verkleinerten / und allerley falsche Aufschlagē ertichteten / daß er ein (a) Gresser und Wein-Säuffer wäre / daß er der Zöllner (b) und Sünder Geselle / ja daß er ein (c) Ubelthäter und Auffrührer wäre / (d) welcher das Volck errege / und verbiete dem Kayser den Schoß zu geben / (e) sich selber zum Könige mache / daß er (f) ein Verführer des Volcks wäre / und Gott im Himmel (g) lästere / ja gar den (h) Teuffel habe / wie solche und dergleichen Verkleinerungē der Person des H. Ernn Christi mit Hauffen zu finden: Also thun auch heutiges Tages die Päpstische Lehrer

mit der Person D. Martini Lutheri; Denn weil diese Leute in ihrem Gewissen überwunden seyn / daß seine Lehre nicht wider das geoffenbarete Wort Gottes lauffe / und also von ihnen nicht widerlegt werden könne / fallen sie auff seine Person mit grosser Bosheit / verkleinern dieselbe / richten ihm schreckliche Dinge an / dadurch sie vermeynen die Evangelische Glaubens-Genossen zu bereden / daß sie von solcher Lehre abtreten / und zum Papsthum sich begeben möchten / wie solche errichtete Auflagen wider D. Lutheri Person in den Schrifften der Päpster mit Hauffen zu finden seyn.

(a) Matth. II. v. 19. (b) Matth. II. v. 19. Luc. 7. v. 34.

(c) Joh. 18. v. 30. (d) Luc. 23. v. 2. (e) Joh. 19. v. 12.

(f) Matth. 27. v. 63. (g) Matth. 9. v. 3. Matth. 26. v. 65. (h) Joh. 8. v. 48.

II. Solcher Einwürffe wider D. Lutheri Person sind zwar ziemlich viel / es können aber die vornehmsten auff's kürzeste gefasset werden in nachfolgende Stücke: Nämlich / er sey nicht von einem Menschen / sondern vom Teuffel gezeuget / und von einer Badermagd geboren; Er habe keinen richtigen Beruf gehabt zu seinem Predigamt und Reformation; seine Ordination, wie auch sein Doctorat gelte nicht mehr nach seinem Abfall. Er sey abtrünnig worden / habe sein Gelübde gebrochen / und einen Meyneyd begangen / als Er vom Kloster-Leben abgetreten; Er habe Unzucht getrieben mit einer entlauffenen Nonnen / ehe Er Hochzeit mit ihr gemacht. Er sey sehr unzüchtig in seinen Schrifften / lasse viel Weiber / ja Blutschande zu / wolle die Ehescheidung auffbringen / wolle jederman zum Ehstande zwingen; Er rede lästerlich wider Gott / und mache ihn zur Ursach der Sünde. Die Engel im Himmel / und die lieben Heiligen lästere Er. Er verachte die

die Concilia, verachte die alten Kirchen-Lehrer/
 Er verachte und lästere die heilige Schrift/
 Mosen verwerffe Er. Er habe mancherley
 Ketzerereyen eingeführet/ sey den Arrianern/ Eutychianern/
 Wiedertäufern/ Calvinisten zuges-
 than gewesen/ und habe ihnen den Weg berei-
 tet. Er habe das Predigamt in der Kirchen
 wollen aufheben/ die geistlichen Güter habe
 Er zum Raube gegeben. Er habe den Teuffel
 zum Lehrmeister gehabt/ und erhebe ihn über
 Gott. Er sey sehr hoffärtig gewesen/ und
 habe sich für einen Evangelisten und Apostel
 aufgegeben. Er habe kein Wunder thun kön-
 nen/ wie gern Er auch gewolt. Er habe sich
 dem Sauffen und Füllerey ergeben/ und ver-
 werffe das Fasten. Er sey sausch und unflä-
 tig in seinen Schrifften. Er habe den Christ-
 lichen Glauben verfälschet/ die Bibel verfäls-
 chet/ und übel verdolmetschet. In seiner Leh-
 re sey Er unbeständig/ und habe wider sich selbst
 gar oft gelehret. Er habe die Obrigkeit ver-
 achtet/ und zum Aufbruch geholffen. Er sey ein
 Rumorgeist und blutdürstig gewesen. Er sey
 der Türcken Patron gewesen und gelehret/ man
 solle sich wider die Türcken nicht wehren. Er
 habe die hohen Schulen und freyen Künste
 verachtet/ die guten Wercke habe er verworf-
 fen/ und die Leute heissen sündigen. Er sey
 ein falscher Prophet und grosser Lügner gewe-
 sen/ Er sey ein furchtsamer Mann gewesen/ ob-
 ne Apostolische Freudigkeit/ er sey eines bösen
 Todes gestorben/ und sollen die bösen Geister
 bey seinem Begräbniß sich haben sehen lassen.

III. Nun wissen wir aber auß Gottes Wort/ daß
 man nicht die Person des Lehrers soll ansehen/ sondern die

Lehre an ihr selbst betrachten/ ob sie Gottes Wort gemäß
 sey oder nicht; Daß (i) Judas zu einem Verräther wor-
 den/ daß Petrus (k) den Herrn Christum verläugnet/
 daß Thomas (l) in grossen Unglauben gefallen/ daß
 Paulus (m) ein grausamer Verfolger der Christenheit ge-
 wesen/ daß (n) Petrus und Paulus sich gezanket/ be-
 nimmet ihrer Lehre nichts; Wenn auch ein Engel (o)
 vom Himmel käme/ und predigte falsch/ würde seine Lehre
 doch nicht besser; Ja/ wenn ein Prophet (p) weissaget/
 und auch Wunder und Zeichen thut/ hilft es doch nichts/
 wofern er wider Gottes Wort lehret. Also kan eine gros-
 se und gute Person die Lehre nicht gut machen/ wo sie falsch
 ist: Eine geringe und böse Person kan die Lehre an ihr selbst
 nicht böse und falsch machen/ wo sie richtig ist. Also wä-
 ren wir nicht schuldig/ um D. Lutheri Person uns zu be-
 kümmern/ und auff die Einwürffe/ wider solche Person zu
 antworten/ dieweil seine Lehre richtig/ und der H. Schrifft
 gemäß ist.

(i) Matth. 26. v. 47. seq. (k) Matth. 26. v. 70.
 72. 74. (l) Joh. 20. v. 25. (m) Act. 9. v. 1. seqq.
 (n) Gal. 2. v. 11. seqq. (o) Gal. 1. v. 8. (p) Deuter. 13.
 v. 2. 3.

IV. Jedoch aber/ dieweil die erzählten Auflagen wider
 D. Lutheri Person alle falsch seyn; Herr D. Luther auch
 mit seiner grossen und heiligen Arbeit um unsere Kirchen
 sich wol verdienet/ die heilige Schrifft auch befiehlt/ daß
 wir unserer (q) Lehrer im besten gedencen sol-
 len/ die uns den Weg zur Seligkeit haben gewiesen; Die
 Päpster auch sonst groß Trolocken treiben über solchen
 Einwürffen/ wir auch unsern seligen Herrn Lutherum viel
 besser vertreten können/ als sie ihren Ignatium, Franciscum,
 Dominicum, und andere vermeynte Heiligen und Lehrer
 ihrer Kirchen; Insonderheit ihre Päpste/ derer etliche für
 gräßliche monstra und Ungeheuer von ihren eigenen (r)
 Scri-

Scribenten gescholten werden/ soll in diesem Büchlein dasjenige zusammen gefasset und widerleget werden/was wider D. Lutheri Person fürgebracht wird/dazu der liebe Gott seines H. Geistes Gnade verleihen wolle.

(q) *Hebr. 13. v. 7.* (r) *Platina in vita Bened. 4. & Christoph. 1.*

Das Erste Capitel.

Von D. Luthers Ankunfft/ Eltern und Geburt.

V.

S Kauliche Dinge haben die Päpster von D. Lutheri Ankunfft/ Eltern und Geburt außgesprenget/ daß nemlich sein (a) Vatter gewesen sey der Satan/ welcher/ als ein incubus in angenommener Gestalt/ zugehalten mit einer (b) Badernagd/ davon dieser Martinus Luther solle gezeuget seyn; Etliche geben auch für/ daß der Satan in Gestalt eines (c) Kauffmanns mit Edelgestein Handel nach Wittenberg kommen sey/ und in eines Bürgers Hauß Lutherum solle gezeuget haben.

(a) *Johann. Naso in Centuriis Evangel. verit. Genebrardus in Chronico lib. 4. p. 1105. Gretser. Luther. Acad. cap. 26. p. 298.* (b) *Serarius cap. 6. in Tobiam. qu. 4.* (c) *Vide Johannem Wierum de prest. dem. lib. 3. cap. 23.*

VI. Dieses alles ist eine schändliche Unwarheit/ und von den Päpstern erreicht/ welches auß nachfolgendem Bericht abzunehmen ist. (1.) Bezeuget Sleidanus (d) der vornehme Historicus, daß Lutherus geboren Anno 1483. den 10. Novembr. zu Eisleben/ in

der Graffschafft Mannsfeld / von ehrlichen /
 frommen Leuten / Johanne und Margaretha /
 wie sie mit Nahmen daselbst genennet werden: Und ist dieser
 Historicus in grossem Ansehen bey jederman / auch bey den
 Päpstern selber / wie dann seine Historien auch mit Kay-
 serlichem Privilegio approbiret seyn / daß also an dieser Er-
 zählung nicht zu zweiffeln. (2.) Matthesius (e) gewese-
 ner Prediger im Jochims thal / welcher D. Lutherum wol
 gekennet / und sein Discipul gewesen / gibet auch dergleichen
 Zeugniß / daß nemlich Martinus Luther Anno 1483.
 den 10. November / an S. Martini Abend zu Eiß-
 leben geboren sey von Hansen Luther / einem
 Bergman / und Margaretha Luters / sey auch
 denselbigen Tag in S. Peters Kirchen getauf-
 fet / und Martinus genennet worden. Von sei-
 nem Vater berichtet er noch absonderlich / daß er vom
 Dorff More / bey Schmalkalden gelegen / gen
 Eisleben gezogen / und ein Bergman oder Schi-
 ferhauer gewesen sey / welcher 2. Schmelz-Ofen
 gehabt / und sein Söhnlein von seinem Berg-
 Gut auferzogen: Und ist diesem Matthesio wol zu glau-
 ben / dieweil er ein ehrlicher und wolberuffener / auch im
 Papsthum bey grossen Herren bekandter Mann gewesen / wie
 er denn dem Röm. Kayser Maximiliano II. seine Postillam
 zugeschrieben. (3.) D. Luthers Eltern haben ziemlich lange
 gelebet / und ist von niemand zur selbigen Zeit gezeu-
 felt worden / daß dieser ihr Sohn sey. An. 1521. schrieb Lutherus (f)
 ein Buch von Mönchs. Gelübde / in der Vorrede aber schrei-
 bet er an seinen Vater / und nennet sich seinen Sohn /
 gedencet darben / daß er im 22. Jahr seines Alters / ohne des
 Vaters Willen / sey ein Mönch worden. Ja Anno 1530.
 hat dieser Johann Luther zu Eisleben noch gelebet / wie
 dann sein Sohn D. Martinus Luther einen Trost-reichen
 Brief an ihn (g) geschrieben / in seiner Kranckheit ihn ge-
 tröstet / und sich entschuldiget / daß er nicht ge-
 gen-

genwärtig seyn/ und dem Vater/ vermöge des vierten Gebots/ in seiner Kranckheit dienen könne. Anno 1531. hat D. Lutheri Mutter noch gelebet/ da ihr Sohn Lutherus 48. Jahr alt war/ in welchem Jahr auch D. Luther einen Trost- Brief an sie (b) geschrieben/ sie seine liebe Mutter genennet/ derer er kindliche Ehre und Gehorsam schuldig/ wie er sie dann wider die Furcht des Todes mit der Gnade Christi tröstet am selbigen Orte. (4.) Es müssen etliche Pöpstler (i) selber bekennen/ durch die Warheit gezwungen/ daß D. Luther nicht vom Teuffel und einer Bademagd/ sondern von Johann Luthern und Margaretha/ seiner Ehefrauen im Ehestande gezeuget sey; Das alles sind Zeugniß genug/ dadurch die Fabel von D. Luthers Geburt und Ankunfft widerlegt wird.

(d) Sleidanus lib. 16. (e) Matthesius in Histor. de Luthero, Conc. I. p. I. (f) Tom. 2. Latin. Jenens. fol. 504. (g) Tom. 5. Jenens. Germ. p. 12. 13. (h) Tom. 5. Jen. German. fol. 329. (i) Cochlaus in historia de actis Lutheri, pag. 1.

VII. Neben diesem Zeugniß fragen wir auch die Pöpstler/ wie es doch kommen sey/ daß man bey dem Leben Herrn D. Lutheri solches nicht offenbaret/ und darauff gedrungen habe/ daß er vom Satan gezeuget sey. Er ist ja von einem Pöpstlichen getauft/ warum habens diese Leute zugegeben/ daß man ein solch Ungeheur und Satans-Kind getauft hat? Man hat ihn ja auferzogen in Pöpstlichen Schulen/ warum hat man ihn denn unter die Gesellschaft der rechten Menschen-Kinder gesetzt/ und nicht vielmehr hinauß gestossen? Ist er nicht ein Augustiner-Mönch gewesen/ warum haben denn die Abbe/ Prior und andere Brüder dieses vermeynte Satans-Kind in die Klöster genommen? Sind denn dieselbigen blind und taub gewesen/ welche ihn haben in Magistrum und Doctorem promoviret? Hat die

Obigkeit zur selbigen Zeit nicht können das ihrige daben thun/ sondern zugegeben/ daß man solch Ungeheuer in Kirchen und Schulen habe lassen bleiben und aufstretten? In Summa/ es müssen alle Menschen zur selbigen Zeit im geistlichen und weltlichen Stande taub und blind gewesen seyn/ daß sie hiervon nichts haben vernommen/ wie dann weder der Papst Leo (k) in seiner Bulla/ noch der Kayser (l) in seiner Ahtserklärung wider Lutherum dessen gedencet/ welches nicht würde verblieben seyn/ wofern es sich also verhalten hätte.

(k) Tom. I. Ienens. Germ. pag. 256. seqq. (l) Tom. I. Ien. Germ. pag. 456.

VIII. Es gehet aber den Pöpstlern über diese Fabel/ gleichwie den alten Richtern bey der Susanna/ (m) die erichteten auch wider ihre Person etwas/ daß sie einen Jungen. Gesellen bey ihr hätten funden/ stimmten aber nicht überein/ einer sagte/ er hätte sie gefunden unter einer Linden/ der ander/ unter einer Eichen; Also gehet es auch ihnen/ denn in den Umständen dieser Fabel können sie gar nicht übereinkommen. Einer saget/ es sey geschehen (n) zu Eisleben/ der ander saget zu (o) Wittenberg/ einer saget/ die Mutter sey eine (p) Badermagd gewesen/ der ander nennet sie eines (q) Bürgers Tochter zu Wittenberg/ gleichwie dort von den falschen Zeugen/ die wider Christum redeten/ geschrieben steht/ daß ihre Zeugniß nicht (r) übereingestimmt. Schämen sollen sich solche Fabelhansen/ mit solchen lügenhaffigen Grümpen herfür zu kommen/ und die Christenheit zu betriegen.

(m) Historia Susanne. (n) Cochlaus in actis Lutheri. (o) apud Wierum de præstig. demonum. lib. 3. cap. 23. (p) Serarius in cap. 6. Tob. q. 4. (q) Wierus dicto loco. (r) Marci. 14. v. 57.

IX. Und solten die Päpster nur auff sich selber/ und auff ihre Heiligen sehen/ von derer Geburt und Ursprung sie des Tichtens kein Ende machen. Da Franciscus ist geboren worden/ (s) hat sich in der Hölle ein schrecklicher Tumult und Geprassel hören lassen/ daß die Teuffel gemeynet/ die Welt würde einfallen/ und als der Teuffel auff der Post außgeschicket/ und sich erkundigen lassen/ was doch in der Welt fürgehen müsse/ hat er erfahren/ daß Franciscus geboren/ welcher das höllische Reich zerstören solte/ dannenhero solch Geprassel entstanden. Also tichten sie (t) vom Dominico, daß ihn Gott der Vater auß seinem Herzen habe gezeuget/ Christum aber nur auß seinem Munde/ wie die Jungfrau Catharina solches in einem Gesichte gesehen/ in welchem ihr Gott der Vater erschienen ist: Wie denn fast kein Heiliger bey ihnen ist/ in dessen Geburt nicht was grosses und wunderliches soll fürgegangen seyn. Solche Dinge ertichten wir nicht von Luthero/ sondern lassen ihn seyn einen sündigen Menschen/ von sündlichen Eltern geboren/ wie denn die heiligen Apostel und Propheten auch also geboren worden.

(s) *Legenda Francisci*, num. 65. (t) *Legenda Dominici*, lib. 2. capite 14.

Das Ander Capitel.

Von D. Luthers Vocation und Beruff zum heiligen Predigampte / und Reformation der Kirchen.

X.

In Papsthum dringet man hart darauff/ daß ein Prediger (a) müsse ordentlich beruffen seyn zu seinem Ampte / denn wer

unberuffen lehre/ (b) der sey strafffällig/ man
dörffe auch der Unberuffenen Stimme nicht
hören/ dieweil sie (c) Diebe und Mörder sind/ de-
nen die Schafe nicht folgen/ nun sey D. Luther
nicht recht (d) beruffen zu seiner Reformation und
Predigamt des Lutherischen Evangelii darum
dörffe man seine Stimme nicht hören/ sondern seine Lehre
sey falsch und verwerfflich.

(a) Stapleton prompt. Cathol. fer. 3. Pentec. p. 127.

(b) Tannerus parte 1. Anatom. demonst. 5. §. 2. (c)

Joh. 10. v. 5. (d) Scherer de Communic. sub una.

cane. 3. pag 387. Lessius Consultat. consid. 9. rat. 3.

Tannerus part. 1. Anatom. dem. 5. §. 1. Ungerstorff

in der Christlichen Glückwünschung/ part. 2. Ar-

gum. 1. 2. & seqq.

XI. Wir antworten hierauff/ daß wir gerne gestehen/
daß niemand unberuffen in der Kirchen Gottes lehren
soll/ jedoch aber/ so jemand unberuffen lehren würde/ sol-
get doch nicht darauf/ daß seine Lehre eben darum falsch
seyn müsse; Wer unberuffen Gottes Wort lehret/ der
thut unrecht/ dieweil er wider Gottes Ordnung sündigt/
welcher wil/ daß (e) niemand predigen soll/ als der
gesandt sey: So aber jemand unberuffen auftreten/
und falsche Lehre außbreiten würde/ der sündigt zwiefach;
Erstlich/ weil er wider Gottes Ordnung unberuffen pre-
diget/ darnach/ weil er irrige Lehre wider Gottes Wort
außbreitet/ von welchen Lehrern Gott spricht: (f) Wehe
den tollen Propheten/ die ihrem eigenen Geist
folgen/ und haben doch nicht Gesichte: Wer aber
unberuffen aufstehet/ und Gottes Wort recht prediget/
dessen Lehre soll und kan man für falsch nicht halten/ ob er
gleich unberuffen dieselbige lehret.

(e) Rom. 10. v. 15. (f) Hesek. 13. v. 3.

XII. Das

XII. Das können wir beweisen mit nachfolgenden Gründen: 1. Bezeuget es die Schrift klärlich / daß / wer unberuffen prediget / bey Gottes Wort aber bleibt / daß er dadurch könne ein Volk bekehren: (g) Ich sandte die Propheten nicht / dennoch lieffen sie / ich redete zu ihnen nicht / dennoch weissageten sie / dann wo sie bey meinem Rath blieben und hätten meine Worte meinem Volcke geprediget / so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen / und von ihrem bösen Leben bekehret / spricht Gott der Herr von den unberuffenen Propheten. 2. Haben wir exempla derer / die unberuffen geprediget / und dennoch die Wahrheit geredet: Niemand hatte beruffen die Hirten zu Bethlehem / daß sie die Lehre von der Geburt Christi des Heilandes der Welt solten außbreiten / und dennoch redeten sie unberuffen die Wahrheit. Niemand hatte beruffen diejenigen / (i) welche zu S. Pauli Zeiten um Janc und Hasses willen Christum predigten / und dennoch spricht S. Paulus: Er freue sich dessen / wenn Christus auch nur zufälliger Weise verkündiget werde. Niemand hatte den Marsager-Geist (k) beruffen zum Zeugniß / was Paulus und Silas für Leute wären / dennoch redete er die Wahrheit / und nannte sie Knechte Gottes / welche den Weg zur Seligkeit verkündigten. 3. Wofern die Lehre zu verwerffen eines Menschen / der unberuffen ist / würde folgen / daß viel öffentliche Lehrer in der Christlichen Kirchen / ja auch in der Päpstlichen Kirchen nicht könnten gehört werden / denn ihr viel werden erwählet auß Lieb / Geschenck / Ehrgeiz / und andere unziemliche Mittel; Ja die Päpste selber wären nicht zu hören / dieweil ihrer (l) viel / durch unrechtmässige Mittel / zu ihrem Ampt kommen: Und müste ein Zuhörer immer zweiffeln / ob er seinen Lehrer auch hören solle / dieweil er nicht gewiß ist / ob er auch recht beruffen sey. 4. Die Päpster (m) selber müssen gestehen / daß der Teuffel die Wahrheit reden könne

und geredet habe/als er **IEsum**/den **Heiligen GOTT**es genennet/ober schon nicht **Befehl** hatte/solches zu reden. Auß welchem allein zu sehen/ daß auch ein Unberufener dennoch die **Wahrheit** lehren und reden kan.

(g) *Jerem. 23. v. 21. 22.* (h) *Luc. 2. v. 17.* (i) *Phil. 1. v. 16. seq.* (k) *Actorum 16. v. 17.* (l) *Vide Platina in vita Sylvestr. 3. & Damasi.* (m) *Maldo-natus super Marcum. c. 1. v. 24. pag. 712.*

XIII. Es fraget sich aber/ ob **D. Luther** zu seinem **Predigamt** und **Reformation**-**Werck** recht beruffen sey? Darauff antworten wir ja/ und sagen/ daß **D. Luther** zweyerley **Beruff** gehabt/ einen **General-Beruff**/ indem er zum **Christenthum** von **Gott** beruffen ist: Und denn einen **special Beruff**/ welcher sein **Ampt** angehet. Sein **General-Beruff** bestehet darinn/ daß er/ als ein **Christ**/ ist schuldig gewesen/ zu befördern das jenige/ was zur **Ehre GOTTes** und der **Christlichen Kirchen** **Wohlfahrt** gereichet/ welches Stücke einem jeden getauften **Christen** obliegt. Sein **special Beruff** aber ist dreyerley: 1. Zum heiligen **Predigamt**. 2. Zur **Profession** der **Theologiae** in der **Universität Wittenberg**. 3. Zum **Doctorat** der heiligen **Schrift**.

XIV. Erstlich ist **D. Luther** seines **Christenthums** halber schuldig gewesen zu befördern das jenige/ was zur **Ehre GOTTes**/ und zur **Erbauung** und **Wohlfahrt** der **Christlichen Kirche** gereichet/ das wird bewiesen/ 1. Auß dem **klaren Befehl GOTTes**/ man soll (n) alles zur **Ehre GOTTes** thun/man soll (o) nicht zugeben/ daß der **Nahme GOTTes** gelästert werde/ wer stille dazu (p) schweiget/ der machet sich frembder **Sünden theilhaftig**/ er sey so wol (q) der **Strafe** schuldig/ als der **GOTT** selber gelästert habe: Man soll sich abthun (r) von falschen **Lehrern**/ einer soll den andern **ermahnen** (s) und **bauen**/

bauen/ein Christ soll seinen Bruder (c) stärken/
man solle sich fürsehen für den (u) falschen Pro-
pheten/die Geister (x) prüfen/ ob sie auß Gott
sind/2c. Gehört das einem getauften Christen/ so hat
D. Luther auch nicht unrecht gethan/ wenn er solchem Be-
fehl ist nachkommen. 2. Auß dem Exempel der
heiligen Schrift/ daß die Glaubigen/ vermöge ihres
Glaubens und Christenthums/ die Wahrheit geredet und
ausgebreitet. Die (y) Hirten zu Bethlehem breite-
ten das Wort auß/das zu ihnen vom Kindlein Jesu gesa-
get war. Die alte Hanna (z) preisete den Herrn/
und redete von ihm zu allen/die auß die Erlösung zu Jeru-
salem warteten: (a) Aquila und Priscilla legeten den Weg
Gottes Apollo fleißig auß/ (b) Tryphena und Tryphosa
arbeiteten auch in dem Herrn mit guten Ermahnungen:
Haben denn diese Christen recht gethan/ indem sie/ vermö-
ge ihres Christenthums/ das Gute ausgebreitet/ der irrigen
Lehre widersprechen/ so hat D. Luther auch recht gethan/
indem er seines Christenthums halber hierzu getreten/ und
der irrigen Lehre widersprochen hat. 3. Auß dem Ex-
empel des gemeinen Lebens in allen Ständen.
Wenn ein Feuer des Nachts auffginge/ und der Wächter
schlieffe/ ist ein jeder Bürger schuldig/ vermöge seines Bür-
ger. Endes/ solches anzumelden/ und die Gefahr abzuwen-
den. Wenn ein Mörder käme/ und einen Fürsten wolte
ums Leben bringen/ seine Trabanten aber nichts davon wi-
ssen/ oder nicht wolten wehren/ ist ein ander Diener schul-
dig/ vermöge der Treu/ die er seinem Herrn zugesaget hat/
solches anzumelden/ und abzuwehren nach Vermögen.
Wann denn in allen Ständen jemand das Gute befördern/
und das Böse abwenden kan/ vermöge seiner Treu und Lie-
be/ so ist Herr D. Luther auch schuldig gewesen/ das Gute
auszubreiten/ und den grossen Irrthumen der Pöpstlichen
Lehre zu widersprechen.

(n) 1. Cor. 10. v. 31. (o) Rom. 2. v. 24. (p) 1. Tim. 5. v. 22. (q) Levit. 5. v. 1. (r) 2. Joh. v. 10. (s) 1. Thess. 5. v. 11. (t) Luc. 22. v. 32. (u) Matth. 7. v. 15. (x) 1. Joh. 4. v. 1. (y) Luc. 2. v. 17. (z) Luc. 2. v. 38. (a) Act. 18. v. 26. (b) Rom. 16. v. 12.

XV. Auff solche Pflicht/die ein jeder getauffter Christ seinem Gott schuldig ist / beruffet sich nun D. Luther/ wenn er schreibet (c) an den Cardinal Albertum : Wo nicht Aufhören ist Gott zu schänden / und seine Wahrheit zu unehren / bin ich und alle Christen schuldig / an Gottes Ehre zu halten / ob gleich alle Welt / ich schweige / ein armer Mensch / ein Cardinal darob müste zu schanden werden. Und obzwar ein jeder Christ solchen Veruff mit D. Luthero hat gemein gehabt / dennoch hat es bey etlichen gemangelt / daß sie solches nicht zu Wercke setzen und vollziehen können. Etliche haben des Papstes Irrthum nicht recht erkant / etliche habens wol gesehen / aber durch zeitliche Ehre und Einkommen nicht darwider wollen reden / etliche haben nur in etlichen / und nicht allen Stücken widersprochen / und hat Gott der Herr den grossen Nachdruck nicht bey allen gegeben / wie bey Herr D. Luthero / dieweil die rechte Zeit der gänglichen Reformation noch nicht kommen war.

(c) Tom. 1. Jenens. Germ. Fol. 557.

XVI. Belangend aber den special Veruff / ist D. Luther ordentlicher Weise beruffen worden / erstlich zum heiligen Predigamt / Anno 1507. seines Alters im 24. Jahr / da er Befehl bekommen / dasjenige zu verrichten in seinem Ampte / was Gott von einem jeden treuen Lehrer erfordert / nemlich / daß er solle lehren die Gemeine halten / was (d) Christus befohlen hat / daß er die Heerde Christi weyden / und den Widersprechern soll (f) das Maul stopffen ; Hat nun D. Luther solchem Veruff wollen nachkommen / hat er müssen Gottes Wort lehren / die Irrthume und Greuel des Papstes offenzbaren /

haren / und denselbigen widersprechen / und andere dafür warnen / wie dann die Päpste und Bischöffe solches auch wären schuldig gewesen / wo sie threm Beruff hätten wollen genug thun. Und wenn D. Luther Gottes Wort nicht rein hätte geprediget / den Irrthümen des Pappst nicht widersprochen / so würde er seinem Beruff nicht haben genug gethan.

(d) *Matth. 28. v. 20.* (e) *1. Pet. 5. v. 2.* (f) *Tit. 1.*

v. 9. 11.

XVII. Auff solchen Beruff zum heiligen Predigamt / beruffet sich nun D. Luther starck / wie auß seinen Schrifften zu sehen ist. Wenn ich kein Doctor wäre / so bin ich dennoch ein beruffener Prediger / und habe die Meine wol mögen mit der Schrift lehren: ob nun andre mehr solche meine Schrift auch begehren / und mich darum gebeten haben / bin ichs schuldig gewesen zu thun / denn ich mich damit selbst nirgend eingedrungen / noch von jemand begehret / und gebeten / dieselbige zu lesen / gleichwie andere mehr fromme Pfarrer und Prediger Bücher schreiben / und niemand wehre noch treiben zu lesen / und damit doch in aller Welt lehren / und lauffen und schleichen doch nicht / wie die böse unberuffne Buben in frembde Luter / ohne Wissen und Willn der Pfarrer / sondern haben ein gewiß Ampt und Befehl / der sie treibet und zwinget. Item, (h) mir ist befohlen un̄ aufferleget / als einem Prediger und Doctor / der darzu gefordert / der soll aufsehen / daß niemand verführet werde / auff daß ich dafür könne Rechenschaft geben am Jüngsten Gerichte. Also befiehlt S. Paul. Act. 20. den Predigern / daß sie sollen wachen / un̄ acht haben auf die ganze Heerde für den Wölffen / so unter sie kommen würden.

So

So gebühret mir auch zu strafen / die öffentlich sündigen / daß sie sich bessern / gleichwie ein Richter öffentlich die Bösen verdammen und strafen muß / von Ampts wegen. Und am andern Orte: (i) Ich mußte warlich zuletzt verzagen / und verzweifeln in der grossen schweren Sache / so auff mir lieget / wo ich sie als ein Schleicher ohne Beruff und Befehl hätte angefangen: Aber nun muß Gott und alle Welt mir zeugen / daß ich in meinem Doctorat-Ampt und Predigampt öffentlich habe angefangen / und bis dahero geführet / mit Gottes Gnade und Hülffe.

(g) Tom. 5. Jenens. Germ fol. 157. (h) Tom. 5. Jenensi fol. 361. (i) Tom. 5. Jenensi fol. 492.

XVIII. Fürs andere ist D. Luther auch beruffen zur Reformation des Papstthums / als er im Jahr 1508. zum Professore der heiligen Schrift zu Wittenberg ordentlich bestellet worden. Es erfordert aber das Ampt eines Professoris Theologiae, daß er die heil. Schrift auß dem Grunde lehre / und recht erkläre / die falschen Außlegungen beständiglich widerlege / die Jugend unterrichte / wie sie die Glaubens-Artikel auß Gottes Wort bekräftigen / und wider falsche Lehre dieselbige vertheidigen solle / auch wie man den Widersprechern das Maul stopffen / ihre Irrthüme angreifen / offenbaren und widerlegen solle: Welches alles / daß es einem Professori der heiligen Schrift obliege / können die Päpster selber nicht läugnen / inmassen sie auff ihren hohen Schulen auch dergleichen thun / und Juden / Wiedertäufern / Arrianern widersprechen / eben darum / dieweil sie vermeynen / daß solches ihnen Ampts halber obliege.

XIX. Auff dieses sein Ampt hat sich D. Luther starck beruffen / wenn er also schreibt an den Papst: Daher / (k) heis

(k) heiligster Vater / ist auffgangen ein solch
groß Feuer / daß davon die ganze Welt / wie
sie schreyen und Klagen / entbrant ist / vielleicht
darum / daß sie mir / der ich doch ja auch / durch
E. H. Apostolische Authorität / ein Magister The-
ologiae bin / allein nicht gönnen / die Gewalt /
Recht und Freyheit zu haben / in einer freyen of-
fentlichen Universitāt / oder hohen Schule / nach
Weise und Gewonheit aller Universitäten / und
der ganzen Christenheit zu disputiren / nicht al-
lein vom Ablass / sondern von viel höhern und
grössern Artikeln / nemlich von göttlicher Ges-
walt / Vergebung und Barmherzigkeit / doch
wie michs nicht stößt / daß sie mir solche Gerech-
tigkeit nicht gönnen / welche ich von E. H.
Gewalt empfangen habe / so ich doch ihnen
muß gönnen / wiewol ungern / viel grössere Din-
ge / nemlich / daß sie des Aristotelis Träume mitten
in die Theologiam mengen / und eitel Lügen von
göttlicher Majestāt in ihren Disputationen für-
bringen / ausser und wider die Gewalt / von ihrer
Heiligkeit gegeben.

(k) Tom. 1. Jenens. fol. 57.

XX. Fürs dritte ist D. Luther zu seinem Lehrampt
und Reformation auch beruffen worden / als er Anno 1512.
ordentlicher Weise in Doctorem Theologiae ist pro-
moviret worden / in selbigem Doctorat hat er einen
Eyd geschworen / daß er keine frembde / ärgerliche /
verdamnte Lehre führen / sondern dieselbige an-
melden wolle; Nun ist die Lehre des Papstthums eine
frembde / ärgerliche / von Gott und seinem Worte / zum Theil
auch von der alten Kirchen an Ketzern verdamnte Lehre /
darum ist D. Luther schuldig gewesen / daß er Vermö-
ge seines Doctorats / und in demselbigen geleisten Eyd /
solche

solche Lehre nicht führen/ sondern dieselbe anmelden/und für der gansen Christenheit strafen müssen.

XXI. Auff solch sein Doctorat beruffet sich D. Luthergar oft in seinen Schrifften: (i) Hier sprichst du vielleicht zu mir/ warum lehrest du das mit deinen Büchern in aller Welt/ so du doch allein zu Wittenberg Prediger bist? Antwort: ich habe es nie gerne gethan/ thu es auch noch nie gerne/ ich bin aber in solch Ampt erstlich gezwungen und getrieben/ da ich Doctor der heiligen Schrifft werden muste ohne meinen Danc/ da fing ich an/ als ein Doctor dazumal/ vom Päpstlichen und Kayserlichen Befehl/ in einer gemeinen freyen hohen Schule/ wie einem solchen Doctor/ nach seinem geschwornen Ampt/ gebühret/ für aller Welt die Schrifft auszulegen/ und jederman zu lehren/ habe auch also/ nachdem ich in solch Wesen kommen bin/ müssen darinnen bleiben/ kan auch noch nicht mit gutem Gewissenzurück und ablassen/ ob mich gleich Kayser und Papst darüber verbannen. Denn was ich habe angefangen/ als ein Doctor auß ihrem Befehl gemacht und beruffen/ muß ich warlich bis an mein Ende bekennen/ und kan nun fort nicht schweigen/ noch auffhören/ wie ich wol gerne wolte/ und auch wol so müde und unlustig bin/ über der grossen unleidlichen Undancbarkeit der Leut. Und am andern (k) Orte: Ich Doctor Martinus bin darzu beruffen und gezwungen/ daß ich muste Doctor werden/ ohne meinen Danc/ auß lauterem Gehorsam/ da habe ich das Doctorat-Ampt müssen annehmen/ und meiner allerliebsten heiligen Schrifft schwören und geloben/ sie treulich und lauter zu predigen und zu lehren: Über solchem lehren ist mir das

Posthum

Papsthum in Weg gefallen/und hat mirs wol-
len wehren/ darüber ist's ihm auch gangen/wie
für Augen/und soll ihm noch immer zu ärger ge-
hen/ und soll sich meiner nicht erwehren; Ich
wil in Gottes Nahmen und Beruff auff den
Löwen und Ottern gehen/und die jungen Lö-
wen und Drachen mit Füßen treten. Item, (l)
mir ist befohlen und auffgeleget/als einem Pre-
diger und Doctor dazu gefordert/der da soll
auffsehen/ daß niemand verführet werde/ auff
daß ich dafür könne Rechenschaft geben am
Jüngsten Gerichte.

(i) Tom. 5. Jenens. Germ. fol. 157. (k) Tom. 5. Jen.
Germ. fol. 302. (l) Tomo 5. Jen. Germ. fol. 361.

XXII. Auß diesem allen machen wir eine solche Schluß-
Rede; Derjenige/ welcher ordentlicher Weise beruffen ist/
daß er in der Kirchen Gottes das Lehr-Ampt verwalte/ in
der hohen Schule/ als ein Professor, die Jugend Gottes
Wort lehre/ und alle irrige Lehre widerlege/ darzu ein pro-
movirter Doctor ist/ und mit einem Eyd sich verpflichtet
Gott und der Christenheit/ der falschen Lehre zu widerspre-
chen/ derselbige ist auch schuldig des Papsthum's Irrthum
zu strafen/ und dessen falsche Lehre zu widerlegen. Doctor
Luther aber ist ordentlicher Weise beruffen zum Lehrampft
in der Kirchen/ zum Professore in der hohen Schule/ und
zum Doctore in der Christenheit/ wie iezo erwiesen wor-
den; Darum ist er auch schuldig gewesen/ des Papsthum's
Irrthum zu strafen/ und dessen falsche Lehre zu wider-
legen.

XXIII. Nun möchte hier jemand sagen: Das ist
noch nicht genug/ daß D. Luther zum Predig-
ampft/Profession und Doctorat beruffen wor-
den: Denn es sind viel andere gewesen in glei-
chem Beruff mit Luthero/ die auch Prediger/

Professores und Doctores gewesen / und dennoch hat sich keiner unter ihnen gewaget / das Papsthum also anzugreifen / und zu reformiren / wie kömt es denn / daß D. Luther sich dieses Werckes für andern so hart und eyferig angenommen? Hierauff ist die Antwort: Daß Gott der HErr D. Luthero einen freudigen Geist gegeben / mehr als andern / daß er der heiligen Arbeit Lutheri grösseren Nachdruck gegeben / als bey andern / daß er ihn sonderlich darzu getrieben und erwecket habe. Und das ist nichts neues oder ungewöhnliches / die weil der Geist Gottes insgemein die Christen zum Guten also treibet / insonderheit auch im Lehrstande / wie viel Exempel haben / daß Gott der HErr die Lehrer seines Worts also erwecket und getrieben habe.

XXIV. Insgemein (m) treibet und reizet der Heilige Geist die Kinder Gottes zum Guten / er (n) führet sie auff ebener Bahn / er lehret (o) sie ruffen und beten / welches nicht geläugnet werden kan: Insonderheit aber sehen wir es an den Lehrern und Predigern / welche der Geist Gottes sonderlich reizet / und zum Guten treibet. Der Geist Gottes zog an Zachariam / (p) daß er predigte wider der Jüden Abgötteren. Die Hand des HErrn kam über den Propheten (q) Elisam / daß er weissagete. Der Geist Gottes reizete und leitete (r) die Apostel / welchem Volcke sie predigen solten. Der Geist des HErrn triebe den Apostel (s) Philippum / daß er dem Kämmerer auß Moerenland predigen muste: Eben auff solche Weise hat Gottes Geist D. Lutherum auch getrieben und gereizet / das grosse Werck der Reformation des Papsthumis anzufangen / und glücklich hinauß zu führen.

(m) Rom. 8. v. 14. (n) Ps. 143. v. 10. (o) Gal. 4. v. 6. Rom. 8. v. 26. (p) 2. Chron. 24. v. 20. (q) 2. Regum 3. v. 15. (r) Actor. 36. v. 6. (s) Actorum 8. v. 39.

XXV Auff solches Antreiben des Heiligen Geistes/
und mächtige Beförderung seines Ampts/ beruffet sich
nun Doctor Luther/ wenn Er spricht: Wiewol (t) ich/
nun drey Jahr verbannet/ und in die Acht ge-
than/ hätte schweigen sollen/ wo ich Menschen
Gebot mehr/ denn GOTT gescheuet hätte/ wie
dann auch viel in Teutschland/ beyde Groß und
Klein/ meine Reden und Schreiben auß dersel-
ben Sache noch inmer verfolgen/ und viel Bluts
darüber vergiessen: Aber weil mir GOTT den
Mund auffgethan hat/ und mich heißen reden/
darzu so kräftiglich bey mir stehet/ und meine
Sache/ ohne meinen Rath und That/ so viel
stärcker machet/ und weiter außbreitet/ so viel sie
mehr toben/ und sich gleich stellet/ als lache und
spotte er ihres Tobens/ wie der ander Psalm sa-
get. An welchem allein mercken mag/ der nicht
verstockt ist/ daß diese Sache muß Gottes eigen
seyn/ sintemaln sich die Art göttliches Wortes
und Werckes hier ereignet/ welches allezeit den
am meisten zunimmet/ wenn man auff's höchste
verfolget/ und dämpffen wil. Darum wil ich re-
den/ wie Esaias saget und nicht schweigen/ weil
ich lebe/ biß daß Christi Gerechtigkeit aufbreche
wie ein Glantz/ und seine heilwärtige Gnade wie
eine Lampe angezündet werde. Und am andern Or-
te: Du (u) weist/ O GOTT/ daß ich mich selbst zu
solchem Amt und Wercke/ wider den Papst und
meine Feinde/ nicht eingedrungen/ noch dassel-
bige gesucht habe/ sondern du hast mich hinein
bracht/ über und wider meine Gedanken und
Wissen durch ihr unruhiges Toben und blutdür-
stiges Wüten. Item: (x) Es ist nicht möglich/
daß ein Mensch soll allein solch ein Wesen anfas-
sen und führen/ es soll auch ohne meinen Rath

wol hinauß gehen/und die Pforten der Hölle nicht hindern.

(t) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 455. (u) Tomo 4. Jen. Germ. fol. 540. (x) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 61.

XXVI. Allhier aber seyn die Päpster nicht zufrieden/ sondern geben für/ daß alle (y) Ketzer von sich gerühmet/daß sie einen göttlichen Beruff haben/ und von Gott zu ihren Wercken angetrieben seyn: Denn geben wir Antwort/daß ein anders sey/sich etwas bloß rühmen/ein anders sey/die Wahrheit sagen: Wenn sich ein Mensch rühmet/daß er von Gott gesandt sey/und getrieben werde zu solchem Werke/ soll man nicht einem jeden Geist glauben/ sondern die Geister (z) prüfen/ob sie auß Gott seyn/so wird sichs bald befinden in solcher Prüfung/was von solchem Ruhm zu halten sey. D. Luther hat sich nicht allein gerühmet des göttlichen Beruffs/sondern die proba und Prüfung gibt es auch/daß es Gottes Werk gewesen/ welches wir beweisen mit nachfolgenden Gründen.

(y) Helfric. Ulric. Hunnius arg. 6. pag. 206. Lessius Consider. 9. rat. 3. (z) 1. Johann. 4. v. 1.

XXVII. (1.) Auß der Lehre/welche mit Gottes Wort übereinstimmt: Wer Gottes Wort führet/Gottes Ehre sucht/dem Teuffel sein Reich niederreisset/der wird gewiß von Gott getrieben; D. Luther aber führet das Wort Gottes in seiner Lehre/ wie solches wol tausendmal erwiesen ist/ er hat Gottes Ehre gesucht/und des Teuffels Reich zerstöret/ darum ist er gewiß von Gott angetrieben. (2.) Auß dem glücklichen und wunderbaren Ausgang: D. Luther hat nicht mit grossem Kriegs-Volck/ nicht mit Befehl und Macht grosser Herren/nicht mit Spanischer Inquisition, nicht mit Hoffnung zeitlicher Ehre und Reichthums/ sondern mit der Predigt des göttlichen Wortes es dahin gebracht/daß viel hundert
tausend

tausend Menschen in vielen Königreichen und Ländern das Papsthum fahren lassen/ und diese hundert Jahr und drüber/ beständig darben haben verharret. Wäre das ein (a) menschlich Werck / unmöglich wäre es so glücklich abgangen / und so lange bestanden durch solche geringe Mittel. Dieweil es aber einen solchen Ausgang genommen/ muß es Gottes Werck seyn. (3.) Auß der Offenbarung des Antichrists: Daß die Offenbarung des Antichrists/ und der geistlichen Babel/ und ihres Falles/ ein göttliches Werck sey/ daran zweiffelt kein Mensch/ inmassen auch solches Gott (b) verkündiget in seinem Worte/ daß es in der letzten Zeit geschehen werde: Durch D. Luthern aber ist der Antichrist/ und Fall der geistlichen Babel offenbaret/ davon anderswo gründlich und weitläufftig gehandelt wird/ darum hat D. Luther hierinnen ein göttlich Werck verrichtet. (4.) Auß den fürtrefflichen und gewaltigen Gaben/ mit welchen Gott diesen seinen Knecht außgerüstet. Große Wissenschaft in Sprachen hatte dieser Mann/ die Bibel verdolmetschte er mit grossem Fleiß und Geschicklichkeit/ seine Predigten und Schrifften waren voll lebendiges Geistes/ sein Gebet ist sehr inbrünstig und beständig gewesen/ sein Herze war unerschrocken für dem ganzen Römischen Reich Antwort zu geben von der Lehre: Unter der schwehren unauffhörlichen Arbeit/ und grossen Anfechtungen und Verfolgungen/ ist Er nicht kleinmütig oder verzagt worden/ sondern stunde wie ein Held/ und führete alles herrlich hinauß/ welches alles ohne Gottes Wirkung nicht hat geschehen können. (5.) Auß der wunderbaren Erhaltung Lutheri wider seine Feinde: Lutherus hatte grossen Widerstand von den mächtigsten Herren der Welt/ der Papst that ihn in Bann / der Kayser that ihn in die Acht/ der König in Engeland schrieb wider ihn/ Herzog Georg von Sachsen verfolgete ihn/ man stellte ihm oft nach dem Leben/ es wurden oft blutige Rathschläge wider ihn gehalten/ wie gerne hätten ihn die Päpste

auff dem Wege geräumet Gott aber erhält ihn ganz wunderbarer Weise. (6.) Auff dem Zeugniß der Pöpstler/darinnen sie zum Theil mit (c) Worten bekant/ daß des Luthers Lehre gut/ und die Reformation nöthig und Christlich sey: Zum Theil auch selber ihre Irrthum abgestellet/ und viel grober Händel unterlassen/ die sie vorzeiten getrieben/ sich jeso aber derselbigen schämen/ wie denn in den Legendis Francisci und anderer Heiligen viel thörichtes Dinges begriffen ist/ das sie heutiges Tages nicht wolten verthädigen. Man prediget nicht mehr den Fischen und Vögeln/ die Mücken und Fliegen thut man nicht mehr in Bann/man mäset nicht mehr S. Antonii Schweine/die Polter. Geister kommen nun nicht so offte: Solches und dergleichen viel Dinges haben die Pöpstler fein abgestellet/ dadurch sie denn nothwendig zeugen/ daß D. Luthers Reformation recht und göttlich gewesen sey.

(a) Act. 5. v. 38. (b) cap. 14. v. 6. cap. 18. v. 1. (c)
*Vide Tom. 5. fen. Germ. fol. 98. fol. 202. Tom. 2. fen.
 Germ. fol. 408.*

XXVIII. Hier seyn die Pöpstler nun nicht zufrieden/ sondern bringen etliche Einwürffe für/ daß D. Luther ohne Mittel von Gott nicht beruffen sey: (davon wir bald reden wollen) Auff welche Einwürffe wir zwar nicht schuldig wären zu antworten/ dieweil wir nicht sagen/ daß Doctor Luther ohne Mittel von Gott beruffen sey/ wie ein Prophet oder Apostel: D. Luther bekennet es auch selber/ daß er von solchem Beruff nicht wisse/ wenn er spricht: (d) Ich habe noch nie geprediget/ noch predigen wollen/ wo ich nicht durch Menschen bin gebeten und beruffen/ der ich mich nicht be-
 rühmen kan/ daß mich Gott ohne Mittel vom Himmel gesandt hätte: Jedoch/ dieweil die Pöpstler durch solche Argumenta nicht allein D. Luthers unmittelbare Vocation, sondern auch seine göttliche Erweckung
 und

und Antreibung damit wollen zunichte machen/antworten wir darauff/ wie folget.

(d) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 441.

XXIX. 1. Sagen sie/ Gott hat (e) niemand ohne Mittel beruffen von der Apostel Zeit hero/ darum hat er auch Lutherum ohne Mittel nicht beruffen. Antwort: (1.) Es trifft dieses Argument D. Luthers Beruff nicht/ dieweil weder er/ noch wir gestehen/ daß er ohne Mittel beruffen sey. (2.) Wosern Gott gar niemand ohne Mittel beruffen nach der Apostel Zeit/ wie kömte denn/ daß er vorzeiten den Heiligen im Papstthum so oft erschienen/ und sie erwecket/ neue Mönchs-Orden anzustellen/ sich darein zu begeben/ und andere dergleichen Wercke anzustellen. Bey den Mönchen soll das wol gelten/ aber nicht bey Luthero. (3.) Das könnte man fürwerffen den zween (f) Zeitgen/ welche Gott dermal eins erwecken wird/ dem Antichrist zu widersprechen. Gott hat niemand von der Apostel Zeit ohne Mittel beruffen/ darum auch euch nicht: Gleichwol aber werden sie ohne Mittel von Gott erwecket und beruffen werden/ welches die Pöpstler noch hoffen: Was sie hier vermeynen zu antworten/ müssen sie ihnen von D. Luthers Beruff auch zur Antwort nehmen. (4.) Es lässet sich gar nicht schliessen/ Gott hat von der Apostel Zeit hero dieses und jenes nicht gethan/ darum kan er es jeko auch nicht thun. Gottes Allmacht und Weißheit ist an keine Zeit gebunden: Und wird am Ende der Welt viel geschehen/ daß weder zu/ noch vor der Apostel Zeit ist geschehen/ mag also dieser Einwurff nichts aufrichten.

(e) Helfric. Ulricus Hunnius, argum. in victis, 6.

arg. pag. 206. Badenses Motiva, rat. 5. pag. 292.

(f) Apoc. 11. v. 3.

XXX. 2. Ein (g) besonderer Beruff muß mit Wunderzeichen bestätigt werden: D. Luther

aber hat keine Wunder thun können/darum ist er nicht sonderlich von Gott beruffen. Antwort.

(1.) Nicht alle thun Wunder/die ohne Mittel beruffen seyn/ Jeremias, Nahum, Joel, und andere Propheten sind ohne Mittel beruffen/und lesen wir doch nirgends/das sie Wunder gethan: Johannes der Täufer war ohne Mittel von Gott beruffen/und dennoch that er kein (h) Zeichen: Könnte also der Mangel der Wunderwerke D. Luthers unmittelbaren Beruff nicht aufheben. (2.) Am Ende der Welt sind wir nicht gewiesen auff die Wunder/eines Lehrers Beruff darauß zu prüfen/sondern wir werden vielmehr gewarnt/das wir uns dafür hüten sollen/als für Zeichen des (i) Antichrists/und anderer falschen Propheten/die durch grosse Zeichen und Wunder sich werden erweisen.

(g) Helfric. Ulricus Hunnius, argum. 6. pag. 206.

Bellarminus lib. 4. de notis Ecclesiae, cap. 24. Lessius

confid. 9. rat. 3. (h) Joh. 10. v. 41. (i) Matth. 24. v.

24. 2. Thess. 2. v. 8. 9. Apoc. 13. v. 13. 14.

XXXI. 3. Lutherus (k) hat geirret in etlichen Artikeln/nachdem er das Papsthum hat reformiren wollen/welches ein gewisß Zeichen ist/das er ohne Mittel von Gott nicht beruffen sey. Antwort: (1.) Nicht alle/die ohne Mittel beruffen werden/sind frey vom Irrthum. Aaron war ohne Mittel beruffen/beging aber einen grossen Irrthum mit (l) dem goldenen Kalbe: Die Apostel waren ohne Mittel beruffen/sie irreten aber/und meyneten/des HErrn (m) Christi Reich würde ein weltlich Reich seyn: Seine Auferstehung (n) wäre unmöglich: Der Apostel Petrus (o) irrete auch/und wurde deswegen von Paulo gestrafet: Darum/wo D. Luther auch geirret hätte in etlichen Dingen/könnte solch Irrthum seinen unmittelbaren Beruff nicht aufheben. (2.) D. Luther hat nicht neue Irrthüme auff die Bahn gebracht/sondern im Anfang der Reformation ist

ister etlichen Irrthumen zugethan gewesen/mit welchen er im finstern Papsthum eingenommen war/biß er endlich zu völliger Erkänntniß der Wahrheit kommen ist: Denn gleichwie die Sonne nicht in einem Augenblick das Erdreich erleuchtet/sondern sie gehet langsam auff/und leuchtet immer mehr und mehr: Also ist's auch gangen mit HErrn Lutheri Erleuchtung/ welche in der Zeit zugenommen/ und vollkommener worden ist.

(k) Lessius, consult. consid. 9. rat. 6. (l) Exodi 32. v. 5. seqq. (m) Actorum 1. v. 6. Luc. 22. v. 24. (n) Luc. 24. v. II. Johann. 20. v. 25. (o) Gal. 2. vers. II. 12. seqq.

XXXII. 4. Wenn Lutherus von Gott gesandt ist/ (p) folget/ daß Calvinus von Gott nicht gesandt sey/ oder / so dieser gesandt ist/ ist Lutherus nicht von Gott gesandt/ dieweil sie einander zuwider seyn. Antwort: (1.) Dieweil wir Calvini Beruff und Lehre nicht verthädigen/ gehet uns dieser Einwurff nicht an. (2.) Man muß unterscheiden den Beruff/ und den Gebrauch solches Beruffes und Ampts. Es können wol zween Lehrer von Gott ordentlich beruffen seyn/ die ihren Beruff gar ungleich brauchen. Calvinus/ wosern er durch die Mittel zum Predigampt kommen/ wie Lutherus/ ist sein Beruff zwar rechtmässig/ er mag ihn aber nicht recht gebraucht haben/ sondern hat falsche Lehre mit eingeschoben: Der Mißbrauch aber eines Ampts/ hebet den Beruff an sich selber nicht auff. (3.) Es kan ein Lehrer von Gott wol beruffen seyn/ und doch irren in etlichen Dingen/ welcher Irrthum aber nicht von Gott kommet: Die Pharisäer hatten einen (q) rechten Beruff/ fassen auff Moses Schul/ und lehreten auß Mose und den Propheten/ wie es ihr Beruff erforderte: Darben mischten sie ein ihre Irrthume und (r) Saurteig/ für welchem der HErr Christus seine Jünger warnete: Und also kan es Calvino auch wider.

widerfahren seyn. (4.) Wir unterscheiden auch unter dem Predigamt und der Reformation des Papstthums/ Calvinus mag rechter Weise zum Predigamt beruffen seyn/ aber nicht zur Reformation des Papstthums/ in welchem Stücke Gott der Herr Lutherum erwecket/ den Anfang zu machen/ darauff Er auch Nachdruck gegeben/ und das ganze Werck hindurch außgeföhret/ dem hernach andere Lehrer zugefallen seyn.

(p) Lessius considerat. 9. rat. 3. (q) Matth. 23. v. 2.

(r) Matth. 16. v. 6. 12.

XXXIII. 5. D. Luther hat seinen (s) Streit auß lauter Ehrgeitz und Geldgeitz angefangen/ den/ als die Dominicaner = Mönche den Ablass in Teutschland predigten und verkauften/ hat es die Augustiner verdrossen/ daß ihnen solches nicht hat widerfahren können/ ist also Lutheri Reformation-Werck nicht auß Gottes Antrieb/ sondern auß Ehrgeitz herkommen. Antwort: (1.) Wie viel Päpste kommen auß Ergeitz zum Päpstischen Stul. Als (r) Vigilius, Sergius, Martinus II. und andere/ dennoch halten die Päpstler dafür/ daß sie gar rechtmäßig von Gott beruffen seyn/ wie solte es denn bey Luthero nicht gelten/ (ob es schon wahr wäre/ da es doch nicht ist) wenn es bey ihnen gilt. (2.) Woher wollens doch die Päpstler erweisen/ daß D. Luther auß Ehrgeitz und Mißgunst solches habe angefangen/ in seinen Schrifften findet man nichts davon/ in andern Schrifften und Historien hat man hiervon gar keine Nachricht/ es hat weder der Papst noch der Kayser/ noch die Reichs-Stände ihm solches fürge worffen/ oder ihn deswegen gestraft/ welches sie nicht würden unterlassen haben/ wosern man etwas gewisses in diesem Stücke auß ihn hätte bringen können. Daß einer und der ander Päpstler das von ihme schreibt/ hilfft nichts zur Wahrheit/ denn sie die Päpstler sind D. Luthers Ankläger/

ger / und können zugleich nicht zeugen / wie sie denn wol eher
schändliche Lügen von seinem Tode / und anderen Dingen
aufgebracht. (3.) Die Erfahrung bezeuget / daß D. Lu-
ther weder Ehre noch Gunst / noch Reichthum / noch ande-
re Herrlichkeit habe gesucht / oder begehret: Große Unru-
he / Feindschafft und Verfolgung hatte er davon / wie er sel-
ber hiervon schreibet: (u) Es ist offenbar / wie ich
kein Geld darum nehme / solches zu lehren / wie
sie nehmen: Johannes Eck ist über mir reich
worden / und andere mehr: So habe ich ja kei-
ne Gunst davon / so habe ich alle Schande und
Gefahr davon. An den Churfürsten zu Sachsen / Her-
zog Friederich / schreibet er: (x) Wir sind gesinnet /
Iuer Churfürstl. Gn. das Kloster mit allem das
dazu gehöret / als dem jüngsten Erben / zu lassen
und übergeben / denn wo der Prior abzeucht / ist
meines Thuns nicht mehr da / muß und wil ich
sehen / wo mich Gott ernähret. (4.) Die Pöpste
ler schlagen doch auff ihren eigenen Historicum, Thua-
num, (y) da werden sie befinden / daß er viel anders schrei-
be / auß was Ursachen D. Luther den Streit mit Teßeln an-
gefangen: Nemlich auß gerechtem Eysen wider den schänd-
lichen Ablasskram und Geldgeiz des Papstes / und seiner Ab-
geordneten in Teutschland. (5.) D. Luther schreibet dar-
von im Buche wider Hans Wurst / (z) durch was Gele-
genheit er zu diesem Streit kommen sey / dahin die Pöpstler
sollen gewiesen seyn. Vermag also dieser Einwurff nichts
wider D. Luthers Beruff.

(s) Bellarmin. lib. 4. de notis Eccl. cap. 13. Lesius
Consider. 9. rat. 5. (t) Platina in vitis Pontific.
p. 53. 76. 103. 142. (u) Tom. 1. Jen. Germ. pag. 549.
(x) Tomo 2. Jen. Germ. pag. 499. (y) Thuanus
lib. 1. Historiarum, an. 1515. (z) Lutherus Tom.
7. Jen. Germ. pag. 422.

XXXIV. 6. Man (a) solle nichts glauben/ was nicht in der Schrift gefunden wird: Nun aber wird nicht gefunden in der Schrift/ daß D. Luther und sein Anhang von Gott zur Reformation gesandt sey. Antwort: (1.) Wo steht doch in der Schrift/ daß der Papst Petri Statthalter/ und das allgemeine Haupt der Kirchen sey? Wo steht in der Schrift/ daß ein besonderer Mönchs-Orden/nemlich der Jesuiten solle aufgerichtet werden/dem Päpstischen Stul zum besten: Solche und dergleichen viel Dinge stehen nicht in der Schrift/ und dennoch halten die Päpstler darüber. (2.) Wenn wir sagen/man solle nicht glauben/was nicht in der Schrift gefunden wird/ verstehen wir die Glaubens-Artikel/welche uns den Weg zur Seligkeit weisen/die allein auß der Schrift müssen probiret werden: Sonst aber wird viel für wahr gehalten/ ob es gleich auß der Schrift nicht bewiesen wird. (3.) In der Schrift findet man etwas auff zweyerley Weise/nach dem Buchstaben/oder nach dem Verstande: Findet mans gleich nicht in der Schrift nach dem Buchstaben/ Lutherus ist von Gott beruffen/ so findet man es doch darinnen nach dem Verstande/daß derjenige/ welcher von der Kirchen ordentlicher Weise beruffen ist/wie Lutherus von (b) Gott beruffen sey/ ja man findet von D. Luthers Veruff die Zeugnisse und Weissagungen in der Schrift/ daß in den letzten Zeiten Gott senden werde seinen (c) Engel mit dem ewigen Evangelio/welcher den Fall der geistlichen Babel ankündigen/ und Freude bey den Einwohnern der Erden anrichten werde: Wie solche Zeugniß (d) anderswo von Luthero gründlich und außführlich erkläret werden.

(a) *Lesius Consider. 9. rat. 3.* (b) *Actorum 20. v. 28.* (c) *Apoc. 11. v. 3. cap. 14. v. 6. cap. 18. v. 1.* (d) *Vide Tom. 5. Gerh p. 1285. seqq.*

XXXV. Das sind fast die vornehmsten Einwürffe/ welche die Pöpstler fürbringen wider D. Luthers Beruff und Erweckung: Was sonst wird fürgebracht/ kan auß deme/ was bißhero gehandelt worden/ gnugsam widerleget werden: Und bleiben wir nochmals beständig darbey/ daß Lutherus zu seiner Reformation beruffen worden/ ingemein durch sein Christenthum/ in welchem ein jeder schuldig ist Gottes Ehre zu befördern nach Vermögen/ insonderheit durch sein Predigamt/ Profession und Doctorat/ in welchem seinem Ampte Gott der Herr extraordinariè und auff besondere Weise mächtig gewircket/ und sehr kräftigen Nachdruck gegeben/ daß solche Veränderung in der Christenheit darauff erfolgt ist: Wie dann die (e) Unserigen solches anderswo weitläufftig und gründlich außgeführt haben.

(e) Hunnius von D. Luthers Beruff.

Das Dritte Capitel.

Ob der Beruff und die Ordination Lutheri/in Papsthum geschehen/ hernach gültig gewesen/ als D. Luther wider das Papsthum gestritten.

XXXVI.

Nach die Pöpstler nicht können läugnen/ daß D. Luther Anno 1507. im 24. Jahr seines Alters zum heiligen Predig. Ampt ordentlicher Weise beruffen/ auch darzu mit denen damals gebräuchlichen Kirchen. Ceremonien ordiniret und eingeweyhet/ erfinden sie diesen Griff/ daß sie fürgeben/ solcher Beruff/ Ordination und Einweyhung sey hernach nicht mehr gültig gewesen/ als D. Luther das Papsthum bestritten/ und unterstehen sich solches zu beweisen mit nachfolgenden Gründen.

XXXVII. 1. Hält D. Luther (a) und wir mit ihm den Papst für den Antichrist/die Römische Kirche für die falsche Kirche/die Römische Bischöffe für des Antichrists Diener: Wo nun dem also/so hat Lutherus auff solchen Beruff sich nicht können gründen/ dieweil es von des Antichrists Dienern in einer falschen Kirchen geschehen ist. Antwort: (1.) Die Pöpstler halten den Papst nicht für den Widerchrist/sondern für das Haupt der Christlichen Kirchen/ die Römische Kirche halten sie für die wahre Kirche/und ihren Beruff für einen rechten Beruff: Wann sie demnach auß ihrem Fundament disputiren/ müssen sie gestehen/ daß D. Luther recht beruffen und ordiniret sey/ Krafft welches Berufses er verpflichtet gewesen/ allen Irrthumen zu widersprechen. (2.) Ob schon das Papsthum des Antichrists Reich ist/und die Bischöffe des Antichrists Diener seyn; Dennoch schadet es Luthero nicht/ daß sein Beruff und Ordination/im Papsthum geschehen/nicht solle gültig seyn; sintemal Gott der Herr auch durch gottlose Menschen dennoch einen Prediger rechtmässig beruffen lässet. Der Priester (b) Zacharias/ und andere (c) Priester waren recht beruffen/ obgleich Caiphas/die Hohenpriester und Pharisaer gottlose und verführische Leute waren. Ist dieser Beruff durch falsche Lehrer geschehen/ dennoch gültig gewesen/ warum sollte D. Luthers Beruff auch nicht gültig seyn/ ob er gleich durch falsche Lehrer im Papsthum geschehen ist. (3.) Man muß unterscheiden das Reich des Antichrists / welches das Papsthum ist/und dann das Reich Christi/ (d) in welchem der Antichrist/ als im Tempel Gottes sitzt: Das Papsthum ist vom Satan/aber nicht das Reich Christi: Die Christliche Kirche/ in welcher der Papst sitzt und herrschet. Derowegen (4.) muß man unterscheiden das Ampt der Pöpstlichen Bischöffe/ in welchem sie verrichten/ was des Papstes eigen ist/ als wenn sie Messe halten/ das Abendmahl

mahl unter einer Gestalt auftheilen/ für die Todten bereiten/ das Fegefeuer lehren/ und dergleichen verrichten/ und denn unter ihrem Ampte/ in welchem sie verrichten/ was Gott von ihnen erfordert/ als wenn sie Kinder tauffen/ Eheleute einsegnen/ Priester ordiniren/ und dergleichen: Diese zwey erlen muß man ihnen allezeit unterscheiden/ gleichwie man vorzeiten bey den Jüden unterscheiden mußte die Verrichtungen der Pharisäer/ indem etliches von Gott herrührete/ als Kinder beschneiden/ Priester ordiniren/ auß Mose und den Propheten lehren/ etliches aber rührete von Menschen her/ das waren die Satzungen der Alten/ ihr eigener Sauerteig/ welchen sie miteinander. Daß Lutherus zum Predigampt ordiniret ist/ das haben die Pöpstliche Lehrer nicht gethan/ als wenn es des Papsts Erfindung und Werck wäre/ sondern dieweil es Gottes Werck war/ obgleich die Pöpstlichen Lehrer in andern Dingen des Papsts Antichristische Wercke verrichten. (5.) Die Pöpstler selber verstehen diesen Unterscheid: Sie halten unser Predigampt für Keiserisch/ als welches vom Satan herkomme/ und gleichwol/ wo jemand von unserer Kirchen zu ihrer Lehre tritt/ tauffen sie ihn nicht von neuen/ sondern halten es für richtig/ dieweil sie auß Gottes Befehl/ im Nahmen des Vaters/ Sohnes und des Heiligen Geistes verrichtet wird: Können sie an uns unterscheiden die Wercke Gottes von andern Wercken/ nach ihrer Meynung/ so können sie auch ihnen selbst solches wol unterscheiden/ daß sie nemlich in dem Beruff eines Predigers Gottes Werck thun/ und dennoch sonst andere Wercke verrichten können/ die nicht von Gott her rühren. (6.) Die Pöpstlichen Rechte lehren/ daß/ wenn ein Prediger gleich von einem Keiser ordiniret sey/ dennoch solle man ihn nicht anders ordiniren/ inmassen Herr (c) Lutherus solches anzeucht und treibet.

(a) Helfric. Ulric. Hunnius. arg. 6. pag. 211. Tannerrus, Dioptra lib. 2. quæst. 4. cap. 27. (b) Luc. I. v. 5.

(c) *Matth. 8. v. 4. Luc. 17. v. 14. (d) 2. Thessal. 2. v. 4. (e) In Artic. Smalcald. art. 10.*

XXXVIII. 2. D. Luther (c) ist beruffen und ordiniret auff die Lehre der Römischen Kirchen/dieselbige zu predigen und außzubreiten: So bald er demnach wider die Römische Kirche gelehret/und dieselbige reformiret/ist er geschritten auß seinem Beruff/und hat wider denselbigen gethan/Kan sich also mit demselbigen nicht behelffen. Antwort: (1.) Wosern ein Prediger nur die Lehre treiben muß/und keine andere/als welche die Kirche führet/darzu er ordiniret wird/so folget darauß/das vor Zeiten kein Lehrer der Jüdischen Kirchen hätte widersprechen können den Pharisäischen und Sadducäischen Irrthumen/denn sie wurden alle auff die Lehre/welche damals die Jüdische Kirche führete/ordiniret. (2.) Es habens die Papisten gerne bekant/und sehr (f) beklaget/das viel Irrthum in der Römischen Kirchen eingetissen/wie sie denn gewünschet nach einer Reformation. Wosern nun die Lehrer/im Papsthum ordiniret/durchaus dieselbige/und keine andere Lehre haben predigen müssen/als die damals die Römische Kirche führete/würde folgen/das man im Papsthum die Prediger auff die Irrthum zu lehren/ordiniret hätte/über welche Irrthum so grosse Klagen geführt worden seyn. (3.) Man muß unterscheiden 3 Orte/welcher D. Lutherum beruffen/und den Papst mit seinen Bischoffen/durch welche Lutherus beruffen worden: Nach göttlicher Meynung ist Lutherus beruffen/die Wahrheit des göttlichen Wortes zu lehren/(g) in den Worten Christi zu bleiben/und halten (h) ob dem Wort/das gewis ist: Nach des Papstes Meynung ist er beruffen/die damals gebräuchliche Menschen-Sagungen zu lehren/welche man im Papsthum 3 Ortes Wort gleich hielte: Gleichwie die Priester bey den Jüden nach göttlicher Meynung wurden beruffe

beruffen/ (i) Mosen und die Propheten zu lehren: Nach der Hohenpriester und Pharisäer Meynung aber/ die (k) Aussätze der Väter miteinzumengen. Wenn nun ein Priester bey den Jüden der falschen Lehre hätte widersprochen/ so hätte er nicht wider/ sondern nach seinem Beruff gehandelt. Also/ wenn D. Luther hat den Irrthumen des Papstthums widersprochen/ hat er auch nicht wider/ sondern nach seinem Beruff gehandelt. Denn Gottes Beruff gehet vor/ man muß den Menschen nicht mehr/ als Gott (l) gehorchen: Gottes Wort irret nicht/ Menschen-Satzungen aber können leicht irren. Man nehme ein Exempel: Wenn jemand zum Regenten in einer Stadt beruffen wird/ da allerley Mißbräuche und Ungerechtigkeit im Schwange gehet/ das Regiment zu verwalten/ ist die Frage/ ob er es also verwalten solle/ wie ers findet/ oder aber/ ob ers solle bessern. Soll er die Ungerechtigkeit lassen im Schwange gehen/ wie ers findet/ das ist wider Gott/ welcher einen Regenten beruffet/ dem Gerechten (m) zu helfen/ und den Schuldigen zu strafen/ der Ungerechtigkeit zu wehren: Wo nun ein Regent dieses thut/ so thut er ja nicht wider/ sondern nach seinem Beruff/ welcher solches alles erfordert: Dergleichen auch von D. Luthers Beruff zu urtheilen ist. (4.) Wir halten den Päpstlern diesen Schluß für: D. Luther ist im Papsthum beruffen und ordiniret/ entweder Gottes Wort zu lehren/ und den falschen Lehrern (n) zu widersprechen/ oder aber er ist darzu nicht beruffen: Ist er nicht darzu beruffen/ so haben sie wider ihr Ampt gehandelt/ welches solches erfordert: Haben sie ihn aber beruffen zur Ausbreitung der reinen Lehre/ und Widersprechung der falschen Lehre/ so haben sie ihn auch beruffen zur Reformation des Papstthums/ als welches solche irrige Lehre zur selbigen Zeit führete. (5.) Die (o) Päpstler lehren ja/ daß in der Ordination eines Priesters ein character ihm werde eingedruckt/ welcher nicht könne wieder außgerülget werden/ sondern bleibe immerdar. Nun wird Luther

ja auch ein solcher character seyn eingedrucket worden/destwegen er ihn immerdar behalten hat. Ist also D. Luthers Beruff/ auß der Päpster eigenem Grunde/ gültig und kräftig verblieben.

(e) *Becanus in Manuali lib. 1. cap. 12. Badenses Motiva rat. 5. pag. 332.* (f) *Videantur, Franciscus Petrarcha, Albericus de Rosate, Onus Ecclesie, Planctus Ecclesie, Bernhard. ad Eugenium, &c.* (g) *1. Tim. 6. v. 3.* (h) *Tit. 1. v. 9. Jerem. 23. v. 28.* (i) *Matth. 23. v. 2. 3.* (k) *Matth. 15. v. 3. Matth. 16. v. 6. 12.* (l) *Actor. 4. v. 19.* (m) *Rom. 13. v. 4.* (n) *Tit. 1. v. 9.* (o) *Gretserus in Luthero Academico, pag. 302.*

XXXIX. 3. D. Luther (m) hat nichts gehalten von dem Beruff/ welcher im Papsthum geschiet/ er nenne es nur ein Fastnacht-Spiel/ wie könne es denn ein göttlicher Beruff seyn? Halte also Lutherus seinen Beruff/ im Papsthum bekommen / selbst für nichtig. Antwort. (1.) Wenn gleich D. Luther nichts gehalten hätte von seinem Beruff/ hätte er ihn damit doch nicht können aufheben/ es fraget sich nicht/ was D. Luther davon gehalten/ sondern ob er an sich selbst gültig und kräftig gewesen. (2.) Wenn wir aufschlagen Lutherum/ finden wir/ daß er seinen Beruff nicht verachtet/ sondern hochgehalten habe/ (n) Ich müste warlich zuletzt verzagen und verzweifeln in der grossen und schwehren Sache/ so auff mir lieget/ wo ich sie als ein Schleicher hätte ohne Beruff und Befehl angefangen/ aber nun muß Gott und alle Welt nur zeugen/ daß ichs in meinem Doctorat und Predigamt öffentlich hab angefangen/ und biß dahero geführt mit Gottes Gnade und Hülffe. Also lehret er auch anderswo: (o) Daß man auch im Papsthum recht berufe

beruffen werde: Wer durch die Bischoffs-Larven zum Predigamt kommet / der soll dasselbige annehmen / rein und würdiglich verwalten / das Opferamt lassen anstehen / aber Gottes Wort lehren / und die Gemeine regiren. (3.) Belangend aber / daß D. Luther die Pöpstliche Ordination geringe hält / und ein Gastnacht-Spiel nennet / verstehet er an einem (p) Orte die Weihe zum Messopffer / welche nur Menschen-Gedichte ist / gleichwie die Mess und das Opffer von Menschen erdichtet seyn: Nicht aber den Beruff zum Predigamt / welches viel ein ander Werck ist. Darnach verwirfft er nicht die (q) Ceremonien schlechter Dinge / so bey der Priester Weihe werden gehalten / welche auch nicht zu verwerffen seyn / so fern sie etwas guts bedeuten / jedoch für ein Affenspiel warlich zu halten seyn / wenn man sie für ein nothwendiges Stück hält. Solche Ceremonien (r) seyn / daß zweene Bischöffe das Evangelium-Buch / dem / der geweyhet wird / über das Haupt halten / daß man ihm eine Platte machet / Salbe / Ring / Stab / Handschuch gibet / und dergleichen fürnimmet / da doch die H. Apostel nur mit Beten und Hand-aufflegen solche Weihe verrichteten. Also halten wir mit Luthero von dem Beruff selbstn gar viel / aber die unnützen Ceremonien sind gar nicht nöthig dabey.

(m) *Motiva Badens. rat. 5. p. 331. Studenten. Gespräch / par. 2. lit. E fol. 4.* (n) *Tom. 5. Jenens. Germ. fol. 492.* (o) *Tom. 2. Jenens. Lat. fol. 547.* (p) *ibid.* (q) *Pontific. Rom. p. 3. 16. Durandus lib. 3. Ration. c. 11.*

XL. 4. Derjenige Bischoff / (s) welcher D. Lutherum beruffen und ordiniret hat / ist entweder ein Wolff gewesen / oder ein rechter Hirte: Ists ein rechter Hirte gewesen / so ist Lutherus ein Wolff worden / indem Er von diesem
e iij rechten

rechten Hirten ist abgefallen: Ist es aber ein Wolff gewesen/ der selbst nicht recht beruffen/ so hat er Lutherum auch nicht recht können beruffen und ordiniren. Antwort. (1.) Wir halten den Päpstlern dergleichen Argument für. Zacharias (2) und andere Priester/ die von der Jüden irrigen Lehre nichts hielten/ sondern an Christum glaubeten/ sind zu ihrem Ampte ordiniret/ entweder von einem Wolfe/ oder von einem rechten Hirten: Sind sie ordiniret und beruffen von rechten Hirten/ so folget/ daß sie seyn Wölffe geworden/ indem sie abgefallen seyn von der Lehre dessen/ der sie ordiniret hatte: Sind sie aber von einem Wolfe beruffen/ so haben sie keine rechte Priester seyn können/ sondern Wölffe seyn müssen. Was hier die Päpster zur Antwort geben/ mögen sie ihnen wieder zur Antwort nehmen. (2.) Man muß unterscheiden das Ampt/ und den Gebrauch des Ampts: Es kan jemand haben ein heiliges Ampt/ und also ein rechter Hirte seyn; Er kan aber solch Ampt darneben übel gebrauchen/ und also durch den Mißbrauch zum Wolfe werden. Die Pharisäer waren rechte Hirten/ was ihr Ampt anlanget/ denn sie saßen (2) auff Moses Stul/ sie waren aber (x) Wölffe/ Diebe und Mörder/ dieweil sie solch ihr Ampt gar übel verwalteten. Also ist es auch beschaffen gewesen mit den Päpstlichen Bischöffen/ welche Lutherum ordiniret. Ihr Ampt zu lehren hat sie zu Hirten gemachet/ solch Ampt haben sie Luthero auffgetragen/ und ihn also auch zum Hirten gemachet. Der Mißbrauch aber ihres Ampts/ hat sie zu Wölfen gemacht; Solches Mißbrauchs aber hat sich Lutherus nicht theilhaftig machen wollen/ welches geschehen wäre/ wo er sein Ampt auch gemißbraucht hätte; Er hat aber sein Ampt recht geführet/ der irrigen Lehre widersprochen/ Menschen-Sagungen beyseits geworffen/ und das Evangelium geprediget/ hat also sein Ampt/ wie einem treuen Hirten gebühret/ wol verrichtet.

(s) Reihing. in Excubiis, fundam. 3. p. 59. (t) Luc. 1. v. 5. Act. 6. v. 7. (u) Matth. 23. v. 2. 3. (x) Johan. 10. v. 1. seqq.

Das Vierte Capitel.

Von Lutheri Doctorat/und ob dasselbige auch gültig gewesen/nachdem er vom Papsthum getreten ist.

XLI.

Nach die Päpster nicht können läugnen/das Martinus Lutherus Anno 1512. zu Wittenberg ordentlicher Weise zum Doctore der heiligen Schrift ist promoviret worden/in welchem Doctorat Luthero Macht gegeben ist/die heilige Schrift gründlich zu erklären/darauff sich Lutherus auch stets beruffen/wie (y) droben gemeldet ist: Als er dencken sie etwas neues/und sagen/das Lutherum sein Doctorat nichts helffe/nachdem er vom Papsthum abgetreten/und wollen solches erweisen mit nachfolgenden Gründen.

XLII. 1. (z) Lutherus hat in seinem Doctorat einen Eyd geschworen/das er nicht lehren wolle/was von der Römischen Kirchen verdammet ist; Verbindet ihn nun gleich sein Doctorat zu lehren/so ist doch keine andere Lehre verstanden worden/als die Lehre/welche damals im Papsthum ist gelehret worden/und keine andere/viel weniger ist ihm Macht gegeben worden das Papsthum zu reformiren. Antwort. Indem Ende/welchen Lutherus geschworen in seinem Doctorat/hat er zugesaget/der Universität/sonderlich aber der Theologischen Facultät/Recht und Bestes nach Vermögen zu befördern/und alles zu verrichten/was einem Theologo zu thun gebühret; Keine nichtige/frembde/von der

Kirchen verdamte/ ärgerliche Lehre zu führen/ sondern anzumelden/ auch der Römischen Kirchen Gehorsam zu leisten: Welches die vornehmsten Puncten des Endes seyn/ den die Theologi zu Wittenberg in ihrem Doctorat müssen schwören. Nun sind zwey Stücke des Endes/ eins ist/ die nichtige/ falsche/ ärgerliche Lehre zu meiden/ und solche falsche Lehre anzumelden/ das ander ist/ der Römischen Kirchen Gehorsam zu leisten. Das erste hat Lutherus müssen halten/ dannenhero ist er schuldig gewesen die Irrthume des Papstthums zu widerlegen/ denn wer einen End schwöret/ der falschen/ ärgerlichen Lehre zu widersprechen/ der muß/ Krafft solches Endes/ dem Ablasskram und andern Pápstischen Gräueln auch widersprechen/ als/ welche falsche und ärgerliche Lehren seyn. Nun hat Lutherus einen solchen End geschworen/ darum ist er Krafft dieses Endes schuldig gewesen/ dem Ablass und allem Irrthum des Papstthums zu widersprechen/ und zu reformiren. Das ander aber/ daß er der Römischen Kirchen verheissen Gehorsam zu leisten/ hat er nicht halten dürfen.

(γ) Num. 21. (ζ) Tannerus Dioptr. lib. 2. quæst. 4. cap. 27. Greiser. in Luthero Academ. cap. 26. pag. 309.

XLIII. Die Ursach ist diese: Wer einen End schwöret/ in welchem widerwertige Dinge seyn/ derer eines Gott gefällig ist/ das ander Gott mißgefällig ist/ der ist schuldig/ dasjenige Stück zu halten/ welches Gott gefällig/ und seinem Worte gemäß ist: Das ander Stück aber/ welches wider Gott lauffet/ ist er schuldig hindan zu setzen: Nun hat Lutherus einen solchen End geschworen/ darinnen er zugesaget/ die frembden ärgerlichen Lehren zu verwerffen/ und der Römischen Kirchen/ die solche frembde/ ärgerliche Lehre führet/ zu gehorchen/ welches zwey widerwertige Dinge seyn/ deren das erste Gottes Wort gemäß/ das ander wider

wider Gottes Wort ist. Darum ist er schuldig gewesen / dasjenige Stück in seinem Ende zu halten / welches Gottes Willen gemäß ist / das ander aber / den Gehorsam der Römischen Kirchen hindan zu setzen / dieweil solcher Gehorsam in ärgerlicher / falscher Lehre Gottes Wort zuwider läuft.

XLIV. Man nehme dessen ein Exempel: Wenn zur Zeit der Arrianer ein Prediger hätte einen End geschworen / aller falschen / irrigen Lehre zu widersprechen / und seinem Bischoff Gehorsam zu leisten: Der Bischoff aber führete solche falsche / ärgerliche / Arrianische Lehre / der Prediger aber wäre zur wahren Erkenntniß Gottes hernach kommen / und wolte der Arrianischen Lehre ferner nicht beypflichten: Könnte man ihn wol darzu nöthigen von der Arrianischen Lehre nicht abzustehen / darum dieweil er einen End gethan / seinem Bischoff Gehorsam zu seyn? Mit nichten / denn solcher Gehorsam wäre wider Gott und sein heiliges Wort / darum ist er schuldig gewesen / denselbigen hindan zu setzen / und das ander Stück des Endes zu halten / welches dem göttlichen Willen gemäß ist: Dergleichen D. Lutherus auch hat thun müssen.

XLV. Derjenige End / welcher wider gute Sitten / Gesetz und Rechte läuft / ist nicht zu halten / und wird niemand daran verbunden / bezeugen die (a) Päpstischen Rechte selber: Der End aber / welchen Lutherus in seinem Doctorat geschworen / ist ein solcher End / der wider das göttliche Recht / wider Gottes Befehl / und der Christlichen Kirchen Wolsahrt geht / denn so man die Leute ums Geld betrieget / mit Verheißung / daß man ihnen Vergebung der Sünden verkauffe / da doch die Gaben (b) des Heiligen Geistes ums Geld nicht können verkaufft werden / das ist ja wider Gottes Wort / und die Wolsahrt der Christenheit. Darum hat derjenige End / welchen Lutherus in seinem Doctorat gethan / ihn nicht verbunden / sondern er ist schuldig gewesen / zur Rettung der göttlichen Wahrheit /

und Beförderung der Kirchen Wolsahrt / von demselbigen abzutreten.

(a) 2. Decretal. tit. 2. cap. 12. si diligenti, glossa, casus, glossa, juramentum. (b) Act. 8. v. 20.

XLVI. 2. Lutherus ist zwar Doctor geworden / er ist aber seines Doctorats (c) wieder entsetzt worden / indem ihn der Kayser in die Acht erkläret / und der Papst darneben in Bann gethan / wie denn Lutherus selber bekennet / indem er spricht: Er habe sich darüber so sehr entsetzt / als ein Esel erschricket / dem der Sack entfällt. Antwort. (1.) Der Päpstliche Bann / und die Kayserliche Acht / ist Anno 20. und 21. über D. Luthern ergangen. Nun hat er Anno 1517. angefangen das Papstthum zu reformiren / hat auch Anno 18. 19. 20. immer fort gefahren / wider das Papstthum zu lehren / kan also dieser Einwurff dem Anfang der Reformation, und denselbigen folgenden vier Jahren / nichts benehmen / die weil Luthero daselbst sein Doctorat noch nicht genommen war. (2.) Man muß unterscheiden zwey Dinge im Doctorat / das eine sind die äußerlichen Privilegien und Freyheiten / welche von der hohen Obrigkeit einer Person werden gegeben: Das ander ist die Verbindung / damit eine solche Person Gott und seinem heiligen Worte / und seiner Kirchen verknüpffet wird. Obgleich die äußerlichen Privilegien und Freyheiten D. Luthern genommen werden / so hat ihm doch die Pflicht / mit welcher er GOTT und seinem heiligen Worte verbunden worden / dadurch nicht können genommen werden. Denn daß Luther zum Dienst Gottes im Evangelio sich mit einem Ende verbunden hat / das ist ein Gewissens-Band / welches kein Mensch / kein König noch Kayser vermag aufzulösen. (3.) Die eigentliche Meynung / in welcher man Luthern vom Doctorat entsetzt hat / ist dahin gegangen / daß man ihn degradire, und die gegebene Freyheiten und

und Privilegien ihm wieder nehme; Daß man ihn aber loß machen wolle vom Dienst Gottes/ oder von seinem Christenthum/ das ist dadurch nicht gemeynet worden/ es wäre auch ein gottloses/ unverantwortliches Wesen/ so man solches hätte thun wollen. Dieweil es aber die Meinung nicht gewesen/ wie man in der Kayserlichen Achts. Erklärung solches sihet/ können die Pápstischen Lehrer auch solches zu ihrem Behelff nicht anziehen.

(c) *Motiva Padenses, rat. 5. fol. 332. Gretserus in Luthero Acad. cap. 26. pag. 298. Studenten. Gespräch/ par. 2. cap. 1.*

XLVII. Was anlanget/ daß D. Luther selbst (d) bekant habe/ er sey seines Doctorats entsetzt/ lauten seine Wort also: Wie ich denn nun durch Pápstische und Kayserliche Ungnade meiner Titul beraubt bin/ und mir der Bestien character mit so viel Bullen ist abgewaschen/ daß ich nimmer Doctor der heiligen Schrift/ nach etwas Pápstischer Creaturen/ heißen muß/ daß ich wol so fast erschrocken bin/ als wenn dem Esel der Sack entfällt/ denn solche Larven meine höchste Schande für Gott gewesen ist. In diesen Worten saget D. Luther/ daß er der Titul beraubt sey/ daß er nicht mehr soll Doctor heißen/ und ihm das Doctorat genommen sey/ so fern es ein Character der Bestien sey/ und vom Papst herrühre/ daß er nunmehr unter des Papsts Creaturen nicht zu rechnen. Auß diesen Worten aber kan nicht erzwungen werden/ daß Luthero genommen sey die Pflicht/ nach Gottes Wort zu lehren/ und der Christlichen Kirchen Wolsahrt zu befördern: Und obgleich D. Luther solches von sich sagete/ oder schriebe/ so wäre er doch darum seiner Pflichten nicht loß/ in welchen er Gott und seiner Kirchen verbunden gewesen; Er schreibet

bets aber nicht von sich und hat er solcher Pflicht auch nicht los werden können.

(d) *Tom. 2. Jen. Germ. fol. 106.*

XLVIII. 3. Hat Lutherus (e) das Doctorat selber verachtet/ und es nicht für einen göttlichen Beruff/ sondern für eine Krone der höllischen Heuschrecken gehalten/ darum gilt sein Doctorat nichts/ und hat er darinn nicht können von Gott zur Reformation beruffen seyn. Antwort: (1.) Gesezt/ wenn es also wäre/ daß Luther nichts vom Doctorat gehalten hätte/ sollte denn sein Doctorat in der That und Wahrheit zu verwerffen seyn? Es ist nicht die Frage/ was D. Luther vom Doctorat gehalten habe/ sondern es fraget sich/ was in der Wahrheit selber davon zu halten sey. (2.) Was den Ort belanget/ (f) in welchem D. Luther solches schreibet / strafet er daselbst der Pöpstischen Schul-Lehrer Hoffart/ welchen sie trieben mit dem Titul Magister, Doctor, Professor, meisterten die Theologiam, verwirrten die Christenheit mit ihren thörichten Gezäncken/ darum vergleicht sie D. Luther/ nach Art der Schrift/ mit den (g) Heuschrecken. Denn gleichwie sich dieselbigen erheben mit fliegen/ und thun grossen Schaden; Also auch die Schul Lehrer erhuben sich mit ihren Tituln über die Christenheit/ und schadenen derselbigen sehr mit ihrem unnöthigen verworrenen Gezäncke. (3.) Man unterscheidet billich das Doctorat/ und den Mißbrauch desselbigen: Den Mißbrauch der Ehren-Titul strafete D. Luther/ aber das Werck an sich selber wird dadurch nicht aufgehoben/ oder verworffen/ gleichwie Christus (h) strafete den Mißbrauch der Titul bey den Phariseern/ die sich Rabbi und Meister nennen liessen/ jedoch solche Titul an sich selber nicht aufhobe.

(e) *Gretf. Luther. Acad. cap. 2. pag. 11. 12.* (f)

Tom. 2. Jenenf. Lat. fol. 363. (g) *Apoc. 9. v. 7.* (h)

Matth. 23. v. 10.

XLIX. 4. Lutherus verwirffet das Doctorat/welches (i) von Menschen herkommet/und spricht/daß Doctores der heiligen Schrift allein vom Heiligen Geist gemacht werden. Nun ist er nicht vom Heiligen Geist zum Doctor gemacht/ denn niemand hats gesehen/ niemand ist darbey gewesen/ sondern von Carlstadt hat er das Doctorat empfangen. Verwirffet er also selber sein Doctorat/ und kan sich darauff nicht beruffen. Antwort: (1.) Es ist nicht die Frage/ was D. Luther hält von seinem Doctorat/ sondern was in der Warheit davon zu halten ist: Ob er solches gleich hätte verworffen/ folgte doch nicht eben darauff/ daß er nicht mehr wäre verbunden gewesen/ die Warheit zu lehren und außzubreiten. (2.) In dem angezogenen Orte spricht Lutherus also: (k) So wir haben den Nahmen und Titul/ daß wir Lehrer der heiligen Schrift heißen/ solten wir warlich gezwungen seyn/ dem Nahmen nach/ die heilige Schrift/und keine andere/ zu lehren/ wiewol auch der hochmütige/ auffgeblasene Titul zu viel ist/ daß ein Mensch sich soll rühmen und crönen lassen einen Lehrer der heiligen Schrift: Doch wäre es zu dulden/ wo das Werck den Nahmen bestätigte. Nun aber/ so Scientiæ allein herrschen/ findet man mehr heydnische und menschliche Dünckel/ denn heilige gewisse Lehre der Schrift/ in den Theologen: Wie wollen wir ihm immer thun? Ich weiß hie keinen andern Rath/ denn ein demütig Gebet zu Gott/ daß uns derselbige Doctores Theologiæ gebe: Doctores der Künste/der Arzney/der Rechten/der Sententien/mögen der Papst/der Kayser und Universitäten machen; Aber sey nur gewiß/ einen Doctor der heiligen Schrift wird dir

niemand machen/ denn allein der Heilige Geist vom Himmel/ wie Christus sagt Johann. 6. Sie müssen alle von Gott gelehret seyn/ nun fraget der Heilige Geist nicht nach rothen oder braunen Bareten. Allhier sieht man klärlich/ daß Lutherus nicht rede an diesem Orte von der äußerlichen Ceremonie und Hoheit des Doctorats/ sondern von der Sache selber/ daß einer die heilige Schrift verstehen und lehren kan; Davon sagt er/ daß es vom Heiligen Geist komme: Und ist gewiß/ daß wo ein Mensch gleich zum Doctor der Schrift gemacht würde/ wäre aber nicht vom Heiligen Geist durchs Wort gelehret/ daß er in der That kein rechter Lehrer und Doctor wäre/ ob er gleich den Nahmen führete. (3.) Lutherus sieht auch an diesem Orte auff die Gewohnheit der Schul Lehrer; Wenn einer etwas in Scientiis, Sententiis und Patribus hatte gelesen/ ließ er sich zum Doctor machen/ und prangete damit/ unterstund sich die Schrift zu meistern/ ob er gleich wenig darauff gelernet. Solche Hofart strafet Lutherus/ und spricht/ daß das rothe und braune Barete keinen Doctor mache/ sondern der Heilige Geist mache sie durch die Schrift/ welche die Päpstliche Schul Lehrer nicht studireten/ und wolten doch der Schrift Meister und Doctor seyn. Werden also diese Worte Luthero verkehret/ und hat er das Doctorat/ die äußerlichen Dignitäten darinn nicht schlechter Dinge verworffen.

(i) *Gretserus Luthero Academico*, cap. 26. pag. 289. (k) *Lutherus*, Tomo 1. Jenens. Germ. fol. 211. 212.

L. 5. Wofern das (1) Doctorat einem gibet die Macht und Beruff zu lehren/ würde folgen/ daß die Calvinisten auch Beruff hätten zu ihrer Lehre/ als welche auff ihr Doctorat sich auch Können beruffen: Ja die Catholischen selber machen Doctores auff hohen Schulen/ müssen also

also die Lutheraner bekennen/daß sie auch recht beruffen worden. Antwort. (1.) Man muß unterscheiden die Macht öffentlich zu lehren/ und denn die Lehre selber: Einem jeglichen Doctori wird gegeben die Macht öffentlich zu lehren/aber nicht solche Lehre/die ihm gefällt/ oder aber die den jenigen gefällt/die ihn zum Doctor machen/ sondern die rechte heilsame Lehre in Gottes Wort gegründet und verfaßt. Wird nun den Calvinischen und Päpstischen Doctotibus gleich Macht gegeben öffentlich zu lehren/so haben sie doch darinnen keinen Beruff/ irgend falsche Dinge zu lehren/dieweil der End im Doctorat gehet auff die Wahrheit der göttlichen Lehre. (2.) Man muß auch unterscheiden unter der Gewalt zu lehren/ und unter dem Mißbrauch solcher Gewalt. Haben Calvinische und Päpstische Lehrer gleich die Macht öffentlich Gottes Wort zu lehren/mißbrauchen sie doch solcher Gewalt/und schieben Menschen. Sagen und irrige Lehre mit ein: Und gestehen wir gerne/ daß ihnen Macht gegeben ist öffentlich zu lehren/ darneben aber strafen wir an ihnen/ daß sie solcher Gewalt mißbrauchen. Lutherns aber hat nicht allein die Macht bekommen/in seinem Doctorat öffentlich zu lehren/ sondern hat auch solcher Macht getraucht/ und die Lehre der göttlichen Wahrheit recht getrieben.

(1) Greif. Luth. Acad. cap. 26. pag. 308.

LI. 6. D. Luther hat nur (m) ein Zeugniß bekommen in seinem Doctorat/ daß er geschickt sey zum lehren/ nicht aber einen Beruff/ daß er lehren solle/ denn sonst möchte ein Doctor auff alle Canzeln steigen/ und lehren/wo es ihm gefiele. Antwort. (1.) Das sind nicht widerwärtige Dinge/ ein Zeugniß der Geschicklichkeit/ und ein Befehl zu lehren/ die können beyde einem gegeben werden/ und thut gar nicht vonnöthen/ daß man sie von einander trenne. (2.) Wosern einem Doctori nicht Befehl wird gegeben zu lehren

ren/ würde das absurdum folgen/ daß einer ein Lehrer wäre/ dörffte aber nicht lehren/ dieweil er dessen keine Macht hätte; Gleichwie einer ein Regent seyn solte/ hätte aber keine Macht zu regiren/ welches ungereimt und widerwertig ist. (3.) Wosern ein Doctor in seinem Doctorat keinen Befehl bekommen zu lehren/ warum muß er denn einen Eyd schwören/ recht zu lehren? Man liesse ihn lieber ohne Eyd/ so wüßte mans eigentlich/ daß man ihm keinen Befehl zu lehren gebe. (4.) Es folget nicht/ ein Doctor bekommet Macht zu lehren/ darum mag er auff alle Cangeln steigen/ denn solch Lehren gehet zum Theil auff öffentliche Schrifften/ damit er der Christenheit nützen/ und sie erbauen kan. Und gleichwie man im Papsthum den Doctoribus Macht gibet öffentlich zu lehren/ und folget doch nicht/ daß sie in allen Kirchen und Klöstern solches thun müssen: Also ist Luthero auch die Macht gegeben/ und folget doch nicht/ daß ihm frey stunde/ auff alle Cangeln zu treten. (5.) Andere (n) Pöpstler müssen es gestehen/ daß im Doctorat einem die Macht gegeben werde zu lehren/ fällt also dieser Einwurff auch dahin.

(m) *Tanner. Dioptr. lib. 2. quæst. 4. cap. 27. pag. 596.*

(n) *Gretf. Luth. Acad. cap. 23 p. 240.*

LII. 7. Im Doctorat ist Luthero (o) nur in Schulen/ nicht aber in Kirchen zu lehren/ auffgetragen worden. Antwort: (1.) Die Macht zu lehren gehet insgemein auff Kirchen und Schulen/ wohin man beruffen wird/ und sind diese beyde Stücke gar oft bey sammen. (2.) Ist Luthero sein Doctorat allein in Schulen zu lehren gegeben/ so müssen die Pöpstischen Doctores auch nur in Schulen bleiben/ sie lehren aber auch in Kirchen/ welches sie nicht läugnen können/ oder aber/ sie thun wider ihr Doctorat. (3.) Schulen sind auch Kirchen/ auff besondere Weise/ in beyden unterrichtet man die Menschen zur Seligkeit/ was in einem wahr ist/ kan im andern nicht falsch

falsch seyn/ und bleibet die Wahrheit doch Wahrheit/ sie werde in Kirchen oder in Schulen gelehret.

(o) Ungersdorff in der Christlichen Glückwünschung/ part. 2. arg. 1. pag. 144.

Das Fünffte Capitel.

Von D. Luthers Abfall und Meinend/indem er vom Papsthum abgetreten.

LIII.

Nach Lutherus durch göttliche Erleuchtung die Gräuel des Papsthumis erkannt/ und von denselbigen zum Evangelio getreten/ geben die Päpster für/ er sey ein Apostata, (a) und abtrünniger Mensch/ welcher abgefallen von seiner Kirche und Orden/ darzu sey er (b) meineydig/ und habe gebrochen das Gelübde/ welches er Gott gethan/ da er angenommen seinen Orden/ und zugesaget/ die Lehre des Papsthumis fortzupflanzen/ welche Abtrünnigkeit und Meinend Luthero gar schimpfflich werden fürgeworffen: Wir antworten aber darauff also.

(a) Tanner. par. 1. Anat. Aug. Conf. Demonstr. 1. (b) Jacobus Hack contra Tossanum, quæst. 3. cap. 7. pag. 59. Sixtus Sartor, in Motivis, pag. 13. 63. seq.

LIV. Was anlanget den Abfall vom Papsthum/ kan Lutherus nicht genennet werden ein Abtrünniger/ dieweil er von seinem vorigen Stande/ Orden und Religion abgetreten. Denn (1.) wäre der Apostel Paulus auch ein Abtrünniger/ dieweil er von der Pharisäischen Lehre zum Christenthum getreten: Ja alle Juden (a) und Heiden/ die sich zum Christenthum haben begeben/ könten für abtrünnig gehalten werden/ dieweil sie ihren vorigen Stand/ Orden und Religion verlassen/ welches doch

ungereimt wäre zu sagen/die Pöpstler solches auch nicht gestehen werden / ja von (e) Abraham/ (f) S. Petro/ (g) Matthão / und vielen andern Heiligen könnte man auch dergleichen sagen. (2.) Abtrünnig heist eigentlich der jentge/nicht welcher vom falschen zum wahren Glauben/ sondern vom wahren zum falschen Glauben und Religion abtritt: Dieweil Lutherus aber solches nicht gethan/ kan man ihm auch nicht fürwerffen / daß er abtrünnig und abfällig sey. (3.) D. Luther ist in seinem Mönchs. Orden und Gelübde der Keuschheit geblieben bey acht Jahren / nachdem er angefangen das Papsthum zu bestreiten. Anno 1517. ginge der Streit an vom Ablass: An. 1525. aber ist er abgetreten vom Mönchs. Orden und Gelübde der Keuschheit. Was nun Lutherus innerhalb dieser 8. Jahr gelehret/ das können die Pöpstler auß diesem Punct nicht verwerffen/ dieweil er solches alles im Mönchs. Orden/ da er außser der Ehe gelebet/ noch gelehret hat. (3.) Das Gelübde der Keuschheit ist auch an sich selber also beschaffen gewesen/ daß es Lutherus nicht hat halten dürfen.

(c) Act. 9. v. 20. Act. 22. v. 3. 4. seqq. (d) Act. 21. v. 20. (e) Gen. 12. v. 4. 5. 7. seqq. (f) Matth. 4. v. 20. 22. (g) Matth. 9. v. 9.

LV. Denn solch Gelübde der Keuschheit ist (1.) von Gott dem HErrn nirgend geordnet noch geboten: (2.) Man hat keine bewährte Exempel heiliger Leute/die dergleichen Gelübde gethan hätten. (3.) Es beruhet die Keuschheit auff (h) einer besondern Gabe Gottes/ welche aber gar wenig Menschen gegeben ist / und ist unmöglich / daß ein Mensch/ außser solcher Gabe/ Keuschheit recht und beständig halten könne. (4.) Solch Gelübde lauffet wider Gottes (i) Ordnung/ welcher wil/ daß Mann und Weib sollen beyammen wohnen/ fruchtbar seyn/ und sich mehren: Ja um der Hureren willen/ nemlich dieselbe zu meiden/ gebiet/ daß Mann und Weib im Ehestande beyammen leben sollen.

sollen. (5.) Es ist solch Gelübde eine Menschen-Sagung/
(k) damit man Gott vergeblich dienet/ und niemand sich
getrösten kan/ daß sie Gott dem HErrn gefallen. (6.)
Die heilige Schrift nennet es eine (l) Teuffels- Lehre/ in
welcher die Leute vom Ehestande werden abgehalten: Das
sind Ursachen genugsam/ warum Lutherus solch Gelübde
nicht gehalten/ sondern seinen Mönchs-Orden und eheloses
Leben verlassen hat.

(h) Sapient. 8. v. 21. 1. ad Corinth. 7. v. 7. (i) Ge-
nes. 1. v. 28. 1. Corinth. 7. v. 2. 1. Timoth. 5. v. 14.
(k) Esaia 29. v. 13. Matth. 15. v. 9. (l) 1. Tim.
4. v. 1. 2. 3.

LVI. Ob nun zwar Lutherus mit einem Ende hätte
jugesaget/ daß er ausser der Ehe leben wolte/ auch nichts
wider die Römische Päpstische Kirche lehren wolte/ ist er
doch darum nicht meinenedig/ dieweil er solches nicht hat ge-
halten. Denn (1.) ist man nicht schuldig einen End zu
halten/ welcher auß Schwachheit/ Unwissenheit/ Unbe-
dachtsamkeit oder Furcht/ wider Gottes Ordnung/ Got-
tes Wort/ und der Kirchen Erbauung gethan ist: Solcher
End aber Lutheri ist wider Gottes Ordnung/ welche Mann
und Weib zusammen verbindet/ wo die besondere Gabe der
Keuschheit nicht ist; wider Gottes Wort/ und der Kirchen
Erbauung/ welche erfordert die Wahrheit/ die Lehre und
Widerprechung der Irrthüme/ darum ist er nicht schuldig
gewesen denselben zu halten. (2.) In D. Luthers Ende ist
Gottes Ordnung und Wahrheit allezeit præsupponiret und
fürgesetzt worden: Denn Lutherus hat nicht anders ver-
mennet/ als daß solch Gelübde der Keuschheit Gottes Be-
fehl und Wille sey/ er hat nicht anders gewußt/ als daß die
Römische Kirche die wahre Kirche wäre/ und die rechte
Lehre führete/ auff dieses alles hat er seinen End gegründet:
Als er aber gesehen/ daß er gelobet/ was doch Gott nicht
befohlen/ daß die Päpstische Lehre streite wider Gottes
Wort/

Wort/ist er billich abgestanden von solchem Ende. (3.) In den geistlichen Rechten (m) wird dergleichen gelehret/ daß man denjenigen für meynendig nicht halten solle/ der um rechtmässiger Ursachen willen von seinem Ende abtritt/ welches D. Luther gethan: Und gestehens auch sonst die Pápstischen (n) Lehrer/ daß man denjenigen nicht solle für endbrüchig halten/ welcher von der falschen Religion abfällt/ zu welcher er sich endlich versprochen hat.

(m) 2. Decretal. tit. 28. c. 20. *adhac gloss. appellat.*

(n) Becanus *Manuali*, lib. 5. cap. 22. num. 17.

LVII. Durch ein Exempel kan die Sache erkläret werden. Wenn ein Lutherischer Prediger sich mit einem Ende verbindet / die Augspurgische Confession zu lehren/ und da' er zu verbleiben / fiele aber hernach zum Papsthum/ ist die Frage/ ob ihn die Pápstler für einen abtrünnigen und meynendigen Mann würden halten? Das würden sie nicht thun/ sondern fürwenden/ daß er auff Gottes Wort und die wahre Kirche geschworen/ nun er aber sehe/ daß bey den Lutheranern solches nicht zu finden/ zwingte ihn sein Gewissen abzulassen/ und zum Papsthum zu treten: Also ist's beschaffen mit Luthero / dieweil er nicht allein gemeynet/ sondern im Grunde gefunden und erwiesen/ daß im Papsthum die reine Lehre des Evangelii nicht sey/ hat er Gewissens halber sich billich vom Papsthum abgegeben/ und kan deswegen für meynendig oder abtrünnig nicht gehalten werden: Besihe was droben (o) vom Ende Lutheri ist gehandelt worden.

(o) Num. 43. 44. 45.

LVII. Es solten aber die Pápstler in ihren eigenen Busen greiffen/ so wird sichs befinden/ daß sie rechte abtrünnige Leute seyn: Sie weichen ab von der heil. Schrift/ die sie nicht für eine tichtige Regul des Glaubens halten/ sie weichen ab von Christi Einsetzung im heiligen Abendmahl / daß sie es verstümlen/ sie weichen ab von der alten

Apostol.

Apostolischen Römischen Kirchen/welches erscheint/wenn man ihre Lehre und die Epistel Pauli zusammen hält: Mag also der Papst zu Rom der größte Apostata und Abtrünniger seyn/wie dann die (p) Unserigen gründlich den Abfall des Papstthums von Gott und seiner Kirchen erwiesen und aufgeführt.

(p) Nicol. Hunnius de Apostasia Ecclesiae Romanae.

Das Sechste Capitel.

Von D. Luthers Hochzeit/ob er mit einer entlauffenen Nonnen für der Hochzeit in Unehren zugehalten/und forthin mit ihr in Unzucht wider Gottes Gebot gelebet.

LIX.

Als wird insgemein von den (a) Päpstlern D. Luthern fürgeworffen/ daß er mit Catharina von Born einer entlauffenen Nonnen/16. Tage für der Hochzeit/in Unehren habe zugehalten: Habe also sein Evangelium bestätigt mit einer unzeitigen That/und habe wie ein außgesprungener eydloser Mönch gehandelt/es sey keine Zusage/Morgengabe und Aufbitt geschehen/es sey eine Winckel-Hochzeit gewesen/auff den Abend im Hause/und nicht in der Kirchen/in Beyseyn weniger Personen. Wenn diß ein ander thäte/solte man sagen/sie wären als Huren und Buben zusammen kommen: Wie kan aber solcher für einen Mann Gottes/und Gottes Werkzeug gehalten werden.

(a) Motiva Badenses, rat. 3 pag. 120. Scherer, Concione 4. dom. 2. Advent. pag. 39. Barclay, Paræn. lib. 1, cap. 2. pag. 18. 19. Gretserus Luthero

Academ. cap. 26. pag. 290. Pistorius in Anatomia Lutheri, pag. 165. seqq. Sixtus Sartorius in causis Motivis, pag. 13. 63. 64. 78. Studenten. Gespräch/ part. 2. Lit. D. pag. 2.

LX. Es verhält sich aber mit dieser Sachen also: Nachdem Luthers/auff guter vertrauten seine Vorschlag/ durch den Stadtschreiber zu Wittenberg/ bey welchem sich die Catharina vom Born damals auffgehalten/ ihr seine eheliche Liebe und Zuneigung andeuten/ auch ihren Willen vernehmen lassen/ hat er auff ergangenen Consens bender Theile sich in Herr Niclas vom Ambsdorff Haus begeben/ etliche Personen von der Universität/ als Philippum Melanchthonem/ Casparum Crucigerum/ D. Pommern/ auch den Stadtschreiber und andere zu sich erfordert/ und ihnen angezeigt/ daß er sich/ mit Catharina vom Born/ ehelich einzulassen geneiget/ wie sie dann ihren Consens darzu gegeben/ habe in Willen/ (dieweil es jederman seltsam fürkommen würde/ daß ein Mönch eine Kloster Jungfrau ehelichte) die Sache nicht zu verschieben/ damit der Teuffel nicht viel darzwischen werffen möchte/ sondern sich jeso mit ihr/ in derer Personen/ als Zeugen/ Gegenwart/ ehelich vertrauen zu lassen: Wie er darum Herr Doctorem Pommern/ als Pastorem/ diß Werck zu verrichten wolle gebeten haben. Weil denn die anwesenden Personen diß Fürnehmen ihnen gefallen lassen/ auch die Braut indessen durch ehrliche Frauen dahin geführt worden/ sind sie von D. Pommern ehelich vertrauet worden: Darnach hat man über etliche Tage ein Hochzeitmahl angerichtet/ darzu er gute Freunde/ auch von andern Orten eingeladen/ inmassen Luthers selber solche Geschichte in (b) seinen unterschiedenen Briefen erzählet.

(b) Vide Tomum 3. Jenens. German. fol. 140.
& seqq.

LXI. Auß solcher Erzählung ist zu sehen/ daß Luthers (1.) länger denn (c) acht Tage für der ehelichen Ver-
trauung/ sich mit der Catharina vom Born verlobet.
Denn am Sonnabend für Pfingsten schreibt er davon an
einen guten Freund/ am Sonntag Trinitatis aber hat er
auff den Abend um 5. Uhr ihm seine Braut vertrauen las-
sen. (2.) Daß er nicht bengelegen/ ehe sie ihm ehelich ist
vertrauet worden/ denn er nennet sie noch (d) eine Jung-
frau am Sonnabend vor Pfingsten/ da er den Ehestand
angefangen hatte/ wie er redet/ das ist/ sich ehelich verlobet
hatte. (3.) Daß er auß ehrlichen Ursachen so geschwinde
damit verfahren sey/ nemlich auß Begehren seines lieben
Vatters/ (e) um böser Mäuler willen/ die solches verhin-
dern möchten/ und ein groß Geschrey davon machen/ wie
dann schon etliche Leute übel davon redeten/ daß ein Mönch
und gewesene Kloster Jungfrau einander heyrathen. (4.)
Daß Etliche Tage hernach zur Einsegnung ein hochzeit-
lich Mahl und Freude angestellet/ zu dem Ende/ (f) daß
er seinen angefangenen Ehestand öffentlich damit bezeuge/
wie er dann seinen Vater und Mutter/ und viel vornehme
Freunde und gute Leute darzu geladen/ den Segen über sie/
als neue Eheleute zu sprechen.

(c) Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 141. (d) Ibid. pag.
140. 141. (e) Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 250. 151.
(f) Ibid. fol. 150. 151.

LXII. Nun mögen alle Gerichte darüber erkennen/ ob
D. Luther mit solcher That wider das sechste Gebot gesün-
diget habe? Wäre gleich keine Zusage/ Morgengabe und
Auftritt vorher gangen/ möchte doch solches dem Ehestan-
de nicht schaden/dieweil solche Dinge darzu nicht vonnöthen
seyn/ im Paradies auch (g) Gott der Herr dergleichen
nicht geordnet. Daß er im Hause getrauet worden/ in
Weseyn etlich weniger Leute/ das kan die Ehe nicht untüch-
tig machen/ denn in Gottes Wort kein Befehl ist vom

Dort hätte also Lutherus damit wider Gott nicht gesündigt: So auch Lutherus nach dem Beylager das Hochzeit-Mahl gegeben hätte/ machte daß seine Ehe darum nicht untüchtig/ denn Tobias hat mit seiner Sara auch nach dem Beylager (b) das Hochzeit-Mahl gegeben/ und sind doch nicht eben als Huren und Buben zusammen kommen: Ja wenn D. Luther gar kein Hochzeit-Mahl gegeben hätte/ würde darum sein Ehestand nicht untüchtig worden seyn. So sind demnach äußerliche Umstände/ die man Luthero fürwirfft/ welche zum rechten Wesen des heiligen Ehestandes nicht gehören.

(g) Genes. 2. v. 22. 23. (h) Tob. 8. v. 1. 20. 21.

LXIII. So sind ja auch unterschiedene Zeugen zur selbigen Zeit vorhanden gewesen/ die von D. Luthers Ehestand bekennen und bezeugen/ daß es ehrlich damit zugegangen sey. Philippus Melanchthon/ welcher dabey gewesen/ (i) bezeuget/ daß D. Luther den 23. Junii Catharina von Born genommen/ und selbigen Abends Verlöbniß gehalten/ nennet auch die Zeugen/ so dabey gewesen/ nemlich D. Pommern/ Lucas Mahlern/ und Apellum/ D. Juris/ und sey gar in der Enge und Stille zugegangen. Also bezeuget auch Matthesius, (k) Lutherus habe Anno 25. eine Kloster-Jungfrau/ Catharinam von Born/ ersehen/ derer er im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit eine aufrechte und Christliche Ehe versprochen/ und ihme am Sonntage Trinitatis im Nahmen und auff's Wort Jesu Christi/ in Beyseyn guter Leute/ zu Wittenberg vertrauen lassen: Und bald darauff einen öffentlichen Kirchgang und Hochzeit mit ihr gehalten: Im ersten Eislebischen Tomo (l) wird auch dergleichen gemeldet: In diesem Jahr hat sich D. Martinus Luther in den Ehestand begeben/ und am Dienstag/ nach Johan-

Johannis Baptista Tag / mit Catharina von Born / einer vom Adel / so eine Kloster-Jungfrau gewesen / zu Wittenberg Hochzeit gehalten / welchen Ehestand er zuvor in den vergangenen Jahren / mit Predigten und etlichen schönen Schrifften zum höchsten auß Gottes Wort hat gerühmet und verthädiget / auch vielen Leuten in geistlichen und weltlichen Ständen darzu gerathen und geholffen. Ja Philippus bezeuget in der vorangezogenen Epistel: (m) Es sey nichts sträffliches oder tadelhafftiges in der ganzen Handlung sürgangen / und wo man auch anders davon rede / so sey es eine öffentliche Lügen und Lasterung.

(i) *Ad Camer. in Epist. Gracâ, pag. 33.* (k) *Matthesius Concione 5. in fine de Luthero.* (l) *Tomo 1. Islebiensi, pag. 275.* (m) *in Epistol. pag. 33.*

LXIV. Ob nun zwar D. Luther das Wörtlein Bey-
liegen gebrauchet für seinem Hochzeitmahl / darauff die
Widersacher (n) sehr dringen / wird von etlichen geant-
wortet / daß solch Beylager nichts anders / als eine Ceremo-
ni gewesen / auß Rath der Freunde bey der Trauung also
angestellet / wie man denn heutiges Tages an gar vielen
Orten noch pfleget ein Beylager zu halten / und es also zu
nennen / obgleich Braut und Bräutigam einander ehelich
noch nicht beywohnen. Denn (1.) wird nichts mehr ge-
meldet vom Sonntag Trinitatis, als daß Lutherus seine
Braut ihm habe (o) trauen lassen. (2.) Schreiber Luthero-
rus selber an Herr Niklaus von Ambsdorff / daß er ihm
seine Braut habe vertrauen (p) und geben lassen / und mel-
det nichts mehr. (3.) Melde die Zeugen / Philippus /
Matthesius und andere nichts / daß Lutherus selbigen
Abend sich ehelich zu seiner Braut gehalten. (4.) Lutherus
nennt die Catharina von Born in seinen Hochzeit-
Briefen / nach der Trauung / immer eine (q) Jungfrau /
d v die

die tugendsame Jungfrau/ seine vertraute Jungfrau. (5.)
 Er nennet die Handlung/ zwischen ihm und der Jungfrau
 gepflogen/ nur einen (r) angefangenen Ehestand/
 der noch nicht vollzogen ist. Auß diesen Umständen ist zu
 schliessen/ daß bey Lutheri Ehestand alles ehrlich zugegangen/
 und die Widersacher auß dem Wörtlein Beylager/ nichts
 Böses erzwingen können. Wir sehen aber/ daß durchs
 Wörtlein Beyliegen/ verstanden werde/ Lutherus habe
 sich ehelich zu seiner Braut gehalten/ und sey hernach erst
 zur Kirchen gangen/ können die Widersacher dennoch nichts
 Böses darauf erzwingen. Denn in dem Meißner Lande
 zur selbigen Zeit ein Gebrauch gewesen/ (wie er dennoch auf
 etlichen Dörffern selbiges Landes gehalten wird) daß/ wenn
 Braut und Bräutigam nach gehaltener Trauung benge-
 legen/ sie den folgenden Tag mit ihren Gästen zur Kirchen
 gangen/ und den Segen über sich sprechen lassen: Also wann
 Lutherus nach gehaltener Trauung im Hause bengelegen/
 und hernach zur Kirchen gangen ist/ ist solcher Kirchgang
 nichts anders gewesen/ als daß die neuen Eheleute den
 Segen über sich haben sprechen lassen: Finden also die Wi-
 dersacher in diesem Stücke nicht/ daß sie mit Recht an Lu-
 thero tadeln könnten.

(n) Sartorius in Motivis, pag. 86. (o) Tom. 3. fen.

pag. 141. (p) Epist. 4. fol. 151. (q) Epist. 2. & 4. fol.

150. 151. (r) Epist. 2. fol. 150.

LXV. Es ist aber zu verwundern/ daß man zu der Zeit/
 als Lutherus seinen Ehestand angefangen/ ihm solches nicht
 fürgeworffen: Sans Sachsen/ Meissen/ Thüringen/ und
 andere benachbarte Länder/ haben nichts davon gewußt: die
 Widersacher haben ja sonst gute Achtung auff sein Thun
 gegeben/ wie ist's doch immer zugegangen/ daß sie zur selbigen
 Zeit nichts davon erfahren haben/ nur die Neulinge/ welche
 viel Jahr nach D. Luthers Tode gelebet/ wissen von dieser
 Sache zu reden: Wer sieht nicht/ daß es ein lauter erdich-

es Wesen/ und eine falsche Auflage ist? Und solten die Pöpstler unter ihren Pöpfsten/ Bischöffen/ Mönchen und Nonnen herum fragen/ da werden sie finden/ was diese für treffliche Leute für Hochzeiten halten/ welches der gangen Welt kundbar ist/ davon im nachfolgenden Capitel soll gehandelt werden.

LXVI. Hierben lassen es nun die Pöpstler nicht bleiben / sondern geben für/ (s) daß/ obgleich Lutherus mit seinem Beylager und Hochzeit richtig wäre umgangen / daß dennoch ihme nicht gebühret hätte/ eine Gott verlobte Jungfrau zu nehmen/ mit welcher er also biß in sein letztes Alter/ in öffentlicher Unzucht habe gelebet/ und erliche Bantferte gezeuget/ massener dann in seiner Lehre solches auch getrieben / und zugelassen/ daß man wol möge Gott verlobte Jungfrauen ehelichen.

(s) *Jacobus Hack. qu. 2. cap. 23 pag. 365. Tannerus, part. 1. Anatom. demonstr. 1. Bozius lib. 11. de signis Ecclesie, cap. 7. pag. 896. lib. 12. cap. 1. pag. 925. cap. 6. pag. 962. Lessius Consult. consid. 9. rat. 5. Scherer 4. Adv. Concione 2. pag. 64.*

XLVII. Antwort: (1) Nicht allein die Nonnen/ sondern alle Christen sind durch die heilige Tauffe Gott verlobet/ denn sie haben mit ihm einen Bund (1) gemacht: Und er hat sich im Glauben/ (2) in Gericht und Gerechtigkeit/ in Gnad und Barmhertzigkeit/ mit ihnen verlobet: Diesem geistlichen Verlobntß ist der Ehestand nicht zuwider/ denn sonst müßten alle getauffte Christen des Ehestandes sich enthalten. (2.) Im Alten Testament waren etliche Personen zum Gottesdienst sonderlich verlobet/ als die Leviten (x) zum Priesterlichen Ampte/ die (y) Nazarener zu einem sonderlichen Dienste/ und ist doch (z) keinem unter ihnen der Ehestand verboten gewesen/ sondern sie konten

60 Das sechste Capitel von D. Luth. Hochzeit.

neben ihrem Gelübde/ dennoch Gott dem HERRN im Ehestande dienen. (3.) Wosern der Ehestand einem Christen hinderlich wäre an seinem Gottesdienst/ würde ihn Christus und die heiligen Aposteln wol verboten haben. (4.) So finden wir auch keine Ordnung noch Gebot Gottes/ daß man sich Gott dem HERRN zu ewiger Keuschheit geloben sollte dem Leibe nach/ obgleich das Gemüthe innerlich brenne mit bösen Lüsten und Begierden/ und ist Gott dem HERRN mit solcher Keuschheit nicht gedienet/ er (a) verwirfft vielmehr solche Verbindung. (5.) So ist demnach die Frage/ wenn Lutherus und Catharina von Born sich auß Unverständ/ wider Gottes Willen und Gefallen/ unter dem Papsthum verlobet haben zu ewiger Keuschheit/ (das ist/ daß sie in dem (b) heiligen/ und von Gott geehrtem Stande sich nicht wollen finden lassen/) ob damit öffentliche Unzucht getrieben werde/ wenn man sich von Menschen. Wercken zu Gottes heilsamer Ordnung begibet: Die Papisten sagen ja: Womit aber würden sie es in Ewigkeit beweisen? Wir sagen nein: Dieweil sie wider Gott durch Menschen. Träume und Gelübde/ von Gott aber zu seiner heiligen Ordnung kommen sind. Hier auß sihet ein jeder/ daß Luthero unrecht geschehe/ indem sein Ehestand als eine Hurerey/ seine Kinder nach Gottes Ordnung gezeuget/ für Bankerte öffentlich außgerufen werden.

(1) 1. Petr. 3. v. 21. (u) Hos. 2. v. 19. 20. (x) Num. 3. v. 12. (y) Numer. 6. v. 2. seqq. (z) Levit. 21. v. 13. seqq. (a) 1. Cor. 7. v. 29. 25. 27. 28. (b) Gen. 1. v. 28. cap. 4. v. 25. Johann. 2. v. 1. 2. 7. seqq. Hebr. 13. v. 4.

Das Siebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/ Blutschande/ vielen Weibern/ Ehescheidung und andern unzuchtigen Dingen/ welche in Lutheri Schrifften sollen gefunden werden.

LXVIII.

In gräulicher Unzucht/ welche D. Luther soll gelehret und zugelassen haben/ wird in den Pöpstischen (a) Calumnianten sehr viel gefunden/ die deswegen Lutherum über die Massen schändlich angriffen/ nennen ihn einen (b) Hurenweibel/ eine Sächsische (c) Sau / einen (d) außgesprungenen Rutenhengst/ einen (e) groben Stier/ einen (f) Fleischpengel/ das Keusche (g) Märkel: Davon wir die vornehmsten Stücke wollen ansehen:

(a) *Pistorius in Anatomia*, im ersten bösen Geist/ *Cochlaus in septicipite Luthero*, cap. 38. 39. *Conrad. Andreae im keuschen Luther*/ pag. 235. seqq. *Motiva Badenses rat.* 3. pag. 117. seqq. *Sartorius in Motivis*. *Ungerstorff in gratulatione*, pag. 116. seqq. *Bozius de signis Ecclesiae*, cap. 6. (b) *Vetter im keuschen Luther*/ pag. 247. (c) *Cochlaus in sept. Luth.* cap. 29. (d) *Sartorius in Motivis*, pag. 35. (e) *Vetter*, pag. 246. (f) *Vetter*, pag. 236. (g) *Vetter*, 245.

LXIX. 1. Wird fürgebracht/ daß Lutherus einem Bischoff (b) habe erlaubt/ mehr denn ein Eheweib zugleich/ und beysamen zu haben/ und wolle nicht/ daß ein Bischoff nur an ein Weib gebunden sey/ dadurch er dann / wie auch sonst soll bestätigt haben die Polygam. und also für recht gehalten/ daß ein Mann viel Eheweiber zugleich

zugleich haben könne / gleichwie Abraham und Jacob gethan haben.

(b) *Motiva Badens. rat. 3. pag. 121. 122. 141. Jacobus Hack, quest. 2. cap. 23. pag. 365. cap. 41. pag. 587. Bozius de signis Eccles. lib. 7. cap. 6. pag. 535. lib. 12. cap. 1. pag. 925. Scherer in die Andrea, pag. 5. Sartor. in Motiv. pag. 159. 163. Cochlaus in Luhe-ro septic. cap. 28.*

LXX. Antwort: Es nehmen die Pöpstler dieses auß dem Buch Lutheri / welches er geschrieben de digamia Episcoporum, (c) davon dieser Bericht zu wissen: Es hat der Papst verboten / daß niemand zu einem geistlichen Ampte zugelassen werden soll / der zwey Weiber habe / entweder zugleich / oder nacheinander: So aber einem Bischoff die erste Ehefrau sterbe / müsse er ohne Ehe leben / oder werde von seinem Ampte verstoßen / und hat sich geschünet mit der Apostolischen Lehr / ein (d) Bischoff soll seyn eines Weibes Mann. Nun ist bey D. Luthern nicht die Frage / ob ein Bischoff zugleich / und auff einmal möge mehr Weiber haben / welches er außser allem Zweifel für verboten achtet / wie er sich dann in selbiger Disputation gnugsam (e) erkläret / deswegen er auch mit dem Papsthum nicht zu streiten hat / sondern er redet davon / ob einem Bischoff zugelassen sey / nach Absterben der ersten Frauen eine andere zu nehmen / welches die ganze Disputation im selben Orte außweiset: Und beweiset D. Luther daselbst / daß Paulus nicht rede von einer einzigen Ehe / sondern von einem (f) einigen Weibe: Es könne auch ein Bischoff die Liebe Christi und seiner Kirchen im Ehestande damit vorbilden / daß er nur ein Weib auff einmal habe / ob er gleich (g) zwey oder drey nacheinander genommen / und beschleust endlich / daß (h) der Papst ungereimt rede / wenn er die jenigen zweyweibig nennet / welche nacheinander mehr Weiber genommen /
da

da kein Volk noch Sprache jemals so geredet habe.

(c) Tom. 1. Latin. Fenens. fol. 496. seqq. (d) 1. Tim. 3 v. 1. (e) Thesi 11. 20. 23. (f) Thesi 32. (g) Thesi 61. (h) Thesi 136. 139.

LXXI. Noch einen Ort ziehen sie an; darinnen D. Luther solle gesetzt haben/ (i) daß Abraham mehr als ein Weib genommen/ deme vollkommene Christen sollen nachfolgen. Davon ist zu wissen/ daß D. Luther disputire wider die Manichäer am selbigen Orte/ welche das Alte Testament verwerffen/ und die Patriarchen verdammen/ um des willen/ weil sie in so mancherley Heyrath sich haben auff einmal eingelassen/ dazu sie den Spruch Christi/ Matth. 19. brauchen: Deme widerspricht D. Luther/ und saget: Man könne nicht erweisen auß selbigem Spruch/ daß die Patriarchen des wegen sollen verdammet seyn sondern man gehe zu weit mit solcher Deutung/ spricht/ es sey zur selbigen Zeit des Landes Sitt also gewesen/ mehr als ein Weib zu haben/ dessen sich die Patriarchen auch gebraucht/ ohne Schaden ihrer Seligkeit/ und setzet dazu: Wenn es noch in dem Stande wäre/ und des HEILIGEN Christi Verbot die Christen auff die erste Ordnung nicht außdrücklich weisete/ so wäre es noch so gar nicht für eine Tod-Sünde zu rechnen: Gehet demnach Lutherus nicht weiter an diesem Ort/ als daß er lehret/ die Patriarchen wären nicht verd. mt worden/ daß sie viel Weiber gehabt/ und wenn wir zur selbigen Zeit gelebet hätten in Abrahams Stand und Lande/ wären wir auch darum nicht verdammet worden.

(i) Tom. 4. Fen. Germ p. 95. super Genesim.

LXXII. Daß Lutherus (k) von Jacobs Exempel schreibt/ daß/ wenn sich ein solcher Fall begeben/ er

er nicht anders zu rathen wiste/ was man thun solte/ als Jacob: Und wer eine solche Person sey/ wie Jacob/ der möge thun/ was ihm fürkomme. Damit wil er nicht bestätigen oder freygeben/ daß ein Mann soll viel Weiber haben: Denn es wird wol nimmermehr jemand gefunden werden/ der Jacob gleich sey/ der seinen Glauben habe/ der das Wort habe/ welches Jacob hatte: Wofern auch ein solcher Fall sich begäbe/ der Jacobs Fall durchaus gleich wäre/ daß einer ohn Wissen und Willen darzu käme/ und wolte sich durch Betrug von seiner rechten Braut nicht scheiden lassen/ alsdenn möchte Jacobs Exempel statt haben: Und gibet es der klare Text/ wie es D. Luther gemeynet an diesem Ort/ darum wir uns länger dabey nicht auffhalten wollen.

(k) Tom. 4. Jen. Germ. pag. 162.

LXXIII. 2. Wird fürgebracht/ daß D. Luther (l) Blutschande gebilliget und zugelassen habe: Dieses zu beweisen/ ziehen sie an das Buch vom ehelichen Leben/ darinnen Lutherus soll zugelassen haben/ (m) daß ein Weib/ deren Mann nicht mächtig/ mit ihres Mannes Bruder/ oder nächsten Freund/ eine heimliche Ehe haben könne/ damit das Gut nicht an frembde Erben komme.

(l) Pistorius in Anatom. pag. 48. 49. Moriva Radens. rat. 3. pag. 122. 123. Jacob. Hak. qu. 2. cap. 41. pag. 587. Bozins de signis Eccles. l. 11. c. 7. pag. 896. lib. 12. cap. 1. pag. 925. Studenten. Gespräch/ parte 2. lit. C. fol. 4. (m) Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 147. 148.

LXXIV. Die Worte Lutheri aber am angezogenen Orte lauten also: Von solchen habe ich einmal geschrieben einen Rath für die Beichtväter/ wo ein Mann oder Weib käme/ und wolte lernen/ wie er ihm thun sollte/ weil sein ehelich Gemahl ihm

ihm nicht leisten könnte die eheliche Pflicht/und doch nicht entbehren könnte/ weil sichs finde/ daß Gottes Geschöpf zu mehren/ in ihm seine Macht hätte: Hier haben sie mir schuld gegeben/ ich sollte gelehret haben/ wenn ein Mann seinem Weibe nicht genug den Kügel büßen könnte/ solle sie zum andern lauffen: Aber laß lügen die verkehrten Lügner/ es wird Christo und seinen Aposteln ihr Wort verkehret / sollten sie denn auch nicht mir meine Worte verkehren. Ich habe also gesaget / wenn ein tüchtig Weib zur Ehe / einen untüchtigen Mann zur Ehe überkame / und könnte doch keinen andern öffentlich nehmē/und wolte auch nicht gern wider Ehre thun/ sintemaln der Papst viel Zeugen und Wesens ohne Ursach fordert/ sollte sie zu ihrem Mann also sagen: Sihe/ lieber Mann/ du kanst mein nicht schuldig werden/und hast mich um meinen jungen Leib betrogen/darzu in Gefahr der Ehren und Seelen Seligkeit gebracht/und ist für Gott keine Ehe zwischen uns beyden/ vergönne mir/ daß ich mit deinem Bruder und nechsten Freunde eine heimliche Ehe habe/und du den Namen habest/ auff daß dein Gut nicht an frembde Erben komme/ und laß dich wiederum williglich betriegen durch mich/ wie du mich ohne meinen Willen betrogen hast. Ich habe weiter gesaget/ daß der Mann schuldig ist/ solches zu verwilligen/ und ihr die eheliche Pflicht und Kinder zu verschaffen/wil er das nicht thun/ so soll sie heimlich von ihm lauffen in ein ander Land/und daselbst freyen. Solchen Rath habe ich zu der Zeit gegeben/da ich noch scheu war/aber nun wolte ich wol daß drein rathen/und einem solchen Man/

der ein Weib also auff's Narren=Seil führet/
wolbaß in die Wolle greiffen/desselden gleichen
auch einem Weibe/wiewol das seltzamer ist mit
dem Manne/es gilt nicht/seinen Nächsten in
so grossen und hohen Sachen/die Leib/Gut/
Ehr und Seligkeit betreffen/so leichtfertig
mit der Nasen umführen/man müste es ihm
redlich zahlen heissen.

LXXV. Alhier sieht der Leser 1. daß Lutherus bekennet/
er habe einmal solchen Rath gegeben/da des Papstes
Tyrrannen noch währete/aber wieder verworffen: Hat er
es dann an diesem Ort verworffen/so können ihn die Päpste
nicht anklagen/daß er dergleichen an diesem Ort zulasse.
2. Wenn Lutherus gleich diesen Rath an diesem Ort
hätte gegeben/so hätte er doch keine Blutschande noch Ehe-
bruch zugelassen: Denn wo ein Mann nicht ehelich leben
könnte mit seinem Weibe/so könnte das Weib die Ehe/als
welche niemals gewesen/auch nicht brechen/viel weniger
eine Blutschande begehen. 3. Was wollen die Leute viel
klagen über D. Luthern? Lassen sie doch selber die Hureren
zu/und lehren/daß es besser sey/wenn (n) ein Priester viel
Huren habe/als daß er im Ehestande lebe/ja sie verthädigen
die öffentlichen Huren-Häuser/und dispensiret der
Papst/daß ein Mann zwei Schwestern nacheinander nimmet:
Item/daß ein Mann seiner Schwester Tochter zur Ehe
nimmet/wie die Erfahrung es bezeuget/und die Päpste nicht
läugnen können/zü geschweigen/daß die Päpste selber in
Blutschande sich wälzen/wie Alexander VI. mit seiner ei-
genen Tochter Lucretia gethan hat.

(n) Costerus in Enchirid. cap. 19. propos. 9. (o) Bel-
larmin. lib. 2. de statu pecc. cap. 18. p. 192.

LXXVI. 3. Sie bringen weiter für/daß Lutherus
habe den (p) Mosaischen Scheide-Brief wol-
len auffbringen/daß man ein Weib nach dem
andern

ändern soll fahren lassen/welches doch in der Christenheit zu grosser Schande und Unzucht würde Anlaß geben. Antwort:

(p) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 121.*

LXXVII. Man besehe doch die Worte Lutheri/(g) welche also lauten: So sage ich nun und schliesse/wod nicht Christen/ sondern heydnische Leute seyn/wolte ich noch/das man dem Gesetz nachthäte vom Scheiden/das einer ein Weib möchte von sich thun/und eine andere nehmen. Christus hat es je auffgehoben/Matth. 19. Aber die Christum nicht hören/wäre noch wol so gut/das Moses Gesetz ginge/ehe man das leiden muß/das zwey Eheleute keine gute Stunde beyeinander hätten. Aber dabey muß man ihnen sagen/das sie nimmer Christen wären/sondern im heydnischen Regiment: Bist du aber ein Christ/so must du dich nicht scheiden. Hier sieht man ja/das Lutherus (1.) bekenne/Christus habe die Ehescheidung verboten/darum soll sie unter Christen nicht geduldet werden. (2.) Weil es aber ein böser Handel ist/wo Eheleute sich übel vertragen/und keine gute Stunde beyeinander haben/wäre zu wünschlen/das solche Personen von einander wären. (3.) Darum thäten sie am besten/wann sie Christum nicht hören/und keine Christen seyn wolten/das sie sich scheideren. (4.) Das doch bey Christen nicht seyn kan/dieweil es Christus ausdrücklich verboten hat.

(g) *Tom. 4. Jen. Germ. fol. 98.*

LXXVIII. Man nehme dessen Exempel/wenn jemand sagen würde/es wäre gut/das die Priester in der Ehe lebten/und man am Freytag Fleisch möchte essen/wod es der Papst nicht verboten hätte/dieweil er es aber verboten hat/müsse man das Fleisch am Freytage/und den

Ehestand meiden/ ein solcher hätte ja nicht wider den Papst geredet: Also könnte ein Christ sagen/ es wäre gut/ daß man das Bögen-Opffer möchte essen/ wo es die (r) Aposteln zu ließen/ dieweil sie es aber verboten haben/ muß sich niemand daran vergreifen/ ein solcher hätte ja nicht wider die Aposteln geredet. Eben also ist's auch mit D. Luthers Rede/ es wäre gut die Ehescheidung zu halten/ wo es Christus nicht verboten hätte/ nun er es aber verboten habe/ müsse man solches nicht auffbringen. In welchem Worte nichts wider Christum und sein Gebot geredet wird.

(r) *Actorum* 15. v. 28. 29.

LXXIX. 4. Den Ehebruch solle D. Luther gelehret und zugelassen haben / da er gesprochen / wenn die Frau nicht wil / so komme die Magd. Mit diesem Einwurff schleppen (s) sich fast alle Pöpstler / und wissens den Einfältigen sehr grob und unzüchtig vorzubringen / daß / wer es nicht weiß / anders nicht gedenden kan / als Doctor Luther müsse voller Leichtfertigkeit / Unzucht / und voller unkeuscher Affecten gewesen seyn.

(s) *Ederus in inquisit. fol. 57. Bozius de signis Eccles. l. 7. c. 6. pag. 535. lib. II. cap. 7. p. 896. lib. 12. cap. 1. p. 925. Jacobus Hack contra Tossanum qu. 2. cap. 23. pag. 365. Motiva Badenses, rat. 3. pag. 123. Studenten-Gespräch / pos. 1. lit. C. c. 4. Conrad. Vet. im keuschen Luther / p. 245. Pistorius, in Anatom. Luth. p. 60.*

XXC. Wenn man aber aufschläget die Worte Lutheri / wird man klärlich befinden / wie gar falsch und unerbar die Pöpstler seine Meinung verkehren / denn also redet er: (r) Wenn sich eines dem andern selbst beraubet und entzeucht / daß es die eheliche Pflicht nicht

zahlen/nach bey ihm seyn wil/als man wol findet/so ein halsstarrig Weib / das seinen Kopff auffsetzte/ und solte der Mann sehenmal in Unkeuschheit fallen/so fraget sie nicht darnach. Hier ist Zeit/daß der Mann sage/wilt du nicht/so wil eine andere: Wil die Frau nicht/so komme die Magd: So doch/daß der Mann zuvor zwey=oder dreymal sage/und warne sie/und laß es für andere Leute kommen/daß man öffentlich ihre Halsstarrigkeit wisse/und für der Gemeine strafe: Wil sie dann nicht/so laß sie von dir/und laß dir eine Esther geben/und die Vasthi fahren/wie der König Ahasverus thäte.

(1) Tom. 2. 7en. Germ. fol. 152.

XXCI. In diesen Worten redet Lutherus klärlich/daß wo ein Weib ihrem Ehemann die eheliche Pflicht nicht wollen leisten/und verbleibe halsstarrig dabei/daß zu besorgen/der Mann möchte in Unkeuschheit fallen: Soll der Mann (1.) sie etliche mal warnen/ (2.) guten Freunden solches offenbaren/wenn sie ihn nicht hören wil. (3.) Wofern sie guter Leute Vermahnung nicht achtet/soll man es der Gemeine sagen/dahin uns der HErr Christus selber weist. (4.) Wenn die Gemeine ihre Halsstarrigkeit gestrafet/und den Mann ledig erkant in ordentlichen Consistoriis und Gerichten. (5.) Soll er thun/wie Ahasverus/die Halsstarrige lassen fahren/und nach einer andern sehen. (6.) Dieselbige soll er ihm lassen geben/das ist/ehelich vertrauen. Hierüber mag ein jeder Christ urtheilen/ob Lutherus besser hätte rathen können. Thun demnach die Pöpstler Luthero groß Unrecht/daß sie aufgeben/er habe zugelassen/neben dem Weibe eine Magd zu halten. Item/wann sich die Frau wegere/daß man sich alsbald zur Magd gefelle/in welcher Meynung Lutherus fälschlich verleumbdet und belogen wird.

XXCII. 5. Wirffet man für/ (n) daß Lutherus ein Venus-Sprüchlein geschrieben bey das 31. Capitel der Sprüchwörter Salomonis: Nichts liebers ist auff Erden/denn Frauen-Lieb/wem es kan werden. Hiermit machen sich die Pöpstler sehr lustig/ Lutherus sey voller unzüchtiger Gedanken gewesen/ und könne kein Mann Gottes seyn.

(u) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 117. Jacob. Hak. quest. 2. c. 31. p. 461. Studenten. Gespräch/ par. 2. lit. E. fol. 1. Pistorius in Anatomia, im ersten Geist. Conrad. Vetter. im teutschen Luther/ pag. 244. Scoppius de Author. Lutheri, pag. 34.*

XXCIII. Antwort; Es wird an den Pöpstlern erfüllt/ was dort S. Paulus spricht: (x) Den Reinen ist alles rein/ den Unreinen aber und Unglaubigen ist nichts rein/ sondern unrein ist beydes ihr Sinn und ihr Gewissen. Wann diese Leute hören von Frauen/ oder Frauen-Liebe/ wissen sie es nicht anders / als von unreiner/ unzüchtiger Liebe auffzunehmen: Ist das ein Venus-Sprüchlein/ wann D. Luther also redet/ so muß der Heilige Geist sehr viel Venus-Sprüchlein haben in der Schrift auffzeichnen lassen. Saget nicht die Schrift/ (y) Freue dich deß Weibes deiner Jugend/ sie ist lieblich wie eine Zinde/ und holdselig wie ein Rebe; laß dich ihre Liebe allezeit sättigen/ und ergebe dich allewege in ihrer Liebe. (z) Wer eine Ehefrau findet/ der findet was guts/ und kan guter Dinge seyn im H. Ern. (a) Brauche deß Lebens mit deinem Weibe/ das du lieb hast/ so lange du das Leben hast/ das dir Gott unter der Sonnen gegeben hat/ denn es ist dein Theil in deinem Leben/ und in deiner Arbeit/ die du thust unter der Sonnen. (b) Wol dem/ der ein

ein tugendsam Weib hat/ deß lebet er noch eins so lang: Ein häußlich Weib ist ihrem Manne eine Freude/und machet ihm ein fein ruhig Leben. Ein tugendsam (c) Weib ist eine edle Gabe/und wird dem gegeben/der Gott fürchtet/er sey arm oder reich/so ist sie ihm ein Trost/und machet ihn allezeit frölich. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann/und wann sie vernünfftig mit ihm umgehet / so erfrischt sie ihm sein Hertz. Ein Weib/ das schweigen kan/ ist eine Gabe Gottes: Ein wolgezogen Weib ist nicht zu bezahlen: Es ist nichts liebers auff Erden/ denn ein züchtig Weib/und ist nichts köstlicher/ denn ein keusches Weib. Wie die Sonne/ wenn sie auffgegangen ist am hohen Himmel/ der Welt eine Zierde ist/ also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause: Ein schön Weib/ das from bleibt/ ist wie die helle Lampe auff dem heiligen Leuchter: Ein Weib/ das ein beständig Gemüt hat/ ist wie die goldene Säulen auff den silbern Stülen. Als König David nicht finden konnte/ wie er die grosse herrliche Liebe/ so er zu Jonathan getragen/ beschreiben sollte/ sprach er: (c) Mein Bruder Jonathan/ ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt/ deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen/ denn Frauen-Liebe. Hält also David die Frauen-Liebe für die grössste Freude auff der Welt. Gott der Herr hat Eltern und Kinder zusammen verbunden mit sehr grosser Liebe: Gleichwol setzet Gott die Frauen-Liebe weit darüber / und spricht: (d) Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen/ und seinem Weibe anhangen/ und setzet die hohe Ursache darzu / sie werden seyn ein Fleisch; darauß die grössste Liebe entstehen muß/ nach S. Pauli Lehre/ (e) die Männer sollen ihre Weiber lieben/

als ihre eigene Leiber/ wer sein Weib liebet/ der liebet sich selber. Wann dieses alles Lutherus geschrieben hätte/ so würde der Lasterung kein Ende seyn: Es sind aber diese Worte/ Gottes eigene Worte; Und obzwar David/ Salomo/ Syrach/ Paulus also von Frauen-Liebe geschrieben haben/ sind es doch heilige Männer Gottes gewesen; Darum gilt es Luthero auch/ und bleibet er wol ein Mann GOTTES/ ob er gleich die Frauen-Liebe hoch gehalten.

(x) Tit. 1. v. 15. (y) Prov. 5. v. 18. 19. (z) Proverb. 18. v. 22. (a) Ecclesiast. c. 9. v. 9. (b) Syr. 26. v. 1. 2. 16. 17. 18. 19. seqq. (c) 2. Sam. 1. v. 26. (d) Genes. 2. v. 24. Matth. 19. v. 5. (e) Ephes. 5. v. 28. 29. 33.

XXCIV. Zu mercken aber ist/ daß D. Luther hinzusetzt: **Wem es kan werden**/ denn der ehlichen Liebe kan nicht ein jeder genießsen/ dieweil die Teuffels-Lehrer (f) die Ehe verbieten/ und der Antichrist Frauen-Lieb (g) nicht achten wird: Darum kan er mit seiner Clerisey von ehlicher Liebe nicht recht urtheilen/ sondern judiciret davon/ als von Huren-Lieb/ dieweil ihm diese allein bekandt ist: Unreine Herzen halten alles für unrein.

(f) 1. Tim. 4. v. 1. 2. (g) Dan. 11. v. 37.

XXCV. 6. Lutherus gibet für/ daß kein Mensch anßer der Ehe könne keusch leben/ (h) nun hat er aber selber anßer der Ehe gelebet biß ins 42. Jahr seines Alters/ darauß denn folget/ daß er in solcher Zeit anßer der Ehe/ müsse selber in Unzucht gelebet haben/ oder aber/ es ist nicht wahr/ daß ein Mensch anßer der Ehe ohne Keuschheit nicht leben könne.

(h) Tannerus in Apologet. cap. 8. pag. 79. Pistorius in Anatom. Lutheri erst. n. Geist. Conrad. Vetter. im keuschen Luther.

XXCVI. Antwort: (1.) Ausser der Ehe keusch leben/ heist nicht allein des äusserlichen Wercks der Unzucht sich enthalten/ sondern ohne Brunst und zuneigende Lust ausser der Ehe leben: Denn eben darum hat S. Paulus geschlossen: (2.) So sie sich nicht enthalten/ so laß sie freyen/ es ist besser freyen/ denn Brunst leiden. Damit wird eigentlich gewiesen/ 1. daß eines sey/ Brunst leiden/ und sich nicht enthalten können. 2. Daß Brunst eine Unkeuschheit sey/ dieweil sie durch die Ehe/ als eine Unkeuschheit solle gedämpffet werden. 3. Die Ehe sey besser/ als Brunst: Wäre aber bey der Brunst auch Keuschheit/ so könnten die Pöpstischen Mönche fragen/ warum Paulus den Ehestand derselben vorgezogen hätte? So demnach auß dieser Rede Lutheri etwas wider ihn folget/ wäre es dieses/ daß er auch wie andere Leute/ (wie auch der Pöpst/ Cardinäle und Bischöffe) in Brunst gesteckt habe/ welches ein Mensch nicht leichtlich läugnen wird/ ob es gleich die Heuchler thun mit Unwarheit. (2.) Man findet ja solche Leute/ die des Ehestandes nicht entrathen können/ sondern sich also befinden/ daß zu befürchten/ sie würden in die Länge sich nicht enthalten mögen/ da sie lange ausser der Ehe leben solten/ darum sie desto zeitlicher darzu einzulassen: Diese müssen bekennen/ sie haben ausser der Ehe nicht können keusch leben/ nemlich ihrer Meynung und Befürchtung nach/ denn auff die That muß kein Christ warten/ und da sie auch stätig ohne Ehegatten würden geblieben seyn/ ob sie gleich keine unkeusche Werke thätlich verrichtet. Nun stellen wir es dahin/ wenn dieses Luthers Meynung auch wäre gewesen/ (welches doch nicht bewiesen ist/ Lutherus es (k) auch selber läugnet) so könnte man sagen/ Lutherus habe nicht können ohne die Ehe keusch leben/ da er doch nicht wirklich Unzucht begangen. (3.) Was Lutherum zur Ehe bewogen/ das zeigt er selber an/ nemlich/ (1.) daß er die (l) allgemeine Stiftung des allmächtigen Gottes ehret/ daß er (2.) der Pöpste (m) Eheverbot

mit S. Paulo in der That verwürffe/ und seine Lehre mit der That bestätigte. (3.) Daß er die schwachen Gewissen mit seinem (n) Exempel stärckete/ und sie auff den rechten Gebrauch der Christlichen Freyheit führete/ auß dem sich warlich nichts unchristliches schliessen lässet. (4.) Daß er seinem lieben (o) Vater darinnen gehorchete/ welcher ihn dazu hätte vermahnet. (5.) Wenn man den Papst samt seinen Geistlichen solte zur Schulen führen in diesem Puncte/ da würden sich seltsame Sachen finden/ daß sie wol verstummen/ und von D. Luthern stillschweigen müßten.

(i) 1. Corinth. 7. v. 9. (k) Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 151. (l) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 151. (m) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 151. (n) Tom. 3. Jen. Germ fol. 140. 141. (o) *ibid.* fol. 150. 151.

XXCVII. 8. Lutherus wil/ (p) man solle die Leute zum Ehestande nöthigen/ denn Gott gestatte ihnen nicht einsam zu seyn/ und sey ihnen so nöthig/ ja noch nöthiger als Essen und Trincken/ Schlafen darum wäre zu wünschlen/ daß alle Mönche und Nonnen auß den Klöstern lieffen.

(p) Bozius lib. 12. de sign. Eccles. cap. 13. pag. 997. Motiv. Badens. rat. 3. pag. 118. 119. Pistor. in Anatom. Lutheri, im ersten bösen Geist/ Conrad. Vetter. im keuschen Luther/ p. 235. seq. Cochleus in septicip. Luth. cap. 38.

XXCVIII. Antwort: Lutherus redet hievon allezeit mit gewissem Unterscheid/ denn etliche haben die Gaben ohne den Ehestand keusch zu leben/ von denen er außdrücklich saget/ (q) daß sie wol thun/ so sie ohne Weib bleiben. Andere können sich nicht enthalten/ denen soll der Ehestand nicht allein frey und ungewehret seyn/ sondern sie sollen auch dazu genöthiget und gezwun-

zwungen werden/ von denen ist wahr/ was Lutherus
saget/ (r) wie hohe Noth und hartes Gebot ist/
das Gott spricht/ du solt nicht tödten/ ebenso hoch
und hart/ ja noch höher und härter Gebot ist
es/ du solt ehelich seyn. Es hat aber Lutherus hierzu
wichtige Ursachen/ warum er also gelehret/ denn (1.) ist
Gottes Geschöpf/ der den Leib des Menschen zu den Wer-
cken des Ehestandes also zugerichtet/ daß er entweder dessel-
bigen sich gebrauchen/ oder der Hurerey nachgehen/ oder die
Natur andere Ausgänge suchen muß/ und die sich enthal-
ten/ zu (s) Weichlingen werden/ (t) welches hell und klar
ist/ davon auch die Erfahrung zeuget. (2.) Gottes Ord-
nung/ die also lautet: Gott (u) schuff den Menschen/
ein Männlein und Fräulein/ und Gott segnete
sie/ und sprach zu ihnen/ seyd fruchtbar und
mehret euch/ und füllet die Erde. (3.) Die Ge-
fahr der Unzucht/ um welcher willen S. Paulus nöthiget
ehelich zu werden/ (x) um der Hurerey willen habe
ein jeglicher sein eigen Weib/ und eine jegliche
ihren eigenen Mann/ so sie sich nicht enthalten/
so laß sie freyen/ es ist besser freyen/ denn Brunst
leiden. (4.) Die Gefahr der Heuchelen/ daß man da-
mit falschen Gottesdienst stiftet/ und (y) Teuffels. Lehre
einführet/ darum wol zu wünschen/ daß solches Kloster-
Wesen ein Ende hätte/ und Gottes Ordnung vielmehr ge-
achtet würde. Hierüber mögen nun urtheilen alle Christo-
liche/ züchtige und keusche Herren/ ob Lutherus mit dem/
was er von der Nothwendigkeit des Ehestandes geschrieben/
etwas gethan habe/ das Gottes Wort nicht gemäß sey.

(q) Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 90. (r) Tom.
4. Jenens. Germ. fol. 463. (s) 1. Corinth. 6.
v. 9. (t) Tom. 2. Jen. German. fol. 126. (u)
Gen. 1. v. 27, 28. (x) 1. Cor. 7. v. 2, 9. (y) 1.
Tim. 4. v. 1.

XXCIX. 8. Lutherus schreibet / daß die beyderley Gestalt im Abendmahl nicht so nothwendig sey / als der Ehestand den Pfaffen und Mönchen zu gestatten. (z) Was ist das anders / als daß man zum Ehestande die Geistlichen nöthigen wil?

(z) *Motiva Badenses, rat. 3. pag. 120. Pistor. Anatom. im ersten bösen Geist / Cochlaus in septie. Luthero, cap. 38.*

XC. Antwort: Lutherus handelt (a) am selbigen Orte von den schwachen Gewissen / wie man es mit ihnen halten soll in der Communion / unter einer oder beyder Gestalt / und lehret also davon: Nach Christi Ordnung könne man nicht anders / denn beyde Gestalt empfangen / weil aber die Gewissen zum Theil noch nicht gnugsam berichtet seyn / so müsse man eine Zeitlang der Liebe etwas nachgeben / und den Schwachen übersehen / daß man ihnen / biß sie völlig unterrichtet / nicht gebiete zum Sacrament zu gehen / weil Christus keine Zeit deswegen bestimmet / ihnen auch solches nicht verbiete / damit sie auß solchem Verbot nicht grösser Ergerniß empfangen / sondern gestatte / wo eines kan haben die beyde Gestalt zu geniessen / daß man nach Christi Ordnung dieselbige empfangen / wo aber nicht / alsdann ihnen zugelassen sey / die eine zu nehmen / nur daß es bekenne / solches sey nicht Evangelisch / wie Lutheri Worte (b) deutlich anzeigen. Darauff kommet er zu andern Papsts Gesetzen / als Wincel. Meß / heimliche Beicht / der Priester Keuschheit / von denen urtheilet er / wer sich nicht kan enthalten / der ist nicht schuldig ohne Weib zu bleiben: Denn Noth hat keine Scheu / keine Schande noch Ergerniß / und setz die Worte: wenn solche

solche Noth wäre beyder Gestalt zu genieffen/
 wolten wir auch kein Ergerniß oder schwach
 Gewissen ansehen: Und ist diß seine eigentliche M.
 nung/ (c) den Schwachgläubigen könne man ei-
 ne Zeitlang übersehen/ daß sie sich des Sacra-
 ments enthalten/ auch biß sie besser unterrichtet
 werden/ nur eine Gestalt haben/ wo sie beyde
 nicht haben können: Wo aber ein Mensch sich
 nicht enthalten kan/ da darff es keines Überse-
 hens/ weil man der Hurerey am nächsten ist/ und
 zum wenigsten das Hertz damit überfallen ist/
 um welcher Gefahr und stäter Sünde willen/ ein Mensch
 von der Ehe nicht aufzuhalten. So saget demnach Luth-
 rus nicht/ der Pfaffen Ehe sey nöthiger/ als die beyde Ge-
 stalt im Sacrament/ sondern die Ehe denen/ so dazu durch
 unvermeidliche Noth gezwungen werden: Er saget auch
 nicht/ daß absolute und insgemein dahin die Ehe nöthiger
 wäre/ sondern die Ehe bey denen/ die sich nicht
 enthalten können/ als die beyde Gestalt bey de-
 nen/ die noch nicht recht unterrichtet seyn: Er
 saget auch nicht/ die Ehe sey in toto genere nöthiger/ als die
 Communion in toto genere, sondern die unvermeidliche
 Ehe/ als die Communion, davon man/ ohne Verlegung
 des Christenthums/ eine Zeitlang bleiben kan: Welches ja
 die rechte und lautere Wahrheit ist. Und ich frage Papsi/
 Cardinäle/ Bischöffe mit allen Geistlichen im Papsthum/
 ob nicht die Ehe nöthiger sey einem/ der sich nicht enthalten
 kan/ als die Communion unter einer oder beyder Gestalt/
 wenn man sich eine Zeitlang enthalten kan? Welches denn
 (d) jener Papst wol gewußt/ darum hat er die Ehe den Prie-
 stern lieber freygeben/ als verbieten wollen.

(a) Tom. 2. Jen. German. fol. 82. seqq. (b) Ibid.
 fol. 87. (c) pag. 90, (d) Platina in vita Pii II.
 circa finem,

XCI. 9. Lutherus hat die (9) Jungfräuschaft gelästert als wäre eine Jungfrau Gott nicht gefälliger/als die im Ehestande lebe: Verdammte darneben Hieronymum, der sich verlausten lassen/die Jungfräuschaft erfülle den Himmel/der Ehestand aber die Erde: Erhebet also den Ehestand über alle andere Stände.

(9) *Motiva Badens* rat. 3. pag. 117. *Vetter*. im teutschen Luther/ *Cochleus* in *septic. Luthero* c. 28. *Pistorius* im ersten bösen Geist/ *Scoppius* de *Author. Lutheri*, pag. 23. *seqq.*

XCII. Antwort: Das Wörtlein Jungfräuschaft/ wird entweder geistlich verstanden/ von Reinigkeit des Gottesdienstes/ damit man allein dem wahren Gott ergeben ist/ und also sind (r) alle Christen Jungfrauen/ sie leben gleich in oder ausser der Ehe. Hergegen sind (s) Hurer und Ehebrecher/die im Gottesdienst nicht rein und richtig sind/ob sie schon/dem Leibe nach/die reinsten Jungfrauen wären. Von dieser Jungfräuschaft/welche Lutherus sehr hoch gechret/und dazu getrieben/ist hier keine Frage. Oder aber Jungfräuschaft wird nach dem Leibe verstanden/von denen/die weder ehelich werden/noch mit andern Personen leibliche Unzucht getrieben (r) haben. Diese Jungfräuschaft wird betrachtet auff unterschiedene Weise: Denn (1.) heissen Jungfrauen/die nicht mit unzüchtigen Gedanken beschweret seyn/auch des Ehestandes nicht begierig sind/viel weniger nach unkeuschen Wercken trachten/ und das ist eigentlich eine Jungfräuschaft des Gemüts/die Lutherus für eine besondere Gabe Gottes hält/ dabey aber meldet/sie seyn gar wenigen gegeben/welches auch die Wahrheit ist. (2.) Heissen Jungfrauen/ die nach dem Leibe andere Personen nicht fleischlich erkennen/ob schon Leib und Seel (u) brennet/und nach solchen

chen

then Wercken wütet und tobet/ welches Luthers
verworfen/ als ein unnatürliches Gutes Geschöpf zu-
wider lauffendes/ auch den Menschen unmögliches Werck.
so Gott mißgefalle/ und dem der Ehestand weit vorgehe/
wie denn Paulus anzeigt/ (x) es sey besser frenen/ denn
Brunst leiden. (3.) Heissen Jungfrauen/ nach Art und
Erfahrung in der Römischen Kirchen/ die außer der
Ehe leben/ ob sie schon in aller Schand und
Unzucht sich wälzen. Solche Jungfrauen ver-
dammet Luthers billich/ Gott hasset sie/ und das natür-
liche Licht verwirffet sie/ daran denn D. Luther nicht un-
recht gelehret hat.

(r) Matth. 25. v. 1. 2. Corinth. 11. v. 2. Apoc. 14. v.
v. 4. (s) Judic. 2. v. 17. Esa. 1. v. 21. Jerem. 3. v. 1. (t)
Esa. 7. v. 14. Luc. 1. v. 27. 1. Cor. 7. v. 25. seqq. (u) 1.
Cor. 7. v. 36. (x) 1. Cor. 7. v. 9.

XXIII. Wann man nun die leibliche Jungfrauschaft
betrachtet/ wie man wil/ so ist sie dem Ehestande nicht vor-
zuziehen. Denn (1.) Gott hat die Menschen geschaffen/
nicht zur Jungfrauschaft/ sondern (y) im Ehestande sich
zu vermehren. (2.) Gott hat auch den Jungfrauen-
Stand nirgends vorgezogen dem ehelichen Stand/ darum
solles Luthers auch nicht thun. (3.) In der Schrift
ist keine Verheißung/ darauff sich Jungfrauen zu verlas-
sen hätten/ daß sie Gott mehr gefallen/ als Eheleute/ son-
dern unter allerley Volck/ wer (z) Gott fürchtet und
recht thut/ der ist ihm angenehm/ hier ist nicht Jude noch
Grieche/ nicht Mann noch Weib/ (also auch nicht Eheliche
noch Jungfrau) sondern ihr seyd (a) alle einer in Christo.
(4.) Wenn man saget/ die Jungfrauschaft helffe zum
Himmel/ der Ehestand sey ein fleischlicher Stand/ darum
man Gott (b) nicht gefallen könne/ antwortet D. Luther
billich/ daß es eine Teuffels- lehre sey/ und daß man im
Ehestande auch Gott gefallen könne/ und denselben
(c) selb

(c) heilig halten solle. Hat also D. Luther auch in diesem Stücke nichts unrechts geschrieben.

(y) Genes. 1. v. 28. cap. 9. v. 7. (z) Actor. 10. v. 35.
 (a) Gal. 3. v. 28. (b) Distinct. 82. cap. 2. Proposui-
 sti. (c) Hebr. 13. v. 4.

XCIV. 10. Lutherus habe (c) geschrieben/ daß unser Leib grossen Theils eitel Weiber-
 Fleisch sey/ als darinnen wir empfangen und ge-
 wachsen/ und darvon geboren / gesäuet und
 ernähret seyn/ daß es gar unmöglich sich davon
 zu enthalten. Item / er habe geschrieben/ der
 Versuchung von bösen Lüsten sey wol zu ra-
 then/ wenn nur Jungfrauen und Weiber ver-
 handen:

(c) Sartor. in Mor. p. 30. Ver. im teutschen Luther/
 pag. 244. Pistorius im ersten bösen Geist/ Scoppius
 de Autor. Lutheri, pag. 34. seqq/

XCV. Antwort. (1.) D. Luther hat ja nichts wider die
 Wahrheit geredet/ daß wir in Weibern empfangen/ gewach-
 sen/ von ihnen geboren/ gesäuet und ernähret werden / und
 daß wir grossen Theils eitel Weiber-Fleisch seyn / hat D.
 Luther nicht am ersten gesagt / sondern Adam/ welcher/ so
 bald er Evam ansiehtig wurde/ sprach er: (d) Das ist
 doch Bein von meinen Beinen/ und Fleisch von
 meinem Fleisch/ man wird sie Männin heissen/
 darum/ daß sie von dem Manne genommen
 ist/ darum wird ein Mann seinen Vater und
 Mutter verlassen/ und an seinem Weibe han-
 gen/ und sie werden seyn ein Fleisch. Aus diesen
 Worten hat Lutherus seine Vermahnung genommen/ und
 wil den Reisebusch/ an welchen er solchen (e) Brief ge-
 schrieben/ mit solchen Worten von allen bösen Gedancken
 und Wercken abführen/ und zum heiligen Ehestand leiten.
 Und hat D. Luther gar recht gesagt/ daß es unmöglich

sey / vom weiblichen Geschlechte sich ganz zu enthalten /
nemlich denen / welche die Gabe der Keuschheit nicht ha-
ben / wie denn die Schrifft eben (f) dasselbige saget. (2.)
Daß Lutherus saget / den bösen Lüsten sey wol zu rathen /
wenn Jungfrauen und Weiber vorhanden: Damit weist er
er auff den Ehestand / welcher das ordentliche Mittel ist /
dadurch Gott den bösen Lüsten wil wehren / wie denn S.
Paulus gebiet / daß um der Hurerey (g) willen /
nemlich dieselbe zu meiden / ein jeglicher Mann sein
eigen Weib habe. So erweisens auch die Exempla
Hieronymi, Bernhardi, Benedicti, Francisci, und anderer /
welche mit Dornen / mit kalten Schnee-Ballen / mit Stein-
schlagen / mit Fasten / sich von solchen Lüsten nicht haben
loß machen können / und ist gewiß / daß / wenn das Herze
mit der Gabe der Keuschheit nicht gezieret ist / daß solche
Gabe mit äußerlichen Wercken nicht erzwungen werde.
Darum spricht D. Luther / (h) mit Fisch-essen richtet
sichs nicht auß: Die Gabe muß vor da seyn / hernach
folget Beten und Dienen im Tempel im
ledigen Stande.

(d) Genes. 2. v. 25. (e) Tom. 3. Jen. German. fol.
99. (f) 1. Corinth. 7. v. 29 Matth. 19. v. 10. II.
(g) 1. Corinth. 7. v. 2. (h) Tom. 2. Jen. German.
fol. 274.

XCVI. II. Lutherus lehret / (i) daß Huren-
Kinder-tragen Gott besser gefalle / denn der
Catholischen Mönche Fasten / Beten / Singen /
2c. Hierdurch erhebet er Hurerey / und gibet An-
laß zur Unzucht / dieweil (i) Gott der Herr an
solchen Wercken Gefallen trage.

(i) Sartorius in Motivis, pag. 120. Pistorius im
ersten bösen Geist. Cochlaus in septic, Luthero,
cap. 38.

XCVII. Antwort: (I.) Lutherus redet diese Worte im Büchlein vom ehelichen Leben/und lauten also: (k) Darum sage ich/daß alle Mönche und Nonnen/die ohne Glauben sind/und sich ihrer Keuschheit und Ordens trösten/nicht werth sind/daß sie ein getauft Kind wiegen/oder ihm einen Brey machen sollen/wenn es gleich ein Huren-Kind wäre/Ursach/denn ihr Orden und Leben hat kein Gottes Wort für sich/mögen sich auch nicht rühmen/daß es GOTT gefalle/was sie thun/wie ein Weib thun kan/ob es gleich ein unehlich Kind träget. In diesen Worten spricht Lutherus nicht/daß die Hureren/darinn ein unehlich Kind erzogen wird/Gott gefalle/sondern er redet vom Tragen und pflegen der Kinder/ob sie gleich unehlich wären: Denn/wenn ein Weib in Unzucht schwanger würde/sündigte sie sehr/wo sie aber solche Frucht würde abtreiben/und ums Leben bringen würde/sündigte sie noch mehr/und würde eine Mörderin: Darum/wenn sie das Kind/so durch Sünde in Hureren empfangen ist/träget/und nicht ermordet/begehet sie keine Sünde/sondern hütet sich für grössern Sünden/und an solchem Tragen und pflegen/welches keine Sünde ist/hat Gott grösser Wolgefallen/als an der Mönche Keuschheit/welche voller Brunst/Begehrde/und unreiner und viehischer Lüsten ist. Man nehme zum Exempel Bathsebam/(l) die zeugete im Ehebruch ein Kind mit David/das war Sünde: Daß sie aber solch Kind nicht ermordet/sondern trug es/bis zur Zeit der Geburt/und pflegete desselbigen/das war Gott gefällig/besser/als wenn eine Nonne Hureren treibet/die Kinder ermordet/in Fisch-Teiche wirffet/oder sonst vertuschet. Hier mag nun die ganze Welt urtheilen/ob Lutherus unrecht geredet/oder die Hureren selber für ein Gott wolgefällig Werck aufgeschrieben habe.

(k) Tom. 2. Jenens. Germ. pag. 154. (l) 2. Sam. 11.
v. 5. 27.

XCVIII. Es ist aber zu verwandern/wie diese Leute
dörffen Luthero fürwerffen/ daß er geschriben/ ein unehlich
Kind tragen/ gefalle Gott/ schreiben sie doch selber/ daß die
Jungfrau Maria die Hureren verchädige/ sie unterdrücke/
ja die heiligen Engel dazu brauche/ daß sie nur nicht offen-
bar werde/ ja die heiligen Engel bringen die Huren-Kin-
der den Einsiedlern/ daß sie dieselben erziehen. Die Le-
genda (m) erzählt eine Historiam, daß eine Aebbtissin sey
schwanger worden/ darüber die andern Nonnen zornig
worden/ und es dem Bischoff entboten: Als aber diese
schwängere Aebbtissin Mariam um Hülffe angeruffen/ und
darüber entschlafen/ ist ihr die Jungfrau mit zweyen En-
geln erschienen/ das Kind von ihr nehmen/ und einem Ein-
siedler bringen lassen/ daß er es auffziehen solte: Als aber die
Aebbtissin vom Schlaf erwacht/ und gefunden/ daß sie des
Kindes entlediget sey/ habe sie sich auff Befehl von zweyen
Priestern und dem Bischoff lassen besichtigen/ welche/ wie
sie an ihr nichts befunden/ sie entschuldiget/ und die andern
Nonnen gestrafet: Wiewol die Aebbtissin dem Bischoff ge-
beichtet/ und es ihm offenbaret/ wie es zugegangen/ darauß
der Bischoff das Kind vom Einsiedler holen/ und es erzie-
hen lassen/ welches hernacher auch ein Bischoff geworden.
Es ist ihnen wol bekandt die Historia/ (n) da die Kusterin
Beatrix in grosse Brünst gerathen/ und zu einem Manne
gegangen/ mit welchem sie 15. Jahr in Unzucht gelebet: Da-
doch die Jungfrau Maria unterdessen die ganze 15. Jahr
Kusterin gewesen an ihrer Stelle/ und ihr Ampt unterdessen
verrichtet/ daß niemand gewußt hat/ daß die Kusterin sey
alassen gewesen: Nur daß die Kusterin auff Vermahnung
der Jungfrau Maria/ endlich wieder ins Kloster kommen/
und ihre Sünde gebeichtet habe. Das sind herrliche Din-
ge/ damit die Päpster ihre Zucht und Heiligkeit an den Tag
gege-

gegeben. Ja sie billigen die Hurerey (o) selber / welches doch Lutherus niemals gethan / ein Priester sündige weniger / wenn er Hurerey triebe / als wenn er in den Ehestand trette / da doch der Ehestand Gottes Ordnung ist / welches von Mönchs- und Nonnen-Orden nicht kan gesagt werden / über welche Lutherus nicht die Hurerey erhebet / sondern nur das Tragen und Pflegen der Kinder in Unzucht gezeuget: Mögen hierinnen alle Christliche Herzen richten / ob Lutherus etwas in diesem Stücke geschrieben / das Gottes Wort nicht gemäß sey.

(m) *Legenda omnium Sanctorum*, part. I. fol. 216. (n) *Ibid.* fol. 14. (o) *Costerus in Enchiridio*, cap. 19.

XCIX. 12. Lutherus solle schreiben / (p) Er wolle lieber einem Geistlichen zwei oder drey Huren erlauben / denn ein Eheweib / wenn ein Concilium die Ehe bewilligte.

(p) *Motiva Badens. rat.* 3. pag. 131. *Conrad. Vetter.* im keuschen Luther / pag. 244. *Pistor. in Anatom.* im ersten bösen Geist / Studenten. Gespräch / part. 1. lit. C. fol. 4.

C. Antwort: In dem angezogenen Orte schreibt D. Luther gar recht und wol / indem er unterscheidet zwischen dem / was öffentlich in der Schrift stehet / und dem / was zeitliche Sachen betrifft / oder noch nicht erkläret ist: In diesem wil er der Concilien Schluß erwarten. Was aber die Schrift schon erörtert hat / da wil er nicht / daß man erst auff des Concilii Schluß warten soll / und um desselbigen willen thun oder glauben / das man der H. Schrift zu Gefallen hat weder thun noch glauben wollen: Auß Ursachen / denn es eine Gotteslästerung wäre / wenn man etwas nicht eher annehmen wolte / biß es das Concilium hätte gegerichtet / ob es schon das Göttliche Wort beschlossen hätte. Dessen giber er ein Exempel / daß die Geistlichen mögen ehe-
lich

lich werden/ ist in Gottes Wort klärlich erörtert/ wann nun gleich solches durch ein Concilium zugelassen würde/ so soll doch niemand eben darum sich in den Ehestand begeben/ weil es die Concilia zulassen/ da er doch zuvor Gottes Wort zu Unehren/ und wider desselbigen Befehl und Zulassung/den Ehestand gescheuet/ und sich dessen enthalten hat. Und wäre eher zu dulden/ wenn der zweyen eines seyn mußte/ daß ein Geistlicher ausser der Ehe lebete/ und darüber Gottes Hülffe anruffe/ auch zwei oder drey Huren hätte/ als daß er auß Macht des Concilii Schluß ein Ehe-
weib nehme/ in Ansehen/ daß/ obgleich Hurerey eine grosse Sünde ist/ so sey doch Gotteslästerung noch grösser/ welche begangen wird/ wenn ein Geistlicher meinen wolte/ auff des Concilii Bewilligung stehe ihm frey/ mit gutem Gewissen ehelich zu seyn/ darneben aber halten/ wenn es vom Concilio nicht wäre gebilliget worden/ so hätte er es ohne grosse Sünde nicht thun mögen/ unangesehen/ daß es GOTT zuvor in seinem Worte hat gutgeheissen/ welches eine grausame Verachtung Gottes und seines Wortes wäre/ die nicht gräulicher seyn könnte/ viel ärger denn Hurerey/ und dieses ist D. Luthers klare/ helle Meinung/ und nichts anders/ wie es der ganze Text daselbst gibe. (9)
Weiter sage ich/ obs geschehe/ daß eines zwey hundert tausend/ und noch mehr Concilia beschlössen/ daß Geistliche möchten ehelich werden/ oder was mehr Gottes Wort zu thun und zu lassen/ beschlössen/ so wolte ich ehe durch die Finger sehen/ und Gottes Gnade vertrauen/ dem/ der sein Lebenlang eine/ zwei/ oder drey Huren hätte/ denn dem/ der ein ehelich Weib nehme nach solcher Concilien Beschluß und sonst ausser solchem Beschluß keines dörffte nehmen/ und wolte auch allein an Gottes statt gebieten und rathen/ daß niemand/ auß Macht solches Schlusses/ ein Eheweib nehme/ bey Verlust

seiner Seelen Seligkeit / sondern nur allererst
 Keusch leben / oder / wo ihm das unmöglich wä-
 re / in seiner Schwachheit nicht verzagen / und
 Gottes Hand anrufen / und das ist die Ursach.
 Hurerey oder Unkeuschheit ist wol eine grosse
 Sünde / aber gegen Gotteslästerung ist sie ge-
 ringe / denn auch Christus selber / Matth. 11.
 spricht / daß Sodoma und Gomorra / die da
 nicht schlechte Unkeuschheit getrieben hatten /
 sollens erträglicher haben / denn Capernaum /
 Bethsaida / und alle hohe Heiligen und Phari-
 säer zu der Zeit. Und Matth. 22. spricht er
 auch / daß Huren und Buben eher werden ins
 Himmelreich kommen / denn die Pharisäer und
 Schriftgelehrten / welches doch fromme / keusche / er-
 bare Leute waren: Warum das? Darum / daß sie Gottes
 Wort / dem Evangelio widerstünden / aber Huren und Bu-
 ben / ob sie sündigten / dennoch nicht wider das Evangelium
 strebten.

(9) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 194. 195.

CI. Das sind fast die vornehmsten Einwürffe / welche
 sie fürbringen / Lutheri Unkeuschheit zu beweisen: Es sol-
 ten aber diese Leute sich selber ansehen / da würden sie finden
 einen Wald voll Hureren / Ehebruch und anderer stummer
 Sünden. Sie lassen ja die öffentlichen (r) Hurenhäuser
 zu / und nimmet der Papst jährlich seinen Zins von (s) Hu-
 ren: Cardinäle und Geistliche zu Rom (t) schleppen sich
 öffentlich mit Huren / sie loben noch die (u) Sodomitische
 stumme Sünde / als ein zulässiges Werck: Sie lassen zu /
 daß ein Priester eine (x) Hure halte / ehe er solte ehelich
 werden: Sie lassen (y) zu solche Ehe / welche in Gottes
 Wort verboten ist: Sie verunehren den Ehestand / daß ein
 Mensch fleischlich / und zu göttlichen Dingen ungeschickt
 dadurch werde / also / daß er wieder durchs (z) Sacrament
 müsse

müsse geheilt get werden. Papst Johannes XXIV. ist vom
(b) Concilio zu Costniz beschuldiget/das er ein Sodomite/
Hurer und Ehebrecher gewesen. Das ein Weib auff
dem Pöpstischen Stul gessen/und Hurerey getrieben/kan
mit mehr als sechzig glaubwürdigen (c) Zeugen erwiesen
werden / unter welchen die meisten Pöpstisch seyn. Wie
viel Pöpste sind auß Hurerey gezeuget/haben sich selber in
Hurerey / Ehebruch und Blutschande gewälzet/wie sol
ches die Unserigen nach der Länge auffgezeichnet. Wie
hat die Christenheit geklaget/ (e) das die Geistlichen in so
schrecklicher Unzucht leben / und hergliche geseuffzet um
eine Veränderung / wie dann die Historien voll seyn von
Unzucht der Pöpste und seiner Geistlichen. Deswe
gen das Papsthum von der Schrift (f) eine Hure / und
Rom eine Mutter aller Hurerey/geistlicher und leiblicher
genennet wird.

(r) Bellarmin. lib. 2. de statu peccati, cap. 18. (s)
Sleidanus lib. 12. (t) Hasenmüller in Histor. Je
su, cap. 10. (u) Johannes de la Casa, de laudi
bus Sodomie. (x) Costerus Enchiridio, cap. 19.
(y) Bellarmin. lib. 1. de Matrim. cap. 27. (z) Bel
larmin. lib. 1. de Cleric. c. 18. 19. (a) Costerus in En
chiridio, cap. 15. (b) Sleidan. lib. 21. Asta Conci
lis Constant. Sess. 11. (c) Wolffius Centur. 9. pag.
225. seq. (d) Thummius im Bericht / pag. 319.
seq. (e) Centum gravamina Nationis Germ. (f)
Apoc. cap. 17. v. 5.

Das Achte Capitel. Von grosser Lasterung Lutheri wider Gott/ die Jungfrau Mariam/ die verstorbene Hei- ligen und ihre Gebeine.

CII.

Es wollen die Pöpstler D. Luthern durch-
lauff zu einen (a) Gotteslästerer machen/
welcher wider Gott/wider die Jungfrau Mariam/
wider die verstorbene Heiligen und ihre Gebeine sehr gotts-
lästerlich solle geredet und geschrieben haben/wie auß nach-
folgenden Einwürffen zu sehen ist.

(a) *Bozius de signis Eccles. lib. 12. cap. 13. Scherer.*
in Postilla, conc. 2. Dom. Judica. Conrad. Vette-
rus im andächtigen Luther. Sixtus Sartorius in
Motivis, pag. 186. Motiva Badenses, rat. 3. pag.
155. seqq. &c.

CIII. 1. Lutherus machet (b) Gott zu einer
Ursach der Sünden/wenn er schreibet/das Gott
das Böse nicht allein zulasse/ sondern auch ei-
gendlich thue und wircke in den Gottlosen/
Gott breche die Ehe in den Ehebrechern/Gott
stehle in den Dieben/2c.

(b) *Scherer. 2. conc. Dominic. post Natal. pag. 83.*
Dominic. 5. post Epiphan. conc. 1. pag. 189. im Prä-
dicantischen Credo, Art. 1. Motiva Badenses, rat.
3. pag. 140.

CIV. Antwort: (1.) Wenn man auffschläget (c) die-
sen Ort/finder sichs/das D. Luther also gelehret: Es ste-
he bey keinem Menschen/wie er auch seine böse
Wege richte/denn Gott auch über die bösen
Wercke sein Regiment habe: Darum niemand
läug-

läugnen dürffe/ daß er auch in bösen Thaten gezwungen ein anders thue / als er gedacht hat/ wie die Feinde der Wahrheit etwas gedencen zu thun/ zu schreiben/ ic. ihnen zu Ehren und Nutz/ aber es muß ihnen gerathen zu Schanden und Schaden. Und sey also nichts in unser Hand/ Böses oder Gutes zu gedencen/ sintemal alles unter Gott ist/wider den wir nichts vermögen/ allein so viel er uns zulasse/oder selber thue. Hiermit aber wird Gott nicht gemacht zu einer Ursach der Sünden/ sondern es wird ihm ein solch Regiment darüber zugeschrieben/daß er böse Leute im Zaum halte/daß sie nicht können ihren Muthwillen vollbringen/ oder doch ihr Vornehmen anders gerathen müsse/ denn sie es gemeynet haben/ davon die Schrift (d) oft pfleget zu reden. (2.) Daß D. Luther sagen solle/ Gott breche die Ehe in den Ehebrechern/ er stehle in den Dieben/ wird an diesem Orte nicht gefunden/ und da es an einem andern Orte solle gefunden werden/ würden wir es nicht gut heißen/ wenn er nemlich von der Bosheit selber reden würde. Den in einer jeglichen Sünde ist zweyerley: Erstlich die natürliche Krafft und Bewegung der Gliedmassen/welche von Gott ist/denn in ihm leben/ (e) weben und sind wir/ und also hätte (f) man nicht können den Raub zu Jericho stehlen/ noch (g) Simei hätte können David fluchen/wo ihnen Gott die natürliche Bewegung der Gliedmassen nicht gegeben/und erhalten hätte. Darnach ist die anhangende Bosheit/oder Mißbrauch der natürlichen Gaben und Bewegung/welches eigentlich Sünde heißet/ und das kömmt nicht von Gott. Zum Exempel: Daß ein Mensch sihet und höret/ das kömmt von der Seelen her/ daß er aber übel sihet und höret/ das kömmt vom Auge und Ohre/ als den leiblichen Gliedern her: Ist also die Seele nicht Ursach des bösen Sehens und Hörens/ ob sie gleich durch das böse Auge sihet/und durch das böse Ohr höret. Wenn ein künstlicher Musicus auff einer äbelgestimmten

Orgel schläget/ kommt der übele Klang nicht vom Künstler/ sondern von der Orgel/ welche übel gestimmt ist/ wie wol die Bewegung von solchem Künstler herrühret: Also kommt alle natürliche Bewegung der menschlichen Gliedmassen von GOTT dem HERRN/ der sie givet und erhält auch in Ehebruch/ Todschlag/ und andern Sünden/ das Böse aber/ und die Unreinigkeit in solcher Bewegung/ davon sie eigentlich Sünde heisset/ rühret nicht von GOTT/ sondern vom Teuffel und von Menschen her. (3.) Lutherus hat am andern Orte die Ursach der Sünden von unserm HERRN GOTT abgewandt. In der (h) Augspurgischen Confession/ welche Lutherus übersehen/ ehe sie übergeben worden/ hat er gebilliget die Worte: Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret/ wiewol GOTT der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat/ und erhält/ so wircke doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOTTES/ wie denn des Teuffels Wille ist/ und aller Gottlosen/ welcher alsbald/ so GOTT die Hand abgethan/ sich von GOTT zum Argen gewandt hat. Und am andern Orte: (i) Es stehet einem jeglichen die Gefahr auff seiner eigenen Person/ und ist seine eigene Schuld/ so er verdämet wird. Item, (k) Mir ist auch nicht Zweifel/ er werde mich bey euch dargeben/ als habe ich gesaget / GOTT wolle die Sünde haben: Darauf wil ich hiemit geantwortet haben/ daß er mir unrecht thut/ und wie er sonst voll Lügen stecket/ hier auch nicht wahr saget/ ich sage/ Gott hat verboten die Sünde/ und wil dieselbige nicht. Dieser Wille ist uns offenbaret/ und Noth zu wissen.

(c) Tom. 2. Jen. Latin. fol. 311. 312. (d) Gen. 50. v. 20. 2. Samuel. 15. v. 31. Joh. 5. v. 12. 13. Act. 17.

v. 28. (f) Josua 7. v. 1. (g) 2. Sam. 16. v. 7. 8. (h)
 Articulo 19. (i) Tom. 7. Jen. Germ. fol. 197. (k)
 Tom. 3. Jen. Germ. fol. 102.

CV. 2. D. Luther ist (l) lästerlich wider Gott/
 dieweiler Kurtz vor seinem Tode zu D. Jona, und
 M. Cælio gesprochen: Betet für unsern H^{errn}
 GOTT und sein Evangelium/ daß es ihm wol
 gehe/ denn das Concilium zu Trident/ und der ley-
 dige Papst zürnen hart mit ihm. Welche
 Worte keines erläuchten Mannes seyn können/
 als der da gebeten/ man solle für GOTT
 bitten.

(l) Studenten Gespräch/ part. 1. lit. D. Conräd.
 Vett. im andächtigen Luther/ pag. 1.

CVI. Antwort: (1.) D. Luther hat nicht gemeynet/
 daß GOTT der H^{err} bedürffte Fürbitte für ihn zu thun/ weil
 niemand höher ist als GOTT/ und also bey niemand solche
 Fürbitte geschehen kan/ welches die Vernunft einem jeden
 gibel. Und sihet man es auß seinen Predigten und Schrif-
 ten/ daß er im Gebet ein rechter Meister gewesen/ trotz allen
 Mönchen und Päpstischen Heiligen. (2.) Wenn er aber
 kurtz vor seinem Abschiede (m) obgesetzte Worte geredet/ so
 weiß man/ daß sterbende Leute sich leicht verreden können/
 wie es auch wol gesunden widerfähret/ welches aber ihrer
 Krankheit zugemessen/ und keines Weges böse Gedanken/
 oder ein gottloses Wesen darauß zu schliessen ist. (3.)
 Das Wörtlein für/ betet für GOTT/ hat zweyerley Ver-
 stand/ bißweilen heist für GOTT beten so viel/ als GOTT an-
 ruffen: Ich wil für dir beten/ spricht (n) David/ wir lie-
 gen für dir in unserm Gebet/ spricht (o) Daniel. Das
 Wörtlein für/ heisset auch bißweilen für einen Fürbitte
 thun/ wenn Paulus spricht/ (p) betet für uns/ ich wil/ daß
 Fürbitte (q) geschehe für alle Menschen. Wenn nun D.
 Luther gesaget hätte/ man solle für GOTT bitten/ das ist/
 GOTT

Got anrufen/und hätte das Wörtlein/für/aussen gelas-
sen beyhm Evangelio/und sein Evangelium auß Schwach-
heit/könte hierauf nichts Gottloses oder Lasterliches ge-
schlossen werden/wie wir denn nach dem achten Gebot die-
ses zum besten außlegen sollen. (3.) Was wollen die
Päpster darzu sagen/das sie in der Messe für (r) den Leib
und Blut des HErrn Christi beten/das es der himlische
Vater gnädiglich auffnehmen wolte/ist denn das nicht un-
gereimt/das man für den Sohn Gottes bittet/der himli-
sche Vater wolle gnädiglich seinen Leib und Blut anneh-
men? (4.) Wie wann Herr D. Luther mit solcher Ber-
mahnung es also gemeynet hätte/das der Papst und das
Concilium zu Trident so sehr zürnen/wüten und toben
wider unsern HErrn Gott/denn sie meynten sein Evan-
gelium zu dämpffen/und ihnen wol einbilden/wo man bey
ihnen nicht Fürbitte einlege/so dürffte das Evangelium
außgetilget werden. Solche böse Gedancken der Wider-
sacher zu verachten/spricht er/man solle für Gott und sein
Evangelium beten: Als wolte er sagen/es hat keine Noth/
Gott wird wol bleiben/und sein Evangelium wol erhal-
ten/wenn der Papst mit seinem Concilio noch so sehr dar-
wider wüetet und tobet: Wird wol nicht vonnöthen seyn/
das man dem Papst zu Fuß falle/und bitte/er wolle doch
Gnade erweisen/dieweil Gott dennoch sein Wort erhal-
ten wird/es sey dem Papst lieb oder leyd. Man verstehe
nun das Gebet Lutheri wie man wolle/nach der gegebenen
Auslegung/kan dennoch nichts Gotteslästerliches darauß
geschlossen werden.

(m) Tom. 8. 7en. Germ. fol. 385. (n) Ps. 5. v. 3. (o)
Dan. 9. v. 18. (p) 2. Thessal. 3. v. 1. (q) 1. Tim. 2. v.
1. 2. (r) Pontificale, fol. III.

CVII. 3. Lutherus (s) hat das Gebet zu des
heiligen Dreyfaltigkeit auß der Teutschen Lita-
ney gethan/heil. Dreyfaltigkeit/einiger Gott/
erbar

erbarme dich unser: Darauf zu sehen/was er für Andacht gehabt/und was er von Gott der heiligen Dreyfaltigkeit habe gehalten.

(s) *Gretserus in defens. 2. Controv. Bellarm. praefat. pag. II. Bozius de signis Ecclesiae, lib. 12. cap. 13 pag. 1024. Scherer. Dominic. Trinitatis, conc. 1. pag. 419. Conrad. Vetter. im andächtigen Luther/ pag. 116. 117.*

CVIII. Antwort: In der Teutschen Litaneen finden sich die angezogenen Worte zwar nicht/es ist aber die Frage/ob sie Lutherus habe herauß gethan/und wo ers gethan hat/ob es darum geschehen sey/daß er von der Lehre/die heilig. Dreyfaltigkeit betreffend/nichts habe gehalten/oder ob er nicht recht zu seyn vermeynet/daß man die heilige Dreyfaltigkeit anrufen solle. Daß aber D. Luther dem Nahmen oder der Lehre von der heiligen Dreyfaltigkeit solches nicht habe zuwider thun können/ist dahero offenbar/daß er solchen Nahmen in stätigem Gebrauch ihm habe gefallen lassen/und die Lehre gewaltig verthädiget/und auß Gottes Wort erwiesen. So hat Lutherus die Anrufung der dreyen Personen in einem göttlichen Wesen/in selbiger Litaneen lassen stehen/denn wir beten: **HERR** Gott Vater im Himmel/**HERR** Gott Sohn der Welt Heiland/**HERR** Gott Heiliger Geist/erbarme dich über uns: Darauf ist genug zu sehen/daß Lutherus eigendlich habe dafür gehalten/die Christen sollen alle drey Personen/den Vater/Sohn und Heiligen Geist/und doch als einen Gott anrufen/und weil die Meynung in diesen dreyen angezogenen Versen richtig/thut gar nicht vonnöthen/daß der ander Verß/(heilige Dreyfaltigkeit/einiger Gott) noch darzu gesetzt werden müsse.

CIX. 4. Eine Gottslästerung (r) hat D. Luther begangen/daß er im Nahmen des Heiligen Geistes ein Schreiben/um Versammlung eines allge-

allgemeinen Concilii, wider Papst Clementen VII. außgehen lassen/ Anno 1531.

(1) *Sixtus Sartor. in Motiv. pag. 186.*

CX. Antwort: (1.) Alle Verrichtung eines Predigers geschieht im Nahmen Gottes / und seines Heiligen Geistes / denn die Lehrer sind Bothschafften (u) an Christi statt / und Haushalter (x) über Gottes Geheimniß: Sie sind nicht / die da reden / sondern (y) der Heilige Geist: Wer sie höret / (z) der höret Christum: Sie tauffen (a) im Nahmen Gottes / sie vergeben (b) Sünde auff Befehl und im Nahmen Gottes / wer sie verachtet / (c) der verachtet nicht Menschen / sondern Gott selber. Wann dann D. Luthers im Nahmen des Heiligen Geistes den Papst vermahniet / hat er nichts Gotteslästerliches / sondern vielmehr dasjenige gethan / was einem Lehrer wol anstehet. (2.) Für D. Luthers Zeiten ist lange dergleichen geschehen / (d) da man in der Bibliotheca S. Andreae zu Braunschweig eine Epistel gefunden / geschriben im Nahmen des Herrn Christi an das Concilium zu Costniz / daß es eine Reformation der Kirchen zwar verheißsche / den Papst aber und seinen Gräuel nicht reformire / damit es nicht ungleich werde jenem schwängern Berge / der doch nur eine Maus gebahr. (3.) Die Päpstler sollen in ihren Blüsem greiffen / wie sie den Heiligen Geist lästern / indem der Jesuit Gretserus (e) zu Regenspurg den Heiligen Geist zum Richter in Glaubenssachen nicht annehmen wollen / sondern ihn herauß gefordert / wosfern er Richter sey / so soll er kommen / und ihn richten / dadurch der Heilige Geist gar schlecht geehret worden ist.

(u) 2. Corinth. 5. v. 20. (x) 1. ad Corinth. 4. v. 1.

(y) Matth. 10. v. 20. (z) Luc. 10. v. 16. (a)

Matth. 28. v. 19. (b) Johan. 20. v. 23. (c.) 1. Thess. 4.

v. 8. (d) Wolffius Centur. 15. fol. 764. (e) Colloq. Ratisb. Sess. 9.

CXI. 5. Luther (f) lästert den HERRN Christum / indem er ihn wil zur Sünde und Gluck machen / da er also betet: Mein lieber HERR CHRISTE / du bist meine Sünde und mein Gluck.

(f) Conrad. Vetter. im andächtigen Luther / pag. 115.

CXII. Antwort: Wosern D. Luther darum gesündigt get hat / so hat S. Paulus auch gesündigt / und GOTT gelästert / indem er schreibt: (g) Der Vater habe Christum / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für GOTT gilt. (h) Christus ward ein Gluck für uns / denn es stehet geschrieben / verflucht sey jederman / der am Holze hanger: Was ist das anders geredet / als daß Christus unser Sünde und unser Gluck sey? Nicht aber in dem Verstande / daß Christus / seinem Wesen nach / in Sünde und Gluck sey verwandelt worden / oder daß er selber gesündigt habe / und uns verfluchte: Sondern / daß der Vater alle unsere Sünde auff (i) ihn geworfen / und ihn um der selbigen willen geschlagen und gestraft hat. Und gleichwie wir die Gerechtigkeit worden seyn / nemlich durch Zurechnung seiner Gerechtigkeit: Also ist er die Sünde und Gluck für uns worden / nemlich durch Zurechnung unserer Sünde und des Glucks / welchen wir verdienet hatten.

(g) 2. ad Corinth. 5. v. 21. (h) Gal. 3. v. 13. (i) Esa. 53. v. 4. 5. 6.

CXIII. 6. Lutherus urtheilet (k) freventlich von der Mutter Gottes und allen Heili

mit Fürgeben/ daß sie nicht heiliger sey/ denn andere Christen.

(k) Bozius lib. 12. de signis Ecclesiae, cap. 13. pag. 1620. Motiv. Badens. rat. 3. p. 136. Conrad. Vett. im andächtigen Luther/ pag. 117.

CXIV. Antwort: (1.) Die Heiligkeit/ davon wir den Namen haben/ daß wir heilig heißen/ kömte her von Christo/ der uns vom Vater gemacht ist (l) zur Heiligung/ dessen Blut (m) uns von allen Sünden reiniget. Gleichwie nun die Jungfrau Maria und andere Heiligen durch Christi (n) Wort/ durch sein (o) Blut/ (p) Sacrament und (q) Opffer/ durch den Glauben an Christum/ dessen sie sich/ als ihres (r) Heilandes / getröstet und gefreuet/ sind geheiligt worden: Also geschieht auch allen Christen/ weil sie an diesem Gott und Heiland gleiches Theil haben/ als die durch den Glauben der ganzen vollkommenen Gerechtigkeit Christi theilhaftig werden. (2.) Obzwar die Heiligen höhere Gaben von Gott empfangen/ auch die Jungfrau Maria für allen ist gewürdiget worden/ daß sie den HErrn Messiam zur Welt geboren hat/ so schäzete doch Christus selber der Glaubigen Heiligkeit höher/ denn solche Gnade/ indem er spricht: (s) Selig sind/ die Gottes Wort hören und bewahren. Da er nicht zugeben wil/ daß seine Mutter darum selig sey/ dieweil sie ihn zur Welt geboren hat. Wann nun D. Luther hiermit etwas Lästerliches geredet hätte/ so müste man dergleichen von Christo auch sagen. (3.) Es hat D. Lutherus die Ehre und Hoheit der Jungfrauen Marien wider die (t) Jüden dermassen verthädiget/ als irgend von den Päpstischen nicht möge geschehen seyn. Wie D. Lutherus sonst auch von ihr also geschrieben/ daß ihr keine Verkleinerung zugemessen werden kan.

(l) 1. ad Corinth. 1. v. 30. (m) 1. Johann. 1. v. 7.

(n) Johann. 17. v. 17. (o) Johann. 1. v. 7. (p) Eph. 5.

v. 26.

v.26. (q) Hebr. 10. v. 10. (r) Luc. 1. v. 46. 47.
(s) Luc. 11. v. 28. (t) Tom. 8. Jenens. German. fol.
89. seq.

CXV. 7. Lutherus ist (u) lästerlich wider
die heiligen Engel / von denen er schreibet / er
wolle von ihnen ungerichtet seyn / ja er wolle selb
ber die Engel richten.

(u) Bozius de signis Eccles. lib. 5. c. 10. p. 377.

CXVI. Antwort: Wenn man die (x) Worte Luthers
selber ansieht / wird es sich befinden / daß er mit Billigkeit
nicht könne getadelt werden. Und hat D. Luther gar recht
geredet / daß er Engel nicht wolle zu Richtern leiden über sei
ner Lehre / denn Gott hat sie nicht bestellet dazu / er hat es uns
auch nicht befohlen / daß wir in der Lehre nach der Engel Ur
theil sollen richten. So auch die Engel sollten richten von
unser Lehre / würden sie entweder nach Gottes Wort urthei
len / oder ohne Gottes Wort: Wo sie nach Gottes Wort
urtheilen würden / so kan D. Luther nicht alleine sie / sondern
auch alle Menschen zum Richter über seine Lehre leiden /
wie er denn zu Worms (y) auff dem Reichstag gebeten /
das Urtheil auß der Schrift über ihn zu fällen. Wo
aber die Engel ohne Gottes Wort würden urtheilen / so wä
re es unchristlich / daß man die Engel das richten liesse / das
doch schon durch Gottes Wort approbiret worden. Daß
aber D. Luther geschrieben / er wolle die Engel richten / ist
auch nicht unrecht: Denn S. Paulus lehret es uns / daß
die Christen (x) die Engel richten / ja er wil / daß d. e
Galater und alle Christen sollen die Engel nach der Lehre des
Evangelii richten / wenn er schreibet: (a) So auch
ein Engel vom Himmel würde ein Evange
lium predigen anders / denn daß wir euch ge
prediget haben / der sey verflucht. Weil nun Luthers
eben das Richten meyner / und darum diese Apostolische
Lehr angezogen / so hat er gethan / was S. Paulus allen
Christen

Christen befohlen hat. Da er nun hierinnen Lasterung getrieben/ so rede man es mit S. Paulo / welcher dergleichen gelehret hat.

(x) *Tom. 2. Ienens. German. fol. 106.* (y) *Tom. 1. Ien. Germ. fol. 444.* (z) *1. Corinth. 6. v. 3.* (a) *Gal. 1. v. 8.*

CXVII. 8. Lutherus hasset und lästert das Grab Christi/ und die Instrumenta und Werkzeuge des Leidens Christi: Denn vom heiligen Grabe spricht er/ Gott frage so viel darnach/ als nach (b) den Schweizer = Kühen: Wolte/ (c) daß kein Dorn oder Splitter von Christi Dorn oder Creutz wäre ans Licht kommen: Stünde es bey ihm/ so wolte er es dahin thun/ da es die Sonne nicht viel bescheinen solte.

(b) *Prädicanten Credo, Artic. 5. §. 15.* (c) *Scherer, in Conc. 2. Dom. Iudica, p. 316. Conrad, Vet. im andächtigen Luther/ fol. 118.*

CXVIII. Antwort: (1.) D. Luther hat die gemeldte Heiligkeit nicht an und für sich selbst verworffen/ sondern allein derselbigen Mißbrauch/ daß man darauff wil Kirchen stifften/ und der Seelen Seligkeit darinnen suchen/ denn nach Erzählung der Mißbräuche/ setzet er diese Worte: (d) Darum wolte ich/ daß keine Dornen = Crone/ ja kein heilig Creutz herfürkommen wäre/ um des leydigen Mißbrauches willen/ denn da fallen die Leute hin/ und schmückens mit Gold und Silber/ und lassen die Armen darneben sitzen: Wenn mir ein Stück von dem heiligen Creutz geschencket würde/ und in meiner Hand stünde/ ich wolt es bald dahin thun/ daß es die Sonne nicht viel bescheinen solte / allein darum/ daß der Mensch so sehr geneiget ist auff die Mißbräuch

bräuche. Hiervon mögen alle Christen urtheilen/ ob etwas Böses darinnen geredet sey? Es hat ja Gott weder seine Gnade an diese Werkzeuge der Passion verbunden/ noch uns dahin gewiesen/ und ist auß Gottes Wort nicht zu erweisen / daß Gott dieselbige achte / daß wir also uns darum nichts anzunehmen haben / so ist auch allhier nicht Zeit aufzuführen / was die Päpster für Abgötterey mit dem heiligen Grabe/ dem heiligen Creuze/ und dergleichen treiben. Man bedencke/ so die Päpstischen ein jedes Crucifix ehren (e) mit der Ehre/ die Christo selber gebühret/ was sie wol dem Creuz Christi für Ehre anlegen/ und also Abgötterey treiben / welches Ursach genug / Christi Grab/ Creuz/ Dornen-Crone/ und dergleichen dahin zu bringen/ daß sie die Sonne nicht bescheine. So haben wir auch Exempla in der Schrift/ daß solche Dinge/ die heilig gewesen/ wegen des grossen Mißbrauches sind abgeschafft worden. König Hiskias (f) zerbrach die ehrene Schlange wegen des grossen Mißbrauches/ die doch zuvor ein heilsam (g) Werkzeug Gottes gewesen war. (h) Bethel war ein rechtes Gotteshaus/ Amos (i) aber hat es Bethau genennet/ das ist ein Haus der Eitelkeit/ auch ihm gedrauet/ daß es des Mißbrauchs halber solle zunichte werden/ wie ihm auch geschehen ist. Ja unser Herr Christus hat den Tempel/ welcher von so grosser Heiligkeit (k) hoch gerühmet wird/ die Gottes Wohnung/ und ein Bethaus aller Völcker seyn sollte/ wegen des Mißbrauches/ eine Mörder-Gruben (l) genennet/ und verkündiget/ es solle dahin kommen/ daß ihn die Sonne nicht viel solle bescheinen/ wann kein (m) Stein würde auff dem andern bleiben. Haben nun diese Heiligen sich hiermit nicht versündigt/ so hat auch D. Luther daran nicht unrecht gethan.

(d) Kirchen-Postill/ am Tage Erhebung des Creuzes Christi/ fol. 46. (e) Bellarmin. lib. 2. de imaginibus Sanctorum, cap. 23. (f) 2. Regum 18.

v. 4. (g) *Numer.* 21. v. 8. 9. 10. (h) *Gen.* 28. v. 17. 19. (i) *Amos* 3. v. 14. cap. 4. v. 4. cap. 5. v. 5. (k) *Hagg.* 2. v. 8. 10. 1. *Regum* 8. v. 29. 30. *Esa.* 56. v. 7. (l) *Matth.* 21. v. 13. (m) *Mar.* 13. v. 2.

CXIX. 9. Lutherus hat (n) der heiligen Reliquien Gebeine und Heiligthum verunehret/ wenn er geschrieben: Ein Rock/ Leib/ Bein/ Knochen/ Arm oder Haupt eines verstorbenen Heiligen/ ein Partikel oder Stück von S. Peter oder Paul/ sey nicht besser/ denn ein Stück von einem Diebe am Galgen.

(n) *Scherer postill. Dom.* 24. post *Trin. conc.* 2. pag. 703. *Sartor. in Motiv.* p. 221.

CXX. Antwort: Es hat D. Luther dieses (o) geschrieben nicht/ daß er S. Peters und eines Diebes Gebeine für sich selbst gleich halten sollte/ denn es geht dieselbige ganze Sermon darauß/ daß Gottes Wort das rechte Heiligthum sey/ dadurch uns Gott heilig und selig mache: Welches nicht zu suchen bey einigen Reliquiis, oder überbliebenem Gebein der Heiligen: Denn so wenig als ein Stück vom Diebe zur Heiligung und Seligkeit dienet/ so wenig nützen auch darzu S. Petri oder Pauli Gebeine/ denn sie beyderseits zu solchen heilsamen Verrichtungen nicht geordnet/ nicht gebrauchet/ und uns dazu nicht commendiret sind. Darum Lutherus die rechte eigentliche Wahrheit davon geschrieben/ zu geschweigen/ daß falsche Heiligthum sind erdacht worden/ darüber Lutherns (p) hefftig klaget/ daß so viel Holz gehalten werde/ als sey es von Christi Creutz/ daß man wol möchte ein Haus davon bauen/ und wäre Barbara Haupt schier an sieben Orten/ welche ja auch nicht höher zu achten/ daher sie vielleicht wol kommen sind. Mir ist bekandt eine warhafftige Geschichte/ die sich im Lande Lüneburg begeben/ (der Personen und Ortes geschweige ich um Stimpfs willen) da man an einem Orte zweeh Todtenköpffe

Köpffe hatte/ derer einer S. Laurentii solle gewesen seyn/der ander aber mit Fleiß vom Galgen genommen war: Als aber in Länge der Zeit niemand den Unterschied wußte/ welcher Kopff eigentlich Laurentii wäre/ auch solches einem vornehmen Päpstischen Herrn anmeldeten/ der das Heiligthum an sich kauffen wolte: Daß man die Köpffe nicht eigentlich wußte zu unterscheiden/ welches S. Laurentii Kopff/ oder des Diebes Kopff wäre/ hat selbiger Päpstler alle beyde Köpffe zu sich genommen/da er immer hat müssen im Zweifel stehen/ welcher S. Laurentii Kopff gewesen/ und ob der Diebes Kopff nicht auch dafür angesehen worden ist. In der Legenda Martini wird gelesen/ daß einer für einen Martyrer ist geehret worden/ von dessen Tod und Leben S. Martinus nichts wußte: Bete derowegen Gott/ daß er ihm offenbarete/ was er für ein Heiliger/ und was sein Verdienst wäre. Über dem B. bet erscheint Marti-
no ein Geist/der saget/ er sey die Seele dessen/ der auff dem Altar für einen Heiligen geehret worden/ da er doch nicht ein Heiliger sey/ sondern habe sein Leben mit Rauben und Morden zugebracht/darüber er auch umkommen sey. Wie oft die Leute mit dem Heiligthum betrogen worden/ hat man sonst gar (q) viel Exempla/ die der Christliche Leser besehen mag.

(o) Tom. 8. *Jenens. Germ. fol. 277.* (p) Kirchen-
Postill am Tage Creutz Erhebung/ p. 46. Tom. 7.
Jen. Germ. fol. 271. (q) *Wolffius Centur. 16. pag.*
486. *Calvinus im Brodforb. Nicol. Hunnius de*
cultu Eccles. Rom. num. 190.

CXXI. 10. Lutherus/ (r) da er von Christi Kindheit redet/ nennet er ihn das Jesulein/ als ob es nicht ein Heiland und Seligmacher/ sondern ein Heilandlein und Seligmacherlein wäre. Antwort: Das ist eine schändliche Mißdeutung und Verfehrung: Lutherus nennet den HErrn Messiam das

Jesulein/nicht als ob ers für keinen vollkommenen Heiland hielte/ sondern er redet von ihm in Betrachtung seiner Geburt und Kindheit/ wie man sonst von Kindern redet. Nennet doch Scherer den HERRN Christum selbst ein (s) Kindlein/ das himmlische Kindlein/ das Christ-Kindlein/ ein unmündiges Kindlein: Hält ers den auch selber für ein Heilandlein und Seligmacherlein? Wie dann allenthalben in den Pöpstlichen Kirchen der HErr Christus in Gestalt eines Kindleins/ das Maria auff ihren Armen trägt/ gemahlet und geschnitten wird. Schämen solten sich diese Fabel-Gürgen/ mit solchen Verfehrungen und Mißdeutungen herfür zu kommen.

(r) Scherer, Conc. 5. Dn. 1. post Epiph. p. 120. (s) pag. 68. in die Natal. pag. 22. 23.

Das Neunte Capitel.

Ob D. Luther die Concilien und Kirchen-Versammlungen verachtet habe/ und denselbigen sich nicht unterwerffen wollen.

CXXII.

Als höchste Kirchen-Gerichte/ wie das von Menschen verwaltet wird/ ist ein Concilium, das ist/ eine Versammlung gottesfürchtiger/ gelehrter Leute/ die im Nahmen und auff Befehl der ganzen Kirchen in Gottes Wort nachforschen/ und die streitigen Artikel auß derselbigen erörtern/ von solchen Conciliis sagen die Pöpstler/ daß sie Herr D. Luther (a) gar schimpflich verachtet habe/ ob sie gleich von den Aposteln/ und von ihrer Zeit her/ sehr hoch gehalten worden sind.

(a) Gretserus, defens. Bellarmin. controu. 2. p. 18. Lessius Consult. consid. 3. rat. 5. Tann. parte 2. Ana-

rom. dem. 10. pag. 273. Bozins de signis Eccles. lib. 12. c. 13. Mot. Bad. rat. 3. p. 131. Jac. Hack. contra Toffan. quest. 1. cap. 6. &c.

CXXIII. 1. Hat Lutherus geschrieben/es sey dem Kinder-Glauben mehr gegeben/denn allen Conciliis; Ja Augustinus habe mehr gelehret/denn alle Concilia, (b) dadurch die Hoheit der Conciliorum sehr verkleinert wird,

(b) *Motiv. Badens. rat. 3. pag. 130.*

CXXIV. Antwort: Die Worte Lutheri lauten also: (c) Das wil ich gar leichtlich beweisen/dasß der arme/geringe Pfarrherr zu Hippon/S. Augustinus mehr gelehret hat/weder alle Concilia, (der heiligsten Pápste zu Rom/wil ich von Furcht wegen geschweigen) ich wil mehr sagen/es ist in dem Kinder-Glauben mehr gegeben/weder in allen Concilien. So lehret auch das Vater Unser und Zehen Gebot mehr/weder alle Concilia lehren/dazu lehren sie nicht/sondern wehren/dasß nichts neues wider die alte Lehre geprediget werde. Hilff Gott/wie sollen mir die Papisten dieses Wort außzwacken zu schreyen/zumartern/2c. Allhier redet D. Luther von der Lehre/und deren nothwendigen Puncten/von den Ceremonien aber und unnützen Pfaffen-Gezäncke/ist hier keine Frage. Nun ist unlaugbar/dasß in den Concilis nicht alle Artikel gehandelt werden/die der Kinder-Glaube in sich hält: Ja in etlichen Conciliis hat man gar nicht nach Gottes Wort geschlossen: Hält also mit Wahrheit der Kinder-Glaube mehr nothiger Lehre in sich/denn alle Concilia. Was Augustinum anlanget/ist auch wahr/dasß er in seinen Schrifften mehr und gewaltiger die Glaubens-Artikel bekräftiget/die Ketzerereyen widerleget/die Christlichen Tugenden erkläret/und

dazu vermahnet/wider die Lasterer streitet/ denn alle Concilia gethan haben: Und so jemand vom Kinder. Glauben und von S. Augustino diß läugnet/ der muß nicht wissen/ was der Kinder. Glaube sey/ noch was Augustini Schrifften seyn.

(c) *Tom 7. 7en. Germ. fol. 260.*

CXXV. 2. Lutherus schreibet/ wo ein Concilium (d) die Communion unter beyder Gestalt setzte/ wolten wir allerdings die beyde Gestalt nicht brauchen/ ja zu Verachtung des Concilii und seines Gebotes/ allein einer/ oder gar keiner gebrauchen/ und alle verfluchen/ die auß Gewalt des Concilii beyder Gestalt brauchen würden.

(d) *Scher. Conc. 14. de Comm. sub unâ, p. 430. Mor. Badens. rat. 3. p. 131. 132. Jac. Hack, contra Tossan. quest. 1. cap. 6. p. 55. Lessius Consult. consid. rat. 5.*

CXXVI. Antwort: Die Worte Lutheri lauten also:
(e) Auch soll niemand hindern/ daß sie viel rühmen vom Concilio/ darinnen wiederum soll beschlossen werden/ beyde Gestalt hinfort zu reichen. Wir haben Christi Wort und Befehl/ wollen derhalben weder auff Concilia harren/ noch sie hören in denen Sachen/ die öffentlich im Evangelio gegründet und außgedrucket sind: Ja wir sagen weiter/ wo sich der Fall begeben/ daß ein Concilium solches setzte und zuliesse/ wolten wir denn allerdings nicht beyder Gestalt brauchen/ ja wir wolten denn erst/ zu Verachtung beyde des Concilii und seines Gebots/ allein einer oder gar keiner und mit nichten beyder brauchen/ und alle die verfluchen/ so auß Gewalt des selbigen Concilii und seines Befehls/ beyderley Gestalt brauchen würden. Wunderst du dich/
und

und begehrest Ursache: Höre/so du weisst/dasß
Brod und Wein von Christo derhalben einge-
setzet/dasß jederman beydes nehmen soll/wie
Matthäus/Marcus/Lucas und S. Paulus so
klar und deutlich zeugen/dasß solches auch die
Widersacher selber bekennen müssen/und darfst
dennoch diesen Zeugen nicht glauben/noch ver-
trauen/dasß du es also nimmest/und dürffste es
doch nehmen/wenn es Menschen in ihrem Con-
cilio setzten und erlaubeten/heist das nicht
Menschen höher achten/denn Christum: Er-
hebest du nicht den Menschen der Sünde samt
seinem Concilio über alles/was Gott oder Got-
tesdienst heisset: Verläst du dich nicht mehr auf
Menschen Wort/denn auf Gottes Wort: Ja
du zweiffelst allerdings an Gottes Wort/und
glaubest allem/was Menschen sagen: Aber wie
ein grosser Gräuel und schreckliche Verläugnung
Gottes des Allmächtigen ist das: Welche Ab-
götterey kan denn gleich seyn deinem so heiligen/
ja verfluchten Gehorsam/gegen Menschen im
Concilio versamlet: Solt du nicht lieber tau-
sendmal sterben/solt du nicht lieber eine/oder
gar keine Gestalt nehmen/denn in solchem ver-
fluchten Gehorsam gegen dem Concilio und Ab-
fall vom Glauben/nach Sagung des Concilii/
alle beyde nehmen. Hier auß sieht der Christliche Les-
ser/wie D. Luther sich selber genug erkläret/nemlich/er
wil/dasß man beyde Gestalt soll brauchen/darum/weil sie
Christus eingesetzet/und nicht darum/weil es das Con-
cilium beliebet hätte/denn dadurch würde Christi Einse-
tzung verunehret/und das Concilium über solche Einse-
tzung erhaben/da es denn viel besser wäre/eine Gestalt/
(wo es indifferens und ein Mittelding wäre) oder keine
Gestalt zu gebrauchen/als durch Verachtung der Ordnung

Christi/ Gott zu lästern/ und dem Concilio mehr als Christo zu vertrauen.

(e) *Tom. 3. Fenens. Germ. fol. 274.*

CXXVII. 3. Lutherus (f) hat die Aposteln hefftig gescholten// daß sie im Concilio zu Jerusalem ein solch groß Elend über die Christen bringen wollen/ indem sie Rehe/ Hasen/ Hirsche/ Gänse/ Würste/ &c. zu essen verbieten wollen/ welches nicht zu leiden stehet/ habe also das Concilium der heiligen Aposteln hiermit verunehret.

(f) *Bozius de signis Eccles. lib. 12. c. 13. p. 1007.*

CXXVIII. Antwort: Man beweise doch/ daß Lutherus diß geschrieben/ oder es bleibet gewiß/ daß grosse Unwarheit darunter steckt: Vielleicht wird mit diesem Einwurff gesehen auff das/ was er an einem (g) Orte schreibet: Soll man die Kirche schlecht nach den Conciliis richten/ muß auch dieses vom Blut und Erstickten gehalten/ und die Jüden unsere Meister seyn: Viel Speisen würden abgehen/ deren sich Christen gebrauchen: Wil man aber dieses nicht thun/ so lasse man das Geschrey anstehen/ Concilia, Concilia. In diesen Worten ist ja nichts Unrechts zu befinden. Hierzu lese man/ (h) was er außführlich von dem Concilio der Apostel und dessen Schluß gelehret/ so wird sich seine Meynung also finden: Die Apostel haben geschlossen/ Christen sollen sich vom Blut und Erstickten enthalten/ wegen der bekehrten Jüden/ die sich daran sehr ärgerten: Damit sie aber die Christenheit nicht allezeit haben verbinden/ auch nicht die Gewissen fangen wollen/ sondern es also geordnet/ den schwachen Brüdern damit auff eine Zeit zu willfahren. Eine andere Meynung von dem Apostolischen Concilio, wird niemand auß Lutheri Büchern außbringen können.

(g) *Tom.*

(g) Tom. 7. Jen. German. fol. 225. 226. (h) Tom. 7.
Jen. Germ. fol. 238. seq.

CXXIX. 4. Lutherus hat das Apostolische Concilium, wie auch andere (i) schimpfflich und verächtlich gehalten/ mit Vorgeben/ man müßte entweder das Apostolische Concilium halten/ oder man sey keinem Concilio zu gehorchen schuldig. Wann auch desselbigen Schluß sey in Abgang kommen/ so möge man von allen Rechten sagen/ sie seyn gefallen: Und könne eine Zure sagen/ sie habe recht/ denn bey dem Ehebrechen sey das sechste Gebot gefallen: Und möchten die Hauff- Kinder samt den Teuffeln sprechen/ Gottes Gebot wäre in Abgang kommen.

(i) Tanner. part. 2. Anatom. Aug. Confess. dem. 10.
§. 273.

CXXX. Antwort: Diese Klagen sind genommen auß dem Buch Lutheri (k) von Concilien/ welches eigentlich davon handelt/ daß die Päpstliche so hoch schreyen/ man müsse den Concilien folgen/ und nach denselbigen die Kirche richten/ solches widerleget er also/ daß/ so man eines soll halten in Conciliis beschlossen/ müste man das ander auch halten. Weil aber die Christenheit nach der Apostel Zeit nicht gehalten hat/ was sie im Concilio zu Jerusalem vom Blut und Ersticken geschlossen/ sey man dermassen an diß/ und also auch an andere Concilia nicht gebunden. Darnach spricht er: Es lasse sich nicht ableinen/ daß mans nicht halten wolle/ weil es von ihm selber gefallen ist: Dann auff solche Weise/ wofern der Schluß nicht mehr gelten solte/ dieweil er in facto gefallen ist/ müste folgen/ daß Gottes Recht und Gebote nicht mehr gelten/ dieweil sie auch bey den Menschen und Teuffeln sehr gefallen sind. Nachdem aber ungereimt ist/ solches

sagen/ so können auch die Päpstischen schlecht nicht sagen/ man solle alles halten/darum/dieweil es die Concilia geschlossen. Das findet man an dem angezogenen Orte/und nichts mehr: Es urtheile aber ein jeder Christ/ob es nicht alles recht und wahr sey.

(k) *Tom. 7. Jen. Germ. fol. 226.*

CXXXI. 5. Lutherus (l) wil nicht/daß man halten solle/was das Concilium zu Nicea geschlossen/sonst müste der Kayser sein Schwerdt abgürten/und nicht mehr kriegen. 2. Die Kayser und Könige müste man in die Wüsten und Klöster weisen/als die in ihrem Stande nicht können selig werden. 3. Die Kirchendiener/Bischöffe und Lehrer müsten weder durch die Ehe/noch durch andere Wege ihnen helfen/so sie fleischliche Brunst fühleten/sondern in derselben also dahingehen: In Summa/ desselbigen Concilii Schlüsse seyn Heu/Stroh/Holz.

(l) *Tanner. Anatom. August. Confess. part. 2. dem. 10. §. 273.*

CXXXII. Antwort: (1.) Es ziehen die Widersacher dieses alles an/als grosse Lästerung/da sie es doch nicht läugnen können/daß es die lautere Wahrheit sey. Denn D. Luther schleußt/laut seines Intents, im ganzen Buche von Conciliis (m) also: Wenn die Römische Kirche selber nicht hält/was das Nicenische Concilium geschlossen/muß auch etliches für Unrecht erkennen/und sind zum Theil unnütze vergebliche Sachen/so kan die Kirche nach den Concilien nicht reformiret/und die Christen so streng daran gebunden werden. Nun verhält sich es mit demselbigen also: Dann es sehet: (1.) Wer sich der Religion wegen vom Krieg abgegeben/darnach wieder darzu kommen/der soll 7. Jahr Busse thun/damit ist ja der Krieg verboten/und müste die Obrigkeit/laut dessen/vom Kriege

Kriege abstehen/oder/wenn Religion so viel heißen soll/als
Kloster/müßten sie Mönche werden. (2.) Der Römische
Bischoff solle die benachbarte Kirchen unter sei-
ner Bortmäßigkeit haben/gleichwie der zu Ale-
xandria die Egyptische. (3.) Die jenigen/welche
von den Paulinisten und Cataphrygen sich zur
Christlichen Kirchen begeben/solle man (o) wie-
der täuffen. Dieses beydes wird ja nicht gehalten im
Papsthum/darum hat D. Luther recht geschrieben/der
Papst halte selber nicht/was das Concilium zu Nicea ge-
schlossen/und thue er unrecht/daß er einen dazu nöthigen
wolle. (2.) Das Concilium zu Nicea hat geschlossen/wel-
cher (p) Geistlicher ehelich sey/(q)oder wer ihm auch selber
die Natur nehmen werde/der solle im Kirchen-Ampt nicht
geduldet werden: Wann nun D. Luther geschrieben/das
Concilium mache es also/daß ein Prediger müsse in der
Brunst stecken bleiben/welches die Päpster müssen für
unrecht erkennen/so ist ja die Wahrheit/und keine Läste-
rung. (3.) So hat auch das Concilium viel unnützes Din-
ges gehandelt/so fast nur (r) Pfaffen-Gezäncke ist/dessen
genug (s) daselbst zu finden/daß D. Luther darinn die laute-
re Wahrheit geschrieben/und zeuget davon die Ordnung (t)
dessen/was man in Concilien handeln solle/darinnen 44
Puncten/wenig außgenommen/lauter unnützes Werck
begriffen sind. Zum Exempel: In der Geistlichen Häuser
sollen keine Weiber wohnen: Sollen über Nacht aufste-
hen die Horas zu halten: Nüchtern Weß halten: Altar-
Tücher sollen von Leinwand/und gar rein seyn: Kirchen
sollen wol gedecket und rein seyn. Das ist ja unnützes
Wesen/das zu den Concilien nicht gehöret/und gleichwol
soll man nicht sagen/daß in den Concilis viel unnützes
Dinges gehandelt werde.

(m) Tom. 5, Jenens. German fol. 221. seq. (n)

Can. 11. Tom. 1. conc. p. 254. (o) Can. 19. (p) Can. 3.

(q) Can.

(q) *Can. 1.* (r) *Luth. Tom. 7. Jenens. fol. 235.* (s) *Can. 4. 8. 9. 13. 14. 15. 17. 19.* (t) *Pontificale, fol. 169. seq.*

CXXXIII. Es solten aber die Päpster selber auff sich sehen/ so würden sie befinden/ daß man die Concilia bey ihnen so gar hoch nicht hält. Die (u) Päpste kommen nicht gerne daran/ ein Concilium zu halten/ und ist ihnen nichts verdächtigers und gefährlicher/ als ein Concilium/ dieweil man auff Conciliis die Päpste wol pfleget abzusehen/ wie man dessen unterschiedene Exempla hat. So reden und schreiben auch die Päpster also von den Conciliis/ daß man siehet/ daß sie selber solche Concilia in schlechter Hoheit müssen halten. Denn sie bekennen/ (x) daß die Bischöffe können irren/ wenn sie beyammen seyn in particular-Sachen/ sonderlich ehe es der Papst bekräftiget/ sie seyn noch (y) ungewiß/ ob das Concilium über den Papst sey/ wie zu Costniz/ oder der Papst über das Concilium/ wie zu Trident. Sie erzählen unterschiedene (z) Concilia/ welche geirret haben: Sie klagen auch/ daß die Bücher der Concilien von den Historien. Schreibern gar nachlässig sind verwahret worden: Welches die Päpster wieder hinnen nehmen mögen/ und also Lutherum unbeschuldiget lassen.

(u) *Zuvingerus in Theatro, lib. 4. volum. 3. p. 737.*
Jovius, lib. 2. Historiar. in Leone X. (x) *Bellarmin. lib. 2. de Conciliis, cap. 7. lib. 4. de Romano Pontifice, cap. 3.* (y) *Bellarmin. lib. 2. de Concil. cap. 14.* *Gregorius de Valentia, lib. 8. Analys. cap. 7.*
Staplet. Relection. Controv. 6. q. 3. art. 5. (z) *Bellarmin. lib. 1. de Concil. cap. 6.* (a) *Bellarmin. lib. 1. de Concil. cap. 2.*

Das Zehende Capitel.

Ob D. Luther die Patres und alten Kirchen-
Lehrer verachtet habe.

CXXXIV.

Als gibet man Luthero auch schuld/daß er die Patres und alten Kirchen-Lehrer verachtet habe/er schreibet man habe nicht darauff zu sehen/was sie gelehret oder geschlossen/denn es sey eitel Giffte des Satans/sie seyn viel hundert Jahr blind gewesen/darum wolle er auff tausend Augustinos nichts geben; Wie dann die (a) Pöpstler solcher Verachtung gar viel anziehen.

(a) *Motiva Badenses, rat. 3. pag 129. 130. Bozius lib. 3 de signis Eccles. cap. 3. pag. 172. Scher. 1. Dom. post Epiphan. Concil. 4. pag. III. seq. Jacobus Hack, quest. 1. cap. 7. pag. 58. Tannerus part. 1. Anatom. August. Conf. dem. 7. §. 7. seq.*

CXXXV. Antwort: (1.) Lutherus hat zu einem gewissen Grunde seiner Lehre die heilige Schrift gesetzt, darauff er allein fest stehen könne. Das hat er ihm nicht sollen lassen zweiffelhafftig machen durch der Väter Schriften/weil sie manchmal geirret haben/uns auch von Gott dem Herrn zum Grunde des Glaubens nicht sind fürgestellt worden/und da sie etwas anders lehren als die Schrift/ (b) müste man sie doch fahren lassen/wie dann der Papst (c) selber lehret/wann etwas in der Väter Schriften gefunden würde/so nicht übereinstimme mit der Wahrheit/möge man es wol verwerffen. Und bekennen (d) die Pöpstler auch sonsten/daß ein Lehrer dem andern soll fürgezogen werden/wann seine Auflegung der Schrift scheinet gemässer zu seyn: Wie dann die Väter (e) nichts gelten müssen/wenn ihre

ihre Schrifften von der Kirchen nicht zuvor sind angenommen und gebilliget worden. Kan nun das der Papst thun mit seinem Anhang ohne Lasterung/ warum soll den Lutherus die Patres gelästert haben/ wenn er dergleichen gelehret hat. (2.) Lutherus sihet mit dem/ daß er die Patres verwirfft/ allein dahin/ wenn er etwas in der heiligen Schrift gewiß gegründet finde/ ein ander aber wolte ihm die Väter dargegen setzen/ müste er dieselbigen verwerffen/ obschon tausend (f) Augustini darwider wären. Denn 1. hat er solches von Paulo (g) gelernet/ der einen Engel verflucht/ wo er ein ander Evangelium predigen würde. 2. Es sagen uns die Pöpstler/ wann sie wissen/ der Artikel von der heiligen Dreysaltigkeit sey in Gottes Wort starck gegründet/ ob sie ihn doch wolten fallen lassen/ wenn tausend Augustiner darwider wären? Sie werden sagen/ Nein/ können auch nicht anders. Was hat denn nun Lutherus gesündigt/ wenn er das bekennet/ das sie alle bekennen müssen? Daß aber Lutheri Meinung eigentlich diese gewesen/ ist auß allen (h) Sprüchen bekandt/ die sie anziehen/ auch auß den Worten (i) selber/ die sie einführen. Ist also gar recht geredet/ man soll nicht darauff sehen/ was die Kirchenlehrer gelehret haben/ wenn nemlich die Schrift soll untenliegen/ und die Patres über dieselbige gesetzt werden. 3. Luthero werden seine Worte mißdeutet/ als solle er sagen/ die bewehrten Lehrer seyn blind/ so er doch mit gewissen Bedinge redet/ nemlich dieses oder jenes sey wahr/ (k) obschon alle bewehrte Lehrer dabey solten blind seyn. 4. Daß Lutherus solle gesaget haben/ der Väter Lehre sey des Satans Giffte/ finde ich nicht in seinen Schrifften: Wofern er es aber geredet/ wird der Leser befinden/ daß er nichts anders meyne/ denn so die Patres wider die heilige Schrift lehren/ müste ihre Lehre eitel Satans Giffte seyn/ welches auch an ihm selber die Wahrheit ist. 5. Es haben die Jüden eben (l) dieses dem HErrn Christo fürgeworffen/ daß er die Väter und alten Lehrer verachtet/ wie dann der HERR Christus viel

schärffer

schärffer von ihnen/ als Lutherus geredet hat. 6. Die Kirchen-Lehrer haben selber (*m*) nicht gewollt/ daß wir an ihre Schrifften sollen gebunden seyn/ warum solten wir dann wider ihren Willen uns daran binden.

(*b*) Lutherus Tom. 2. *ſenens. German. fol. 135.* (*c*) *Distinct. 9. cap. 3. noli meis literis, cap. 4. negare non possum, cap. 5. ego solis, cap. 9. noli frater, cap. 10. neque quarumlibet.* (*d*) *ſac. Hack, qu. 2. in Conclus. pag. 696.* (*e*) *Ibidem, pag. 695.* (*f*) *Tom 2. ſenens. German. fol. 142.* (*g*) *Galat. 1. v. 8.* (*h*) *Tom. 2. ſenens. German. fol. 142. Tom. 4. Wittenberg. fol. 490.* (*i*) *Motiva Badens. rat. 3. pag. 129. 130.* (*k*) *Tom. 3. ſenens. Latin. fol. 201. 202.* (*l*) *Matth 15. v. 2. seq. Iohann. 10. v. 8.* (*m*) *Distinct. 9. cap. 3. noli meis, cap. 9. noli frater, c. 10. neque quarumlibet. Tischrede Lutheri/ cap. 30. fol. 115.*

CXXXVI. Sie werffen weiter für: (*n*) Lutherus habe einem jeden Kirchen-Lehrer schimpflich nachgeredet / Hieronymus habe das ganze Evangelium verwüſtet / mehr die Hölle / denn den Himmel verdienet: Wäre nicht wol ein Heiliger zu nennen / seine Auflegungen / über etliche Biblische Bücher / seyn kalte Ding / er sey ein Reizger / habe nicht eine Zeile von Christo / Basilisus tauge gar nicht / sey ein Mönch / wolle nicht ein Haar um ihn geben / Chrysostomus gelte bey ihm nicht / sey ein Wäscher / Cyprianus sey ein schwacher Theologus / und also urtheile er auch vom Origene, Tertulliano, Athanasio, Augustino, Dionysio Areopagita, Gregorio.

(*n*) *Tanner. part. i. Anal. dem. 7. §. 12. seq. Scherz. Dn. 1. post Epiphan, conc. 4. p. 111.*

CXXXVII. Antwort: (1.) Das alles ist genommen auß den Tischreden Lutheri/ welche er zufälliger Weise als ein privatus, nicht als ein Kirchen-Lehrer geredet hat/darum ist er darauß nicht zu urtheilen. (2.) Wer da wissen wil/was Lutherus von den alten Kirchen-Lehrern halte/ der muß nicht allein herfür ziehen/was Lutherus an ihnen getadelt/ sondern auch/was er an ihnen gerühmet: Weil aber dieses nicht geschiehet/ so ist das ganze Urtheil falsch/und kan hier auß niemand verstehen/was Lutherus im Grunde von den Kirchen-Lehrern halte. (3.) An dem Orte/(o) darauß diß alles genommen ist/werden die alten Kirchen-Lehrer so hoch gerühmet/so hoch sie zu rühmen seyn/(wie ein jeder die Tischreden selbst auffschlagen und lesen kan) weil sie aber Menschen/darzu weder Aposteln oder Propheten gewesen/ist es nicht unrecht/das ihre Mängel auch angezeigt werden/wie es dann die Wahrheit ist/das Hieronymus vom Ehestande also geschrieben/das er viel Böses damit angerichtet. Chrysostomus ist ein grosser Redener/und führet viel ledige Worte/2c. Darinnen sich Lutherus nicht versündigt hat. (4.) Es hat Lutherus solches nicht darum zeredet/als wenn er die Patres wolte verkleinern/sondern das er seinen Tischgesellen/als Studiosis wolte Anleitung geben/wie sie der Väter Schrifften mit Fürsichtigkeit solten lesen/und nicht alles ohne fleissiges Erwegen für Heilighum annehmen: Darnach hat er hiermit wollen anzeigen/wie man im Papsthum zu viel thue/wie man die Patres den Aposteln und Evangelisten gleich achtet/da sie doch allenthalben ihre Mängel gehabt. (5.) Es findet sich auch nicht alles in dem angezogenen Orte Lutheri/was man ihm schuld gibet: Das Chrysostomus nichts gelte/das Eyprianus ein schwacher Theologus sey/das er um Basiliū nicht ein Haar geben wolte/ findet sich nicht am selbigen Orte. (6.) Wan Lutherus solle gesaget haben: 1. Hieronymus sey ein Kecker/so wäre wol darum zu fragen/ob es nicht wahr sey/die weil er neben andern Irrthumen das Verbot von der (p) Ehe

Ehe und Speise hat helfen stiffen und bekräftigen. 2. Ob Hieronymi Bücher theils kalte Ding sind/stehet einem jeden frey zu prüfen/obs nicht also sey/man lese sie/so wird sich es finden. 3. Wann Lutherus sprichet/er habe nicht eine Zeile von Christo/sihet er nicht darauff/ob er Christi mit Nahmen gedencke/da er alsobald dazu sezet: (q) Er führe den Nahmen Christi im Munde/sondern daß er Christum damit verwerffe/indem er auff die Werke deß Glaubens nicht dringet/sondern Menschen-Werke/als Fasten/Speise/Jungfrauschafft/und dergleichen: Darneben auch die Ordnung Gottes verwirfft/und vom Ehestande verächtlich schreibet.

(o) Tischreden/cap. 30. fol. 313. (p) 1. Tim. 4. v. 3.

(q) Tischreden/cap. 30. fol. 317.

CXXXVIII. Es solten aber die Pöpstler selber den grossen Balcken auß ihrem Auge ziehen/ehe sie D. Luthers Splitter so gar genau sehen; Denn sie selber thun eben dasselbige/ja viel mehr/was D. Luther gethan hat. Sie haben ja viel Dinge in den Schrifften der Väter (r) außgemustert und außgestrichen/was nicht dienet ihre Träume zu bestätigen. Sie glauben den Vätern nur (s) so weit/wann sie mit der Römischen Kirchen übereinstimmen. Sie bekennen selber/daß die Schrifften der Väter (t) keine unfehlbare Glaubens-Regeln seyn/sie bekennen/daß man sie der heiligen Schrift (u) nicht vergleichen solle: Sie müssen gestehen/(x) daß ein Vater dem andern zuwider sey/wie sie dann in ihren Schrifften die Väter einander opponiren. Sie geben zu/daß die Väter (y) in etlichen Dingen sehr getrret haben/müssen bekennen/daß es (z) schwehr sey/auß den vielen Vätern die Gewißheit deß Glaubens zu lernen. Sie sagen/(a) in Augustini Büchern sey viel/das man mit allem Rechte verdammen kan. (b) Origenis Schrifften solle man mit ihrem Authore verwerffen/ausgenommen etliche Büchlein; Wie solcher

Zeugniß gar viel auß ihren Büchern könten gesammelt werden.

(r) *Vnde Indicem Expurgatorium.* (s) *Pistorius in Hodeg pag. 51. Baron annal. num. 34. §. 213.* (t) *Bellarminus lib. 2. de conciliis, cap. 12.* (u) *Hosius de Authorit. Script. Sacrae, pag. 584.* (x) *Hosius ibidem, pag. 577. Maldonatus in cap. 19. Matth.* (y) *Bellarmin. lib. 3. de Verbo Dei, cap. 10.* (z) *Gregor. de Valent. lib. 8. Analys. cap. 8. pag. 119.* (a) *Distinct. 9. cap. 4. negare.* (b) *Distinct. 15. cap. 13. Sancta.*

CXXXIX. Sonst hat Lutherus die alten Kirchenlehrer gar hoch gehalten/ und commendiret sie an vielen Orten/ wenn sie mit der heiligen Schrift übereinstimmen. Augustinum (c) lobet er dem Embser/ im Buch vom Buchstaben und Geist/ er hält ihn höher denn andere Väter/ (d) im Buch von benderley Gestalt im Abendmahl/ er hält ihn höher als (e) alle Concilia/ ja als alle (f) Pápste/ im Buche/ daß das Papsthum zu Rom vom Teuffel gestiftet sey. Hieronymum (g) lobet er auch/ daß er die Bibel verdolmetschet/ und den Papst den andern Bischöffen gleich geachtet. Eyprianum lobet (h) er auch/ welcher geschrieben/ daß die Catholische Kirche nicht allein zu Rom/ sondern auch anderswo sey. Ambrosium (i) lobet er in dem Buche vom Worte Davids. Das (k) Symbolum Athanasii nennet er eine Schusz. Rede des Apostolischen Symboli. Athanasium (l) rühmet er/ daß er unter allen Mönchen am besten geschrieben und gelebet habe. Solche Zeugnisse könten noch viel auß Lutheri Schriften gesamlet werden/ da er in Ehren der Väter gedencet/ wo er sie befunden/ daß sie der H. Schrift gemäß gelehret haben.

(c) *Tom. 1. Jenens. German. fol. 379.* (d) *Tom. 6. Jenens. German. fol. 521.* (e) *Tom. 7. fol. 275.* (f) *Tom. 8. fol. 230.* (g) *Tom. 5. fol. 240. Tom. 6. Jenens.*

7enens. fol. 492. (b) Tom. 5. 7en. fol. 258. (i) Tom. 8. 7enens. fol. 140. (k) Tom. 6. fol. 536. (l) Tom. 5. 7en. fol. 457.

Das Fülffte Capitel.

Ob D. Luther die heilige Schrift gelästert und verachtet / insonderheit Rosen verworffen habe.

CXL.

Es pflegen die Päpster viel von Luthero zu schreiben / daß er die heilige Bibel so schändlich verachtet habe / daß die einfältigen Laien wol meinen / es habe niemand auff der Welt gelebet / der Gottes Wort grausamer gelästert / als dieser Luther davon wir die meisten Einwürffe wollen besehen.

CXLI. 1. Hat D. Luther (a) die ganze Bibel nicht wollen annehmen / sondern verwirfft einen guten Theil derselbigen Bücher / Jacobi Epistel nennet er eine ströherne Epistel / darauß zu sehen / wie wenig er von der heiligen Schrift gehalten.

(a) *Eder Inquisit. pag. 18. Motiva Badens. rat. 1. pag. 25. 26. Jac. Hack, quaest. 3. c. 1. p. 7. Vet. im Bi. bliſchen Luther / p. 185.*

CXLII. Antwort: (1.) Es bekennen die Päpster selber / (b) daß ein anders sey verwerffen / ein anders sey unterscheiden. D. Luther verwirfft kein Buch auß der H. Bibel / sondern er macht einen Unterscheid unter den Büchern / die gewiß von Propheten und Aposteln geschrieben sind / welche man Canonicos nennet / und unter denen Büchern / welche im Zweifel stehen / ob es gewiß Prophetische und Apostolische Schriften seyn / die man Apocryphos

nennet. (2.) Die (c) Jüden haben vorzeiten solchen Unterschied der Bücher auch gebraucht / wir lesen aber nirgends / daß der Herr Christus in seinen Predigten solches an ihnen gestrafet hätte / welches er nicht würde unterlassen haben / wo es an sich selber unrecht wäre. (3.) Die alten (d) Kirchen. Lehrer haben solchen Unterschied der Biblischen Bücher auch in acht genommen / auff welche die Päpster billich sehen sollen in diesem Stück / dieweil sie doch sonst viel wollen von Patribus halten. Ja etliche Päpstler und Päpste (e) selber machen solchen Unterschied / und wollen etliche Bücher nicht für Prophetisch und Apostolisch halten / würde also folgen / daß dieselbige auch etliche Bücher der Schrift verwürffen. (5.) Die ienigen Bücher / welche Lutherus Apocryphos nennet / seyn das Buch Judith / der Weißheit / Tobias / Syrach / Baruch / die Maccabäer / Stück in Esther / von Susanna / vom Bell / vom Drachen zu Babel / das Gebet Asaria / der 3. Männer im feurigen Ofen / und Manasse. Item / die Epistel an die Hebräer die andere Petri / die andere und dritte Johannis / Jacobi / Juda / Offenbarung Johannis. Diese Bücher hat Lutherus in Teutsche Sprache versetzet / in der Bibel sie stehen lassen / sie oft angezogen / im Leben und Wandel sie lassen gelten. Ist also falsch / daß er sie verworffen habe. (6.) Wie es eigentlich mit dem Unterschied selbiger Bücher beschaffen / und warum Lutherus sie unterschieden / ist hier allzuwenig Zeit anzuziehen / und habens die Unserigen (f) längst gründlich außgeführt / wie den Päpstlern wol mag wissend seyn.

(b) *Baronius Annalibus, Anno 31. §. 60.* (c) *Joseph. lib. 1. contra Appionem, Eusebius lib. 3. Histor. cap. 10.* (d) *Athanasius in Synopsi Script. Hieronymus in prol. Galeato, Ruffinus in exposit. Symboli Apostolici, &c.* (e) *Lyra in Prologo super Apocryphos. Bened. Ar. Montan. in Bibliis.*

Hugo

Hugo Card. in Prol. Josue, Distinct. 16. cap. 1. Canones glossa, atque inter Apocrypha. (f) Schröd. in Opusc. Th. D. Zeeman in Basf. Mentzerus contra Pistorium, &c.

CXLIII. Was die Epistel Jacobi anlanget/ welche D. Luther eine ströherne Epistel genennet/ darauff ist zu wissen/ daß (1.) D. Luther in Vergleichung dieser Epistel/ mit den andern Apostolischen Episteln solches g. redet habe. Denn so man ansieht die Art und Weise zu reden/ welche diese Epistel gebrauchet/ darnach auch die Materiam, davon sie redet / indem sie von Christo wenig / und vom Evangelio nichts meldet/ muß man bekennen / daß ein grosser Unterschied sich darinnen findet. (2.) So ist diese Meinung Lutheri in diesen letzten Bibeln nicht mehr zu finden/ und wird man nach dem Jahr 1526. gar keine Bibel Lutheri auffweisen können/ darinnen dieses stünde; D. Luther (g) lobet sie viel mehr/ wenn er spricht: Wiewol diese Epistel von den Alten verworffen ist/ lobe ich/ und behalte sie doch für gut/ darum/ daß sie gar keines Menschen Ehre setz/ und Gottes Gesetz hart treibet. Wil niemand wehren/ daß er diese Epistel lese und hebe/ wie ihn gelüset/ denn viel guter Sprüche darinnen sind. (3.) So hat man vorzeiten (h) auch gezweifelt/ ob diese Epistel Apostolisch sey/ und etliche von den (i) Päpstlern selber müssen bekennen. Vermag also dieser Einwurff nicht wider unsern Grund des Glaubens.

(g) *In Prefat. super Epist. Jac.* (h) *Eusebius l. 2.*

Histor. Eccl. c. 22. Hieron. in Catal. Illustr. in Jac.

(i.) *Erasmus in c. 1. Act. in c. 5. Jac. Cajet. in Com.*

super Epist. Jacobi.

CXLIV. 2. Lutherus hat die (a) H. Schrifft genennet ein Ketzerbuch/ damit alle Ketzer ihre Irrthüme färben und anstreichen. Das ist ein schöner Ehren-Titul/ darauß zu sehen/ wie hoch Lutherus die H. Schrifft gehalten.

(a) Scher. Dom. 8. post Trinit. p. 509. Vetterus im
Biblischen Luther / pag. 183.

CXLV. Antwort: (1.) Wann Lutherus die Schrift also nennet / sihet er den Mißbrauch an / und wie sie von andern ist gehalten worden / nicht die Eigenschaft der heiligen Schrift. Seine Worte lauten also: (b) Ihr (der Geistlichen) bestes war / daß sie die H. Schrift verachteten / und unter der Bandt liegen ließen / was Biblia / sprachen sie / Biblia ist ein Ketzers-Buch / man muß die Doctores lesen / da findet man es. Item: (c) Also ging es der Bibel unter dem Papsthum auch / die man öffentlich ein Ketzers-Buch hieß / und ihr schuld gab / die Ketzer behülffen sich auß der Bibel / wie sie auch noch thun und schreyen / Kirche Kirche / wider und über die Biblia. Item: (d) Hier fähet dann die Kluge Welt an wider uns zu schreiben: Was hat das neue Evangelium auffgebracht / denn eitel Biberrey? Was kömt auß der Schrift / denn eitel Ketzerey und Irrthum? Also mahlen und färben sie die Kirche Christi /c. Auß diesem allen sihet ein jeder / daß D. Luther die Schrift nicht also geheissen / sondern er erzählet und beklaget / daß die Schrift von andern also gehalten und gescholten werde. (2.) Hat Lutherus hiermit gesündigt / so hat Paulus (e) noch mehr gesündigt / indem er das Evangelium nennet einen Geruch des Todes zum Tode / und Esaias (f) noch viel mehr / indem er Christum nennet einen Stein des Anstoßes / und Fels der Ergerniß den zweyen Häusern Israel / einen Strick und Fall der Bürger zu Jerusalem. (3.) Sich selber sollten die Päpster ansehen / mit was für Reuerenz sie die H. Schrift tractiren / davon bald drunten soll gehandelt werden.

(b) Tom.

(b) Tom. 5. Jenens. German. fol. 83. (c) Tom. 6. Jenens. German. fol. 316. (d) Tom. 7. Jenens. German fol. 127. (e) 2. Cor. 2. v. 16. (f) Esa. 4. v. 14.

CXLVI. 3. Lutherus (a) ist ein Erglästerer / indem er die Bibel nennet eine wächserne Nase / eine Vernunft-Bibel / Juden-Bibel / Mahomets = Bibel / Bibel im Rauchloch und Schlauraffenland / Bibel unterm Saupürgel / im Hurenbett / welches schändliche Dinge und grausame Lästerei seyn.

(a) Vetterus im Biblischen Luther / pag. 183. Landherr im scharffen runden Auge / Tom. 3.

CXLVII. Antwort: Die Worte D. Lutheri lauten (b) also: Wahr ist's / die Vernunft findet solches nicht in ihrer Bibel / das ist im Rauchloch / oder im Schlauraffenland. So findens die Juden in ihrer Bibel auch nicht / das ist / im Thalmud unterm dem Saupürgel / darunter sie ihr Schemhamperes studiren. So findets Mahometh in seiner Bibel auch nicht / das ist im Hurenbett: Denn darinnen hat er am meisten studiret / wie er sich rühmet der schändliche Unflat / daß ihm Gott (der Teuffel) so viel Stärke seines Leibes gegeben habe / daß ihm vierzig Weiber nicht genug seyn mögen zu Bette / ja eben wie er studiret hat in derselben Bibel im Huren = Fleisch / so reucht und schmäckt auch sein keusches Buch der Alcoran / er hat den Geist seiner Pryphecey am rechten Orte / das ist / im Venus = Berge / gefunden. Wer nun in solchen Büchern studiret / was ist's Wunder / daß der nichts wisse von Gott und Messia / so sie auch nicht wissen / was sie reden

oder thun. Hierauf sieht der Christliche Leser/ daß D. Luther die Bibel nicht also habe genennet/ sondern er redet von denen Dingen/ welche von der Vernunft/ von den Jüden/ vom Mahometh für die Bibel werden gehalten: Oder aber/ darinnen Mahometh und die Jüden studiren/ als in ihrer Bibel/ und kan es ein Kind sehen/ das nur ein wenig Verstand hat/ wie Lutherus die heilige Schrift hiemit gar nicht meinet noch lästert/ sondern die Pöpstler beweisen ein besonders Meisterstück ihrer Verleumdung und Lästung/ wie sie Lutheri Worte mißdeuten/ und fälschlich anziehen.

(b) Tom. 8 Jen. Germ. fol. 166. im goldenen Buch/ von den letzten Worten Davids.

CXLVIII. 4. Lutherus (c) nennet die heilige göttliche Schrift eitel Gifft/ dafür man sich hüten und fürsehen muß/ welches der Schrift zu schlechten Ehren gereichet.

(c) Vetter. im Bibl. Luther/ p. 183.

CXLIX. Antwort: Lutherus saget nirgend/ daß die Schrift an ihr selber Gifft sey/ sondern er beklaget/ daß die Ketzerey übel damit umgehen/ und eitel Gifft darauß saugen/ seine Worte lauten also: (a) Alle Ketzerey müssen auß der Christenheit kommen/ nicht daß die Kirche Ketzerisch sey/ oder falsche Lehr in der Schrift gefunden werde/ sondern es gehet ihr gleich wie der schönen Rosen/ darauß die Spinne eitel Gifft sauget/ nicht daß Gifft in der Rosen sey/ wie dann das liebe Bienenlein nichts denn Honig darauß sauget/ sondern es ist der Spinnen Schuld/ welche auch/ was süsse und gut ist/ verderbet/ worüber sie kömmt/ und alles zu Gifft machet/ ob sie auch Zucker und Honig im Munde hätte. Und gleich als so man Gifft unter Malvasier giesse/ oder in ein vergiftet Gefäß thäte/

wer

wer davon trinckt/der trinckt und empfähet eitel Gifft/nicht deß Weins/sondern deß Gefäßes halber:also auch hier. Die Bibel ist wol ein reiner/lauterer Malvasier/ja eine rechte heilsame Arzney und Labfal/aber wenn die unreine böse Würme darüber kommen/und mit ihren giftigen Gedancken/vom Teuffel eingegossen/darauf schöpfen und zu sich nehmen/so speyen sie für Malvasier eitel Gifft herauß/2c. Hier richte nun/ wer richten kan/ ob Lutherus was Unrechtes schreibe in diesen Worten: Und wo er sonst das Wörtlein Gifft von der Schrift brauchet/ wird sich befinden/ daß er es anders nicht meynet/ als an diesem Orte gesehen wird.

(d) Tom 7. 7en. Germ fol. 127.

CL. 5. Lutherus spricht: (e) Das alte Testament und Gesetz Moses sey nicht Gottes Wort/ oder doch zur Seligkeit nicht nöthig.

(e) Eder. inquisit. fol. 989.

CLI. Antwort: (1.) Daß D. Luther beydes das Alte Testament und Gesetz Moses für Gottes Wort gehalten/ könnte mit viel tausend Zeugnissen auß seinen Schriften erwiesen werden/ in welchen er solche/ 1. Als Gottes Wort citiret und anzeucht. 2. Als Gottes Wort ins Teutsche versetzet. 3. Dem Gesetz die erste Stelle im Catechismo gegeben/ und männiglich/als Gottes Wort/sürgeleget. 4. In Kirchen und Schulen solches außgeleget und erkläret. 5. Über die Verachtung dieses Wortes/ so im Papisthum geschehen/ hefftig geklaget/ und alles gethan/ darauff man spüren kan/ daß ein Mensch das Gesetz Moses und das Alte Testament ehre und liebe/ wie die Vorrede über das Alte Testament/die Erklärung der Bücher Moses/ und andere Schriften genugsam bezeugen. (2.) Wann aber Lutherus lehret/das Gesetz sey nicht nöthig zur Seligkeit/ muß man es recht verstehen. Nöthig ist/ daß es die Sünde und Gottes Zorn zeige/ damit die angebotene Gnade im

Evangelio nicht verworffen / sondern angenommen werde / und also ist das Gesez ein Zuchmeister (f) auff Christum / deswegen zur Seligkeit nützlich und nöthig. Nicht nöthig aber ist es einem betrübten Herzen / daß es dadurch Gottes Gnade und ewige Seligkeit erlange / weil kein Gesez gegeben ist / das da könnte (g) lebendig machen. (3.) Was Lutherus mit einem gewissen respect vom Gesez saget / das saget er doch nicht vom Alten Testament gänzlich / darinn nicht allein das Gesez / sondern auch das Evangelium gelehret wird / in den Weissagungen von Christo : Und wird man von Luthero es nicht können beweisen / als ob er das Alte Testament verworffen / gleich ob es nicht nöthig wäre / er bekennet vielmehr mit S. Paulo / daß die Christliche Kirche erbauet sey auff den Grund der Aposteln und (h) Propheten / da Jesus Christus der Eckstein ist.

(f) Gal. 3. v. 24. (g) Gal. 3 v. 21. (h) Ephes. cap. 2. v. 19. 20.

CLII. 6. Lutherus schimpffet (i) Mosen / und tastet ihn an mit allerley Schmach-Nahmen / er sehe sauer wie der Teuffel / seine Lippen gehen über von Gall und Zorn / sie seyn durchbittert mit Kellers Hals / ja mit Drachen-Gifft / und mit höllischem Feuer / er sey aller Zentner Meister / niemand sey über ihn / mit schrecken / ängstigen / tyrannisiren / man solle ihn verdächtig halten / als den ärgsten Ketzer / daß Herr Christi Feind / einen verbanneten und v. rdammeten Menschen / der ärger sey denn Papst und Teuffel / Lutherus wolle ihn für Gottes Gericht abweisen / nicht in Gottes Nahmen / &c.

(i) Scher. Dom. 18. post Trin. Conc. 4. p. 632.

CLIII. Antwort : (1.) Durch Mosen verstehet Lutherus nicht die Person / sondern sein (k) Ampt / welches ist / die harten Herzen (l) verschlagen / Zorn (m) anrichten / Gottes

Gottes Zorn/der biß in die unterste Hölle brennet/(n) of-
fenbaren/ des Gesetzes Ubertretung für Gottes Gerichte
(o) anklagen/(p) verfluchen/(q) tödten/ als ein Zuchtmei-
ster zu Christo (r) treiben/ welche Dinge allesamt grausam
und erschrecklich seyn. Darum Lutherus in solcher Re-
de für Augen stellet/ was Gottes Gesetz für einen Jammer
im Gewissen der sündigen Menschen mache/ wie es Gall
und Zorn/ Drachen-Gift und höllisch Feuer/(denn Got-
tes Zorn eben so unerträglich ist) außgisse/schrecke/ängsti-
ge/(s) tyrannisire/2c. Darum kan Lutherus so scharff
nicht reden/Moses verursacher mit dem Gesetz noch größ-
ser Elend. (2.) Damit aber wird weder die Person/noch
das Amt Moses verunehret/denn alles diß wird in dem
Wort begriffen/(t) das Gesetz ist durch Moses gegeben/
und ehret Lutherus das Gesetz theils mit (u) Worten/theils
mit Wercken/wenn er das Gesetz wider die Ant. nomer ver-
thädiget/dasß man es in der Kirchen behalten müsse/ als
das nicht aufgehoben ist. (3.) Daß aber Lutherus spricht/
(x) Moses sey Christi Feind/ verstehet ers von der Rech-
fertigung und Seligkeit: Wil man Moses dazu kommen
lassen/ so ist's nichts mit Christo: Darzu zeucht er S.
Paulum an/(y) ihr habet Christum verloren/die
ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet/
und seyd von der Gnade gefallen. So ist ja in
dem Verstande Moses des Herrn Christi Feind/dann
spricht er darauff: Christus und das Vertrauen auff das
Gesetz/oder desselbigen Wercke/können in deinem Her-
zen miteinander zugleich nicht wohnen. (4.) Wo Lu-
therus Moses für einen verdamnten Keger schelte/finde ich
nicht/ ohne Zweifel verstehet ers auch vom Mißbrauch
des Gesetzes/wie jeso angezeigt ist/nimmermehr aber wird
jemand beweisen/dasß Lutherus Moses einen Keger nen-
ne/entweder für seine Person/noch seines Ampts wegen/
wenn man nur Moses nicht mißbrauchet.

(k) *Johann. I. v. 17. cap. 5. v. 45.* (l) *Jerem. 23. v. 29.* (m) *Rom. 4. v. 15.* (n) *Deut. 33. v. 22.* (o) *Johann. 5. v. 45.* (p) *Deuteron. 27. v. 26.* (q) *I. Sam. 2. v. 6.* (r) *Gal. 3. v. 24.* (s) *Tom. 3. Wittenb. German. fol. 295.* (t) *Joh. I. v. 17.* (u) *Eischreden / cap. 11. fol. 136. 137. 149.* (x) *Eischreden / c. 11. fol. 157.* (y) *Gal. 5. v. 4.*

CLIV. 7. Lutherus schreibet / niemand habe (Z) die heilige Schrift genugsam gekostet oder geschmacket / er habe dann mit den Propheten Elia / Elisa / Johanne dem Täufer / mit Christo und den Aposteln hundert Jahr die Kirche regiret. Damit hat Lutherus widerrufen / was er zuvor gelehret / daß die *h.* Schrift gar leicht zu verstehen sey.

(Z) *Scherer, Dom. 1. post Epiphan. Conc. 3. pag. 109. 110.*

CLV. Die heilige Schrift ist also zu lesen und zu gebrauchen / wie andere Bücher / welche von dem leicht verstanden werden / der einfältig damit umgehet: Aber viel zu thun machen / und wol gar nicht verstanden werden von dem / der alles auff's schärfste suchet. Ein Knabe / der die Lateinische Sprache ziemlich gefasset / kan den Terentium, Ciceronem, &c. nach seiner Art und einfältiger Weise wol verstehen / und gar möglich gebrauchen / wenn aber Critici darüber kommen / und alles auff's genaueste forschen / werden sie streitig darüber / und verlieren den Verstand. In gleichen die Lateinische / Griechische und Hebräische Sprache sind zu lernen nicht sonderlich schwer / wenn aber hochgelehrte Leute darüber gehöret werden / bezeugen sie / daß niemand einige von diesen Sprachen sein Lebtage auslernen könne: Also sind sie gar leicht zu lernen nach der schlechten Einfalt / auch überaus schwer / ja unmöglich nach der tieffen Erforschung. Auf solche Weise muß man von dem

den Christlichen Glaubens. Artikeln sagen/ sie seyn leicht zu fassen/ sie seyn auch außzugründen unmöglich. Wie dann die Pápstischen (a) selber dafür halten/ das Wort (ich glaube) könne nicht wol jemand fassen/ als darüber viel Streit entstanden/ da doch ein einfältiger Christ diese Worte (ich glaube) bald (b) gefasset hat. Daraus verstehet ein jeder leichtlich/ daß die heil. Schrift so klar und verständlich sey/ daß einfältige Leute/ durch des Heiligen Geistes Gnade/ zu ihrer Besserung im Glauben und Leben/ viel und grossen Nutzen daraus zu nehmen haben. Wenn man aber allem Dinge/ so darinnen begriffen/ genau und mit der Schärffe wt. nachgehen/ alsdann haben die Alten die heilige Schrift verglichen einem Wasser/ dadurch ein Lam gehen könne/ ein Elephant aber könne es nicht überschwimmen: Und also wird in Wahrheit keiner die Schrift verstehen/ wo er nicht mit den heiligen Propheten/ Christo und den Aposteln hundert Jahr die Kirche regiret hat. Und das können die Pápster auch nicht läugnen/ welche sich immer beschwehren/ daß die H. Schrift tuncel sey/ und gar übel könne verstanden werden. Man besehe/ wie D. Luther sich (c) selber in diesem Stück gar fein erkläret.

(a) *Gretserus defens. 1. contra Bellarmin. lib. 3. cap. 1. pag. 1080.* (b) *Johann 4. v. 41. 53. cap. 9. v. 38. Actorum 8. v. 37.* (c) *Tom. 3. Jen. Latino, fol. 163. 178.*

CLVI. Was sonst die Pápster fürbringen/ daß Lutherus die Schrift gelästert und verkleinert habe/ demes setze man entgegen/ wie Lutherus die heilige Schrift habe hoch gehalten/ indem er sie nennet der (d) Christen Buch/ darnach sie sich richten sollen/ welch Buch allein (e) Trost zeige in Angst und Noth. In welchem Buch Gott (f) selber mit uns rede/ daß wir dann glauben sollen/ wann wir darinnen lesen/ es sey ein (g) theures Buch dem jenigen/ der an den Sohn Gottes glaubet: Man solle die Bibel (h) gern lesen

lesen um deß ewigen Lebens willen. Er nennet die Bibel (i) den Probirstein / und das Hauptlicht / die man auffß wichtigste (k) ehren und schmücken solle / die aber die Papisten (l) fliehen / wie der Teuffel das Creutz. Wie dann etliche tausend solcher Verter auß Lutheri Schrifften können gewiesen werden / darauff man sehen kan / wie hoch er die heilige Schrift gehalten habe.

(d) Tom. 6. *Jen. German* fol. 72. (e) Tom 8. *Jen. German* fol. 318. (f) *Ibid.* fol. 323. (g) *Ibid.* fol. 330. (h) Tom. 8. *Jen. Germ.* fol. 331. (i) Tom. 1. *Jen. Germ* fol. 374. (k) Tom. 5. *Jen. German* fol. 124. (l) Tom. 1. *Jen. Germ* fol. 375.

CLVII. Und solten die Pöpstler allhier abermal sich selber ansehen / würden sie befinden / daß sie eben die jenigen seyn / welche die heilige Schrift zum höchsten lästern und verachten. Sie geben ja für / daß keine (m) Ketzerey allein auß der Schrift gnugsam könne widerlegt werden / sie verthädigen es / (n) daß / wo der Kirchen Auctorität nicht dazu komme / gelte die Schrift nicht mehr / als die Fabeln Äsopi, die heilige Schrift sey nicht allein nicht nützlich / (o) sondern auff vielerley Weise der Kirchen schädlich / der Heilige Geist (p) könne durch die heilige Schrift nicht richten / sie wollen sie ins (q) Feuer werffen / wie jener Bischoff gesagt hatte. Sie sey eine (r) wäxerne Nase / eine unvollkommene / zweiffelhafftige / tünckele Schrift / eine papirne Schrift / ein (s) todter Buchstabe / gleich einer Scheiden / in welche man ein eisern / hölzern und bleyern Schwerdt stecken kan. Es sey (t) gefährlich die Schrift lesen / und gebe solch Lesen leicht Ursach zur Sünde / man hätte auß der Schrift mit Luthero (u) nicht sollen disputiren / denn darauff sey ein Feuer entstanden / das schwerlich zu leschen sey. Wie solche Verachtung und Lästern der H. Schrift die (x) Unserigen weitläufftig zusammen getragen / dahin die Pöpstler mögen gewiesen seyn.

(m) Tannerus in Colloqu. Ratisb. Sess. 8. (n) Hosius lib. 3. de Authorit. script. Wolffius, Cent. 16. fol. 623. (o) Coloniens. in Censura, Art. 1. fol. 21. (p) Gretser. in Colloqu. Sess. 19. (q) Vide Wolffium, Cent. 16. fol. 623. (r) Costerus, Enchirid. c. 1. p. 43. Ibid. p. 43. 44. (t) Bellarm. lib. 2. de Verbo Dei, c. 19. p. 149. (u) Piggb. lib. 1. de Eccles. Heron. cap. 4. (x) Nigrinus in contemptu script. Papist. co.

Das Zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzerereyen und Kettern/ als Wiedertäuffern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calvinisten/ denen Lutherus solle zugethan gewesen seyn.

CLVIII.

S Koffe Klage führen die Päpster über D. Luthern/ daß er insgemein Ursach gegeben zu allerley Ketzerereyen und Schwärmerereyen/ insonderheit sey er den Wiedertäuffern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calvinisten zugethan gewesen: Daß er ingemein eine Ursach der Schwärmer gewesen/ (a) sagen sie/ habe er selber bekant/ da er geschrieben/ die Schwärmer oder Kottengeister haben was sonderlichs von Christo oder dem Evangelio nicht gewußt/ wo sie Luther nicht gelehret hätte.

(a) Eder, in Inquisit. fol. 211.

CLIX. Antwort: (1.) In allen Ketzerereyen sind zwey Dinge/ recht Erkänntniß etlicher Glaubens. Artikel/ darnach etliche Irrthum/ die daran kleben: Von wem die rechte Erkänntniß kommt/ der hat nicht schuld ihres Irr-

Irrthum: Die Aposteln könnten sich wol berühmen wider die falschen Aposteln/ wo sie nicht hätten geprediget/ so wüßten sie von Christo und dem Evangelio nichts/ (wie es dann gewiß und warhafftig also ist) sind denn die Aposteln darum Ursache der falschen Lehre/ welche die falschen Aposteln hatten? Ja hätte Christus und alle Hirten und Lehrer der Kirchen stille geschwiegen/ so wäre weder Arius noch einiger Keker jemals aufkommen/ als welche von denselbigen haben alles/ was sie vom Evangelio wissen? Ist darum Christus aller Keker Ursach? Und wann jemand spräche/ was Lutherus von Christo und dem Evangelio gewußt/ das hat er in der Römischen Kirchen gelernt/ würde das ganze Papsthum Ja sprechen/ folget darauff/ die Römische Kirche ist Ursach an Kekeren? Darauff würde jederman Nein sagen/ also müssen sie Lutherum entschuldigen/ als welcher die Schwärmer auff den rechten Weg der Seligkeit durch Christum geführet/ wie sie nicht auß ihren Wercken/ sondern allein auß Christi Verdienst sollen selig werden. Daß sie aber von dem Wege abgetreten/ kan Lutherus so wenig dafür/ als Christus und alle reine Kirchen-Lehrer. (2.) Man müste alhier auch beweisen/ daß Lutherus die Schwärmeren/ Kekeren und Irrthum gelehret hätte/ welches nimmermehr geschehen kan. (3.) So gibets die ganze Historia völig/ daß Lutherus niemals im allergeringsten mit Schwärmern oder Wiedertäufern gehalten/ sondern mit Ernst und Eiffer wider dieselbige gestritten/ und kan niemand ein anders mit Warheit beweisen.

CLX. Den Wiedertäufern/ Plagen die Pöpstler/ sey D. Luther insonderheit zugethan gewesen/ und zwar habe er ihnen damit auff die Beine geholffen/ daß er dem (b) gemeinen Man die Bibel preiß gegeben/ daß jederman seines Gefallens damit spielen möge/ auch beredet/ daß die Bibel leicht zu verstehen sey/ ohne sonderli

derliches Studiren und Kopffbrechen/ ohne Lehren und Auflegen.

(b) Bozius l. 12. de signis Eccl. c. 13. p. 1003. Scher.
Dom. Trinit. Cont. 2. p. 425.

CLXI. Antwort: (1.) Lutherus hat die Bibel in Teutsche Sprache versetzt/ daß sie jederman lesen könne/ und urtheilen von seiner sowol/ als des Papsts Lehre/ gleichwie eben diß Wort in allen (c) Sprachen ist geprediget worden. Ist damit den Wiedertäufern auff die Beine geholffen/ so habens andere auch gethan/ die 70. Dolmetscher/ S. Hieronymus/ Embser/ Dittenberg und andere/ welche die Bibel in bekandte Mutter Sprach/ auch in Teutsche/ vor und nach Luthero/ versetzt haben: Ja es hätte ihnen Gott selber auff die Beine geholffen/ (wie auch allen Ketzern) indem daß er sein Wort gegeben hat. Sind aber diese ohne Schuld/ so kan man Luthero auch nicht schuld geben. (2.) Wir fragen/ wo denn Lutherus zugelassen habe/ daß jederman mit der Bibel seines Gefallens spielen möge? Hat ers gethan mit Worten oder Wercken? Er strafet vielmehr die (d) falschen Aufleger der Schrift/ nennet sie Geimbsensteiger/ er klaget (e) über die Pöpstler/ daß sie so übel mit der Schrift umgehen/ saget/ (f) es gehe der Schrift/ wie der Rosen/ darauff die Spinnen Gift/ die Bienenlein Honig saugen/ und wil durchaus nicht haben/ daß ein jeder mit der Schrift seines Gefallens spielen möge. (3.) Daß die Schrift nicht so dunckel sey/ als man im Papsthum außgibet/ hat Lutherus gar recht gelehret/ als die ein (g) Licht auff unserm Wege ist/ und eine Leuchte unserer Finse/ welche scheint als ein (h) Licht/ ja welches Gott (i) jederman zu lesen vorgestellet hat: Ist denn damit den Wiedertäufern auff die Beine geholffen/ so hat es Gott selber gethan/ und nicht Lutherus. (4.) Wo hat doch Lutherus jemals geschrieben/ daß die Schrift leicht zu verstehen sey/ ohne sonderliches Studiren/ ohne Lehren? Nirgends/

sondern diß lehret er/ daß auch (k) die Läten auß fleißiger Betrachtung der Schrift ihnen grossen Nutzen schaffen könnten/und saget/ daß man einem Läten/ (l) der die Schrift hat/ mehr glauben solle / denn dem Papst und allen Conciliis, wenn sie ohne die Schrift reden; An welchem allem nichts unrechtes ist.

(c) Aetor. 2. v. 4. 6. (d) Tom. 1. Jen. Germ fol. 378. (e) Tom. 1. Jen. Germ. fol. 373. (f) Tom. 7. Jen. 7. German. fol. 127. (g) Psal. 119. v. 105. (h) 2. Petri 1. v. 19. (i) Coloss. 4. v. 16. Deut. 17. v. 19. (k) Tom. 2. Jenens. German fol. 362. (l) Tom. 1. Jenens. German. fol. 151.

CLXII. 2. Den Wiedertäufern hat (m) Lutherus geholffen/ weil er Ursach gegeben zu Abstellung der Kinder-Taufe/ indem er geschrieben/ man solle die Kinder ganz nicht tauffen/ wann sie ohne Glauben sind/ dann die Sacramenta sind ohne Glauben nicht nütze: Da sind die Wiedertäufer zugefahren/ und haben die Kinder-Taufe abgeschaffet.

(m) Eder, in Inquisit. fol. 57. 65. Scher. Dominica Trin. Conc. 2. p. 425.

CLXII. Antwort: (1.) Lutherus hat die Kinder-Taufe nicht abgethan/ nicht darzu gethan/ sondern sie (n) bestärket/ und sie mehr verfochten gegen die Wiedertäufer/ als der Papst/ oder einiger Papist gethan hat: Es ist auch keine Anzeigung bey ihm eines widrigen Verdachtes/ wie kan man ihm denn solches zumessen. (2.) Lutherus hat also gelehret/ daß/ wann die Taufe den Kindern soll nütze seyn/ so müssen sie den Glauben haben/ weil ohne (o) Glauben niemand Gott gefallen kan/ und wer nicht (p) glaubet/ verdammt wird: Haben nun die Wiedertäufer diese gute und wahre Lehre Lutheri zu ihrem Irrthum gemißbrauchet/ und dabey nicht verstehen wollen/ wie D. Luther beständig lehre / daß
die

die kleinen Kinder den Glauben in der Tauffe empfangen/
wie kan Lutherus dafür? Thun es doch alle Keger unserm
HErrn Gott selber / und seinem Wort / daß sie also übel
verstehen / und dennoch folget nicht / daß ihnen Gott der
HErr darum auff die Weinehilfft. (3.) Woher wollens
die Pöpstler beweisen / daß die Wiedertäuffer auß dieser Leh-
re haben Anlaß genommen / die Kinder Tauffe abzustel-
len? Ohne Beweis ist solche Anklage eine bloße Lasterung.
Es folget ja keines Weges auß der Lehre Lutheri / die Kin-
der glauben nicht von Natur / und die Sacramenten nu-
gen nicht ohne Glauben; Ergo, soll man die Kinder nicht
tauffen / oder darum können sie den Glauben in der Tauffe
nicht empfangen. (4.) Besser würden wir zum Ziel kref-
fen / wann wir sageten / die Pöpstler hätten den Wieder-
täuffern auß die Weine geholffen / indem sie lehren / man
könne die Kinder Tauffe auß (q) der heiligen Schrifft
nicht erweisen / sondern bestehe nur auß den Traditionen /
oder Satzungen. Sind das nicht gute fundamenta, dar-
auß die Wiedertäuffer recht für sich schließen / daß die Kin-
der Tauffe abzuschaffen sey / dieweil sie doch in der Schrifft
keinen Grund hat / und die Kinder den Glauben darinnen
nicht empfangen können.

(n) Tom. 4. Jenens. German. fol. 325. Tom. 4. Jen.
Germ. fol. 319 seq. (o) Hebr. cap. 11. v. 6. (p) Marc.
16. v. 16. (q) Colloq. Ratisb. Sess. 12. Bellarm. lib. 4.
de verbo Dei, cap. 2. & 4.

CLXIV. 3. Den Wiedertäuffern hat Luthe-
rus (s) geholffen / indem er die Gemeinschaft
der Güter bestätiget / da er gesaget: Was kan
da für eine Obrigkeit seyn / da sie alle gleich
sind / und einerley Recht / Macht / Gut und Eh-
re haben.

(s) Scher. Dom. Trin. Conc. 2. pag. 425.

CLXV. Antwort: (1.) Lutherus betrachtet einen Christen auff zweyerley Weise/eines/das er geistlich ist/und also ist und heist er ein Christ: Wie nun dazu/das einer ein Christ ist/nicht gehöret Reichthum/Ehre/Gewalt/eigenes Gut/2c. Also haben alle Christen/ (so fern sie betrachtet werden als Christen) keinen Vorzug einer für dem andern/ (1) Herr oder Knecht/sondern sie sind alle (u) gleich/ und gefallen Gott gleichwol: In welchem Verstande Lutherus die angezogenen Worte gesezet hat. Darnach wird ein Christ betrachtet/ als ein Stücke der Welt/ da muß er Kleider/ Essen/ Trinken/ Haus/ 2c. haben/und wie die Schrifft einem jeden daselbst etwas eigenes gibe/ (x) also hat Lutherus 1. einem jeden sein eigenes Haus gelassen. 2. Zu lassen befohlen. 3. Niemals gelehret/ die Güter gemein zu machen. 4. Niemand dazu genöthiget. 5. Niemand/der eigenes hat/darum gestrafet oder verdammet. 6. Selber eigenes gehabt. 7. Der Mönche Heuchelen gestrafet/ die nichts eigenes haben wollen. 8. Den Irrthum der (y) Wiedertäufer widerleget: Darum kan er an solchem Irrthum nicht schuldig seyn. (2.) Christen sind eines Leibes/ die einander all ihr Vermögen/wo es die Noth erfordert/mittheilen: In dem Verstande hat ein Christ nichts eigenes/denn er es nicht soll behalten/wann es die Noth des Nächsten erfordert/sondern mittheilen/ als wann es dem Dürfftigen eigenthümlich zustünde. Und in dem Verstande sollen Christen nichts eigenes haben/ welches aber mit den Wiedertäufern nichts zu thun hat. (3.) Die Päpstler mögen selber zusehen/ ob sie nicht die Wiedertäufer zu solchem Irrthum gebracht/indem sie lehren/das es ein (z) köstlich Werck sey/ ja man verdiene damit etwas bey GOTT/ wenn man nichts eigenes habe/ deßwegen denn die Mönche heiliger/ als andere Leute seyn sollen.

(1) Col. 3. v. 29. (u) Gal. 3. v. 28. Act. 10. v. 35. (x) Syr. 39. v. 26. 27. seq. 1. Tim. 6. v. 8. (y) Tom. 5. fen. Germ. fol. 447. (z) Bellarm. lib. 2. de Monachis, c. 20.

CLXVI. 4. Lutherus wil nicht / daß man sich wehren solle / dieweil Christen nicht mit Wehr und Wassen / sondern mit Gebet und Leiden streiten / sie haben so Recht / als sie wollen: Und darum hat er das Pápstische Recht verbrant / weil darinnen stehet / ein Christ möge sich wehren / und Gewalt mit Gewalt vertreiben / damit (a) Lutherus auch den Wiedertäufern geholffen hat.

(a) Scher. Domin. Trin. pag. 425.

CLXVII. Antwort: (1.) Lutherus unterscheidet Christen als Christen / in welchem respect sie sich nicht wehren / sondern nach Christi Exempel (b) leiden sollen: Und dann / als sie leben in weltlichem Wesen / und also dörrffen sie sich wehren. (2.) Er unterscheidet zwischen denen / die im Stande der Obrigkeit sind / von denen er allezeit gelehret / sie sollen sich wehren / wegen Schutzes ihrer Unterthanen / wie er denn die Fürsten (c) vermahnet / sich zu wehren wider die aufrührische Bauren / ja wider den (d) Türcken / und die Unterthanen heißen der Obrigkeit beystehen / und unter ihren Fahnen streiten. Wie er dann auch gebilliget / daß die Evangelische Fürsten sich mögen (e) zur Gegenwehr stellen / wenn sie vom Kayser unbillicher Weise mit Krieg solten gefährdet werden. Dargegen ist eine andere Gelegenheit der Unterthanen / so sich wider ihre Obrigkeit nicht setzen noch wehren sollen / es geschehe ihnen so unrecht als es wolle / Ursach: Das Schwerdt ist ihnen nicht gegeben / darum sollen sie es nicht nehmen / wie es Christus in seinem Leiden auch nicht gebraucher / sowol die erste Kirche in denen vielfältigen Verfolgungen / so sie außgestanden / und da ist kein ander Wehr und Wassen / dann Gebet und Leiden / davon die ganze Christenheit urtheilen mag / ob solches den Wiedertäufern diene. Was aber anlanget / daß Lutherus das Pápstische Recht verbrant

hat/ist nicht darum geschehen/ dieweil darinnen steht/ daß man sich wehren solle/ sondern darum/ dieweil der Papst Lutheri Bücher hatte verbrennen lassen/ die doch Gottes Wort lehren/ dargegen aber das Pápstische Recht voller Gräuel und Irrhum ist/ hat Lutherus solche Gräuel des Papst hiermit öffentlich wollen verdammen/ inmassen Lutherus (g) sich selbst gnugsam hievon erkläret.

(b) 1. Petr. 2. v. 18. 19. 20. Johann. 18. v. 36. (c) Tom. 3. Jenens. German. fol. 125. (d) Tom. 4. Jen. German. fol. 440. (e) Tom. 7. Jenens. German. fol. 276. (f) Matth. 26. v. 52. (g) Tom. 1. Jenens. Germ. fol. 353.

CLXVIII. Mit den Arrianern solle es Lutherus auch gehalten haben/ und 1. zwar (b) solle Lutherus bekennen/ daß er das Wort *μονοθε* hasse/ und lobe die Arrianer/ denn sie recht gethan haben/ daß sie solch Wort nicht wollen annehmen.

(b) Gretser. defens. 2. contr. v. Bellarmin. Prefat. pag. 4. seq. Eder, in Inquisit. pag. 81. Scher. Dom. Trin. p. 419. Bozius l. 12. de signis Eccles. cap. 13. pag. 1024.

CLXIX. Antwort: (1.) Lutherus hat die zweene Artikel von der heiligen Dreysaltigkeit/ und dann von Christi wahrer wesendlicher Gottheit/ eines Wesens mit dem Vater und Heiligen Geist/ so (2) gründlich erwiesen und gelehret/ als kaum ein Kirchen-Lehrer/ oder ein Pápstler mag gethan haben/ wie solches seine Schrifften außweisen: Deswegen ihm groß Unrecht geschiehet/ daß ers mit dem Arrio gehalten/ oder ihm zu Gefallen etwas geschrieben habe. Und weil er Arrio in der Lehre zuwider ist/ so hat er ihm in Worten nicht können noch wollen zu Gefallen schreiben/ wie dann die Worte auch Arrio nicht können helfen/ weil

weil die Lehre ihm zuwider ist. (2.) Die Frage ist vom Wort *ὁμοούσιος*, das heist so viel/ als eines Wesens/ welches das Concilium zu Nicea beliebet/ daß man sage/ Christus sey eines Wesens mit dem Vater. Daß aber Lutherus dieses Wort nicht habe gehasset/ist klar und offenbar/ denn er es selber (k) ungeschemt gebraucht. (3.) Von diesem Wort hat nun Lutherus geschrieben: (1) Wenn schon meine Seele das Wort (eines Wesens) hasset/ ich wolt es nicht gebrauchen/würde ich darum kein Ketzer seyn: Denn wer wil mich zwingen/ das Wort zu gebrauchen/ wann ich nur die Lehre halte/ welche im Concilio zu Nicea ist erkant worden. Die Arrianer/ ob sie zwar in diesem Artikel unrecht geglaubet/so haben sie doch recht erfordert/ es sey in guter oder böser Meynung geschehen/ daß man nicht ein neues/ in der Schrift ungebräuchliches Wort/ in Glaubens-Artikeln zur Richtschnur mache. Hierauß mögen nun alle Christliche Herzen urtheilen/ ob Lutherus unrecht geschrieben/ indem er 1. nicht spricht/ daß er das Wort (eines Wesens) hasse/ sondern 2. allein spricht/ wenn er es hassete/ das er doch nicht that/ wie seine Worte und Lehre zeugen/ so würde er kein Ketzer seyn. 3. Auf Ursach/ weil ihn niemand zwingen könne/ diese oder jene Worte zu gebrauchen/ wenn er nur die Lehre selber richtig behalte. 4. Darum die Arrianer zwar in der Lehre/ (daß sie Christum nicht für denselbigen Gott erkennen wollen/ der der Vater ist) geirret/ aber daran recht gethan/ daß sie Worte/ die neu sind/ das ist/ von den Aposteln nicht gebraucht/ noch in der Schrift gefunden werden/ nicht haben wollen lassen zur Richtschnur machen in Glaubens-Artikeln. Welches alles niemand tadeln kan/ der nur mit redlichem Gemüthe die Sachen ansehen und erwegen wil.

(i) Tom. 8. *fenens. German. fol. 142. 151. 156. 270. 271. 300.* Tom. 3. *fenens. German. fol. 509.* Tom. 6. *fol. 544.* Tom. 6. *fenens. German. fol. 65. 187. seq.*
 (k) Tom. 8. *fen. p. 150. seq.* (l) Tom. 2. *fen. Latin. fol. 407.*

CLXX. 2. Den Arrianern habe Lutherus (m) beygepflichtet/indem er das Wort (Dreyfaltigkeit) angefeindet/als davon er außgegeben/es sey ein Wort das kalt/und nicht köstlich laute.

(m) *Greiserus, Defens. 2. Controv. Bellarmin. Prefat. pag. 7. pag. 11. seq. Tanner. Tom. 1. Theolog. Scholast. Disp. 1. quest. 1. dub. 1. Eder in Inquisition. pag. 81. Scherer Domin. Trinit. Conc. 1. pag. 419.*

CLXXI. Antwort: (1.) Die Wörter/so man in Kir-
 chen zu gebrauchen pfleget/werden entweder betrachtet als
 Sprach. Wörter/wie nemlich ein jedes in seiner Sprache
 seine Bedeutung hat: Und also ist das lateinische Trinitas
 ein erdichtetes/und so fern ein kaltes/oder kalt, lautendes/
 und nicht köstliches Wort/das sonst in der Sprache nicht
 zu finden ist. Oder aber/die Wörter werden betrachtet
 im Gebrauch/wie sie den göttlichen Geheimnissen accom-
 modiret werden/und also ist's gewiß/was man von Gott
 redet/das er sey ein Wesen/ *Essentia, Substantia, Person/*
Hypostasis, Hyphistamenon, Suppositum, Persona, Na-
tur/ Sohn/ geboren werden/ Eingeborner vom
Vater/ vom Vater und Sohn aufgehende/ 2c.
 Gewiß ist's/sage ich/das diese Wörter im wenigsten nicht
 erreichen/was sie sollen in diesen Geheimnissen/und so fern
 seyn sie *æquivoca*, kalt und zweiffelhafftig/und lauten auch
 kalt und nicht köstlich. Denn es werden diese Wörter ge-
 nommen von irdischen Dingen/und reimen sich ganz übel
 zu dem/was im göttlichen Wesen dadurch soll angedeutet
 wer.

werden/welches denn die Papisten selber (n) bekennen müssen. (2.) Was aber insonderheit das Wort Dreyfaltigkeit belanget/heisset dasselbige eigentlich so viel/als das Lateinische Triplex, oder Dreyfach/welches die Päpstische selber (o) für ungeschickt halten/wie auch Trinitas in Teutscher Sprache nichtfüglicher kan außgesprochen werden/denn Dreyheit/welches Wort ihnen auch (p) nicht gefällt: Darum sie im Grunde Luthero recht geben/daß sich das Wort nicht eigentlich hieher schicke und reime. (3.) Wenn aber gefragt wird/ob Lutherus dieses Wort verworffen habe/so sagen wir wieder nein dazu/Ursach/denn er hats selber stets gebrauchet/und erkant/daß mans nicht besser haben könne/kein anders an die Stelle gesetzt/sondern wie es herkommen/also bleiben lassen/und das desto lieber/well er den Artikel/von den dreien Personen in der Gottheit/festiglich geglaubet/(q) auch wider Türcken und Arrianer statlich erstritten hat.

(n) Gregor. de Val. proleg. in lib. 5. de sancta Trin. cap. 6. pag. 134. seq. Tanner. Tom. 1. Theol. Schol. Disp. 1. qn. 1. dub. 1. num. 3. (o) Tanner. loco dict. (p) Greiserus loco d. p. 12. (q) Tom. 8. 7en. Germ. fol. 151. seq.

CLXXII. 3. Lutherus hat es mit (r) Arrio gehalten/indem er die Kirchen-Fasttage verachtet/aber einem jedweden/nach seinem Gefallen zu fasten/frey gelassen/wann er wolle.

(r) Scherer Dn. Trin. Conc. 5. pag. 259.

CLXXIII. Antwort: Wenn eine Gemeinde/auß gewissen Christlichen Ursachen/eine Fasten ansetzet/soll sich derselben niemand entziehen/sondern der Ordnung sich gemäß verhalten/wie dann in allen Ceremonien/was die ganze Gemeinde auß gewissen Ursachen beschleußt/das ist ein jeder zu halten schuldig/welches Lutherus niemals geläugnet/noch widersprochen hat. So nun Arrii Meinung gewesen/

Gewesen / daß man auch an solch Fasten nicht verbunden
 sey / ist solche Meynung billich zu verwerffen / und hält
 Lutherus keines Weges mit ihm. (2.) Wann aber ein Fa-
 sten / nach Art der Jüdischen Heuchler / (s) und nach den
 (r) Teuffels-Lehrern / angestellet und befohlen wird / nicht /
 nach Christlicher Freyheit / zu halten / sondern man wil die
 Gewissen darzu / als einem Stück des Christenthums / bey
 ihrer Seligkeit nöthigen und zwingen / wie im Papsthum
 geschieht / alsdann spricht der HErr Christus / das (u)
 sey ein alter Schlauch / darinnen der Most des Christen-
 thums nicht zu fassen / und der alte Pharisäische Lappe / den
 man nicht auff's neue Kleid der Christen setzen soll / und
 wil er selber den Jüngern kein Fasten gebieten / zeigt viel-
 mehr an / (x) wenn er werde von ihnen genommen werden /
 alsdann werden sie Ursach zu fasten genug bekommen:
 Und S. Paulus wil nicht / daß ihm ein Christ soll Gewis-
 sen machen über Speiß / Trancck / bestimmte Feyerstage / als
 welches ein Schatten ist gewesen (y) des Zukünfftigen / ja
 Menschen-Gebot und Lehre / selbst-erwählte Geistlichkeit
 und Satzungen der Welt / denen ein Christ soll abgestor-
 ben seyn. Wann nun Lutherus eben dieses gelehret / wird
 ihn niemand einiger Kezerey beschuldigen können / er wer-
 de dann sagen müssen / daß Christus und S. Paulus auch
 Kezer und Arrianer seyn.

(s) Esa. 58. v. 4. 5. Matth. 6. v. 16. (r) 1. Timoth. 4. v. 1. 2. (u) Matth. 9. v. 17. (x) Ibid. v. 15. (y) Coloss. 2. v. 16. 17. 20.

CLXXIV. Dem Eutychianischen Irrthum sola-
 le Lutherus auch zugethan gewesen seyn / und 1. zwar solle
 er gelehret (z) haben / daß beyde Naturen in Christo mit
 einander vermischer seyn / denn also spricht er: Man muß
 sagen / dieser Mensch Christus / das ist Fleisch
 und Blut Maria / ist Schöpffer Himmels und
 der Erden.

(z) Gret-

(2) Gretserus, Defens. 2. Contrav. Bellarm. Praef.
pag. 16. seq.

CLXXV. Antwort: (1.) Lutherus hats mit Eutycha nicht gehalten / sondern verwirfft (a) ihn als einen Keger / und lehret / daß beyde Naturen (b) unvermischet seyn / also / daß er nicht mehr hat thun können / sich dieser Auflage zu entbrechen. (2.) Wenn er aber geschrieben / der Mensch Christus / Marien Fleisch und Blut / habe Himmel und Erden geschaffen / hat er sich des Irrthums nicht theilhaftig gemacht. Denn 1. Eutyches habe gelehret / die menschliche Natur sey verschlungen in die Gottheit / und sey nicht mehr eine Menschheit / wie kan er dann sagen / daß Maria Fleisch und Blut Himmel und Erden geschaffen / da es doch nicht mehr vorhanden nach Eutychis Meynung: Darum ist Lutherus ihm darinnen zuwider / wie er Lutherus auch eben diese Rede dem Eutychi (c) entgegen setzt. 2. Lutherus hat dieses nicht geschrieben / die Naturen in Christo zu vermengen / sondern zu weisen / wie sie beyde in eine Person so genau vereiniget seyn / daß die Werke einer Natur von der Person / die nach der ander gemeinet ist / ausgesprochen werden / welches in der Schrift nichts seltsames ist / da doch die Naturen nicht vermengert werden / wann schon die Schrift menschliche Dinge von dem wahren GOTT aufredet / GOTT habe eigen (d) Blut / GOTT sey (e) Mensch / der ander Mensch sey (f) der HERR selber vom Himmel / Gottes Sohn sey von einem (g) Weibe geboren. Dahero das Concilium zu Epheso beschloß / man solle Mariam eine Gottes Gebährerin nennen / der HERR der Herrlichkeit ist (h) gecreuziget / der Fürst des Lebens (i) getödtet / obschon Blut haben / Mensch seyn / vom Weibe geboren und getödtet werden / solche Worte sind / die allein der Menschheit Christi können angehören / und doch von GOTT selber aufgeredet werden / wegen Einigkeit der Person / darinnen diese beyde Naturen

Naturen vereinigt sind. Also ist es nicht wider den Unterscheid der Naturen in Christo/ wenn von dem Menschen Christo göttliche Dinge außgeredet werden / als/ Marien Sohn spricht selber/ (k) ehe denn Abraham ward/ bin ich/ der Mensch Christus begehret (l) verkläret zu seyn mit der Klarheit/ die er bey dem Vatter hatte / ehe die Welt war. So nun durch diese Reden die Naturen in Christo nicht vermenger werden/ wie solte es geschehen durch diese Rede/ dieser Mensch Christus / Marien Fleisch und Blut / hat Himmel und Erden geschaffen. 3. Und daß dieses Lutheri Meynung eigentlich sey / wird der Leser an dem jeso angezogenen Orte herrlich außgeführt finden/ darauß ich allein diese Worte anziehe: Wer das bekennet/ daß Gott und Mensch eine Person ist/ der muß/ um solcher Vereinigung willen der zwo Naturen in einer Person / schlecht auch zulassen/ daß dieser Mensch Christus/ von Maria geboren / sey Schöpffer Himmels und der Erden/ denn er ist der jenige worden in einer Person/ nemlich Gott/ der Himmel und Erden geschaffen hat. Solche Folge verstehet Eutyches nicht/ und saget doch selbst/ Christus sey Mensch und Gott/ sihet auch nicht/ daß er die menschliche Natur in Christo verläugnen muß/ wo er die göttliche Idiomata von der menschlichen Natur verwirfft / denn damit würde die Natur zertrennet/ und Christus bliebe kein Mensch. Item/ man muß sagen/ dieser Mensch Christus/ das Fleisch und Blut Maria / ist Schöpffer Himmels und der Erden/ hat den Tod überwunden/ die Sünde vertilget/ Hölle zubrochen/ welches eitel göttliche Idiomata sind/ und doch der Person/ die Maria Fleisch und Blut ist/ recht und Christlich zugeeignet werden/ weil es nicht zwo/ sondern eine Person ist. Gleichwie dein Sohn

Sohn Petrus heist gelehrt / so doch solches Idio-
ma allein die Seele / und nicht des Leibes ist /
und ein Eutyches möchte anfangen / nein / Pe-
trus ist nicht gelehrt / sondern seine Seele / wie-
derum ein Nestorius, nein / ich habe deinen Sohn
nicht gestäupet / sondern seinen Leib: Das laus-
tet / als wolte man auß Petro zwei Personen ma-
chen / oder nur eine Natur behalten / so es doch
nicht so gemeynet wird. Unverstand und Grob-
heit ist das / und zeigt / daß sie böse Dialectici sind
gewesen.

(a) Tom. 7. Jenens. German. fol. 251. seq. (b) Ibid.
pag. 152. (c) Vide Tom 7. fol. 252. (d) Actor. 20.
v. 23. (e) Joh. 1. v. 14. (f) 1. Cor. 15. v. 47. (g)
Gal. 4. v. 4. (h) 1. Cor. 2. v. 8. (i) Actor. 3. v. 15. (k)
Joh. 8 v. 58. (l) Joh. 17. v. 5.

CLXXVI. 2. Lutherus ist ein (m) Eutychia-
ner gewesen / dieweiler schreibt / es haben wider
ihn die Nestorianer gestritten / daß die Gott-
heit Christi nicht könnte leiden.

(m) Gretserus Defens. 2. Contr. Bellarm. Prefat. p.
16. lib 3. c. 8. p. 133.

CLXXVII. Antwort: (1.) Eutyches hat nicht geleh-
ret / daß die Gottheit Christi habe leiden können. Wann
dann Lutherus das gleich schon lehrete / wäre er doch darum
kein Nestorianer. (2.) Die alten (n) Kirchenlehrer haben
diese Art zu reden geführt / die Gottheit hat gelitten / sind
aber weder des Nestorianischen / noch eines andern Irr-
thums schuldig geachtet worden; Ursach / sie haben es ver-
standen in Concreto, daß nemlich die göttliche Natur nicht
zwar in sich selber gelitten habe / oder leiden können / son-
dern daß Gott / und nicht ein blosser Mensch gelitten habe.
Gleichwie die Gottheit nicht hat können geboren werden /
glei-

gleichwol ist Gottes Sohn (nicht ein bloßer Mensch) vom Weibe geboren/ und Maria Gottes Gebährerin/ welches gnugsam ist zur Christlichen Lehre. (3.) Lutherus saget nicht/ die Gottheit Christi könne leiden/ sondern es haben Nestorianer wider ihn gefochten/ daß die Gottheit nicht leiden könne/ nun klaget er über diese Leute oft/ daß sie etwas anders pflegen anzusechten/ als er lehre. (4.) Und also wie recht gesaget wird/ Maria ist Gottes Gebährerin/ saget man auch recht/ die Juden sind Gottes Mörder/ wie denn diese Rede Nestorii/ (rühme dich nicht Jude/ du hast nicht Gott/ sondern einen Menschen gecreuziget) als falsch ist verworffen worden: Welches Paulus zugibet/ (o) sie haben den H^{er}ren der Herrlichkeit gecreuziget: So wol Petrus und Johannes/ ihr (p) habet den Fürsten des Lebens getödtet. (5.) Da aber D. Luther geschrieben hatte/ die Gottheit hätte gelitten/ hat ers mit den Kirchen-Lehrern in Concreto verstanden von der Person/ wie dann seine Worte solches geben/ (q) da er sich gnugsam erkläret.

(n) Augustin. Tom. 3. de fide ad Petr. cap. 2. Ex Vigilio Valentinianus, lib. 2. Contr. ubiqu. cap. 1. §. ac inquis. Ex Richardo. (o) 1. Cor. 2. v. 8. (p) Actor. 3. v. 15. (q) Tom. 7. 7en. Germ. pag. 86.

CLXXVIII. Den Calvinisten und Sacramentirern (r) habe Lutherus auch den Weg bereitet/ als die ohne ihn sich nichts hätten unterstehen dörrfen/ sie als gute Gesellen gehalten/ und ihnen nur etwas widerwertig sich gestellet/ weil er besorget/ ihm möchte von seiner Reputation etwas abgehen.

(r) Eder, Inquisit. fol. 60. 61. 64.

CLXXIX. Antwort: (1.) Man könnte des Dinges viel schreiben in einem Tage von diesem und jenem/ ja auch von den Päpstlern selber/ wenn es nicht Beweifens gülte/

darum

Darum fordern wir billich Beweis. (2.) Wenn Lutherus damit den Sacramentirern den Weg bereitet/ indem er die Transubstantiation und Verwandlung des Brodes und Weins in den Leib und Blut Christi/ als ein Menschen-Gedicht verworffen/ so wird gewiß der HErr Christus den Arrianern den Weg bereitet haben/ da er gesprochen/ (s) der Vater ist grösser denn ich/ ja die ganze heilige Schrift hätte allen Keckern also den Weg bereitet/ und folget ja keines Weges/ im Abendmahl ist keine Verwandlung/ darum ist's eine Bedeutung: Es kan ein Drittes gegeben werden/ κοινωνία, (t) eine Vereinigung des Brodes und des Leibes Christi. (3.) Wolte man aber sagen/ wann Lutherus das Papsthum nicht hätte angegriffen/ so hätten weder Calvinus oder Zwinglius ihre Lehre vorgebracht. Antworten wir/ es kan wol seyn/ ist aber ungewiß: Doch gesetzt/ daß es also sey/ wer wolte nicht für gewiß glauben/ daß/ wo der HErr Christus und seine Aposteln das Evangelium nicht hätten geprediget/ weder Arius, Nestorius, Macedonius, noch einige Kecker mit seiner Lehre auffkommen wäre. Gleichwie aber nicht folget/ Christus und die Aposteln haben allen Keckern den Weg bereitet/ also folget auch nicht/ daß ihn Lutherus den Sacramentirern bereitet habe. (4.) Man sehe an/ und lese/ was Lutherus (u) wider die Sacramentirer geschrieben/ so wird man befinden/ daß er sie niemals für gute Gesellen/ sondern für arge Feinde gehalten/ denen er nicht die Hand bieten wollen/ und alles wider sie gethan/ was man von einem aufrichtigen Lehrer erfordern kan: Ja es hat denselbigen Schwärmern Lutherus besser und mehr widersprochen/ als alle Päpstliche gethan haben. (5.) D. Luther hält es in vielen Artikeln mit der Römischen Kirchen/ gleichwie die Calvinisten mit Luthero/ würde also folgen/ daß die Römische Kirche Luthero hätte den Weg bereitet. Die Kecker halten es gemeiniglich mit der wahren Kirchen in den meisten Artikeln/ darum würde folgen/ daß die wahre

Kirche den Regern den Weg bereitet: Auff welche Weise auch von D. Luthern geschlossen wird.

(s) *Johann. 14. v. 28.* (r) *1. Cor. 10. v. 16.* (u) *Tom. 8. Jen. Germ. pag. 174. seq. Vide Histor. August. Confess pag. 631. seq. Apol. Form. Concord. cap. 16. Tom. 3. Jen. Germ. pag. 438. seq.*

CLXXX. Den Calvinisten hat (c) Lutherus auch geholffen/indem er die Music und Orgeln verworffen/ als eine Reizung der Sinne/ und Kitzelwerck/ das nichts zum Geist thut/ sondern den Geist vielmehr verleschet und vertilget.

(c) *Scherer von der Kirchwenne/ Conc. 3. pag. 748.*

CLXXXI. Antwort: D. Luther hat die Music niemals abgeschafft in einiger Kirchen/ hat es auch von niemand begehret/ daß man sie abschaffe/ sondern er hat selber viel herrlicher Gesänge getichtet und auffgesetzt/ derer sich die Päpster selber gebrauchen. Daß er aber geschrieben/ (d) man habe im Papsthum erfunden die Orgeln/ und mancherley Gesänge/ welche zum Geist nichts dienen/ er aber vielmehr dadurch verleschet werde/ so ist einem jeden offenkundig/ daß er daselbst eigentlich rede vom Mißbrauch/ da man die Abgötterey mit äußerlichem Schein geschmücket/ und auff äußerliches Werck ein Vertrauen gesetzt/ darzu die horas canonicas, Orgeln/ &c. ertichtet/ das zu solchem Gräuel helfen müssen: Wie dann ein jeglicher/ der selbigen Ort auffschläget/ solches klärlich finden wird. Hiermit hat Lutherus nicht mehr gesündigt/ denn Gott der Herr selber/ welcher spricht: (e) *Thue von mir das Geplurre deiner Lieder/ denn ich mag keines Saitenspiels nicht.*

(d) *Tom. 2. Jenens. Latin. fol. 373.* (e) *Amos 5. v. 23.*

CLXXXII. Solche und dergleichen Dinge werffen die Pöpstler Luthero für zur Ungebühr/ damit sie ihn mancherley Kekerereyen verdächtig machen wollen: Es solten aber diese Leute sich selber ansehen/ da würden sie in Wahrheit befinden/ daß sie es selber in sehr vielen Punkten mit den Kekern halten/ ja das Pöpsthum auß mancherley alten Kekerereyen zusammen gesticket sey. Mit den (g) Simonianern kauffen und verkauffen sie geistliche und heilige Dinge. Mit den (h) Saturnianern verbieten sie die Ehe und Speise. Mit den (i) Gnosticis verehren sie Bilder. Mit den (k) Marcionisten lehren sie das Fegefeuer. Mit den (l) Manichäern verwerffen sie den geistlichen Ehestand. Mit den (m) Pelagianern lehren sie/ daß der Mensch im Guten einen freyen Willen habe/ und das Gesetz erfüllen könne. Mit den (n) Collyridionern ehren und besen sie an die Jungfrau Mariam. Mit den Manichäern rechnen sie nur eine Gestalt im Abendmahl/ und so fort an/ und massen solches zum Theil von den (o) Calvinisten/ zum Theil von den (p) Unserigen gar gründlich und weitläufftig außgeführt ist. Solten also die Pöpstler erst für ihrer Thür stehen/ ehe sie uns dergleichen fürwerffen.

(g) Actor 8. v. 9. (h) Pap. Epit. hist. Eccles. p. 202.
 (i) August. de hæres. c. 7. (k) Epiph. hæ. 48. (l)
 August. Ep. 74. (m) August. de hæ. c. 88. (n)
 Epiph. hæ. 79. (o) Wittak. de Eccl. q. 5. c. 9. (p)
 Zeaman. contra Keller. art. 151. cap. 19. Gerhard:
 de Eccles. sect. 6. &c.

Das Drenzehende Capitel.

Ob D. Luther das heilige Predigamt habe
wollen abschaffen/und wie er die geistlichen Bū-
ter habe den Weltlichen zum Raube
gegeben.

CLXXXIII.

Dzwar niemand eiferiger gehalten über Gottes
Ordnung/das heilige Predigamt betreffend/als
Herr Doctor Luther/geben ihm doch die Pāpsti-
sche Schuld/das er alle gute Ordnung und Gesetze habe
wollen aufheben/und insonderheit das Predigamt habe
wollen abschaffen. Wir wollen ihre Einwürffe ordentlich
besehen.

CLXXXIV. 1. Lehre Lutherus/ es können
(a) die heiligen Sacramenten auch von andern/
als von ungeweyheten Personen/nemlich von
Schustern/Schneidern/auch Weibs-Personen
gehandelt werden/und lasse es nichts anders
gelten/als eines jeden Handwerck gilt.

(a) Scher. in Festo Laurentii, Conc. 2. p. 275. de
Commun. sub una, Conc 3. p. 388.

CLXXXV. Antwort: (1.) Ob Lutherus das Predig-
amt habe abgethan/bezeuget zum Theil der Augenschein/
denn es zu allen Zeiten in der Evangelischen Kirchen ist flei-
sig in acht genommen worden/und wird nicht einem jeden
zugelassen/öffentlich zu lehren/noch die Sacramenten zu
handlen: Es beweisens auch die Schrifften Lutheri/ (b)
darinnen er den Beruf zum Predigamt für nothwendig
erkennt/ist also dieses eine falsche und nichtige Anklage.
(2.) Das im Nothfall diejenige Personen die Sacramen-
ta reichen mögen/welche ungeweyhet sind/ist an ihm selb-
st nicht unrecht. Denn im Alten Testament wurde das

Opfer

Osterlamm von einem jeden Hauß Vater zugerichtet/ die Weiber (d) verrichteten auch die Beschneidung: So hat auch Christus die Sacramenta nirgend an die Lehrer also gebunden/ daß sie im Nothfall auch nicht von andern könten gereicht werden. (3.) Lutherus hat wider das Papstthum gestritten / daß lehren / segnen / Sacrament reichen/ sey ein Werck der Christlichen Kirchen/ davon die Läten nicht außgeschlossen seyn/ angesehen/ daß sie von GOTT sind zu Priestern (e) gemachet/ ein (f) Königlches Priesterthum seyn. Damit wird aber nicht einem jeden zugelassen/ seines Gefallens sich derer Handlungen anzunehmen/ sondern dem allein/ welchem es die Gemein aufleget und befihlet/ welches Lutheri eigendliche Meynung ist. Was ist aber Böses oder Unrechts hieran?

(b) *Luther. Tom. 5. 7en. Germ fol. 346.* (c) *Exod. 12. v. 3.* (d) *Exod. 4. v. 25. 1. Maccab. 1. v. 63.* (e) *Apocal. 1. v. 6.* (f) *1. Pet. 2. v. 9.*

CLXXXVI. 2. Lutherus habe das Predigamt damit aufgehoben/ daß er lehre/ es könne nicht allein von Schustern (g) und Schneidern/ Bauren und Bäurin / sondern auch von dem Teuffel selber verwaltet werden.

(g) *Scherer, Dn. Latare, Conc. 4. pag. 303. Dom. Quasimod. pag. 358. de Commun. sub una, Conc. 3. pag. 388. 389.*

CLXXXVII. Antwort: (1.) Daß das Predigampt Schustern und Schneidern möge aufgetragen werden/ ist an sich selber nicht unrecht/ weil der Herr Christus kein Bedencken gehabt / (b) dasselbige Fischern und Zöllnern zu befehlen/ die vor Schustern/ Schneidern und Bauren dißfalls keinen Vorzug haben. (2.) Weibes. Personen gebühret das ordentliche Lehramt (i) nicht/ es hats auch keine in der Lutherischen Kirchen jemals geführt:

Wenn sie aber schon gelehret hätten/ (das doch nicht geschehen ist) so müste darum das Predigamt so wenig durch Lutherum auffgehoben seyn/ so wenig es durch S. Paulum auffgehoben ist/ welcher unterschiedenen (k) Frauen gestattet zu lehren. (3.) Was aber vom Teuffel eingeführet wird/ davon hat Lutherus etwas gemeldet im Buch (l) von der Winckel: Messe/ und verhält sich also: Lutherus strafet den Irrthum der Pöpstischen/ als ob die Priester allein/ sonst kein Engel/ oder auch die Jungfrau Maria das Sacrament handeln könne: Setzet dargegen/ das Evangelium/ Tauffe/ Predigamt sey alles Christi/ und nicht der Menschen. Bricht darauff in diese Worte auß: Ich wil nicht sagen/ wie die Papisten/ daß kein Engel noch Maria könne wandeln/ 2c. sondern so sage ich/ wenn gleich der Teuffel selbst käme/ (wenn er so from wäre/ daß er es thun wolte/ oder könne) aber ich setze/ daß ichs hernach erführe/ daß der Teuffel so herein in das Amt geschlichen wäre/ oder hätte sich gleich lassen/ als in Mannes-Gestalt beruffen zum Predigamt/ und öffentlich in der Kirchen das Evangelium geprediget/ getauffet/ Messe gehalten/ absolviret/ und solch Amt und Sacrament/ als ein Pfarrer/ geübet und gereicht nach dem Befehl und Ordnung Christi/ so müssen wir dennoch bekennen/ daß die Sacramenta recht wären/ wir rechte Tauffe empfangen/ recht Evangelium gehöret/ recht Absolution krieget/ recht Sacrament des Leibes und Bluts Christi genommen hätten. Nun lautet diß zwar sehr hart/ man mercke aber/ 1. daß Lutherus nicht saget/ der Teuffel könne das Predigamt verwalten/ als welches er für unmöglich hält/ indem er spricht/ wann er so from wäre/ daß er es thun könnte oder wolte. 2. Erkläret er sich selber/ daß predigen/ tauffen/ Sacrament handeln/ allein auff Christi

Wort bestehe/keines Weges aber auff des Dieners Werck/
 darum/ ob auch der Teuffel könnte ein Diener darzu seyn/ so
 wäre doch die Predigt fräfftig wegen göttlicher Stiffung;
 Ursach ist/ weil das Predigamt und die Sacramenta
 durchs Satans Glieder doch fräfftiglich verwaltet werden/
 wie wir an Juda sehen. 3. Das Kirchenamt ist einer-
 ley/ es siße darinnen wer da wolle: Wie ein gesattelter Gaul
 so wol fortgehet/ wann ein nackender Knabe/ als ein Kö-
 nig oder Kayser/ darauff ritte. 4. Im Papsthum sind
 Exempel/ daß der Teuffel solle geprediget/ und die Zuhörer
 gewaltig beweget haben: Wosern dem also/ wäre die Sa-
 che bewiesen. 5. In natürlichen und weltlichen Händeln
 gehets auch also/ säen/ pflanzen/ze. ist Gottes Werck/ das
 gehet fort/ es thue es ein Frommer/ oder ein Schalck/
 Mensch oder Teuffel/ so wächst doch das gesäete/ oder ge-
 pflante. Kinder zeugen ist Gottes Werck/ das wird
 verrichtet/ es bringe gleich Gott die Menschen zusammen
 im Ehestande/ oder der Teuffel in Hurerey und Ehebruch:
 Also auch/ wann der Satan oder sein Glied Christi Ord-
 nung hielte mit Predigen/ Tauffen/ so verrichtete er eben
 das Werck/so ein frommer Mann verwaltete. Und wer die-
 ses ohne Affecten bedencket/ muß bekennen/ daß es die
 Wahrheit sey/ wann der Teuffel predigte/ Christus ist Got-
 tes Sohn/ (wie dann die (n) Teuffel gethan haben) und
 brächte damit einen Menschen vom Unglauben zu Chri-
 sto/ hätte er Gottes Wort ja fräfftiglich geprediget. Also
 haben die (n) Pharisäer und Schriftgelehrten das Pre-
 digamt verwaltet/ ohne Zweifel auch die Beschneidung
 und Osterlamm administrirt/ die doch (o) Ottergezichte/
 Kinder des Teuffels und der Hölle waren: Ja unser
 Herr Christus nennet Judam einen (p) Teuffel/ und den-
 noch sendet (q) er ihn auß zu predigen/ und zu tauffen. Ist
 nun solcher Leute Predigen und Tauffen recht und fräfftig/
 warum sollte man des Teuffels Verrichtung allerdings ver-
 werffen/ sonderlich/ wenn er alsdann nur ein Lügner ist/

wenn er von seinem (r) eigenen redet / darum / wann er frembde Worte redet / kan er auch die Wahrheit sagen. Ja die Pápstler (k) selber lehren also / daß Christus das Brod auch habe durch Judam auftheilen lassen / unangesehen / daß er ein böser Mensch war / nemlich ein Geishalt / Dieb und Gottes Rauber / der ein Teuffel geheissen / und endlich gar zum Verräther wurde / damit Gott angezeigt habe / daß an des Dieners Bosheit seine Wirkung nicht verhindert werde / &c. Und weil viel Pápste Zauberer (t) gewesen / und durch Teuffels Hülffe zum Pápstischen Stul kommen seyn / das höchste Kirchenampt aber nichts desto weniger haben verrichten können / was wäre Ursach / daß auch der Teuffel selbst nicht die geringere Verrichtungen verwalten könnte.

(b) *Matth. 4. v. 19. Matth. 9. v. 9. (i) 1. Tim. 2. v. 12. 1. Corinth. 14. v. 34. (k) Rom. 16. v. 1. 3. 12. (l) Tom. 6. 7. en Germ. fol. 99. 100. (m) Matth. 8. v. 29. (n) Matth. 23. v. 2. 3. (o) Matth. 3. v. 7. Joh. 8. v. 44. Matth. 23. v. 15. (p) Joh. 6. v. 71. (q) Matt. 10. v. 4. Joh. 4. v. 2. (r) Joh. 8. v. 44. (s) Scherer, *Dn. Latar. conc. 2. p. 304. (t) Platina in Sylv. 2.**

CLXXXVIII. 2. Lutherus (u) hebe das Predigampt damit auff / daß er lehret / die Obrigkeit solle lehren und glauben lassen / es sey Evangelium oder Lügen.

(u) *Scher. de Passion. part. 2. p. 132.*

CLXXXIX. Antwort: (1.) Daß Lutherus nicht schlechter Dinge also gelehret / ist darauf zu sehen / dieweil er falscher Lehre und irrigem Glauben so mannlich widersprochen / dieweil er gewußt auß (x) Gottes Wort / daß man den Schwärmern soll das Maul stopffen und widersprechen / dieweil er die Abschaffung falscher Lehre und Gottesdiensts starck (y) getrieben. (2.) Was aber Lutherus geschrieben / daß die Obrigkeit soll einen jeden Glauben lassen / das

das ist der heiligen Schrift gemäß / denn es (z) müssen
 Kotten unter uns seyn: Man muß (a) Unkraut lassen
 wachsen / biß zur Zeit der Erndte: Wer böse ist / (b) der sey
 immer hin böse / wer unrein ist / der sey immerhin unrein:
 Mit solcher Lehre widerspricht D. Luther den Papisten/
 daß man nicht verfolgen / und mit Feuer und Schwerdt
 nicht zwingen soll / die unrecht glauben / denn der Geist (c)
 Christi leidet nicht / der Kirchen Zustand bringets (d) nicht
 mit sich / man hoffet noch / daß die Irrenden (e) zurechte ge-
 bracht werden: Indessen muß man Unkraut dulden / und
 was durch Gewalt des göttlichen Worts nicht außgerich-
 tet wird / durch Gewalt des Schwerdes außzurichten / sich
 nicht unterstehen.

(x) Tit. I. v. 9. (y) Tom. Jen. German. fol. 478.
 487. (z) I. Cor. II. v. 19. (a) Matth. 13. v. 30. (b)
 Apoc. 22 v. 11. (c) Luc. 9. v. 55. (d) Matth. 13. v.
 47. (e) Gal. 6. v. 1.

CXC. 4. Lutherus gibet für / daß alle
 Christen Priester (f) seyn / und das Priesterli-
 che Ampt verrichten mögen / damit er denn
 das ordentliche Predigamt in der Kirchen
 auffhebet.

(f) Eder, in Inquis. fol. 57.

CXCI. Antwort: (i.) Lutherus lehret also / alle Chri-
 sten seyn Priester / denn also werden sie (g) genennet/
 Christus hat uns zu Königen und Priestern gemacht / bau-
 et euch zum geistlichen Hause / und (h) zum heiligen Prie-
 sterthum / ihr seyd das außerwehlte Geschlecht / (i) und Kö-
 nigliche Priesterthum: Sie haben auch Opffer / und
 bringen sie Gott dem HErrn / (k) sich selber / und ihre Lei-
 ber / ihren glaubigen Gottesdienst / die Garren der (l) Lippen /
 die Lob-Opffer und Früchte der (m) Lippen / die seinen Nah-
 men bekennen / die (n) Almosen. Sie haben auch einen
 Altar / (o) Christum / darauff sie Gott ihre Opffer bringen /

durch welchen wir haben einen (p) Zugang zu Gott / mit aller Freudigkeit und Zuversicht. (2.) Dieweil aber Lutherus auf Gottes Wort also lehret / würde folgen / daß Gott der Herr selber dessen schuldig wäre / wessen man Lutherum beschuldiget / nemlich / daß er das Predigamt wolte aufheben / daß ein jeder Christ lehren / absolviren / und Sacrament reichen könne. (3.) Man findet nirgends / daß Lutherus habe wollen das Predigamt abschaffen / er hats selber bestätigt / niemand ohne Beruf darzu gelassen / andere gestraft / die sich ohne Beruf darzu gedrungen / und ist / von Lutheri Zeiten bis auff den heutigen Tag / in der Evangelischen Kirchen also gehalten worden / daß man niemand ohne Beruf zum Predigamt gelassen / ist also diese Anklage auch nichtig.

(g) Apoc. 1. v. 6. (h) 1. Petr. 2. v. 5. (i) Ibid. v. 9.

(k) Rom. 12. v. 1. 2. (l) Hos. 14. v. 3. (m) Hebr.

13. v. 15. (n) Philip. 4. v. 18. (o) Hebr. 13 v. 10. (p)

Eph. 3. v. 12.

CXCII. 5. Lutherus habe das Predigamt (q) damit aufgehoben / wenn er lehret / die Gewalt / Sünde zu vergeben / sey der ganzen Christlichen Kirchen / und einem jeden Christen insonderheit / auch nach dem Gebrauch gegeben.

(q) Scherer, Dom. 1. post Pasch. p. 358.

CXCIII. Antwort: (1.) Lutherus wil / daß ein jeder Christ die Macht empfangen habe / Sünde zu vergeben / auch nach dem Gebrauch / jedoch nach seiner Ordnung / man solle sie aber eigentlich suchen bey dem Predigamt / oder (so man den Seelsorger nicht haben kan) bey seinem nächsten Christen. Menschen / wie seine (r) klare Worte in der Kirchen. Postill lauten. Diese Erklärung kan so gewiß bestehen / als im Nothfall ein jeder Christ die Tauffe verrichten kan. Ursach / wo zween oder drey versamlet sind in Christi Mahmen / (s) da ist er mitten unter ihnen / so ist auch daselbst

Daselbst eine Christliche Kirche/ derer die Macht der Absolution gegeben ist/ warum solte sie dann dieselbige nicht üben. Wann nur zehen/ funffzig oder hundert/ oder mehr gefangene Christen in der Türcken beyammen sind/ sollen sie nicht Macht haben zu verrichten alles/ das der Christlichen Gemeine zustehet/ obschon keiner unter ihnen zum Priester gewenhet ist. Es ist ja eine Christliche Kirche/ wenn sie nun einmütiglich einem Befehl thäte zu predigen/ Sacrament zu handeln/ zu absolviren / was hinderte/ daß er die Macht nicht haben solte? Wie nun im Nothfall/ und da kein Prediger vorhanden ist/ ein jeder Christ lehren mag/ der zum Lehren geschickt ist/ auch tauffen/ also kan er auch mit Gottes Wort trösten/ der Vergebung seiner Sünden einen jeden versichern / und also absolviren / den GOTTES Wort allhier keinen Unterscheid gemacht / auch niemand einen nöthigen Unterscheid wird geben können. (2.) Wofern aber D. Luther das Predigamt hiermit hat auffgehoben/ so hat es der Papst auch gethan / welcher in den geistlichen Rechten also lehret/ (r) die Beicht habe so grosse Krafft/ daß Vergebung der Sünden erlange/ der seinem Nächsten beichtet/ wenn er des Priesters nicht kan mächtig werden/ ungeachtet derselbige Nächster die Macht nicht hat/ die Sünde zu vergeben/ und hätte ein solcher eben so viel erlangt/ als wann er dem Priester gebeichtet hätte.

(r) Kirchen Postill/ Dom. I. post Pasch fol. 47. (s) Matth. 18. v. 20. (t) Causa 33. distinct. I. c. 88. quem pœnitet, distinct. 6. c. I. qui vult.

CLCIV. Hierben wird Luthero (u) auch Schuld gegeben/ daß er die geistlichen Güter den weltlichen Herren habe preis gegeben/ der Hoffnung/ er würde auch ein Theil davon bekommen/ als er aber gesehen / daß es ihm entgangen/ habe er diesen Raub gestrafft

(a) Scher.

(a) Scher. in Festo Laur. Conc. 2. p. 277. Boz. lib.
7. de sign. Eccles. cap. 6. p. 535.

CXCV. Antwort: (1.) Man nimmet für bekandt an/ daß Lutherus gestraft habe den Mißbrauch und Raub der geistlichen Güter/ ist also gewiß/ daß er keinen Gefallen daran getragen. (2.) Man soll aber darneben beweisen/ daß Lutherus die geistlichen Güter zum Raube frey gegeben habe/ und zwar/ daß er es gethan/ in Hoffnung/ ein Theil davon zu erlangen: Hat man nun hier keinen Beweis/ so wird es Luthero nur auffgedichtet/ und ist eine unbillliche Klage. (3.) Wann D. Luther den weltlichen Herren schon gezeigt/ (x) wie sie von den Geistlichen beraubet seyn/ die all ihr Gut/ unterm Pharisäischen Schein/ an sich gezogen/ so kan doch solches niemand strafen. Hat es doch Christus an den Pharisäern auch gestrafet/ (y) welche/ unter dem Schein des langen Gebetes/ der Wittwen Häuser frassen. S. Petrus (z) hats auch vom Papsthum geweissaget/ sie werden durch Geiz mit erdichten Worten an euch handthieren. Wann nun D. Luther die Erfüllung dieser Weissagung der ganzen Christenheit mit Fingern gewiesen/ hat er denn daran übel gethan? Hat er den darauf entstandenen Mißbrauch verursacht? Dessen wird ihn kein Gericht schuldig erkennen. Es ist auch offenbarlich falsch/ daß Lutherus darinn seinen eigenen Nutzen oder Herrlichkeit gesucht/ weil 1. das zu beweisen nicht möglich ist. 2. Lutherus auch nicht durch einiges Mittel des Geizes kan beschuldiget werden. 3. Lutherus auch bey Reformation der Stifter gar leicht zu einem Bistum hätte gelangen können/ darzu er andern geholffen/ ohne einigen Geiz/ noch Begehren desselbigen.

(x) Tom. 2. Lat. Jenens. fol. 360. (y) Matth. 23. v. 14. (z) 2. Pet. 2. v. 3.

Das Vierzehende Capitel.

Von der Gemeinschaft/welche D. Luther mit dem Teuffel gehalten/ indem er seine Lehre von ihm empfangen/ und ihn über Gott gesetzt habe.

CXCVI.

Erschreckliche Dinge dichten die Päpster von Luthero/ wie er mit dem Teuffel so groffe Gemeinschaft gehabt: Sie sagen/ der Teuffel sey sein (a) Lehrmeister gewesen/ er habe gute (b) Freundschaft mit ihm gehalten er sey des Teuffels (c) Compan und Geselle/ ja sein leibhafter Diener gewesen/ er setze den Teuffel über (d) Gott/ ja er gebe den Teuffel auß (e) für Gott den Herrn/ daß wir thun müssen/ was er wil/ die fürnehmsten Stücke seiner Lehre habe Luther (f) in einer Nacht vom Teuffel gelehret: Wie dann solches Dinges gar viel in ihren Schrifften gefunden wird/ daß ein Einfältiger meinen sollte/ Luther us sey gar vom Teuffel besessen und getrieben worden.

(a) *Motiva Badens. rat. i. pag. 52.* (b) *Boz. lib. 7. de sign. Eccles. cap. 6. pag. 535.* (c) *Sixtus Sartorius, in Mot. vis, p. 320.* (d) *Studenten. Gespräch/ part. 2.* (e) *Prædicantisch Credo, Artic. 1 §. 2. pag. 229.* (f) *Ungersdorff in gratulat. part. 2. cap. 23.*

CXCVII. Es ist aber solche Art zu verleumbden nicht neu/ sondern die Keger habens längst also getrieben/ daß/ wenn sie die Lehre nicht haben widerlegen können/ seyn sie auff die Person gefallen/ und haben gelästert/ daß sie der Satan treibe. Moses (g) wurde in Egyptenland für einen Zauberer gehalten/ dieweil (h) die Zauberer eben solche

solche Dinge thun könnten / wie er. Von Johanne dem Täufer hat man (i) außgegeben / daß er den Teuffel habe. Wie ist's doch unserm HErrn Christo gegangen / die Jüden sagten ihm unter die Augen / er wäre ein Samariter / und hätte den Teuffel / ja sie lästerten seine Wunder und Sprachen / daß er die Teuffel außtriebe durch (l) Beelzebub / den Obersten der Teuffel. Ist nun solches Christo widerfahren / was ist's Wunder / daß es Luthero auch geschiehet / der Jünger ist (m) nicht über seinen Meister / noch der Knecht über seinen Herrn / haben sie den Hauß Vater Beelzebub geheissen / wie vielmehr werden sie seine Hauß Genossen also heissen.

(g) *Plin. lib. 30 Histor Natural. cap. 1.* (h) *Ex. 7. v. 12. 22.* (i) *Matth. 11. v. 18.* (k) *Job. 8. v. 48.* (l) *Luc. 11. v. 15.* (m) *Matth. 10. v. 24. 25.*

CXCVIII. Insonderheit aber wird bey vielen fürge-
worffen / daß D. Luther den Teuffel habe zum
Lehrmeister (n) gehabt / der habe ihn unterrich-
tet / wie er die Mess soll abstellen / inmassen D. Lu-
ther solches selber bekennen solle: Mit welchem
Einwurff sich fast alle Päpstische Scribenten schleppen.

(n) *Motivæ Badenses, rat. 1. pag. 52.* Scherer in
Festo Natalis CHRISTI, pag. 16. in profesto Tri-
um Regum, Conc. 1. pag. 88. Eder in *Inquisit. p. 56.*
96. Studenten. Gespräch / part. 2. Tanner. part. 1.
Anatom. demonstr. 6.

CXCIX. Antwort: D. Luther schreibet von dieser
Sache selber also: (o) Ich bin einmal zu Mitter-
nacht aufferwacht / da fing der Teuffel mit mir
in meinem Hertzen eine solch e Disputation an:
(wie er dann mir manche Nacht gar bitter und
sauer genug machen kan) Hört ihrs / Hochge-
lehrter / wisset ihr auch / daß ihr funffzehen Jahr
lang

lang faſt alle Tage Winckel-Meſſen gehalten/
wie wenn ihr mit ſolcher Meſſe hättet eitel Ab-
götterey getrieben/ und nicht Chriſti Leib und
Blut/ ſondern eitel Brod und Wein da angebe-
tet/ und anzubeten andern fürgehalten? Ich
antwortet/ bin ich doch ein geweyheter Pfaff/
habe Chryſam un̄ Weyhe von dem Biſchoff emp-
fangen/ dazu ſolches alles auß Befehl und Ge-
horsam gethan/ wie ſolt ich denn nicht haben
gewandelt/ weil ich die Wort mit Ernst geſpro-
chen/ und mit aller möglicher Andacht Meſſe
gehalten/ das weiſſeſt du fürwar. Da ſprach
er/ es iſt wahr/ aber die Türcken und Iyden
thun auch alles in ihren Kirchen auß Befehl/
und ernſtlichem Gehorsam/ die Pfaffen Jero-
beams zu Dan und Berſebe thäten alles/ viel-
leicht mit gröſſer Andacht/ weder die rechten
Priester zu Jeruſalem. Wie wenn deine Wey-
he/ Chryſam und Conſecriren auch unchriſtlich
und falſch wäre/ wie der Türcken und Samaritaner?
Hier brach mir warlich der Schweiß auß/
und das Hertz begont mir zu zittern und zu po-
chen/ der Teuffel weiß ſeine Argumenta wol an-
zuſetzen und fortzudringen / und hat eine
schwehre ſtarcke Sprache/ und gehen ſolche
Disputationes nicht mit langem und viel Beden-
cken zu/ ſondern im Augenblick iſt eine Antwort
ums ander.

(o) Tom. 6 7en. Germ fol 82. 83 ſeq.

CC. Auß dieſen Worten Lutheri iſt zu merken/ 1.
daß der Teuffel ſey an Luthrum kommen/ als ein Verſu-
cher/ der ihn/ wegen ſeiner Abgötterey/ ſo er durch die Meß
geübet/ wollen in Verzweiflung ſtürzen. 2. Daß er nicht
Luthrum zu lehren/ ſondern ihn zu verderben gemeynet.
3. Nun iſt bekandt/ daß der Teuffel nicht allezeit lügen redet/
denn

denn er redet wahr/ daß ein Mann (p) für sein Leben gebe/ was er habe. Daß JEsus (q) von Nazareth Gottes Sohn sey/ der da kommen ist die Teuffel zu quälen. Daß die Apostel Knechte (r) seyn des Allerhöchsten/ die den Weg zur Seligkeit verkündigen. Wenn er aber die Wahrheit redet/ thut ers doch zu einem schädlichen und bösen Ende: Er rühmet oft Gottes grosse Barmherzigkeit denen/ die er in grosse Sünden führen wil: Er schärffet Gottes Zorn wider die Sünder denen/ die er in Verzweiflung stürzen wil. In beyden Stücken redet er wahr/ aber er braucht es zu einem bösen Ende. 4. Weil dann deme also ist / fraget sichs / ob der Satan/ wenn er Lutherum der Abgötterey beschuldiget / die Wahrheit geredet habe/ oder nicht? Das muß nach Gottes Wort examiniret werden. Da ist zu befinden/ daß der Teuffel in dieser Versuchung Lutheri ja so wol wahr geredet habe / als wann er Gottes Güte und Zorn rühmet/ ob es gleich alles Lutheri zu verderben gemeynet ist. 5. Gleichwie nun nicht folget/ der Teuffel hat die Bergesener und Capernaiten angesprochen/ indem er ihnen gesagt/ daß JEsus Gottes Sohn sey/ (welches die Wahrheit ist.) Ergo haben dieselbigen Leute den Teuffel zum Lehrmeister gehabt/ und muß die Lehre falsch seyn/ daß JEsus Gottes Sohn sey: Ebenso folget durchaus nicht/ der Teuffel hat Lutherum mit einem und dem andern Beweis/ so er wider die Messe geführt/ in Verzweiflung stürzen wollen/ darum ist er Lutheri Lehrmeister/ und was er wider die Messe geredet/ ist falsch. Der vernünfftige Leser wolle es nur recht betrachten/ so wird er die Wahrheit finden.

(p) Joh. 2. v. 4. (q) Matth. 8. v. 29. Marc. 1. v. 24. (r) Actor. 16. v. 17.

CCI. Daß die Messe aber eine Abgötterey sey / hat Doctor Luther gar nicht vom Teuffel gelernet/ wie er dann auch nichts (s) von ihm lernen wollen/ sondern er hat

von Luth. Gemeinschaft mit dem Teuffel. 161

Anno 1507. seine erste Mess gehalten: Als er aber versucht worden ist vom Teuffel / berichtet er / daß er zur Zeit dieser Versuchung die Mess schon 15. Jahr getrieben hatte / muß also diese Versuchung Anno 1522. geschehen seyn. Nun hatte D. Luther damals allbereit der Messe widersprochen / daß sie (r) kein Opffer sey / daß man Seelmessen (u) und Kauffmessen solle abthun / daß man die Messbriefe (x) und andern Mißbrauch solle abthun / darauff dann gewiß folget / daß Luther der Messe widersprochen / und sie abgeschafft / ehe ihm der Teuffel mit solcher Versuchung zugesetzt. Hat also nicht seyn können / daß er seine Lehre / von Abschaffung der Messe / erst vom Teuffel empfangen habe / ja es kan auch nicht seyn / daß er auß des Teuffels Versuchung Anlaß genommen / die Mess abzuschaffen / dieweil er solches zuvor gethan / ehe diese Versuchung kommen ist.

(s) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 182. (r) Tom. 1. Jen. German. fol. 335. (u) Ibid. fol. 336. (x) fol. 338.

CCII. Ob nun zwar der Teuffel D. Luthern so hart mit Versuchung zugesetzt hat / folget doch keines weges darauff / daß er kein heiliger Mann / und rechter Lehrer gewesen / dann viel grosse Heiligen dergleichen Anfechtung haben außstehen müssen: Der Sohn Gottes rang mit (y) dem Tode / in grosser Anfechtung / schwitzete blutigen Schweiß / daß ihn ein Engel stärken mußte / ja am (z) Creuz sagte Ihm der Satan zu / daß Er schreie / mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen. Job (a) fiel in solche Anfechtung / daß er meynete / Gott wäre sein Feind / wolte ihn erwürgen / wünschet seiner Seelen den Todt / flaget / Gott wäre ihm verwandelt in einen Grausamen / wolte nicht mehr leben. Wie flaget David (b) in seiner grossen Anfechtung über die Bande des Todtes / Bäche Belials / Stricke des Todtes / Gottes Pfeile. Von den Aposteln in gemein saget der Herr / der Satan (c) habe ihrer begehret. S. Paulus flaget von seiner

&

Anfechtung

Anfechtung/ daß ihn deß (d) Satans Engel mit Fäusten schlage. Und von allen Christen ist gesaget / daß sie nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen haben / sondern mit dem Fürsten dieser Welt/ (e) und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. So wenig nun folget/daß Christus / Job/ David/ Paulus / die Apostel und andere Christen / den Teuffel zum Lehrmeister haben/Freundschaft mit ihm halten/und seine Gesellen seyn/so wenig folget auch solches von Luthero: Und mag man solches vielmehr umbkehren / und sagen / weil der Teuffel Lutherum also hart versucht hat/ muß er ein heiliger Mann gewesen seyn: Dann die alte Schlange hat nicht Feindschaft mit ihrem eigenem Samen / sondern deß Weibes Samen/ und sticht Christum in die Bersen.

(y) Matth. 26. v. 36. seq. (z) Matth. 27. v. 46. (a) Job. cap. 13. v. 15. 24. cap. 7. v. 15. 16. cap. 9. v. 6. cap. 30. v. 21. (b) Psalm. 18. v. 5. 6. Psal. 38. v. 3. (c) Luc. 22. v. 31. (d.) 2. Corinth. 12. v. 7. (e) Ephes. 6. v. 11. 12.

CCIII. 2. Lutherus / (f) sagen sie / schreibet selber / daß er einen Scheffel Salz mit dem Teuffel auffgefressen/darumb ist leicht zu sehen/ was er für Freundschaft mit dem Teuffel muß gehalten haben.

(f) Bozius lib. 7 de Sign. Eccles. c. 6. pag. 535.

CCIV. Antwort. Wann Lutherus spricht / er kenne den Teuffel wohl / und habe mit ihm mehr dann einen Scheffel Salz gessen/redet er von den listigen Anläuffen deß Satans/die alle Christen fühlen/ und / wie erst erwiesen/welche auch grosse Heilige gefühlet haben. Dann wann man mit einem viel umgehet/ er sey gut oder böse / pflaget man im Sprichwort zu sagen / man habe mit ihm einen Scheffel Salz gessen. Also kan man von Christo sagen/

daß

daß er mit seinem Verräther Juda / mit den Juden und Pharißeern/einen Scheffel Salz habe auffgeessen / ob sie schon seine Feinde gewesen. Gleichertweise hat Lutherus sagen wollen / daß er vom Teuffel vielfältig sey versucht worden / und sein Lebetage viel Streits mit ihm außgestanden. Und möchten die Bapstler nur in ihren eigenen Bussen greiffen/da würden sie finden Bapste / die mit dem Teuffel Freundschaft gehabt/die durch des Teuffels Hülffe zum Bapstlichen Stul kommen seyn / die grosse Zauberer gewesen/davon wir bald hören werden. Und wie solte doch Luther des Teuffels Freund gewesen seyn / da Er doch mit dem Wort Gottes sein Reich so mächtig zerstöret/ daß ihn der Teuffel deswegen wenig Danck gewußt hat.

CCV. 3. Lutherus setzet den Teuffel (g) über Gott/wann er schreibet / David und die lieben Propheten haben über die Disputation mit dem Teuffeln kläglich geschrien/ja Christus selber habe müssen manch bitter seuffzen und ängsten lassenherausfahren/durch des Teuffels Jächen und Drenge.

(g) Studenten-Gespräch/part 2. lit. D.

CCVI. Antwort. D. Luther hat dieses auch geschrieben im Buch (h) von der Winckelmesse / da er über des Satans Anfechtung klaget : Es wird aber der Teuffel durch solche Worte keinesweges über Gott gesetzt / die Heiligen Gottes haben über grosse Anfechtung kläglich (i) geschrien/der HErr Christus ließ im Delgarten / und am Creuze bittere Seuffzer durchs Teuffels drenge herausfahren/es ist aber der Teuffel darumb über Gott nicht gewesen. Den HErrn Christum belangend / ist er in des Teuffels Versuchung und Anfechtung gewesen / im Stande der Ernidrigung / darein er (k) sich gutwillig ergeben/nicht seiner willen / sondern umb unsert willen / und ob ihn zwar der Teuffel (l) versuchete/war er darumb nicht höher/denn GOTT / wie dann der Teuffel über keinen

Christen gesetzt wird / ob er dieselbige gleich ängstiget und versucht. Ja es würde folgen / daß Christus selber dem Teuffel höher gesetzt / als sich selber / dieweil er sich von ihm hat versuchen lassen / ist also dieses gar ein schlechter und nichtiger Einwurff.

(b) Tom. 6. *Jenens. German. fol. 85.* (i) Psal. 18. v. 5. 6. Psal. 28. v. 1. Psal. 38. v. 3. (k) Philip. 2. v. 8. (l) Matth. 4. v. 1. seq.

CCVII. 4. D. Lutherus solle (a) haben außgeben / der Teuffel sey unser **3. Herr Gott** / in dem er schreibet / daß wir seine Gefangene seyn / und thun müssen / was er wil.

(a) Prädicanten Credo, Artic. 1. §. 2. p. 229.
Ungersdorff in gratulat part. 2. p. 300.

CCVIII. Antwort: D. Luther redet an (b) diesem Ort von unser angeborenen verderbten Natur / davon die Schrift zeuget / daß wir (c) Knechte der Sünden vom Satan (d) gefangen / und Kinder (e) des Zorns von Natur seyn / die das Reich Gottes nicht (f) können erben. Und wann wir thun / worzu uns die verderbte Natur reißet / so thun wir / was der Satan wil / als der unsere Natur also verderbet hat. Wir müssen auch thun / was er wil so lange wir ohne Gottes Geist sind / und nur den natürlichen Kräfften nachgehen: Aber D. Luther setzet am selbigen Orte: Nicht also / es heist Gott zu Hülff anrufen / und widerstehen der Sünden und dem Unrecht. So wenig nun S. Paulus außgiebet / daß der Teuffel Gott sey / wann er saget / wir sind seine Gefangene / so wenig thut es auch Lutherus. Und ist dieser Einwurff nur eine Verleumdung / und Verkehrung der Wort Lutheri.

(b) Tom. 3. *Jen. germ. fol. 147.* (c) Joh. 8. v. 34. (d) 2. Tim. 2. v. 26. (e) Eph. 2. v. 3. (f) 1 Cor. 15. v. 50.
CCIX. 5. Lu

CCIX. 5. Lutherus wolte (g) den Teuffel mit Possenreissen vertreiben / gebe für / man solle den Teuffel mit einem Fortz abweisen / und zu ihm sagen / Küsse mich auff's Gesesse / 20. Weise ihn ab mit Dreck's-Argumenten / welches nãrrische lotterbübische Mittel seyn.

(g) Scherer, Dn. Invocavit, Conc. 3. pag. 253. Motiva Badenses, rat. 3. p. 158. 159. Sixtus Sartorius, in Causis Motiv. pag. 103. seq. Ungersdorff. part 2. p. 303.

CCX. Antwort. (1) Wie der Teuffel und seine Anfechtung allein mit Gottes Wort müssen überwunden seyn, und ohne dieses Mittel nichts anders helfen könne / das hat Lutherus mehr und besser gelehret / denn alle Päpste / die in ihren Decreten fast weder unsers Herren Gottes / noch des Teuffels gedencken / wie ihm seine herrliche (h) Bücher das Zeugniß geben. (2.) Daß aber Lutherus den Teuffel bisweilen abgewiesen mit solchen Worten / damit hat er gesehen auff die Hochmuth dieses Geistes / welcher gerne wolte Gott seyn / und thut ihm nichts so wehe / dann Schimpff und Verachtung: Darnin wil Lutherus / man solle ihn auff's schimpfflichste verunehren / als damit der Satan verspottet und verjaget wird. Also hat er pflegen zu sagen / (i) Teuffel wiltu uns fressen / so heb hinten an / so hastu Senff und Salsen zuvor. Als Jehu das (k) Hauß Baals zubrach / und ein heimlich Gemach darauß machte / that er nichts anders / als daß er den Teuffel an solchen unreinen Ort weisete / solte dann Jehu auch nãrrisch und lotterbübisch gehandelt haben? (4) Franciscus der grosse Mönchsheilige hats nicht besser gemacht / als ihm Bruder (l) Ruffinus flagete / daß er für dem Teuffel keinen Friede hätte / riechte ihm Franciscus, wann der Teuffel wiederkäme / solte er zu ihm sagen: Aperi os tuum, & stercorem tibi in illud, so würde sich der Teuffel damit abweisen lassen. Ja Franciscus selber /

er in seiner Kranckheit keinen Friede hatte vorm Teuffel / und auff dem Hauptfüßen lag / wurff er nur das Hauptfüßen herum / alsbald flohe der Teuffel von ihm. Der Teuffel ritte einmal auff Bruder Egidio einen langen Weg / also daß der arme Bruder auff allen vieren kriechen mußte / auch dieses Reuterg nicht ehe loß werden konnte / biß er zum Wehrtessel kommen / und sich mit Wehrtwasser besprenget. Gelten nun solche Mittel bey den Mönchen / den Teuffel abzuweisen / warumb solten sie nicht bey Luthero gelten?

(h) Tom. 8. *Jen. Germ. fol. 187.* (i) Tom. 6. *Jenens. Germ. fol. 230.* (k) 2. Reg. 10. v. 27. (l) *Vide legenda Francisci, num. 149.*

CCXI. Es hat aber D. Luther hiermit gesehen auff die Freudigkeit / welche ein Christ haben sol wider den Teuffel / darzu uns Christus selbst ermahnet / send getrost / (n) ich habe die Welt überwunden. Solche Freudigkeit kan ein Christ brauchen und sagen in Anfechtung / (o) Troll dich Teuffel / ich habe jeko anders zu thun / als mit dir / du gehörst in die Hölle / Gott hat mich zu dieser Arbeit bescheiden / bistu nicht zu frieden / so magstu am höllischen Feuer deinen Unmuth büßen. Troll dich Teuffel / du gehörst hieher nicht / sondern ins höllische Feuer / du hast mit mir nichts / sondern mit deinen verdammten Geistern / und leidigen Höllebränden zu handeln. Wilt du aber etwas anders zu thun haben / so fahre in eine Sau / hast du es Macht von Gott / oder in heimliche Winckel / da findest du rechte Lust / welche dir als einem unsaubern Geist gehört. Solche Freudigkeit und Verachtung thut dem Teuffel wehe / die weil er ein hochmühtiger Geist ist / und wann es kompt auß einem glaubigen Herzen und festem Vertrauen zu Gott / wird der Teuffel auch dadurch verjaget.

(n) *Johan. 16. v. 33.* (o) *Lalins contra Sarror. pag. 99. 100.*

CCXII. Allhier aber sollen die Päpſtler abermal in ſich ſelber gehen/da werden ſie finden/ daß die ihrige rechte vertrauliche Freundschaft und familiariter mit dem Teuffel gehalten. Hat nicht (p) Papſt Sylveſter der Andere einen Bund gemacht mit dem Teuffel / wann er ihm würde zum Papſtthumb verhelffen / wolle er nach ſeinem Tode ſein eigen ſeyn/ jedoch mit dem Bedinge / wo Er zu Jeruſalem Meß halten würde: Der Teuffel aber betrog ihn/daß er zu Rom in einer Capell Meß hielte / die Jeruſalem genennet wurde/ mußte alſo deß Teuffels eigen ſeyn. Es ſind auch viel andere Päpſte Zauberer geweſen: (q) Benedictus der Achte/Johannes XXI. und Benedictus der Neundte / welcher ein jedes Weibsbild/ die er gewolt/ durch Zauberey hat an ſich ziehen können. Solche Zauberer ſind auch geweſen Gregorius Sextus, Alexander Sextus, Paulus Tertius, der immer etliche vornehme Schwartzkünſtler bey ſich gehabt / welche ihm auß dem Geſtern und auß den Geſichten geweiffaget. Wie daß in den Hiſtorien / und bewährten Chronicis, viel von ſolchen Zauberiſchen Päpſten geſehen wird.

(p) Platina, in Sylveſt. II. (q) Benno Cardinalis, p. 465. (r) Sleidanus, lib. 21.

CCXIII. Inſonderheit haben die Mönche vertrauliche Freundschaft mit dem Teuffel gehalten / wie in den Legendis Franciſci und Dominici, mit hauffen zu finden. Dominicus (s) hat die Teuffel alſo können bannen und zwingen/daß ſie ihm haben ſagen müſſen / in was Stücken die Kloſterbrüder geſündiget / auff welchen Bericht er alles in eine beſſere Ordnung gebracht. Alſo hat auch (r) Maccarius den Teuffel gebraucht zu einem Kundſchaffer in ſeinem Kloſter / der hat ihm müſſen anzeigen/ was die Mönche fürhätten. S. Amelius hat (u) vom Teuffel Unterrichtempfangen/daß / wann er ſeinen Kindern den Kopff abhauen/das Blut auffangen / und ſeinen Freund

S. Amicum, der außsäßig war/ damit waschen würde / so würde er gesund und rein werden / welches auch geschehen: Darauff die Kinder wieder lebendig worden/und das Zeichen des Streichs am Hals/ wie einen rohten Faden getragen. Franciscus hat den (x) Teuffel gar oft gesehen/ nicht in angenommener Gestalt/ sondern in höllischem Gesicht/und hat Wunder gesagt / wie schrecklich er außsehe. Bruder (y) Rodicosamus schlieff beym Feuer/da kam der Teuffel und nahm einen Brandt / und rühret ihn damit auff die Hand / der Bruder erwachte / und nahm den Brand/wolte den Teuffel damit schlagen / da verschwand er. Als ein Bruder sturbe/ und der Teuffel wolte ihn holen/gebott Franciscus (z) dem Teuffel/dz er ihn die Kappe zuvor außziehen muste: Ja (a) Franciscus hatte solche Conuersation mit dem Teuffel/dasz er ins Fegefeuer fuhr/ und raubete dem Teuffel die Seelen/ und fuhr mit ihnen gen Himmel: So hat der Teuffel auch (b) gezeuget von Francisci Seligkeit.

(s) *Anton. Tom. 3. tit. 23. c. 4.* (t) *in Vitis Patrum, p. 71.*

(u) *Logen. Amici & Amelij.* (x) *Legenda Francisci, num. 186.* (y) *Legenda Francisci, num. 380.*

(z) *ibidem, num. 406.* (a) *ibid. num. 590.* (b) *num. 591.*

CCXIV. Die Messpriester haben gar gute Kunde- schafft mit dem Teuffel gehabt durch Zauberer: Ein Messpfafe ließ einem (c) zehenjährigen Knaben den Kopff abschlagen/und brauchet ihn unter der Messe zu seiner Zauberkunst. Johannes Teutonicus hat drey Messen in einer Nacht gesungen / eine zu Halberstadt / eine zu Meins / eine zu Cölln. Hat es nicht (d) viel Exorcisten im Papstumb/welche den Teuffel bannen und vertreiben mit Characteren, mit Zetteln/mit Creuken: Die Erscheinung der Woltergeister im Papstumb ist ein rechtes Teuffelswerck gewesen/wie die (e) Unsrigen solches erwiesen. Ja der Teuffel

Teuffel hat (f) zu Spelt bey Ingolstadt im Eistetter Bistumb Anno 1582. auff Befehl der Münche / das Vater Unser gebetet in einer besessenen Frauen / das Ave Maria aber hat er durch auß nicht wollen beten. Wer ein wenig Zeit auffwenden wolte / der könnte deß Dinges viel auß den Bapstischen Scribenten samlen: Sollen sich demnach diese Leute schämen / in dem sie Luthern andichten solche Dinge / die doch mit Warheit an ihnen allzuviel gefunden werden.

(c) Bodinus in *Demonomania*, lib. 2. cap. 4. (d) *Vide Inquisitiones Magicas Martini Delrii.* (e) *Papatus acatholic.* Heilbrunn. ariz. 7. (f) *Vide Zeamannum contra Ungersd.* p. 415.

Das fünffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffart / in dem er sich für einen Engel / Propheten und Apostel außgegeben hat.

CCXV.

VON D. Luthers Hoffart werffen die Bapstler auch viel für / daß er sich für einen Engel / für einen Propheten / Apostel und Evangelisten / für einen heiligen Mann Gottes außgeben: Der jederman getroget habe / niemand weichen wollen umb ein Haar breit / er sey Esaias und Elias / wie solche Anklagen bey ihnen (a) mit hauffen zu finden seyn.

(a) *Conr. Vet.* im demüthigen Luth. Scopp. von D. Luthers Authorität und Ansehen. Motiv. Badens. rat. 3. Ec.

CCXVI. 1. Wirfft man ihm für / daß Er sich einen (b) Engel genennet:

(b) *Petters* im demüthigen Luther. p. 38.

¶

CCXVII.

CCXVII. Antwort: (1.) D. Luther nennet sich nicht schlechter Dinge einen Engel/sondern er schreibet/(c) daß eine Weissagung geschehen sey / Kayser Friderich werde das Heilige Grab erlösen. Nun bedüncke ihn / daß diese Weissagung erfüllet sey an Herzog Friedrich zu Sachsen/welcher zum Römischen Kayser war erwahlet worden: Dieser/spricht er/habe das Grab Christi erlöset/das ist die heilige Schrift/ darinne die Warheit Christi begraben gelegen/die im Papstumb getödtet/und von dem Ordens-Leuten als Wächtern bewachet würde. Darauf spricht er: Wie/wann ich mich rühmete / daß ich ein Engel oder Magdalena bey dem Grabe gewesen wäre. Da sihet man / daß sich D. Luther so wenig einen Engel nennet / so wenig er sich Magdalena nennet. (2.) Wann D. Luther sich einen Engel genennet hätte/dadurch hätte er ja nicht gesündigt / dann die Lehrer göttliches Worts heißen Engel (d) in der Schrift/wegen ihres heiligen Ampts / welches Luther auch führet. Wann wir gleich heutiges Tages Lutherum einen Englischen Doctor heißen/so sündigen wir so wenig als die Papisten sündigen/wann sie ihren Thomam nennen Doctorem Seraphicum, oder Angelicum, einen Englischen Lehrer / wie genugsam bekannt ist. (4.) Der Papst hält die Messpfaffen (e) höher als die Engel im Himmel / dieweil sie geweiht seyn / welches von den Engeln nicht kan gesagt werden: die auch nicht die Macht haben das Sacrament zu verwandeln/wie die Messpriester habē.

(c) Tom. 2. 7. enen. Germ. fol. 49. (d) Mal. 2. v. 7.

Apocal. 2. v. 8. Matth. 11 v. 10. (e) Catech. Rom.

pag. 542.

CCXVIII. 2. Lutherus hat (f) sich einen Propheten/ Evangelisten und Apostel genennet.

(f) Scoppius von Luthers Anthorität. pag. 43.

Verr. im teutschen Luther. pag. 35.

CCXX. Antwort. (1) Luther nennet sich nicht einen Evangelisten / also / als wann Er ein neues Evangelium hätte geschrieben / und der fünffte Evangelist wäre / wie die Päpster hōnen / sondern gleich wie Timotheus (g) das Werck eines Evangelisten oder Evangelischen Predigers treibe / also hat es Lutherus auch getrieben / in dem er nicht Menschen-Sakungen / sondern das Evangelium Christi / geprediget hat. (2.) Lutherus hat sich dieses Namens mit Fleiß gebraucht wider seine Feinde / welche fūrgaben / daß Er ein Keger wäre / das läugnet Er / und beweiset / daß er das Evangelium predige. An den Churfürsten Friederich schreibt Er: (h) Euer Churfürstl. Gnaden wisse / daß ich das Evangelium nicht von Menschen / sondern allein vom Himmel durch unsern Herren Christum habe / daß ich mich wohl hätte mögen (wie ich dann hinfürro thun wil) einen Knecht und Evangelisten schreiben und rühmen. Und im Buch wider den falsch genanten geistlichen Stand schreibt er: (i) Wann ich mich einen Evangelisten von Gottes Gnaden nennete / traute ich dasselbe eher zu beweisen / dann Euer einer seinen Bischofflichen Tittel / oder Namen beweisen könnte: Bin deß gewiß / daß mich auch Christus selbst also nennet / und dafür hält / der meiner Lehre Meister ist / und auch Zeuge seyn wird am Jüngsten Tage / daß sie nicht mein / sondern sein Evangelium ist. (3.) Wan er sich einen Propheten nennet / wirfft er sich nit auff für einen solchen / welcher den Propheten im Alten Testam. gleich wäre. In Vertheidigung der Artickel / die in der Päpstischen Bulla verdamt waren / spricht er: (k) Ich sage nicht / dz ich ein Prophet sey / ich sage aber / dz ihnen so vielmehr zu fürchten ist / ich sey einer / so viel mehr sie mich verachten / un̄ sich selbst achten. Itē. Bin ich nicht ein Prophet / so bin ich doch gewiß für

für mich selbst / daß das Wort Gottes bey mir / und nicht bey ihnen ist. (4.) Lutherus nennet sich bisweilen einen Propheten / in dem Verstand / in welchem Paulus (l) spricht : Daß die Geister der Propheten sollen den Propheten unterthan seyn : Da er das heilige Predigamt versteht. Also schreibet Luther : (m) Ich habe gethan was einem treuen Propheten und Lehrer gebühret. (s) Wolte man ihn aber einen Propheten heissen / dieweil er viel geweissaget / das hernach geschehen / wäre es nicht unrecht : Dann was er von der (n) Arrianer Ketzerey in Deutschland / von den grossen (o) Straffen des Deutschlandes / wegen Verachtung des göttlichen Wortes / von mancherley Irrung (p) in der Religion nach seinem Tode / geweissaget das hat sich alles gefunden. Darum hat er auch gesprochen / daß Er nicht (q) gerne weissage / dieweil seine Weissagungen gemeiniglich zutreffen.

(g) 2. Timoth. 4. v. 5. (h) Tom. 2. fen. Germ. fol. 70.

(i) Tom. 5. fenens. Germ. fol. 106. (k) Tom. 1. fen.

Germ. fol. 401. (l) 1. Corinth. 14. v. 32. (m) Tom.

8. fen. Germ. fol. 38. (n) Tom. 3. fen. Germ. fol. 433.

(o) Tom. 5. fen. Germ. fol. 185. 202. 365. (p) Tom. 6.

fen. Germ. fol. 210. (q) Tom. 7. fen. Germ. fol. 283.

CCXIX. 3. D. Luther sol von sich schreiben / er sey Christus / (h) sein Wort sey Christus Wort / und sein Mund sey Christus Mund.

(h) Vetter. im demüthigen Luther. p. 39. Scoppius von Luthers Author. 43.

CCXX. Antwort: (1) D. Luther erkläret (i) den Spruch Pauli Galat. 2. Ich lebe / aber doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir : Darüber schreibet Luther : Darumb / daß Christus in mir lebet / so muß zugleich in mir seyn Gnade / Gerechtigkeit / ewiges

ewiges Leben und Seligkeit / und müssen dagegen
weg weichen Gesetz / Sünde und Todt / und
bald darauff: Man sol vom Glauben recht lehren/
nemlich also / daß du durch denselbigen mit Chris-
to al, o verbunden / und vereiniget werdest / daß
auff dir und ihm gleich eine Person werde / welche
sich von einander gar nicht scheiden noch tren-
nen lassen / sondern Christo immerdar anhange /
und mit aller Freudigkeit sagen könne / Ich bin
Christus / nicht persönlich / sondern Christus
Gerechtigkeit / Sieg / Leben / und alles was Er
hat / das ist mein eigen. Hierauff ist zu sehen / wie Lu-
therus es verstanden / da er gesprochen: Er sey Christus /
nemlich mit Christo vereiniget / der in ihm lebe / und
daß Christi Wolthaten sein eigen sind. (2.) Daß aber
Luther gesprochen / seine Stimme sey Christus Stimme /
sein Mund Christi Mund / daran hat er nichts unrechtes
geredet: Dann Christus spricht ja selber / wer euch höret /
(k) der höret mich / lehret sie halten / (l) alles / was ich euch
befohlen habe. Dieweil dann Lutherus gelehret / was
Christus befohlen / ist seine Stimm Christi Stimm / und
sein Mund Christi Mund gewesen.

(i) Tom. 4. Latin. fol. 56. (k) Luc. 10. v. 16. (l)
Matth. 28. v. 19.

CCXXI. 4. D. Luther sol schreiben / (m) bin ich
Luther nicht ein theurer edler Mann / in 1000.
Jahren ist kaum ein edeler Blut gewesen.

(m) Vetter. pag. 38. im demütigen Luther / Scoppi-
us von Luthers Authorität p. 44.

CCXXII. Antwort. Wann man den ganzen Text liest /
siehet man bald / wies Lutherus meynet mit diesen Worten.
Auff des Königes zu Engelland läster. Schrifft antwor-
tet er also: (n) Hoff Gott / wie genau und mit ge-
schwin-

schwinden Griffen suchet man mich ! Bin ich nicht ein theurer edeler Mann? Ja freylich / in tausend Jahren ist kaum ein edeler Blut gewesen / dann der Luther: Wie so? Rechne du selbst. Es seyn nun 3. Päpste gewesen / so viel Cardinäle / Könige / Fürsten / Bischöffe / Pfaffen / Mönche / grosse Hansen / Gelehrte un die ganze Welt / die allzumal an des Luthers Blut Verrähter / Mörder / oder Hencker sind / oder ja gerne wolten seyn. Alhier sihet ein jeder / daß Lutheri Meinung sey / Er werde so hoch und edel / so berühmt gemacht / in dem die grossen Herren alle wider ihn streben / und nach seinem Blut trachten / der gleichen andern nicht wiederfahren sey: Darinn nichts böses zu finden ist.

(n) *Tom. 3. Jen. Germ fol. 331.*

CCXXIII. 5. Lutherus hat gerühmet / (o) Er könne Hertzog Georgen mit einem Wort erwürgen / er wolle nicht von dem Churfürsten geschützet werden / sondern wolle ihn schützen / er habe dem Papstumb mehr abgebrochen / dann nie kein Fürst / oder Kayser / Er weiche in Glaubenssachen nicht eines Haares breit / und das sol sein Reim seyn: *Cedo nulli.*

(o) *Motiva Badenses, rat. 3. pag. 142. Scoppius de Authorit. Luth. pag. 43. 44. Vetterus im demüthigen Luther / p. 32. seq.*

CCXXIV. Antwort. Solcher Reden findet man viel in den Schrifften Lutheri: Es fraget sich aber / ob dieses ein unbilliger Stolz sey? Darauff sagen wir: Wofern Lutheri Ampt und Lehre nicht von G D E E gewesen / so ist solcher Ruhm billig zu verwerffen: Ist aber sein Beruff und Lehre von G D E E / so hat D. Luther hierinnen nicht gesündigt / daß er troket wider den Papst damit / und wider alle Feinde des Evangelii: Welches auch die Heili-

Heiligen gethan haben. S. Paulus rühmet sich wider die falschen Apostel / daß er mehr sey / (p) dann sie / habe mehr gearbeitet / dann sie / mehr gelitten / denn sie: Ja er verfluchet einen (q) Engel vom Himmel / der ein ander Evangelium predigen wolte / un schilt die unnützen Schwelger / (r) die der Schrift Meister seyn wollen / und verstehen doch nicht / was sie sagen. Und hierinnen ist gar recht geschehen / daß Lutherus mit andern Heiligen auff sein Ampt trohet / dann die Schrift befihlet (s) es. In Widerwärtigkeit sey getrost / und troze auff dein Ampt / dann wer an seinem Ampte verzaget / wer wil dem helffen: Hat also Lutherus in diesem Stück auch nichts gesündigt.

(p) 2. Corinth. II. v. 13. (q) Gal. I. v. 8. (r) 1. Timoth. I. v. 7. (s) Syrach. 10. v. 31. 32.

CCXXV. 6. Lutherus rühmet / daß / von (t) der Apostel Zeit hero / die Lehre des Evangelii in Deutschland so rein nicht sey geprediget worden / als er es geprediget habe.

(t) Vngersdorff in gratulat. part. 2. c. 3. Sartorius in causis motivis, pag. 334. 335.

CCXXVI. Antwort. Wann man die Zeiten recht betrachtet / so wird sichs finden / daß Lutherus allhier nichts unrechts gesagt habe. Dann (1) redet D. Luther nicht von der ganken Welt / sondern nur von Deutschland. (2) So spricht er nicht / daß Deutschland das Evangelium gar nicht gehabt / sondern daß es dasselbe nicht so rein gehabt: Haben aber und rein haben / ist zweyerley. (3) Deutschland ist eine lange Zeit in Heydnischer Blindheit gesteckt / und als zu Caroli Magni Zeiten das Evangelium auff die Deutschen kommen / ist es mit vielem Sauerteig schon vermenget gewesen. (4) Die Päpster selber gestehen / daß man den alten Kirchen-Lehrern nicht in allem

in allem solle folgen/weil sie in vielen Dingen geirret / wie
 droben erwiesen ist. Ist nun dem also/so folget auß solcher
 hypothese auff ihrer Seiten/das Deutschland / seither der
 Apostel Zeiten/das Evangelium nie so rein gehabt / als die
 Bapstler es iezo vermeintlich lehren/dieweil sie in den Bä-
 tern so viel verwerffen. Ist nun bey ihnen keine Hof-
 fart / wie solt es dann Luthero zur Hoffart außgedeutet
 werden. (5.) Man muß auch unterscheiden unter der
 Lehre / und unter der öffentlichen Übung solcher Lehre:
 Dann Deutschland hat allezeit Gottes Wort rein gehabt/
 so lange es hat die Bibel gehabt / in welcher solch Gottes
 Wort verfasst ist/die öffentliche reine Übung aber ist nicht
 immer gewesen. Dahin sihet D. Luther fürnemlich/
 das Deutschland in der öffentlichen Predigt das Wort
 Gottes nie so rein gehabt/als zu seiner Zeit. (6.) Wann
 Lutherus saget/von der Apostel Zeit hero / schleust er nicht
 die Apostel ein/als ob sie auch Gottes Wort so rein nicht
 geprediget hätten/sondern er schleust sie auß/und deutet an/
 das nach ihrer Zeit die Lehre verunreiniget worden / wie
 dann zu der (u) Apostel Zeit/schon die Irrungen sich rege-
 ten. Hat also Lutherus in diesem Stück nicht unrecht
 geredet.

(u) 1. Joh. 4. v. 1. 2. Theff. 2. v. 7.

CCXXVII. Es solten aber die Bapstler alhier sich
 selber/und fürnemlich ihren Bapst/ ansehen/ so würden sie
 befinden/ das der grosse Hoffarts-Teuffel gar bey ihnen
 sey. Ist das nicht Hoffart/wann die Canonisten sagen
 vom Bapst/er habe einen himmlischen Willen/ seine Ho-
 heit übertreffe die ganze Welt: Er habe ein Berichte mit
 Gott: Er sey ein sichtbarer Gott/ ein König aller Kö-
 nige: Er ist Kayser/wann das Reich leer stehet. Ihm ist
 gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden: Er sey
 der Engel Richter/vom Bapst habe man nicht Macht an
 Gott zu appelliren, er kan die Creaturen ändern / und
 auß

auß nichts etwz machen / sein Wille ist für eine Ursach zu halten: Niemand soll zu ihm sagen / was machstu? der Papst ist über und wider das Recht / auch außser das Recht: Er kan auß unrecht recht machen: Er kan alles thun / was Gott thut: Er kan die Sacramenta ändern / wann die ganze Welt gleich wider den Papst wäre / sol man doch bey seiner Meinung bleiben: Wer ihm nicht gehorsam ist / den sol man tödten: Er hat Macht / wider den Apostel Paulum zu statuiren: Er ist der Bräutigam / und das allgemeine Haupt der Christlichen Kirchen / ja das Haupt der ganzen Welt: Er kan neue Herkogen / und Ritter machen: Ja der Römische Känser ist schuldig / dem Papst den Steigereiff zu halten / wenn er auff's Pferd wil sitzen: Er sol ihn auff der Achsel tragen / das Handsaß darreichen / das erste Gerüchte ihm aufftragen / kein Mensch kan des Papstes Hoheit fassen / noch aussprechen. Das ist ein demütiger Pastor zu Rom / solt wol grösser Hoffart können erdacht werden? Das heist / sich erheben über alles was Gott / oder Gottesdienst / heisset. Der Christliche Leser besehe / was die Protestirende (x) Churfürsten und Stände von solcher stinckenden Hoffart des Papsts auß den Canonisten haben lassen zusammen tragen / da die so erzehlete Stück gründlich angezeigt und gefunden werden.

(x) *Causa recusati Concilii Tridentini*, à pag. 279. usq₃ ad 328.

Das sechszehende Capitel.
Von Wunderwercken / welche Lutherus
 habe thun sollen / und wollen / da
 doch Keins derselbigen erfolget ist.

CCXXVIII.

In Wunderwercken werffen die Bapstler D. Luthern auch für / (1) daß er schuldig gewesen sey / seine Lehre mit Wunderwercken zu erweisen

weisen/(a) dieweil er sich für Eliam ausgegeben.
 (2) Daß er zwar sich unterstanden habe / Wunder
 zu thun / (b) aber er habe es nicht können voll-
 bringen / nicht eine (c) todte Fliege habe er kön-
 nen lebendig machen / nicht einen (d) todten
 Hund habe er können gerade machen. (3) Daß
 er sich der Wunder gerühmet habe/sollen aber (e)
 so schlechte Wunder seyn/als die Kühe und Och-
 sen thun / wenn sie zusammen lauffen.

(a) Tann. Dioptr. lib. 2. qu. 4. cap. 26. pag. 618.

(b) Tanner. Dioptr. lib. 2. qu. 4. c. 28. pag. 623.

Anatomia August. Confess. part. 2. dem. 9. §.

23. seq. Lessius consider. 4. (c) Bellarmin. lib.

4. de Notis Ecclesiae, c. 14. (d) Studenten Ge-

spräch part. 2. lit. c. 3. (e) Tanner. Anat. Au-

gust. Confess. part. 2. dem. 9. § 35. sequ.

CCXXIX. Daß Lutherus sey schuldig gewesen/Wun-
 der zu thun / wollen sie beweisen (1) Dieweil er (f) eine
 neue Lehre geführet/ die neuer Wunder vonnöth-
 ten gehabt: (2) Dieweil sein neuer (g) Beruff sol-
 ches erfordert. (3) Dieweil er sich dem Propheten
 (h) Eliæ gleich geachtet / der auch Wunder ge-
 than. (4) Dieweil er (i) von den Widertäuffern
 Wunder begehret. Diese Ursachen aber können nicht
 erzwingen / daß Lutherus sey schuldig gewesen/ Wunder zu
 thun.

(f) Tanner. Diop. l. 2. qu. 4. c. 28. p. 613. (g) Anat.

Aug. Conf. part. 2. Dem. 9. §. 2. 3. (h) Dioptr.

lib. 2. qu. 4. cap. 26. p. 618. (i) Staplet. relection.

Controv. 2. qu. 4. art. 3. pag. 228.

CCXXX. (1) Der Lehre halber / hat Lutherus keine
 Wunder thun dörfen : Denn 1. haben die Jüden und
 Phariseer solches dem H. Ern Christo auch für geworffen/
 seine Lehre hielten sie für (k) neu / und begehreten neue
 Wunder

Wunder von ihm; was nun die Bapstler den Juden hätten wollen antworten / das müssen sie ihnen wider zur Antwort nemen. 2. Gleich wie Christus und seine Apostel nicht gestanden haben / daß ihre Lehre neu wäre / sondern haben sich auff Moses (l) und die Propheten beruffen / also sagen wir / daß Luthers Lehre durchaus nicht neu sey / sondern alt / könnenis auch mit Gottes Hülffe durch alle Artikel erweisen. 3. Dieweil die Lehre nicht neu ist / bedarff sie auch keiner neuen Wunder / sondern die alten Wunder E H R J S E Z und seiner Apostel / sind auch Luthers Wunder / dadurch seine Lehre gnugsam bekräftiget ist. 4. Es beweisen die Wunder nicht die Lehre / sondern die Lehre prüfet und beweiset die Wunder / wie dann Gott der HErr befohlen / die Wunder (m) aus der Lehre zu prüfen / der HErr Christus auch seine Wunder aus der (n) Schrift erwiesen hat.

(k) Marc. 1. v. 27. (l) Matth. 12. v. 38. (m) Deut.

13 v. 1. 2. 3. (n) Matth. 11. v. 4. 5.

CCXXXI. (2) Des neuen besondern Berufes halber ist Lutherus nicht schuldig gewesen / neue Wunder zu thun / denn es ist solcher Beruf durch ordentliche Mittel ergangen / wie droben ausgeführt worden. Daß aber Lutherus sey schuldig gewesen / solchen Beruf durch Wunder zu erweisen / sagen wir / nein / umb nachfolgender Ursachen willen. 1. Die Christen haben keinen Befehl noch Ordnung / daß sie den Beruf eines Lehrers dadurch prüfen sollen. 2. Die Juden / Phariseer / (a) und andere Ungläubige haben dergleichen von den Lehrern begehret / daß sie ihren Beruf durch Wunder erweisen sollten. 3. Viel Propheten / ja Johannes der (b) Täufer selber / haben keine Wunder gethan / wie daß auch viel ohne Wunder (c) aus der Predigt des Göttlichen Worts selig worden. 4. Ob gleich ein Prediger seinen Beruf mit Wunder Wercken bestätigen wolte / so man (d) ihm doch nicht glauben / wenn die Lehre falsch ist. 5. Der Glaube kömt nicht auß

den Wundern/sondern aus dem(e) Gehöre des Göttlichen Wortes.

(a) *Matth. 12. v. 38. 1. Corinth. 14. v. 22. (b) Johann. 10. v. 41. (c) Johann. 4. v. 42. Actor. 2. v. 40. 41. Actor. 16. v. 14. 15. (d) Deut. 13. v. 2. Matth. 24. v. 23. (e) Rom. 10. v. 7.*

CCXXXII. 3. Der Vergleichung halber mit dem Propheten Elia ist Lutherus nicht schuldig gewesen Wunder zu thun. Denn 1. Johannes wird auch mit Elia (f) verglichen / und hat doch keine Wunder (g) gethan. (2) Es thut nicht vonnöthen/daß Lutherus in allen Dingen Elia muß gleich seyn / denn auch Johannes der Täufer in dem Elia nicht gleich war / daß er lebendig war gen Himmel gefahren / mit feurigen Rossen und Wagen / und dennoch wird er dem Elia gleich geachtet. 3. Wenn Lutherus der dritte Elias genennet wird / sehen wir auff den Eifer / (h) die Freudigkeit des Geistes / und den grossen Heldenmuth / daß gleich wie Elias die Baaliten / also er das Papstumb angegriffen / und glücklich reformiret hat.

(f) *Matth. 11. v. 14. (g) Joh. 10. v. 41. (h) 1. Regum 18. v. 36. seq.*

CCXXXIII. 4. Daß Lutherus von den Wundertäufern Wunder begehret / deshalb ist er nicht schuldig gewesen Wunder zu thun. Denn die Wundertäufer hatten eine neue Lehre wider das Evangelium / gaben für / daß die Engel mit ihnen redeten / und Gott in Gesichtern sich ihnen offenbahrete: Sie lehrten auch darneben / daß man von Gott (i) Zeichen bitten sollte. Hierauff begehret Lutherus / sie sollten solche Zeichen sehen lassen: Gleich aber / wie Lutherus selber / weder der Geister / noch der Gesichter / noch der Zeichen sich jemals gerühmet / so ist er auch nicht schuldig gewesen / Zeichen zu thun.

(i) *Sleidanus lib. 5.*

CCXXXIV. Hierauff werffen die Päpster für / daß Lutherus sich unterstanden habe / Wunder zu thun

thun / alleine er habe es nicht können vollbringen/insonderheit erzehlen sie zwey Mirackel / die Lutherus habe thun wollen. 1. Als Nisenus in der Elbe ertrunken sey/habe er dem Todten (k) Körper ins Ohr gemurmelt/der Hoffnung/er solle lebendig wider auffstehen / welches doch nicht erfolgt. 2. Daß er einen Teuffel von einer besessenen Jungfrauen habe wollen austreiben / der Teuffel (l) aber habe Lutherum ergriffen/und dermassen geängstiget/daß er nicht gewust/wie ihm geschehen sey.

(k) Cochlaus in actis Lutheri, pag. 70. Lesius

Consid. 4. pag. 35. (l) Tann. Dieptr. lib. 2. qv.

4. cap. 28. p. 623.

CCXXXV. Das erste Wunder belangend/daß Lutherus hat einen Todten wollen aufferwecken/wird dasselbe bey keinem glaubwürdigen Authore gefunden/als bey Cochläo, welcher/dieweil er von D. Luthers Leben und Absterben öffentliche Lügen geschrieben / als können wir nicht sehen / warum man ihm diese Historiam glauben solle. Lutherus ist zwar beandt gewesen mit Wilhelmo Niseno, und hat auch an ihn ein (m) Buch geschrieben / daß er ihn aber habe wollen vom Tode aufferwecken/davon hat man keine Nachricht. Daß er ihm etwas ins Ohre geredet / wie Cochläus schreibet/mag wol seyn/denn es geschieht gar oft/daß man den Sterbenden in die Ohren schreyet: Daß er aber hiemit ihn habe wollen lebendig machen / woher weiß es Cochläus / der nicht dabey gewesen / auch keinen glaubwürdigen Authorem anziehen kan. Ist also dieses eben/wie von Lutheri Eltern und Geburt / eine öffentliche Unwarheit. Etliche wollen zwar sagen/ daß Lutherus zu dem ertrunkenen Niseno gesagt/wenn ich Wunder thun könnte/wolte ich dich aufferwecken: Ob er nun gleich diese Wort geredet hätte/sihet doch ein jeglicher / daß er mit Bedingung geredet / wo er Wunder thun könnte/so wolt er ihn auferwecken. Nun wissen

Das sechszehende Capitel /

die Knaben in Schulen / daß auß solchen Reden / die mit Bedingung geschehen / nichts richtiges kan geschlossen werden.

(m) Tom. 2. Jen. Latin. fol. 567.

CCXXXVI. Das ander Wunderwerck belangend / daß Lutherus habe wollen einen Teuffel austreiben / welcher doch nicht weichen wollen / können wir den Jesuiten darinnen nicht glauben / dieweil sie Lutheri Feinde sind: M. Sebastianus Fröschel / welcher damals Archidiaconus zu Wittenberg gewesen / (n) erzehlet dieselbige Historiam viel anders. Ein Jungfrau von 18. Jahren / vom Teuffel besessen / wurde zu Luthero gebracht / daß er den bösen Geist austreiben solte: D. Luther fraget sie erstlich / ob sie das Apostolische Glaubens-Bekändniß wüste / darauff mußte sie es recitiren: Und als sie auff die Wort kam / Und an Jesum Christum / seinen eingebornen Sohn / 2c. verstummete sie / und wurde vom Teuffel schrecklich geplaget: Darauff sprach D. Luther / ich kenne dich wol Satan / du woltest gerne / daß ich dich mit grossem Gepränge austriebe / aber ich wil es nicht thun. Des andern Tages ließ er die Besessene in seine Predige bringen / und als sie in die Sacristey geführet wurde / ist sie nieder gefallen / und hat mit Händen und Füßen sich gewehret / biß sie von etlichen Studiosis wieder auffgerichtet worden. Darauff hat D. Luther eine Vermahnung gethan / des Inhalts: Man solle die Teuffel auszutreiben / sich nicht unterstehen / wie vorzeiten geschehen / dieweil jeko die Kirche solcher Wunder nicht vonnöthen habe / wie zur Apostel Zeit / da die Kirche gepflanzet / und die neue Lehre mit Wundern bekräftiget werden mußte. 2. Man solle den Teuffel nicht beschweren / wie im Pabstumb / sondern man solle wider ihn beten / und / weil er ein hoffärtiger Geist sey / ihn verachten. 3. Man solle Gott dem H. Ern keine Maß noch Zeit setzen / den Teuffel auszutreiben / denn das heisset Gott versuchen / sondern man solle im Gebet anhalten / und mit Gedult der rechten Zeit erwarten: Nach geschehner Ermahnung hat Lutherus der Jungfrau die Hand auff's Haupt

Haupt geleyet / und als er den Christlichen Glauben und Vatter Unser gebetet/darauff den Spruch Christi Johan. 14. recitiret: Warlich/warlich ich sage euch / wer an mich glaubet/der wird die Werck thun / die ich thue/ ja noch grösser Werck thun. Hierauff neben seinen Collegis zu Gott geseuffzet / er wolle den bösen Geist treiben von dies in Mägdlein/umb seines lieben Sohns Christi willen. Die Jungfrau aber hat er mit den Füßen angerühret / und gesprochen: Du hoffärtiger Teuffel hättest wol gerne/ daß ich in grossen Gepränge mit dir umbgienge / ich wil es aber nicht thun/denn ich weiß daß dir der Kopff zertreten ist/und du dem HErrn Christo zu den Füßen liegen must / der dich auch unter unsere Füße treten wird. Hierauff ist er von ihr gegangen/und haben desselben Mägdleins Freunde an Luthrum geschrieben/daß hinfort der böse Geist sie nicht mehr geplaget habe. Dieser Erzählung glauben wir mehr / als wenn zehn Mönche/und noch zehn Jesuiten dieselbige anders beschrieben: Und sihet man in dieser Histori/daß Lutherus nichts gethan / welches einem Prediger des Evangelii übel anstünde / wie dann allhier auch kein Miraculum fürgegangen ist.

(n) *Promptuarium Exempl. Sturmij, Part. 1. fol.*

139. *Theatrum Diabol. part. 1. p 59.*

CCXXXVII. Und wie solle D. Luther haben Wunder thun wollen/da er doch klärlich gelehrt/daß die Wunder nichts beweisen/ man solle auch nichts darauf achten: Denn also schreibet er im Buch an den Christlichen (o) Adel/ Deutscher Nation: Wunder bewähren nichts/sonderlich in dieser letzten ärgsten Zeit / von welcher falsche Wunder verkündiget sind in aller schrift. Darumb müssen wir uns an die Wort Gottes halten mit festem Glauben / so wird der Teuffel seine Wunder wol lassen.

(o) *Tom. 1. 7en. Germ. fol. 293.*

CCXXXVIII. Endlich wirfft man für / daß D. Luther der Wunder sich gerühmet habe / (p) in dem etliche

Nonnen zu Huren worden / (q) welches solche Wunder sind / die Kühe und Ochsen thun können. Hierauff ist zu wissen/das Lutherus nirgend sage/es sey ein Wunder/wenn die Nonnen zu Huren werden/ sondern er gedencet zu unterschiedenen mahlen/das/wenn die Predigt des Evangelii so viel wircket / das die Klosterjungfrauen erkennen/das ihr Stand nicht heiliger sey/als anderer Leute / das man im Ehestande Gott auch gefallen könne/das die Welt mehr im Kloster/ als ausser dem Kloster ist/und solche Leute dem Evangelio gehorchen/ ob gleich Papst / Cardinäle/ Bischöffe/ Kaiser/ Könige/ Chur- und Fürsten/ja die ganze Welt dawider seyn/ das hält er für ein Wunder/ und ist solch Wunder ja so groß / als ist / das die heilige Apostel die Welt bekehrten / mitten in der grösssten Verfolgung / da sich dennoch Leute funden / welche dem Evangelio beypflichteten.

(p) *Scoppius* in Demütigung der Protestirenden/ fol. 34. (q) *Tanner. Anat. Aug. Confess. part. 2. dem. 9. §. 35. seq.*

CCXXXIX. Das wollen nun die Bapstler nicht gestehen / das Luthers Reformation ein Wunder gewesen/ sondern sie sagen/ das Lutherus (r) mit seiner Lehre allen Lastern Thür und Thor auffgethan / darumb seyn ihm die Leute häufig beygefallen. 2. So könnten die Calvinisten und Widertäufer auch sagen / (s) das sie Wunder thäten / dann ihrer Lehre auch viel Volck's beygefallen ist: Wir antworten aber darauff also:

(r) *Tanner. Anat. Aug. Confess. part. 2. dem. 9. §. 140.* (s) *Lessius consid. 9. rat. 4.*

CCXL. Das Lutherus mit seiner Lehre den Lastern Thür und Thor auffgethan/ darumb ihm die Leute beygefallen/ antworten wir 1. das man dem HErrn Christo dergleichen für geworffen/ Er und seine Apostel wolten die Leute vom Joch des Gesetzes abwendig (t) machen/dadurch sie
Thür

Thür und Thor zu allerley Sünden ihnen gleichsam auff-
thun wolten: Was nun die Bapstler alhier den Phari-
seern antworten wollen/ das mögen sie ihnen widerumb zur
Antwort nehmen. 2. Ob zwar Luthers Lehre das Geißeln/
Wallfahrten/ vom Fleisch sich zu enthalten/ freywillige Ar-
muth zu geloben/ nicht lehret noch gebeut/dennoch ist sie vie-
len Verfolgungen unterworffen/ welche Fleisch und Blut
auch wehe thut. Man bedencke/welche grosse Leib- und Le-
bens Gefahr die Protestirende mussten außstehen/ auff dem
Reichstage zu Augspurg/wie mussten die arme Lutherischen
stündlich des Todes gewärtig seyn/ in dem grossen Dräuen
der Widersacher. Wer sich nur mercken ließ/das er Luthero
anhienge/der war in der Welt Feindschafft/nicht desto we-
niger achteten viel hundert tausend Menschen solche Gefahr
nicht/ sondern fielen doch dem Evangelio bey/ welches viel
ein grösser Wunder ist/als wenn sich jemand im Bapstum
des Fleisches enthält/darbey aber bey Kaiser/Bapst/Köni-
gen und Fürsten in grosser Ehr/Gnad und Herrlichkeit le-
bet. Wie viel verlassen zu dieser Zeit ihren Stand/Güter/
alles das Ihrige/ und bleiben lieber bey dem Evangelio/ und
lassen sich jagen von einem Land/und einer Statt zu der an-
dern/welches kein geringes Wunder ist. 3. Es ist eine Ver-
leumdung/ das uns die Bapstler fürwerffen/ wir thun mit
unser Lehre allen Lasten Thore und Thür auff. Die
Christliche Freyheit (u) lehren wir mit den H Aposteln/und
versuchen niemand mit dem (x) Joch der Menschenfakun-
gen. Wir lehren darneben auch gute (y) Werck thun/und
straffen das Böse/wissen also eine Christliche Freyheit/ und
Epicurische Sicherheit/wol zu unterscheiden.

(t) Matth. 12. v. 2. (u) Gal. 5. v. 1. (x) Esa. 1. v.

12. Matth. 15. v. 9. Coloss. 2. v. 18. (y) Rom. 3. v.

13. 14. 2. Petr. 1. v. 6. Tit. 2. v. 12.

CCXLI. Das aber die Calvinisten und Wider-
täufer von ihrer Reformation dergleichen sa-
gen könnten/ es wäre ein Wunder/ Antworten wir:

Man sol nicht allein sehen auff den Zulauff der Menschen zu einer Lehre / sondern auff die rechte Ursach derselbigen / welche nicht ist äußerliche Gewalt / zeitliche Glückseligkeit / Menschliche Einbildung und dergleichen / sondern die Göttliche Krafft und Würckung der Lehre / welche die Herzen der Menschen zwinget / daß sie hindan setzen alle Furcht der Verfolgung / dem Worte befallen / und das ist die rechte Ursach gewesen / warumb die Leute D. Luthers Lehre so häufig be gefallen. Die Widertäufer kan man uns nicht fürwerffen / denn bey ihnen ist wenig Göttliches oder Wunderbahres / dieweil ihre Religion auffrührisch ist / und Göttlicher Ordnung sich widersetzet. Die Calvinisten aber belangend / werden viel betrogen durch ihre Lehre / dieweil sie für Menschlicher Vernunft sehr scheinbar ist : So fern sie aber wider das Papstumb mit uns einig seyn / und also etliche bekehren / rühre es alles her von der Krafft und Würckung des Göttlichen Worts / welches sie in solchem Fall lehren / dadurch denn abermal unser Glaub und Lehre als ein Wunder bekräftiget wird.

CCXLII. Es solten aber die Päpster allhier auch sich selber ansehen / wie sie mit ihren Wundern bestehen / davon sie keine richtige Gewisheit haben können : Denn sie bekennen ja / daß die Leute (a) durch Wunderwerk können betrogen werden / wie mit der schönen (b) Maria zu Regensburg / und dem Gespenst (c) bey den Franciscaner Mönchen geschehen ist. Sie müssen auch gestehen / daß die Wunder die Lehre (d) nicht unfehlbar gewis beweisen können / sondern man müsse (e) die Wunder oft mehr durch den Glauben / als den Glauben durch sie bewähren / und könne ein Mensch auch wol Wunder thun (f) welcher den wahren Glauben nicht habe : Ja sie bekennen selber / daß die Zeichen / welche zur Apostel Zeit geschehen / iezo in der Kirchen (g) nicht zu finden seyn : Daß die Teuffel (h) auch gar leicht können Wunder thun. Sie beruffen sich auch (i) auff den Teuffel und seine Engel / denen solle man doch glauben / was

was sie von Wunderwercken zeugen. Sie müssen auch endlich bekennen/daß weder der (k) Papst/ (welcher doch das Haupt der Römischen Kirchen ist) noch (l) jemand anders mit der Gabe/ Wunder zu thun/ begnadet sey/wie sie denn nicht in Deutschland/sondern in Indien (m) solche Wunderthäter haben / und wo sie könnten Wunder thun/ würden sie unsere Lehre mit Wundern längst widerlegen/ und uns damit eingetrieben haben / wie sie denn (n) rühmen/ daß sie in vorigen Zeiten / Kezer des Irrthums durch Wunder überwiesen haben. Auß diesem allein ist zu sehen/ daß ihnen die Bapstler der Wunder halber selber nicht trauen dörffen / dadurch billich solch Geschrey von Wundern bey uns auch verdächtig ist/ und bleibet.

(a) Tanner. Diopt. lib. 2. q. 4. cap. 28. pag 618. 622.

(b) Zwing. Theat. pag. 3140. seq. (c) Sleidan. lib. 9.

(d) Bellarm. lib. 4. de notis Eccles. cap. 14. (e) Tan-

ner. Diopt. lib. 2. q. 4. cap. 28. pag. 619. (f) Mald. in

Matth cap. 7. p. 174. (g) Gregor. de Valent. Annal.

lib. 6. cap. 7. pag. 48. (h) Bellarm. lib. 4. de Not. Ec-

cles. cap. 14. (i) Tanner. part. 2. Anat. Aug. Confess.

dem. 9. §. 133. (k) Lessius Disput. qe Antich. dem.

10. pag. 58. (l) Gregor. de Valent. Annal. lib. 6.

cap. 7. pag. 48. (m) Bellarm. lib. 4. de Not. Eccles.

cap. 14. (n) Bzovius ann. 1199 §. 43.

Das siebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen und Fülles-
rey/ wie er die Fastnacht zugelassen/ und
das Fasten verbotten.

CCXLIII.

Davon haben die Bapstler groß Geschrey / daß
Luthero (a) der Rheinische Wein / und
die Braunschweigische Mumm sehr wol
geschmecket/er habe oft einen Truncf gethan/die
Leut

Leut mit Bier/auffen Lutherisch gemacht: Der Verrähter Judas möchte ihm wol haben können bescheiden thun / er und seine Gäste haben fest gehalten über den Worten/trincket alle daraus/wie solcher Spötteren viel in ihren Büchern gefunden wird.

(a) Scoppius de Autorit. Luth. fol. 18. 19. Scherer.

Dom. Quinq. Conc. 3. Gretserus in Luther. Acad.

CCXLIV. 1. Insonderheit aber wird fürgeworffen / daß Lutherus ein groß (b) Glas mit dreyen Reiffen / daran der Catechismus gemahlet gewesen / voll Weines / auff einen Trunc / ganz austruncken / da M. Agricola über den ersten Reiff nicht trincken können: Daraus zu sehen/was Lutherus für ein Säufer gewesen sey.

(b) Scoppius de Autorit. Luth. fol. 19. Scher. Domin. Quinquages. Conc. 3. pag. 223.

CCXLV. Antwort: Wenn die Papisten nicht eigentlich wissen / wie groß Luthers Glas von dreyen Bänden gewesen / so können sie von der Sache nicht richtig reden / ob Lutherus darumb sey ein Säufer gewesen: Denn es möchte wol zehn Reiffen gehabt haben / und klein dabey gewesen seyn / folgete aber dennoch nicht / daß der ein Säufer wäre / welcher es in einem Trunc austrincke. Daß M. Eisleben über den ersten Reiff nicht können trincken / ist nicht gnugsame Ursach / daß es ein groß Glas gewesen: Vielleicht ist Lutherus grössers Leibs gewesen / als M. Eisleben / nach welchem Unterscheid zween / die sich gleich mässig halten / jedoch ungleiche Trüncke / auch zu ihrer Nothdurfft haben müssen: Oder M. Eisleben hat schon zuvor zur Gnüge getruncken / da sich Lutherus dieses Truncs halber geschonet. (2) Gesezt aber / Luther hätte mit diesem Trunc zu viel gethan / ist er denn wegen eines einigen Truncs ein Säufer? Es sey den Päpstischen Troß geboten / daß sie beweisen / daß Luther damals / oder sonst ein einiges mal / sich habe voll gesoffen: Das können sie nicht thun / noch muß er ein

ein Säufer seyn / eben wie der HErr Christus von den Phariseern auch (c) also ausgetragen wurde. (3) Die rechte Ursach ist zu mercken / warumb Lutherus damals einen solchen Trunck gethan? Meinlich nicht den Säufern sich für einen (d) zuerweisen/oder des Sauffens/als ein(e) fleischliches Werck/nach der Lust zu treiben/sondern zu dem Ende: Es waren im ersten Keiff des Glases gemahlet die zehen Gebot/im andern der Glaube / im dritten das Vater Unser: Weil dann M. Eisleben den Streit vom Geseke hat angefangen/und dasselbe nicht wolte in der Kirchen leyden/gedachte ihm D. Luther einen solchen Berweiß zu geben/der ihn erinnerte / den Glauben und das Geseke nicht voneinander zu trennen / damit reichte er ihm gemeltes Glas/voll eingeschencket / mit Begehren/es auszutrinken/darzu ihn aber desto eher zu bewegen / hats ihm Luther ganz zuges-truncken / da aber M. Eisleben es nur so weit austranck / als das Geseke gemahlet war/hat ihn Luther erinnert seines Irrthums/wie er das Geseke austrincke / (welches er wolte abthun) den Glauben aber zufrieden liesse. Nun ist bekandt daß man in solchen Sachen Admonitionibus Parabolicis, oder Erinnerung die durch Gleichniß geschehen/etwas ohne Sünde thun kan / das man sonst nicht liesse gut seyn. Also zog (f) Esaias seine Kleider aus / und gieng für den Leuten nackend/zum Zeichen/wie die Egypter und Mohren solten beraubet werden. Hesekiel (g) muste in sein Brodt Mist backen/den Israeliten anzudeuten/was sie für Brodt in ihrem Gefängniß essen solten. Wie nun diese Propheten wegen solcher guter Andeutung ihres Thuns halber nicht straffbar seyn/als könnten sie nicht Gottes Werkzeuge seyn / also ist Lutherus wegen gleicher Ursach auch wol zu entschuldigen.

(c) *Matth. 11. v. 19.* (d) *Esa. 5. v. 22.* (e) *Gal. 5.*

v. 21. (f) *Esa. 20. v. 2. 3.* (g) *Hesek. 4. v. 12. 15.*

CCXLVI. 2. Luther / sagen sie / (h) müsse ein Säufer gewesen seyn / dieweil er bekenne / er könne auch scherzen/ trincken und frölich seyn:

Wenn

Wenn er nicht habe schlaffen können / so habe er müssen ein Schlafftrüncklein thun / und oft gesagt / man muß es dem Churfürsten und ihm als einen alten Mann / zu gut halten / denn sie müsten ihre Polster im Küssen und Kandel suchen / &c.

(h) Scopp. de Autorit. Lutheri fol. 18. 19.

CCXLVII. Antwort: (i) Essen und Trincken mit Fröligkeit / ist keine Sünde / sondern die Schrift saget / wer (i) da isset und trincket / und hat einen guten Muth bey seiner Arbeit / das ist eine Gabe Gottes / am guten Tage (k) solle man guter Dinge seyn / am bösen auch verließ nehmen / denn diesen schaffe der Herr neben jenem. Ist demnach D. Luther frölich gewesen / in Arbeiten / Essen / Trincken / hat er damit nichts gesündigt. (2) Wenn ein alter Mann / der nicht schlaffen kan / oder ein Mensch mit vielen Sorgen beladen / einen Trunck thut / den Schlaf zu befördern / damit sündigt er nicht / mag auch darumb kein Säufer genennet werden. Die Schrift gibet zu / daß man solle (l) starck Getrânck geben denen / die umkommen sollen / und Wein den betrübten Seelen / daß sie trincken / und ihres Leydes vergessen / und ihres Unglückes nicht mehr gedencen. Also war Joseph frölich (m) mit seinen Brüdern / und wurden trincken mit ihm. So nun Lutherus müde gewesen von vieler Arbeit / nicht schlaffen können / wegen vieler Sorgen / und mehr getruncken / als er sonst gewöhnlich gethan / können wir nicht absehen / warumb er solle gesündigt haben / oder ob er deswegen für einen Bollsäufer zu halten sey.

(i) Eccles. c. 3. v. 12. (k) ib. c. 7. v. 14. (l) Prov. 31. v. 6. (m) Genes. 43. v. 34.

CCXLVIII. 3. Lutherus sol (n) die Fasten haben abgeschaffet / ja einem jeden habe er frey gelassen / zu Fasten / wann er wil / dadurch zu aller Uppigkeit Anlaß gegeben worden.

(n) Scherer. Dom. Invocavit. Conc. 5. pag. 295. seq.

CCXLIX. Antwort: Er hat die Fasten nicht schlechter Dinge verworffen / sondern redet davon aus Gottes Wort / mit gewissem Unterscheid. Es ist ein Geistliches Fasten / wenn sich die Seele enthält der fleischlichen Lüste und Begierden / darzu uns Gott (o) vermahnet: Es ist auch ein leibliches Fasten / darinnen man sich Speise und Tranck auff gewisse Maß enthält / das wäre entweder immerdar / und ist nichts anders / als Mäßigkeit und Mütterkeit / darzu die (p) Schrift fleissig vermahnet: Oder es wäre nur eine Zeitlang / und geschiehet entweder nach eines jeden Andacht / wie es die Umstände erfordern / und also fastete (q) David / da sein Söhnlein krank war / und Hanna / (r) die Prophetin / dienete Gott mit Fasten und Beten. Oder es geschiehet in allgemeinen Nöthen / gleich wie (s) Josaphat die Leute zu (t) Ninive und (u) Antiochia ein allgemeines Fasten haben angeordnet / welches Fasten Lutherus niemals verworffen. Ein anders aber ist das Päpstliche Fasten / da man entweder des Frentages / oder in der Fastenzeit / von gewissen Speisen / insonderheit vom Fleisch / sich muß enthalten / aus Befehl des Papsts (x) zu dem Ende / daß man Gott damit diene / für die Sünde gnug thue / und das ewige Leben erwerbe. Diese Fasten hat er abgeschafft / sonst aber / nachdem es eines jeden Andacht / oder die gemeine Noth erfordert / das Fasten frey gelassen.

(o) *Esaia* 18. v. 7. (p) *Tit.* 2. v. 12. 1. *Petr.* 5. v. 8. (q) 2. *Samuel.* 12. v. 16. (r) *Luc.* 2. v. 37. (s) 2. *Chron.* 20. v. 3. (t) *Jona* 3. v. 5. (u) *Actor.* 13. v. 2. 3. (x) *Eccius in Enchirid. cap.* 14. *Belarm. lib.* 2. *de bon. operib. cap.* 11.

CCL. 4. Lutherus (y) habe das vierzig tägliche Fasten verachtet / und ob er schon ein Politisches weltliches Fasten wol leiden könnte / so mag er doch der Kirchen Fasten nicht dulden.

(y) *Scherer Dom. Quingua. Conc.* 1. pag. 227. *Dom. invocavit Conc.* 4. p. 257. *Conc.* 5. p. 261.

CCLI. Antwort: (1.) Die Päpstliche vierzig tägliche Fasten hat Lutherus gar recht abgeschafft / dann 1. Ist es wider die Christliche Freyheit / (2) in welcher wir uns in Speise und Trancck von niemand sollen richten lassen. 2. Die Schrift nennets eine (a) Teuffelslehre / wenn man Speise verbeut. 3. Es ist eine bloße Menschenfagung (b) damit man Gott vergeblich dienet / wie eben darumb der Juden Fasten Gott dem HErrn (c) mißgefallen. 4. Es streitet wider Christi Verdienst / weil es der Meinung geschiet / als ob man Gott dem HErrn für die Sünde dadurch gnuß thun könnte. 5. Es ist voller Betrug und Heuchelen / in dem man der einen Speise sich enthält / dargegen aber mit andern köstlichen Speisen und Geträncken sich füllet / in welchem Fasten unsers HErrn Gottes nur gespottet wird. Umb dieser Ursache willen hat Lutherus die Päpstliche Fasten abgeschafft / und hat daran gehandelt / als ein Christlicher Lehrer / welcher schuldig war / Menschenfagung abzuthun. (2) Sündigt Lutherus auch nicht / in dem er das Fasten / von der Obrigkeit gebotten / diesem Päpstlichen Fasten fürzeucht: Dañ dieses weltliche Fasten hat noch einen weltlichen Nutz / daß Fleisch und andere Speisen gespart werden / jenes Päpstliches aber hat keinen geistlichen Nutz. Dieses kan man verrichten mit gutem Gewissen / jenes aber kan ohne Abgötterey nicht geschehen: Dieses schadet niemand / jenes aber schadet der Seelen.

(2) Coloff. 2. v. 16. (a) 1. Timot. 4. v. 2. 3. (b) Matth. 15. v. 9. (c) Esa. 38. v. 3. (d) Zach. 7. v. 5.

CCLII. Wann sonst die Päpster in Lutheri Schriften sich wolten recht umbsehen / würden sie finden / daß er vom Fasten gar recht geurtheilet. Er erkläret ja / (e) was das rechte Christliche Fasten sey / er lehret / (f) daß die Christen täglich fasten sollen / vom Nutz des Fastens spricht er (g) daß es den alten Adam tödte / er lehret auch (h) wozu Fasten und leibliche Übung diene: Er beweiset / daß man kein (i) recht Fasten im Papstumb gehalten habe / daß man ei-

nen (k) Verdienst darauß gemachet / und hat Lutherus vom Fasten wohl gründlicher geschrieben / als jemahl ein Bapstter mag geschrieben haben.

(e) Tom. 5. 7en. Germ. fol. 407. (f) Tom. 5. 7en.

Germ. fol. 408. (g) Tom. 1. 7en. Germ. fol. 243.

(h) Tom. 1. 7en. Germ. fol. 186. (i) Tom. 5. 7en.

Germ fol. 407. (k) *ibid.* fol. 431.

CCLIII. Die Bapstler aber solten allhier auff sich selber sehen / da würden sie befinden / wie man mit Nüchternkeit und Fasten bey ihnen umbgehet. Das Fasten bey ihnen ist eine Spötterey Gottes / in dem sie des Fleisches sich enthalten / als ob sie den Leib wolten casteyen / füllen sich aber mit dem köstlichsten Wein / mit den herrlichsten Confecten / die nach Apotheker Kunst seyn zugerichtet / dadurch noch zehemal mehr der Leib zu bösen Lüsten gereizet wird. Das nüchterne Leben ist bey ihnen auch nicht gemein / wo sind mehr köstl. Pancheten / als in der Cardinäle und Bischöffe Höfe? Wer ein wenig bey Stifftern und Klöstern sich auffhält / der findet da köstliche Malzeiten / stattlich Fressen und Sauffen / tanzen und frölich seyn mit Frauenzimmer / da findet man die köstlichen Pfaffenbißlein / damit die faule Prälaten ihre Bäuche mesten / und wer ihre Trüncke eigentlich auffmercken sollte / wie sie von Lutheri Trüncken außgeben / da würde man andere Handel finden. Wie man dann vor diesem längst über solch wüstes Leben (l) geklaget / vermag also dieser Einwurff nichts wider Lutherum.

(l) *De corrupto Ecclesiae statu.*

Das achtzehende Capitel.

OB D. Luther ein säuischer / unflätiger Mann gewesen.

CCLIV.

Sier wissen sich die Bapstler sehr lustig zu machen / in dem sie schreiben / (a) Luther seyn nicht ein Schwan / sondern ein Schwein gewesen /

er habe Säuborsten/nicht Schwanefedern/einen Saurüssel / nicht Schwan Schnabel gehabt / er sey ein Schwein-Märtel / und Säuschneider / ja ein garstige Saumutter/heissen ihn Sau Luther/sagen (b) daß man auß allen Büchern in der Welt so grobe/unflätige / Säuische Possen und Zoten schwerlich könne zusammen bringen / so viel als Luther allein in seinen Büchern hat.

(a) Vetter. im Schwanen Luther / p. 279.

(b) Scopp. de Autorit. Luth. p. 25.

CCLV. Insonderheit aber werffen sie Luthero schimpflich für / daß er so viel von (c) Säuen redet in seinen Schrifften / wenn er saget: Der Papst halte die Kirche für einen Säustall / der Papisten Heiligkeit könne auch ein Hund und Sau thun / sie seyn in der Schrift so fertig / wie eine Sau auff der Harffen/eine Sau bleibe eine Sau/wie sie ist/der Papst reite auff der Sau / eine Sau solle keine Taube/und Guckguck keine Nachtigal seyn: Die Papisten sind und bleiben Säu/ und sterben wie Säu/2c. Umb solches Wortes willen heissen sie Lutherum Saumärtel / und muß er ihnen ein säuischer / unflätiger Mann heissen.

(c) Vetter. im Schwanen Luth. p. 273. 264. sequ.

Scopp. de Autorit. Luth. p. 25. 26.

CCLVI. Antwort: Wenn D. Luther darumb muß Schweinmärtel heissen/ dieweil er das Wort Sau so oft brauchet/so muß der H. Geist auch ein Sau-Geist seyn/ die H. Apostel und Propheten müsten Sau-Prophten und Sau-Apostel heissen / dieweil sie das Wort Sau auch oft gebrauchen/und in gleichem Fall Gleichniß davon nehmen. David klaget/ (d) die wilden Säu haben den Weinberg Gottes zerwühlet: Salomon spricht / (e) ein schön Weib ohne Zucht / sey wie eine Sau in einem güldenem Haar-Bande ; Der HErr Christus befihlet/man solle (f) das Heiligthum nicht für die Hunde

Hunde/ noch die Perlen für die Sau werffen; S. Petrus spricht / (g) daß die/so nach der Buße wider sündigen/ seyn wie der Hund/ der da wider frisset was er gespeyet / und wie die Sau/ welche nach der Schwemme sich wider im Koht welzeth. Die Evangelisten beschreiben die Historiam weitläufftig von den Säuen/ (h) bey den Bergesenern/ in welche die Teuffel gefahren: Sie gedenccken der Sau/ derer der verlorne (i) Sohn mußte hüten/ und mit ihnen die Eräber fressen: Solten es denn darumb Sau. Evangelisten heissen? Der (k) Prophet saget von den Juden / daß sie Schweinen Fleisch fressen/ und Greuel-Suppen haben in ihren Töpffen: Solte er darumb ein Schweinen Prophet heissen? Schämen solten sich diese Leute/ daß sie in solchen Dingen grübeln / und Luthero einen unflätigen Geist zuschreiben/ da doch Gott der H. Geist durch den Mund seiner heiligen Propheten und Apostel eben also geredet hat.

(d) Psal. 80. v. 44. (e) Proverb. 11. v. 22. (f)

Matt. 7. v. 6. (g) 2. Pet. 2. v. 22. (h) Matt. 8. v. 30.

31. seq. (i) Luc. 15. v. 15. (k) Esa. 65. v. 4.

CCLVII. 2. Lutherus/ sagen sie/ brauche so oft das Wörtlein Dreck und Koht/ man solle die Juden mit Sändreck werffen/ die Schullehrer seyn wie der Dreck in der Latern/ die Juristen wissen einen Dreck davon/ wie man in der Kirche Gottes solle hauffhalten / ohne den Arsch könne ein Mensch nicht leben: Die kleine Kinder haffiren der Mutter in den Schos/ die muß es wider außfegen: Der Cardinal von Mentz scheißt dem Kaiser in sein Kammergerichte/ werde es aber hernach müssen außfegen. Wie dann die Bapstler (l) solches Dings viel auß Lutheri Schrifften zusammen tragen.

(l) Scopp. de Author. Luth. p. 26. 27. Vetter. im graviterischen Luther/ pag. 209. 210. seq. Sartorius in Motiv. 35. part. 1. mot. pag. 21.

CCLVIII. Antwort: Lutherus wann er solche Art zu reden brauchet / geschiehet es in zweyerley Fällen: Einmal / wann er von natürlichen Dingen redet / als wann die Kinder der Mutter in den Schoß hockiren / und die Mutter muß es wieder auslegen : Hernach nimmet er oft ein Gleichniß von solchen natürlichen Dingen / als wenn er des Papsts Sakungen Dreck nennet / und dergleichen. Ist nun D. Luther darumb säuisch und unflätig / so wird der H. Geist selber auch also müssen angeklaget werden. Natürliche Dinge werden in der Schrift auch also beschrieben: Als wann dort gelesen werden die Worte / welche der König zu Assyrien den Juden sagen ließ / sie (m) solten ihren eigenen Mist fressen / und ihren eigenen Harn saufen: Wunder ist / daß die Päpster den Propheten nicht anklagen / daß er so säuische Worte hat außgeschrieben: Also liest man dorten / daß die (n) Philister mit heimlicher Plage / an heimlichen Orten sind geschlagen worden / und haben fünff güldene Erse müssen machen lassen / die ihren Ersen gleich waren / zum Schuld. Opfer / daß die Straffe von ihnen genommen würde: Welche Historiam die heiligen und reinen Väter im Papstumb ohne Zorn nicht lesen werden. Wie oft brauchet die Schrift Gleichniß / welche von Dreck und Koth genommen seyn: Hiob spricht / (o) daß der Gottlose umbkommen werde / wie Dreck: S. Paulus (p) spricht / er halte alles für Dreck / daß er nur Christum gewinne: Gott dräuet dem Gottlosen / (q) er wolle ihn wie Koth auff der Gassen zerstreuen. Dem Hause Jerobeam dräuet er / (r) Er wolle ausrotten an ihnen / daß keiner übrig bleibe / der an die Wand pisset / er wolle sie auslegen / wie man Koth aufsetzet: Des Gottlosen Heiligkeit wird ein Koth (s) genennet: Und S. Petrus schreibt von den Säuen / (t) daß sie nach der Schwemme sich wieder im Koth wälzen. Und ob die Päpster sagen wolten / daß Lutherus in seiner Bibel

nur so grob rede / so findet man doch in ihrer eigenen lateinischen Bibel das Wörlein Stercus, das ist Dreck / (u) an gar viel Orten. Müsten also sie selber solche Unfläter seyn / wie sie Lutherum außschreyen.

(m) Esaia 36. v. 12. (n) 1. Samuel. 6. v. 4. 5. (o) Hiob 20. v. 7. (p) Phil. 3. v. 8. (q) 2. Sam. 22. v. 43. (r) 1. Reg. 11. v. 10. (s) 1. Macc. 7. v. 62. (t) 2. Pet. 2. v. 27. (u) 1. Macc. 2. v. 26. Psal. 83. v. 11. 2. Reg. 9. v. 37. Ezech. 4. v. 12.

CCLIX. 3. Man wirfft ihm (x) weiter für / daß er die Wörter Dieb und Galgen so oft brauche in seinen Schrifften / wenn er saget: Als man einen Dieb haben hengen sollen / und andere Leute sehr nach dem Galgen gelauffen / habe der Dieb gesprochen / er werde auch darbey seyn. Item. Wer Meister Hansen dem Hencker entlauffe / den bekomme doch endlich der Teuffel. Meister Hans sey ein grober Zuchtmeister / er könne keinen Schimpff verstehen / und henge die Dieb für tausend Teuffel an den Galgen. Solche und dergleichen Reden sollen leichtfertig und säuisch seyn.

(x) Scopp. de authorit. Luth. p. 26. 27.

CCLX. Antwort: Wenn das gelten sollte / daß Leichtfertigkeit und Unflat bey denen sey / die von Dieben und Galgen reden / so würde diese Anklage die H. Propheten und Apostel / ja den H. Ern Christum selber treffen: Jeremias nennet die Juden (y) Diebe / Mörder / und meineidige Leute. Sirach spricht: (z) Ein Dieb sey nicht so böse / als ein Lügner / zuletzt aber kommen sie beyde an den Galgen: Der H. Ern Christus heisset die Pharisaeer (a) Diebe und Mörder / welche kommen seyn zu stelen und umbzubringen. Ja: vom jüngsten Tage spricht S. Paulus / er werde kommen / wie (b) ein Dieb in der Nacht. Moses beschreibet gar umbständlich / wie König Pharaon den obersten Becker an den (c) Galgē gehenkt.

So nun die heilige Leute von Dieben und Galgen geredet/
ohne Leichtfertigkeit und Unflat / können wir nicht sehen/
warumb Lutherus solches auch nicht habe thun können.

(y) Jer. 7. v. 9. (z) Syrach. 20. v. 27. (a) Joh. 10.

v. 1. 8. 10. (b) 1. Theff. 5. v. 2. (c) Gen. 40. v. 19.

CCLXI. Wann sonst Lutherus den Papst etwas hart
angeredet / als der ein Esel / Schüz / Bachante /
Narr / Bösewicht / Dieb / Schalck / Räuber / Mör-
der / Beerwolff / Teuffel sey / (d) schmercket es die
Bäpstler zwar sehr : Allein Lutherus thut es alles mit guten
Gründen / und erweist es in seinen Schrifften genugsam /
daß die Päpste ungelehrt seyn / dannenhero er sie Esel /
Schützen und Bachanten nennet : Daß sie der Kirchen
Gottes den Kelch / die H. Schrift / und andere Schätze
entzogen / dannenhero er sie Diebe / Schälcke und Böse-
wichter nennet : Daß sie viel tausend Seelen verführet /
und gleichsam ermordet / darumb er sie Mörder / Beeren /
und Wölffe nennet. Wenn aber die Bäpstler solche Din-
ge in Lutheri Schrifften sehen / und heraus zwacken / wie
kommet es doch / daß sie die fürtrefflichen Auslegungen der
Schrift nicht sehen / daß sie den hohen Geist und mächtige
Wissenschafft nicht mercken können ? Der heiligen und rei-
nen Wörter sind ja viel tausendmal mehr in Lutheri
Schrifften / als solcher Wörter / welche die Bäpstler für un-
rein halten ? Es gehet ihnen aber wie den Säuen / welche
nur auff Rohrt und Unflat sehen / und dasselbige auffwüh-
len / der schönen Blumen aber achten sie nicht : Also zwacken
diese Leute nur hin und wieder aus Lutheri Schrifften etli-
che harte Wörter / das gute aber / welches darinnen mit
hauffen gefunden wird / lassen sie liegen. Wann man
auch der Münche / Cardinäle / und Päpste Tischreden solte
anhören und examiniren / da würde sichs befinden / wie rei-
ne höffliche Stücklin darinnen anzutreffen : Ohne Zweif-
fel seyn mehr Schweine als Schwanen unter ihnen / wel-
ches denen bekandt / die nur ein wenig umb ihr Leben wissen.

(d) Vetterus im gravitatischen Luther.

Das neunzehende Capitel.

Ob D. Luther das Apostolische Glaubens Bekenntniß verfälschet habe.

Anflagt Lutherum (a) hefftig an im Papstthum / daß er das Apostolische Glaubens-Bekenntniß verfälschet habe / in dem er das Wort Catholisch (Ich glaube eine heilige Catholische Kirche) ausgesetzet / und an dessen Stelle ein ander Wort / nemlich Christlich / eingesetzet / Catholisch aber / und Christlich sey nicht eines.

(a) Tannerus parte 1. Anatom. August. Confess. demonstr. 3. parte 2. dem. 1. §. 3. Eder in Inquisitione pag. 68.

CCLXIII. Antwort: (1) Es hat D. Luther an gemelten Orte gefunden ein Wörtlein / das heist καθολικόν, solch griechisch Wörtlein verstehen die Deutschen nicht / was Catholisch eigentlich heisse / darumb hat es Lutherus in bequemer Art auff deutsch gegeben / Christlich. Heist nun das verfälschet / so würde darauß folgen / daß die Päpster selber das Apostolische Glaubens-Bekenntniß verfälschen: Denn wo da stehet / Ich glaube eine heilige Christliche Kirche / findet man im Griechischen das Wörtlein αἰνία, nun geben ja die Päpster solches nicht deutsch / Ich glaube eine Hagische Kirche / sondern ich glaube eine heilige Kirche / würde also folgen / daß sie selber diesen Ort verfälschet / und also schuldig weren dessen / wessen sie Lutherum anlagen. (2.) D. Luther hat das Wörtlein / Catholisch / nicht mit Falschheit oder Betrug heraus gekrahet / denn er läßt es ja stehen in dem lateinischen Catechismo / welcher bey uns in allen Schulen gebrauchet wird / darinnen stehet / Credo unam Sanctam Catholicam Ecclesiam. Im Deutschen aber hat er das Wort Catholisch nicht setzen wollen / zum Theil darumb / daß die einfältigen Layen nicht möchten gedenccken / es were der Name / damit sich die Röm-

mische Kirche schmücket/da doch die 5 Apostel nicht haben einen Namen / sondern eine Eigenschaft der Kirchen hiermit anzeigen wollen / zum theil darumb/dieweil ein Deutscher keinen Verstand aus dem Wörtlein Catholisch nehmen kan/da mans doch also muß verdeutschen/das es in der Sprache verständlich sey. (3) Es hätte Luther das Wörtlein allgemein wol können setzen / daß er es aber nicht gethan habe / darüber haben sich die Päpster nicht zu beschweren : Denn sie selbst nennen die Kirche allgemein/darumb / (b) dieweil sie sich auff alle Ort / Zeit und Personen erstrecke / und müssen doch darneben bekennen / (c) daß die Römische Kirche nach Luthero in mehr Orte und Völcker/durch Indiam/Americam/Peruviam / Chinam außgebreitet sey/als sie zuvor innen gehabt : Ja sie können nicht leugnen/ daß noch heutiges Tages viel Orter seyn / in welchen die Römische Lehre nicht ist geprediget worden/ist also die Römische Lehre in solchem Verstand nicht allgemein. Wan es nun Lutherus gleich also gegeben hätte in deutscher Sprache/ würden sie doch davon keinen Vortheil haben.

(b) Tanner. part. 1. Anatom. August. Confess. demonstr. 3. §. 5. (c) Acosta, de salute Indorum. procur. Hieronymus Bentzo in histor. Ind.

CCLXIV. Daß aber Lutherus das Wörtlein Catholisch / welches sonst allgemein heisset/im Deutschen gegeben hat / Christlich / darinnen hat er das Wort allgemein gnugsam begriffen / und hat dessen gewisse Ursachen gehabt. Denn (1) ist in der Christlichen Kirchen (d) kein Ansehen der Person/da gilt nicht Jude oder Grieche/Mann oder Weib/Herr oder Knecht/sondern sie sind alle eines (e) in Christo. (2) Weil das Unkraut sich so weit außbreitet/als der gute Same/ und nit weniger allgemein ist/ als der Weizen/ (f) ja viel mehr (g) böse als gute seyn/ ist mit dem Wort / Christlich / angezeigt worden / daß die Gemeinschaft durch die ganze Welt/die in Christo bestehet/ gemeinet sey. (3) Dieweil auch die Christliche Kirche bisweilen

ist eine (b) kleine Heerde / und in die Enge (i) getrieben wird / so wird hiermit angezeigt / die Christliche Kirche sey allgemein durch die ganze Welt / aber nicht allezeit actu, in der That / daß man nicht meine / weil die Kirche zu der Zeit / wenn sie gedruckt wird / nicht durch alle Ort der Welt sich außbreite / so sey sie nicht die Christliche Kirche. Also hat D. Luther das Wörtlein Catholisch nicht außgetrahet / sondern vielmehr es also verdolmetschet / daß solch Wörtlein dadurch sein erkläret / und der rechte Verstand desselbigen behalten worden.

(d) Act. 10. v. 34. (e) Gal. 3. v. 28. Coloss. 3.

v. 26. (f) Matth. 13. v. 26. (g) Matth. 7. v. 13.

(h) Luc. 12. v. 32. (i) Matth. 24. v. 12. 2. Thess.

2. v. 9. Apoc. 12. v. 6.

CCLXV. Wir verwundern uns aber billich / warum die Bapstler eben Doctor Luthern anlagen / daß er dieses Wörtlein habe außgetrahet / da doch vor Lutheri Zeiten im Apostolischen Glaubens-Bekändnuß solch Wörtlein durch das Wort Christlich / ist verdolmetschet worden. Doctor Chemnitius (k) bezeuget / daß in etlichen alten Exemplaren / die längst vor Luthero seyn verdolmetschet worden / also gelesen werde / Ich glaube eine heilige Christliche Kirche. So hat demnach Lutherus nichts neues gethan / sondern hat die Dolmetschung gelassen / wie er dieselbige gefunden hat. Darnach so findet man auch bey (l) etlichen Bapstlern / daß sie das Wort Catholisch nicht behalten / sondern verdeutschen es allgemein / ja sie setzen das Wort Christlich darzu : Wie dann Canisius also saget : Eine allgemeine Christliche Kirche : Ist es nun bey ihnen recht / daß sie das Wörtlein Christlich hinein setzen / welches doch im Glaubens-Bekändnuß selber / dem Buchstaben nach / nicht stehet / warum sollte es dann bey Luthero unrecht seyn / daßer solch Wörtlein / Erklärung halber / gebrauchthae.

(k) Chemnitius parte 3. Luc. Comm. p. 125. (l)

Vide Canisium in Catechismo.

CCLXVI. Wann man auch zurücke sihet in die Schrifften der Altväter/ (m) wird man finden/daß sie das Apostolische Symbolum recitiren, und solch Wörtlein Catholisch darinnen gar nicht brauchen / daß also gezweifelt wird / ob es von den H. Aposteln sey hinein gesetzt worden. Wann nun das noch nicht gewiß ist/ wie es dann die Päpftler selber nicht wissen / noch beweisen können / so kan man Luthero desto weniger Schuld geben / daß er solch Wörtlein aussen gelassen: Und (n) die Jünger des H. Ernt am ersten nicht Catholisch/sondern Christlich genennet worden/zu (n) Antiochia/ halten wir dafür / es sey wol gethan/dz man die Kirche N. Testaments mit diesem Namen/ Christlich/ beschreibe/ darinnen die Allgemeinschaft und andere Eigenschafften der Kirchen begriffen werden.

(m) Cyprianus Martyr, in Exposit. Symbol. p. 382.

Epiphan. heres. 72. contra Marcell. Tom. 1. lib. 3.

pag. 272. August. Tom. 9. de Symb. ad Catechu-

menos. (n) Act. 11. v. 26.

Das zwanzigste Capitel.

Von der deutschen Bibel D. Lutheri /
und ob er dieselbige übel verdolmetschet/ und
an vielen Orten verfälschet habe.

CCLXVII.

Wir halten in unsern Kirchen für eine grosse Wohlthat des Allmächtigen Gottes/daß D. Luther die heilige Schrift in unsere deutsche Sprache versetzet / und der gemeine Mann die Geheimniß Gottes nun selber in seiner Muttersprach lesen und verstehen kan. Es ist auch eine sehr grosse und schwere Arbeit gewesen mit solcher Versetzung/da Herr Lutherus oftmalß über einem Wort einen oder zweien ganzer Tag zugebracht/ wie er den Verstand recht ausdrucken / und dasselbige verdeutschten solle: (a) Wie dann D. Pommer zu Wittenberg in seinem Hause Jährlich ein sonderlich Fest gehalten/ welches

ches er genennet Festum translationis Bibliorum, das Fest der Verdolmetschung der heiligen Bibel / da er denn mit seinen Kindern und Freunden G D E im Himmel für solchen theuren Schatz gedancket hat. Mit solcher Verdolmetschung aber seyn die Päpster nicht zu frieden / sondern geben für / (b) daß die heilige Schrift an sehr vielen Orten darinnen verfälschet / und in fremden Verstand gezogen worden / davon wir die vornehmsten Stücke wollen besehen.

(a) *Matthesius Conc., 13. de Luth. pag. 150.* (b) *Bellarmin. lib. 2. de Verbo Dei. c. 11. Pistor. de signis Ant. & novae fidei, p. 6. Tann. in Dioptr. fidei, lib. 1. cap. 5. lib. 3. cap. 15. Scopp. de Author. Luth. pag. 24. 25. Vett. im Biblischen Luther / p. 184. seqv.*

CCLXVIII. 1. Lutherus / sagen sie / (c) habe ausgemustert in der deutschen Bibel die Wort 1. Johan. 5. Drey sind / die da zeugen im Himmel / der Vatter / das Wort / und der heilige Geist / und die drey sind eines. Antwort: Lutherus hat diese Wort nicht ausgemustert / sondern / weil er im Griechischen Text sie nicht gefunden hat / darumb hat er sie nicht können verdolmetschen. (d) Erasmus bezeuget / daß in dem Alten Codice Bibliothecae Vaticanae, wie auch in andern griechischen Exemplaren / diese Wort nicht werden gefunden. Ja er bezeuget / daß er in (e) sieben Exemplaribus sie nicht gefunden habe: Wie er dann in den ältesten / (f) lateinischen Bibeln ebener massen solchen Text nicht hat gefunden. So ziehen die Alten Kirchenlehrer auch oftmals die Wort von den dreien Zeugen auff Erden an / die Wort aber von den dreien Zeugen im Himmel ziehen sie nicht an. Wann nun Lutherus diese Wort hätte in die deutsche Bibel gesetzt / da er sie doch in der Griechischen und Lateinischen nicht gefunden / würden ihn die Päpster haben angeklaget / daß er etwas hinein gesticket / das doch nicht hinein gehöre / wie sie mit dem Beschluß des Vatter Unfers (h) ihn auch anklagen:

klagen: Dieweil aber Lutherus hernach in alten Exemplaribus solchen Text gefunden/hat er denselbigen auch hinein gesetzt / wie dann noch heutiges Tags in unsern (i) deutschen Bibeln derselbige gefunden wird.

(c) *Tanner. Anat. Aug. Conf. part. 1. demonstr. 2. §. 24. Gretser. in defens. Bellarm. lib. 1. cap. 16. Vetterus im Biblischen Luther / pag. 184. (d) Erasmus. in annot. sup. 1. Johan. 5. (e) In respons. ad notationes novas Eduardi, pag. 231. (f) In annot. Novi Testam. (g) August. lib. 3. cont. Maxim. cap. 21. Cyrill. lib. 14. thes. cap. 5. (h) Bellarm. lib. 2. de verbo DEI, cap. 7. (i) Vid. Edit. Jenens. ann. 1598. Edit. Witteberg. ann. 1606. &c.*

CCLXIX. 2. Lutherus habe / Esa. 9. v. 6. das Wörtlein **E** im Hebraischen / das ist / Gott / außgelassen / und Krafft dafür gesetzt / welches eine (k) Verfälschung sey. Antwort: Dieweil am selbigen Ort dem HErrn Messiaë lauter Amptsnamen werden gegeben / als hat Lutherus diese Worte auch durch einen Amptsnamen gegeben / die grosse Krafft und Macht des Sohns Gottes dadurch anzudeutē / wie denn solch Wörtlein (l) anderswo Krafft und Stärcke bedeutet / wiewol er gerne gestehet / daß das Wörtlein **E** / auch so viel / als Gott heisse / wie er es dann an (m) andern Orten also gibet / und behält / da er schreibet: Meinst du nicht / daß Jesaias diesen Text Davids mit Fleiß gelesen habe / da er spricht Cap. 9. Ein Kind ist uns gebohren / ein Sohn ist uns gegeben / dessen Herrschafft ist auff seiner Schulter / und sein Name heist Wunderbahr / Raht / Gott / Held / Ewig Vater / Friedes Fürst / daß seine Herrschafft groß werde / und des Friedes kein Ende / auff dem Stul Davids und seinem Königreich / daß ers zurichte / und stärke mit Gerichte und Gerechtigkeit / von nun an bis in Ewigkeit. Hie nimbt Jesaias dem Nathan das

das

Das Wort aus dem Munde/da er von dem Messia weissaget/daß er ein ewiger König und Vater seyn sol/in Gottes Reich/und er nennet ihn auch Gott / denn das Wort / El / heist wol nach dem Buchstaben / Krafft / aber wenns ein eigen Name ist / (wie hie) so heists Gott durch die ganze Schrift / der allein Krafft hat / wie das beyde Juden und Ebreisten bekennen müssen. Kan also Luthero deswegen keine schuld gegeben werden.

(k) *Tanner. part. 1. Anatom. Aug. Confess. dem. 2.*

§. 24. *Scherer. conc. 2. in Dn. 1. Adv. p. 11. Ver-*

terus im Biblischen Luther / p. 184. (l) Psalm

88. v. 5. (m) Tom. 8. fenens. Germ. fol. 145.

CCLXX. 3. Lutherus habe Rom. 3. das Wörtlein / Allein / in den Text geflicket / der Mensch wird gerecht allein durch den Glauben. Das sol eine grosse Verfälschung seyn / welche fast alle Päpster Luthero fürwerffen / und aus dem Wörtlein / Sola, Allein / unsern Glauben den Lutherischen Sola- Glauben nennen.

Antwort: (1) Der Text hat eben solche / und keine andere Meinung / wie es Lutherus verdolmetschet: Wo die Werck werden ausgeschlossen von der Rechtfertigung / und dieselbige dem Glauben wird zugeschrieben / da mag man ja auch sagen / daß der Glaube allein gerecht mache / eben wie man saget / Ein Botte bringet allein Briefe / wenn er nur Briefe und kein Geld bringet. (2) Nicht allein bey Luthero / sondern bey andern längst für ihm / findet man im Neuen Testament / Welsch zu Venedig gedrucket / eben diese Worte / daß der Mensch gerecht werde: Solo per la fede / allein durch den Glauben: Ist solches den Welschen frey / ohne Verfälschung der Schrift / warumb solte es dem Deutschen Luther in seiner Bibel nicht frey seyn? (3) Man findet auch andere Orter in der Schrift / welche sie im gleichen Fall mit dem Wörtlein / allein / erklären. Moses spricht (o) du solt Gott dienen / das erkläret (p) der

(p) der H Erre Christus / du solt ihm allein dienen. Marcus spricht/ (q) daß den Tag und die Stunde des Gerichtes der Vatter wisse/ nicht der Sohn/nicht die Engel: Das erkläret Mattheus (r) daß es der Vatter allein wisse. Deßgleichen Exempel dieses auch ist/daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. (4) Lutherus hat die Bibel nicht nur von Wort zu Wort verdeutschet/ sondern er hat sie verdolmetschet / daß ein Deutscher die Meinung recht verstehen kan. Nun ist ja solches die rechte Art deutsch zu reden / wann man ein Ding von etwas ausschleust/ daß es durch das Wörtlein allein geschehe: (5) Lutherus hat eine stattliche Verantwortung geschrieben/(s) warumb er das Wörtlein allein hat hinzugeset / welche kein einziger Bapstler bisher hat umbstossen können/ dahin sie nochmals mögen gewiesen seyn.

(n) Scherer, Conc. 1. Dom. 24. post Trinit. pag. 700. Badenses Motiv. rat. 3. pag. 137. Cochlaus in Actis Lutheri p. 201. Tanner. Diopt. lib. 2. qv. 4. cap. 15. pag. 414. lib. 1. cap. 5. pag. 78. (o) Dent. 6. v. 13. (p) Matth. 4. v. 10. (q) Marc. 13. v. 32. (r) Matth. 24. v. 36. (s) Tom. 5. fen. Germ. fol. 140.

CCLXXI. 4. Lutherus (t) hat 2. Petr. 1. v. 10. in den Worten / lieben Brüder / thut desto mehr Fleiß/ euren Beruff und Erwehlung feste zu machen/ausgelassen die Worte/ durch gute Wercke. Antwort: Es stehen die Wort / durch gute Wercke/ zwar in der lateinischen Bibel der Bapstler / aber nicht in der Griechischen / welche Sprache im Neuen Testament der Brunn ist / daraus wir des heiligen Geistes Meinung eigentlich sollen erkennen. Wann nun Lutherus diese Wort hätte hinein geflicket / das wäre als eine Verfälschung billig zu tadlen. Dieweil aber die Bapstler solche Wort selber einschieben / da sie doch der Apostel nicht hat/ sind sie selber Verfälscher der Schrift/und wären schuldig dessen/ wessen sie Lutherum anlagen wollen.

(t) Lessius in Consult. consid. 9. rat. 7. pag. 189.

CCLXXII. 5. Lutherus (u) habe 1. Cor. 9. v. 5. die Wort Pauli/ da er saget/ er habe Macht eine Schwester mit sich herum zu führen / verfälschet / und hinzu gesetzt / zum Weibe. Antwort: Lutherus hat nichts hinzu gesetzt / sondern das Wort *γυναικα*, Weib / steht im Griechischen Texte: Das wird entweder eine Concubin / oder ein Eheweib seyn müssen. Eine Concubin ist's nicht gewesen/dann Paulus straffet die Hurerey / wird sie also selber nicht gethan haben: So ist's gewiß ein Eheweib gewesen/welches bekräftiget/das er Petri Exempel darbey anzeucht. Nun ist gewiß/ daß Petrus habe ein (x) Ehefrau gehabt/wie denn der (y) Apostel Philippus auch im Ehestande gelebet/und Kinder gezeuget/das also Lutherus an diesem Orte gar nichts verfälschet.

(u) *Lcßius, Consid. 9. rat. 7. pag. 187.* (x) *Matth.*

8. v. 14. (y) *Enseb. lib. 3. Histor. Eccles. cap. 14.*

CCLXXIII. 6. Lutherus hat im 3. Cap. Danielis ganzer 66. Vers außsen gelassen/ (z) wie auch die Historiam von Susanna/und dem Drachen/ Item/ ein Stück in Esther. Antwort: Lutherus hat es nicht außsen gelassen/ sondern er hat es nur an einen andern Ort gesetzt/und solches nicht unbillich / dieweil in der Hebreischen Sprache dieselbige nicht gefunden werden. So ist er auch nicht der Erste gewesen / der es gethan/ sondern etliche (a) Väter haben es für ihm gethan. Hat also Lutherus in diesem Stück nichts gesündigt.

(z) *Vett. im Biblischen Luther / pag. 184.* (a)

Hieronymus in Praefat. cap. 3. Daniel.

CCLXXIV. 7. Lutherus habe verfälschet (b) die Worte Ps. 86. v. 12. Gelobet/und haltet dem H. Erren: Da setze Lutherus hinzu/gelobet/ daß er sol euer Gott seyn / wie das erste Gebott wil/ und nicht den Heiligen / noch andere Gelübde. Das steht ja nicht im Texte. Antwort: Lutherus hat diese Wort nicht hinzu gesetzt / als wann sie zum Text gehörten/

gehörten/sondern sie stehen auff der Seiten/als eine Glossa/ und Erklärung/ welche gleichwol der Schrift gemess ist/ welche lehret/ daß man Gott dem HErrn (c) allein sol Gelübde thun/ und sie auch halten: Wie denn kein einziges Exempel in der Schrift ist/ daß man einem verstorbenen Heiligen etwas gelobet hätte.

(b) *Lesius confid. 9. rat. 7. p. 186.* (c) *Deut. 23.*

v. 21. Psal. 50 v. 14. Psal. 66. v. 13.

CCLXXV. 8. Lutherus verfälsche (d) den Text/ wenn Paulus spricht/ Gal. 3. v. 10. Die aus den Wercken des Gesetzes seyn/ die sind verflucht: Dafür saget Lutherus/ die mit des Gesetzes Werck umbgehen. Nun ist ja ein anders mit des Gesetzes Wercken umbgehen/ ein anders ist/ aus den Wercken des Gesetzes seyn. Antw. Lutherus hat es nicht von Wort zu Wort versetzet/ den diese Art zu reden/ die aus den Wercken des Gesetzes seyn/ würde niemand in unser deutschen Sprache verstehen/sondern er verdolmetscht die rechte Meinung/daß nemlich diejenigen verflucht seyn/ welche aus den Wercken des Gesetzes wollen gerecht werden/und also damit umgehen/daß sie die Gerechtigkeit darinnen suchen: Hieran hat Lutherus nichts gesündigt.

(d) *Tanner. part. 1. Anat. Aug. Conf. dem. 2. §. 23.*

CCLXXVI. 9. Lutherus hat Ephes. 5. v. 18. Das Wörtlein *ἀσωτία* verdolmetschet/ ein unordentlich Leben/ welches auß dem Weinsauffen folget: *ἀσωτία* aber heiße nicht (e) ein unordentlich Leben/sondern bedeute luxum, oder Schwelgererey. Antwort: Die Schwelgererey ist eben das unordentliche Leben/ welches Lutherus allhier meiner: Also lesen wir vom verlohrnen Sohn/ (f) daß er gelebet *ἀσωτως*, das ist/ in unordentlichem Leben/ wenn man des Fressens und Sauffens keine Maß hält/ den Tag in eine Nacht verwandelt. Hat also Lutherus allhie den rechten Zweck getroffen.

(e) *Tann. Anat. Aug. Conf. part. 1. dem. 2. §. 24.* (f) *Luc.*

15. v. 13.

CCLXXVII.

CCLXXVII. 10. Lutherus habe (g) verfälschet/ Rom. 12. v. 11. da geschrieben stehet/ dienet dem ~~H~~Ern/ setze er dafür: Schicket euch in die Zeit; gleich als wenn der Apostel Paulus beschlossen hätte zu temporisiren/ und den Mantel nach dem Winde zu hängen. Antwort: Wann die Pöpstler die Augen auffthun/ werden sie finden/ daß der Apostel im Griechischen saget: τὼ καίγω δ' ἐλέγοντες; das heist ja/ in die Zeit sich schicken/ oder/ der Zeit dienen. Und seyn die Pöpstler selbst Verfälscher der Bibel/ welche in ihrer Lateinischen Version allhier vom Dienst Gottes etwas hinein geflicket/ das doch im Text des Apostels nicht stehet.

(g) *Jacobus Hack contra Thossanum, qu. 2. cap. 31. pag. 458.*

CCLXXVIII. 11. Lutherus habe (h) aussen gelassen das Wörtlein/ trennen/ 1. Joh. 4. v. 11. da geschrieben stehet/ ein jeder Geist/ der ~~J~~Esu Christum trennet/ ist nicht auß Gott. Antwort: Wenn die Pöpstler den Griechischen Text recht ansehen/ werden sie befinden/ daß das Wörtlein/ trennet/ nicht darinnen stehet/ sondern es heist/ ein jeglicher Geist/ der da nicht bekennet/ daß ~~J~~esus Christus ist ins Fleisch kommen/ der ist nicht von Gott. Wo aber jemand das Wörtlein/ trennet/ würde hinein flicken/ der thäte dem Text grosse Gewalt. Hat also Lutherus hier nichts gesündigt.

(h) *Jacobus Hack contra Thossan. qu. 2. cap. 31. pag. 457.*

CCLXXIX. 12. Lutherus (i) habe Jac. 4. v. 12. das Wörtlein/ Gesetzgeber/ verteutschet durch Meister. Antwort: Im Griechischen Text stehet das Wörtlein νομοδότης; das hat D. Luther auch gegeben auff Deutsch/ Gesetzgeber. Es ist ein einziger Gesetzgeber/ der fertig

selig machen und verdammen: Und das finde ich in allen Teutschen Bibeln Lutheri/die ich zur Hand habe. Scherer thue die Augen recht auff/ so wird er sehen/ daß er Luthero groß Unrecht thue.

(i) Scher. Conc. 3. Dom. 2. Adv pag. 36.

CCLXXX. 13. Lutherus habe den Text (k) verfälschet/ Joh. 2. v. 9. da er setzet: Der Speisemeister kostet den Wein/ der Wasser gewesen war/ da es doch heist/ aquam in vinum versam, das Wasser/welches in Wein verwandelt war. Antwort: Im Griechischen Text stehet / ὁ δὲ οἶνον γέγευ-
νυμμένον, das ist eigentlich / das Wasser / welches in Wein worden war: Hier mercke doch ein jeglicher/ob es nicht eines sey/ der Wein/ welcher Wasser gewesen/ und das Wasser/ welches Wein worden war: Es ist ja durchaus eines/ und hat D. Luther sein Teutschen hterinnen genützet/ als welche in ihrer Sprache ein Ding also beschrieben/ wann es in etwas verwandelt worden/ daß sie nennen das jenige/ in welches es ist verwandelt worden. Also sage ich recht Teutsch: Wir essen das Brod/ so zuvor roher Teig gewesen/ besser/ als/ wir essen den rohen Teig/ welcher nun Brod ist worden. Ist also dieser Einwurff eine unritige Klugheit.

(k) Scher. Dom. 2. post Epiph. Conc. 2. p. 130.

CCLXXXI. 14. Lutherus (l) habe die Wort Jer. 31. v. 22. der HERR wird ein Neues im Lande schaffen/ also verdolmetschet/ daß nemlich/ die sich vorhin wie Weiber gestellet haben/ sollen Männer seyn. Antwort: Das ist eine grobe Verleumdung: Denn wann man aufschläget D. Lutheri Teutsche Bibel/ findet man diese Verdolmetschung: Das Weib wird einen Mann umgeben: Da Lutherus durchs Weib Mariam/ durch den Mann den HERRN
Messi

Messiam versteht/welchen sie umgeben/ indem sie ihn zur Welt getragen/ wie denn Lutherus alsbald die Auflegung am Rand darzu setzt: Ich werffe den Verstand nicht weg/ da die Alten sagen/ Christus sey der Mann/ von Maria umgeben/ das ist/ empfangen und geboren/ liget nichts daran/ was die blinden Juden hie und anderswo mehr gaudeln: Denn weil es soll ein Neues seyn/ muß es ein groß wunderlich Ding seyn über alle das Alte. Und Summa/ es soll das Neue Testament seyn/ da ein Weibsbild eine neue seltsame Mutter ist. Denn der ganze Text hie vom Neuen Testament redet/ und heist sie trauern/ und den alten Mosen begraben/ und sich auff des HErrn Weg richten. Es kan auch wol die Deutung S. Pauli/ Rom. 7.v.6. haben/ da der alte Mann Nomos, (das Gesetz) die Frau durch den Tod ledig lässet. Denn das Gesetz ist nun nicht über/ sondern unter uns/ und umgibt uns nicht mehr/ ic. welches auch nichts anders ist/ denn das Neue Testament. Geschiehet also Luthero groß Unrecht.

(1) Scher. Dom. 1. Advent. Conc. 2. p. 10.

CCLXXXII. 15. Lutherus (m) hat in den Worten des Abendmahls das Wörtlein/Dancksagen/ gesetzet/ da er doch Segnen hätte setzen sollen. Antwort: Im Griechischen Text (n) steht das Wörtlein ευχαριστίας, das ist / Dancksagen/ wie es in allen Griechischen Lexicis also gegeben wird/ und nicht Segnen. Wenn aber die Schrift redet von der Consecration, (o) und Segnung des Brods/ brauchet sie ein Wort/ nemlich εὐλογίαν, das ist/ Segnen/ wie es denn D. Luther also gegeben/ ποτήριον τῆς εὐλογίας, der gesegnete Kelch/ ὃ εὐλογοῦμεν, welchen wir segnen. Segnen aber und Dancksagen/ ist nicht eines: Denn Brod und Wein wird nur gesegnet im Abendmahl/ aber die Dancksagung wird gesprochen über das ganze Sacrament/ und dessen Einsetzung: Also danckete der HErr auch/ (p)

da er 5000. Mann mit 5. Brodien und 2. Fischen speisete/ da denn das Wörtlein *εὐχαριστίας* auch gebraucht wird/ welches Scherer auch wil (q) durch Segnen verdolmet- schen/ er irret aber; Denn Christus hat daselbst das Abend- mahl nicht gereicht/ und also das Brod nicht consecrirt/ sondern er hat Gott seinem Vater für solche Gaben ge- dancket/ und um seinen Segen gebeten.

(m) Scherer, *Dom. nic. Latare*, Conc. 2. pag. 302. (n) 1. Corinth. II. v. 24. (o) 1. Corinth. IO. v. 16. (p) *Johann. 6. v. 11.* (q) Scherer, Conc. 2. *Dom. Latare*, p. 302.

CCLXXXIII. 16. Lutherus habe (r) aussen- gelassen/ Marc. 11. Wofern ihr nicht vergebet/ so wird euer Vater der im Himmel ist/ euch auch nicht vergeben/ 1. Thess. 4. Daß ihr euch enthal- tet von der Hurerey/ Jac. 4. Gott widerstehet den Hoffärtigen/ aber den Demütigen gibet er Gnade. Diese Sprüche soll Lutherus alle in seiner Teutschen Bibel haben aussengelassen. Antwort: Den Spruch im Marco hat Lutherus im Griechischen nicht gefunden/darum hat er ihn auch nicht können verteutschen. Beym Matthäo (s) aber ist er im Teutschen auch zu fin- den/ weil er daselbst im Griechischen steht. So gibet auch der Text beym Marco den Senlum und die Meynung die- ses Spruches auß den vorhergehenden Worten/ wie dann Erasmus diesen Verß in den alten Griechischen Exempla- ribus auch nicht gefunden. Was aber den Ort/ 1. Thess. 4. anlanget/ hat Lutherus denselbigen nicht aussengelassen/ sondern er steht in seinen Teutschen Bibeln/ wird auch in unsern Kirchen oft angezogen. Die Worte beym Jaco- bo aber hat Lutherus in etlichen Griechischen Exemplaren Anfangs nicht gefunden/ jedoch hernach in die Teutsche Bi- bel gesetzt/ darinnen sie ja noch iezo gelesen werden/ wie dan an einem andern (t) Orte der Schrift eben solche Worte zu fin-

zu finden seyn/ welche Lutherus gerne verdolmetschet/ weil er sie auch daselbst gefunden.

(r) *Badenses rat.* 1. pag 26. (s) *Matth.* 6. v. 15. (t) *1. Pet.* 5. v. 5. v. 5.

CCLXXXIV. In Auflegung der Schrift aber/ sagen die Päpster/ sey D. Luther allzu gottlos: Denn die Worte/ im Anfang schuff Gott Himmel und Erde/ lege er auß: Der Guckguck fraß die Grasemücke mit Federn und mit allem. Die Worte/ ihr seyd das Licht der Welt/ lege er auß: Ihr seyd der Dreck in der Latern. Die Höllenfahrt Christi erkläre er/ daß Christus mit einer Fahnen für die Hölle kommen sey/ und die Thüre auffgestossen habe/ daß ein Teuffel zum Fenster/ der ander sonst zu einem Loche sey hinauß gefallen/ wie dann die Päpster (u) solcher Außlegungen viel zusamen bringen. Antwort: Es ist D. Luth. Meynung nicht gewesen/ als wann die Worte von der Schöpfung einen solchen Verstand hätten/ sondern er richtet solche Außlegung zu dem Ende/ damit die Calvinisten doch möchten verstehen/ daß ihre Außlegung in den Worten des Abendmahls eben so ungereimt wäre/ wann sie sagen: Das Brod bedeutet den Leib/ oder ist ein Zeichen des Leibes/ ist eben/ als wenn man wolte sagen/ das Wort/ schuff/ heiße so viel/ als fraß/ Himmel/ das wäre so viel/ als die Grasemücke/ wie sich D. Luther selber (x) gnugsam erkläret. Die Worte/ ihr seyd das Licht der Welt/ haben die Schul. Lehrer im Papsthum auff sich gezogen/ aber Lutherus spottet ihrer/ und spricht/ daß die Magistri nostri, die Themisten/ Scotisten/ Scarbonisten/ der Dreck in der Latern seyn/ der ein schlechtes Licht von sich gibe. Die Höllenfahrt Christi beschreibet Lutherus auff solche Weise/ wie wir Menschen es möchten uns einbilden/ verstehet aber dennoch solches

nicht irdisch / sondern geistlich. Redet doch die Schrifft selber von Gott / daß er Füße habe / auff dem Stul sitze / einen Scepter habe / nach unser Art zu reden / und verstehet es doch nicht irdisch / sondern himlisch. Was sonst wird angezogen von seltsamen Außlegungen der Schrifft / findet sich bald / wenn man nun den ganzen context ansieht / wie unrecht Luthero darinnen gethan wird.

(u) *Scoppius de Autoritate Lutheri*, pag. 24. 25.

Vetterus im Biblischen Luther / pag. 184. 185. seq.

(x) im Buch / daß die Wort noch fest stehen / *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 336. seq.*

CCLXXXV. Es solten aber die Pöpstler auff sich selber sehen / wie sie mit der Bibel umgehen / da wird sich befinden / daß sie tausendmal mehr schuldig seyn des jenigen / wessen sie Lutherum anlagen. Ihre Lateinische Bibel / welche sie im Concilio zu Trident canonisiret / steckt voller scheußlicher Irrthüme / also / daß etliche gelehrte Leute in die achzig tausend Irrthüme darinnen auffgemercket. Sind es nicht grobe Schnitzer / daß man den Spruch auff das Weib zeucht / (y) welcher doch redet von des Weibes Saamen. Daß man für den siebenden Tag setzet / (z) den sieben und zwanzigsten Tag: Daß man für die Sünde zum Tode (a) setzet eine Sünde / nicht zum Tode: Daß man für Recht richtet / setzet / (b) unrecht richtet: Daß man für / wir werden alle verwandelt werden / setzet / (c) wir werden nicht alle verwandelt werden: Daß man für / so ich wil / daß er bleibe / setzet / (d) also wil ich / daß er bleibe / daß man für / herfürtragen / setzet / (e) opfern / daß man auflasset / (f) welcher nichts auff die Tage hält / der thut es dem H. Ern: Daß man auflasset / (g) wenn das Verwerfliche wird anziehen das Unverwerfliche: Daß man hinein flicket / (h) durch gute Wercke: Solcher Dörter können über die Massen

Massen viel erzehlet werden/ darinnen die Päpste/ von der Hebräischen und Griechischen Sprache abweichen/ und dennoch solche verfälschte Bibel bey grosser Strafe (i) für richtig anzunehmen dörrfen gebieten.

(y) Gen. 3. v. 15. (z) Gen. 8. v. 4. (a) I. Johann. 5. v. 17. (b) I. Petr. 2. v. 23. (c) I. Cor. 15. v. 51. (d) Joh. 20. v. 23. (e) Genes. 14. v. 18. (f) Rom. 14. v. 6. (g) I. Cor. 15. v. 54. (h) 2. Pet. 1. v. 10. (i) Concil. Trident. Sess. 4. decr. 2.

CCLXXXVI. Wolte man die närrischen Auflegungen der Schrift besehen im Papsthum/ da finde sich ein grosser Wald voller Irrthümer und schrecklicher Thorheit. Ein Bischoff (l) sey eines Weibes Mann/ wird erkläret: Ein Geistlicher soll eine Præbenda haben: Der Welt Ende (m) sind des H. Ern/ wird erkläret: Die Cardinäle sind die Grund-Säulen der Welt. Gott machte zwey grosse Lichter/ eines/ das den Tag regiret/ das ander/ das die Nacht regiret/ wird erkläret: Gott machte den Papst/ welcher das grosse Licht ist/ das die Kirche regiret/ und den Kayser/ das kleine Licht/ welches die Weltlichen regiret. Alles hast du unter seine (o) Füsse gethan/ Schafe und Ochsen allzumal/ darzu auch die wilden Thiere/ die Vögel unter dem Himmel/ und die Fische im Meer/ wird erkläret: Dem Papst hast du alles unter seine Füsse gethan/ die Schafe/ das ist/ die Frommen: Ochsen/ das ist/ die Hoffärtigen: Die wilden Thiere/ das ist/ die Heyden: Die Vögel unter dem Himmel/ das ist/ die Heiligen: Die Fische im Meer/ das ist/ die Seelen der Verstorbenen. Die vier Thiere (p) Ezedielis/ legen sie auß durch die vier Patriarchen. Kein Thier dörrfe zum Berge Sinai sich nahen/ das ist/ ungelehrte

Laien sollen die Schrift nicht forschen. Auß dem Munde (q) des H. Ern ging ein zweyschneidig Schwerdt / das ist / auß dem Munde (r) des Papsts soll ein recht Urtheil gehen. Solche und dergleichen thörichte / kindische Außlegungen haben die (s) Unsrigen auß den Päpstischen Rechten / wie auch auß andern Scribenten in grosser Menge zusammen getragen / derer das ganze Papsthum sich billich schämen muß / so lange die Welt stehet.

(l) 1. Timoth. 3. v. 2. (m) 1. Samuel. 2. v. 8. (n) Genes. 1. v. 16. (o) Psal. 8. v. 8. 9. (p) Ezech. 1. v. 5. (q) Exod. 19. v. 13. (r) Apoc. 1. v. 16. (s) Chemn. in Examine Concilii Trident. part. 1. p. 56. Schröderus in opusc. Theol. Meisnerus, in Orat. Jubil. Ann. 1617.

Das Ein und Zwanzigste Capitel.

Von grosser Unbeständigkeit Lutheri / indem er seine Meynung oft verändert / und ihm selber in seinen Schrifften zuwider redet.

CCLXXXVII.

Dieses Stück wird im Papsthum sehr weitläufftig getrieben / indem man fürgibt / (a) D. Luther habe immer etwas geändert an seiner Lehre / ein Ding in seinen Schrifften lauffe dem andern zuwider / man könne nicht eigendlich wissen / wann er sey erleuchtet worden / er habe einen zweiffelhafftigen / Wetter-hantzischen Geist gehabt / er habe kalt und warm auß einem Maule geblasen / er sey ein Zwyträschler und Beydeächsler / von allen Artikeln habe er

ja/nein/kalt/warm/weiß/schwarz/Lügen und Wahrheit geredet/ viel hundert Wetterhanen könne man auß seinen Büchern zusammen bringen/ wie denn alle Pöpstler sich damit schleppen/ daß sie widerwertige Reden Lutheri zusammen fragen/ und damit die Einfältigen zu verwirren sich unterstehen/ inmassen sie dann ein ganzes Buch davon geschrieben/ der Evangelische Wetterhan genant: Item/ Lutherischer Irrgarten.

(a) *Vetterus*, im unschuldigen Luther / *Badenses Motiva*, rat 3. pag. 147. seq. *Scoppius*, de *Autho-ritate Luth.* pag. 31. 32. *Lesius*, consult. 9. rat. 6. *Cochlaus* in *Actis Lutheri*, Ann. 1519. *Sartorius* in *Motiv.* pag. 326. seq. *Ungersdorff* in *gratulat.* p. 241. seq.

CCLXXXVIII. Nun müssen wir bekennen / daß D. Luther im Anfang der Reformation dem Papsthum in etlichen Dingen noch beygepflichtet/ welches er hernach geändert hat: Es hat bißweilen das Ansehen in seinen Schrifften / als ob eines wider das ander lieffe/ wer die Pöpstliche Bücher liest/und nicht etwa Nachrichtung dabey hat/ kan leicht in die Gedancken gerathen/ daß Lutherus der unbeständigste Mensch auff Erden gewesen. Es können aber solche widerwertige Reden und Unbeständigkeit abgelehnet werden/ wann man Achtung gibet auff nachfolgende Stücke.

CCLXXXIX. 1. Muß man immer vorher wissen/ daß wir Luthero nicht darum glauben/ weil er es lehret/ sondern wir glauben ihm darum/ dieß weil dasjenige/ was er lehret/ mit Gottes Wort übereinstimmt. So demnach etwas solte fürkommen in seinen Schrifften/ das wider Gottes Wort wäre/ darff es niemand glauben. Und das ist die Ursache / warum wir nicht fragen oder achten/ ob Lutherus in den ersten

Jahren seiner Befehrung etwas von Anrufung der Heiligen/ des Papstes Gewalt / und dergleichen gehalten: Denn ob er gleich sein Lebtag hätte solches gelehret / wolten wir es doch nicht glauben / sondern wir haltens mit dem / das er auß Gottes Wort gelehret / und achten die Person an sich selber nicht.

CCLXXX. 2. Muß man wissen / daß Lutherus in den ersten Jahren auff einmal sich nicht ganz und gar auß den Pápstischen Irrthumen habe können außwickeln / sondern der Heilige Geist hat ihn von Tage zu Tage erleuchtet / biß er endlich vollkômlich zur Erkantniß der Wahrheit kommen. Wer nun die ersten Schrifften liest / der muß sie mit Verstand und Unterscheid lesen / denn Lutherus damals noch nicht gänzlich erleuchtet gewesen. Darum Lutherus selbst dieses erinnert / wenn er schreibt: (b) Für allen Dingen bitte ich den Christlichen Leser / und bitte ihn um unsers H. Ern Jesu Christi willen / daß er meine erste Bücher ganz bedächtlich / auch mit grossem Mitleiden wolle lesen / und wissen / daß ich vor dieser Zeit auch ein Mönch / und der rechten unsinnigen / rasenden / (für grosser heuchlerischer Andacht und Geistlichkeit) Papisten einer gewesen bin / da ich diese Sache (wider den Ablass) anfinge / so voll und trunken / ja so gar ersoffen in des Papsts Lehre / daß ich für grossem Eifer bereit wäre gewesen / wenn es in meiner Macht gestanden / zu ermorden / oder hätte ja zum wenigsten Gefallen daran gehabt / und dazu geholfen / daß ermordet worden wären alle die / so dem Papst in der geringen Syllaben nicht hätten wollen gehorsam und unterworffen seyn. Und wiederum: Daher / Christlicher Leser / wirst du in meinen ersten Schrifften und Büchern

chern finden/ wie viel Artikel ich dem Papst da-
zumal mit grosser Demut nachgelassen/ und ein-
geräumt habe/ welche ich hernachmals für die
schrecklichsten Gotteslästerungen und Gräuel
gehalten/ und verdammet habe/ und in Ewig-
keit gehalten und verdammt wil haben/ Amen.
Wollest derohalben diesen meinen Irrthum/
oder/ wie es die Widersacher giftig deuten/ un-
gleiche Rede/ der Zeit und meiner Unwissenheit
und Unerfahrung zumessen. Ich war erslich gar
allein/ ohn alle Gehülffen/ und dazu (die Wahrheit zu sagen)
aller Ding ungeschickt/ und viel zu ungelährt/ solche hohe
wichtige Sachen zu handeln/ denn ich bin ja/ ohne allen
meinen Fürsaz/ Gedancken und Willen/ ganz unversehens
in diesen Zanc und Hadder gerathen/ dessen nehme ich Gott
aller Herzenkündiger zum Zeugen.

(b) Tom. 1. 7. Germ fol. 2.

CCXCI. 3. Ob nun zwar Lutherus nicht bald auff
einmal vollkörnlich erleuchtet worden/ folget doch kei-
nes Weges darauß/ man solle ihm nicht glau-
ben/ dieweil man nicht eigendlich wissen könne/
wann er seine Lehre vom Himmel empfangen/
wie die Pöpstler wollen schliessen: Denn die heili-
gen Aposteln sind im Anfang auch nicht vollkörnlich erleuch-
tet gewesen/ sie haben geirret vom Leiden (c) Christi/ von (d)
seiner Auferstehung/ vom Beruff der (e) Heyden zu Chri-
sto; Gleichwie aber es sich nicht schliessen läset/ daß man ih-
nen gar nicht glauben solte/ dieweil man nicht eben Tag
und Stunde ihrer Vollkommenheit weiß/ also läset es sich
von Luthero auch nicht schliessen: Und was ein Pöpstler
auff das Exempel der Apostel wolte antworten/ das müste
er ihm wieder auff Luthers Seiten zur Antwort nehmen.
Also sehen wir das Korn/ daß es auffgewachsen sey/ ob wir
gleich nicht Tag und Stunde wissen/ wenn es geschosset/
und

und reiff worden sey. Also sehen wir am Tage/daß es licht worden sey/ ob wir gleich die Minute nicht wissen/wann das Licht vollkommen worden sey. Also thut auch nicht von nöthen/ daß wir genau müssen wissen/ welches Jahr und Tag Lutherus vollkommen sey erleuchtet worden/ ist genug/ wann wir gewiß seyn/ daß seine Lehre mit Gottes Wort übereinstimme. Das muß der Christliche Leser bey den widerwertigen Reden Lutheri allezeit in acht nehmen.

(c) Matth. 16. v. 22. (d) Luc. 24. v. 11. (e) Act. 10. v. 20. cap. 11. v. 12.

CCXCII. 4. Muß der Leser wissen/daß ein anders sey/ wenn man wider sich selber in Unbeständigkeit redet/ ein anders ist / wenn es von aussen also scheint / und das Ansehen hat/ als ob es widrig geredet wäre/ da es doch nicht also ist. Zum Exempel: In heiliger Schrift findet man viel Dinges/ welches von aussen scheint/ als wäre es einander zuwider/ aber wenn man es recht ansieht/ ist keine Contradiction: Also gehet es auch mit den Schrifften Lutheri/ da findet man viel Dinges/ das scheint/ als ob Lutherus ihm selbst darinnen zuwider wäre/ wenn man aber den ganzen Text/ was vorher gehet/ und hernach folget/ ansieht/ befindet sichs/ daß es gar nicht wider einander lauffe/ und muß der Leser keinem Pöpstischen Scribenten glauben/ wofern er nicht den Text Lutheri selber aufschläget/ und eigentlich besihet.

CCXCIII. 5. Lutherus hat schon bey seinem Leben hierüber geklaget/ daß man ihm widerwertige Dinge anrichte: (f) Was soll ich sagen? Wie soll ich klagen? Ich bin noch im Leben/ schreibe/ predige/ und lese täglich/ noch finden sich solche giftige Leute/ die sich unterstehen/ meine Schrift und Lehre stracks wider mich zu führen/ lassen mich zu sehen und zu hören/ ob sie wol wissen/ daß ich

anders

anderslehre/2c. Sie üben sich mit allem Fleiß/
wie sie unsere Worte in allen Buchstaben auff
schändlichste verkehren und verderben mögen.
Solchen lasse ich den Teuffel antworten/ oder
zu letzt Gottes Zorn/ wie sie verdienen. Am an-
dern Orte schreibet er: (g) Es seyn viel Sprüche in
der Schrift / die nach dem Buchstaben wider
einander sind/ aber wo die Ursachen angezeigt
werden/ ist es alles recht. Halts wol/ daß alle
Juristen und Medici solches in ihren Büchern
auch überauff viel finden/ und was ist alles Wes-
sen der Menschen/ denn Antilogia, oder wider-
wertiges Ding/ biß man die Ursachen höret.
Darum sind meine Antilogisten treffliche feine/
fromme Säu und Esel/ die meine Antilogien zu-
sammen klaben/und lassen die Ursachen anste-
hen/ ja verdunkeln sie mit Fleiß gerade/ als Kön-
te ich nicht auch auß ihren Büchern Antilogias
zusammen fürtragen/ da sie auch mit einiger
Ursach nicht zu vergleichen sind.

(f) In Articulis Smalcaldicis, Tom. 6. 7en. pag.
510. (g) De Conc. Tom. 7. 7en. p 234.

CCXCIV. 6. Man muß unterscheiden die Men-
schen-Sagung/ und die Hauptstücke der Christ-
lich en Lehre/ die zur Seligkeit vonnöthen seyn: In den
Hauptstücken ist ihm Lutherus nicht zuwider/ aber in der
Lehre von Menschen-Sagungen hat er immerdar zugenom-
men an rechter Erkänniß/ biß er endlich dieselbigen gar
verworffen. Lutherus machet selber den Unterscheid/ wann
er im Buch wider den König in Engeland also schreibet:
(h) Wann der König wil/ daß ich wider mich
selbst geschrieben habe in denen Stücken/ die
ein Christlich Leben/ und die 3. Schrift betref-
fen/ so lüget er/ soll mir es auch nicht beybringen/
das

das biete ich ihm Trotz und Recht/sondern ich wil diese Lügen ihm beybringen/mit allen meinen Büchern und Lesern in der Welt. Meynet er aber/das ich in denen Stücken wider mich geschrieben habe/ die außer der Schrift seyn/ als da ich zuvor den Papst/ Ablass/ Menschen Lehre/ Messen habe für etwas gehalten/ und darnach verworffen/so weiß er noch nicht/was widerspenstige Lehre heisset. Denn das heist nicht widerspenstig gelehret/wenn jemand etwas anders hernach hält/denn er zuvor gehalten hat/und selbst das bekennet/wie ich thue. Sonst müsten S. Pauli Episteln alle verdammt seyn/dann er gleich das Widerspiel lehret nach seiner Tauffe/das er zuvor hielt/da er die Kirche verfolgete. So müste auch S. Augustini Buch Retractationum verdammet seyn/mit allen seinen besten Büchern. Item/es müsten keine Christen sich bessern und Buße thun/xc.

(h) Tom. 2. Jen. Germ. pag. 133.

CCXCV. 7. Lutherus redet bißweilen in seiner schwehren Anfechtung/damit ihn der Teuffel versuchet/dadurch er aber nicht unbeständig wird/sondern er überwindet endlich durch Christi Hülffe. Also (i) klaget er/es sey schwehr/das Gewissen/wenn es lange mit Abgötterey und falscher Lehre beschweret worden/wiederum stillen: Der Satan sehe ihm offte zu mit solchen Gedanken/bist du allein verständig? Werden alle andere Leute irren? Hat man es in so langer Zeit nicht gewußt? Endlich aber bekräftige und stärke ihn Christus mit seinen theuren und wahren Worten/das sein Herr fest stehe in solcher Anfechtung/wie das Ufer wider das wilde Meer. Wann nun Lutherus also über seine Anfechtung klaget/muß man es nicht

nicht auffnehmen/ als wäre er darinnen abgefallen. Denn sonst würde man von Christo auch dergleichen sagen müssen/ welchen der Satan mit seinen schwehren Anfechtungen versuchete: Welche aber Christus und Luthers durch Christi Hülffe haben überwunden.

(i) Tom. 2. 7en. Lat. fol. 441.

CCXCVI. 8. Luthers bezeuget auch öffentlich seine Standhaftigkeit in der Lehre/ wann er schreibet: (k) Das ist mein Glaube/ denn also glauben alle rechte Christen/ und also lehret uns die h. Schrift; Was ich aber hier zu wenig gesagt habe/ werden mir meine Büchlein genugsam Zeugen geben/ sonderlich die zuletzt sind außgangen in vier oder fünff Jahren: Des/ bitte ich/ alle fromme Herzen wolten mir Zeugen seyn/ und für mich bitten/ daß ich in solchem Glauben fest möge bestehen/ und mein Ende beschliessen. Denn (da Gott für sey) ob ich auß Anfechtung und Todes Lörthen etwas anders würde sagen/ so soll es doch nichts seyn/ und wil hiernit öffentlich bekennen haben/ daß es unrecht/ und vom Teuffel eingegeben sey/ darzu helffe mir mein Herr und Heiland Jesus Christus/ gebenedeyet in Ewigkeit/ Amen. Item/ (l) ich kan desto frölicher leben und sterben/ weil ich mit solchem Gewissen lebe und sterbe/ daß ich ja mit allem Fleiß der Welt habe zu ihrem Besten gedienet/ und die h. Schrift und Gottes Wort also an den Tag gebracht/ als in tausend Jahren nicht gewesen ist. Ich habe das meine gethan/ euer Blut sey auff eurem eigen Kopff. Item/ ich werde je länger/ je fester/ je stärker in meiner Lehr. Das sind helle Zeugniß/ daß Luthers mit freudigem Gewissen standhaftig bey seiner Lehre verblieben ist.

(k) Tom.

(k) *Tom. 3. Jenens. German fol. 513.* (l) *Tom. 3. Jen. Germ. fol. 335.*

CCXCVII. 9. Der Leser muß auch wissen/ daß die Jesuiten mit den Schriffren Lutheri übel umgehen/ wann sie seine widerwertige Reden anziehen wollen: Da n sie zwacken seine Wo te auß dem Text/ und ziehen sie an wider seine Meynung sie setzen offft etwas hinzu/ das doch nicht darinnen stehet/ sie nehmen offft ein Wort herauß/ das darinnen stehet: Was Luthertis citirt auß andern/ ziehen sie offft an/ als wann es sein eigen wäre: Auff dem Postcolloquio zu Regenspurg (m) hat D. Philippus Heilbrunner den Contad Better/ Jesuiten/ auch auff solchem Betrug erfunden/ und ihn öffentlich zu Schanden gemacht: Dergleichen hat D. Barthius auch gethan/ (n) als die Jesuiten eine unwarhafftige Relation außgesprenget von dem Colloquio; das sie mit ihm zu Prage gehalten/ und im Anhang etliche harte Sprüche Lutheri angezogen/ hat er dieselbigen gründlich widerleget/ und der Jesuiten vielfältigen Betrug und Falschheit darinnen entdecket/ wie dann insonderheit des grossen Betrugs halber/ welcher an Bettero zu Regenspurg entdecket worden/ die Jesuiten ihr Lebtag sich schämen müssen.

(m) *Postcolloquium Ratisponense; pag. 37. usque 57.* (n) *Acta & postacta Colloquii Pragensis, pag. 101. sequ.*

CCXCVIII. 10. Endlich wolle der Leser mercken/ was D. Heilbrunner von dem mancherley Betrug der Jesuiten in seinem unschuldigen Luther hat aufgezeichnet/ da sie D. Luthers bedingete Reden offft anziehen/ als wann sie ohne Bedingung geredet wären: Sie reden offft zweiffelhaftig/ brauchen zwar Lutheri Worte/ aber in einem frembden Verstande/ sie ziehen offft an für eine Ursach/ das doch Lutherus nicht als eine Ursach ver-
stehet/

stehet: Wenn Lutherus redet von mancherley Fragen/mengen sie alles untereinander / und welches zu beklagen ist / lassen sie den einfältigen Läten nicht zu / daß sie selber in den Schrifften Lutheri nachschlagen möchten / auff daß ihr Betrug nicht erfunden werde. Wer diese erzehle: e Observationes in acht nimmet / der kan leicht antworten auff alle contradictiones und widerwertige Reden / die sie auß den Schrifften Lutheri zusammen raspeln / wie dann auß solchen Gründen (o) unsere Theologi bißhero solche vermeynte contradictiones abgelehnet haben.

(o) D. Heilbrunner im unschuldigen Luther / *Lalius contra Sartorium*, pag. 171. & sequ. D. Zeeman contra Ungersdorff. cap. 27. pag. 295. sequ. Heerbrandus in refutatione desß Wetter. Hans.

CCXCIX. Auff sich selber aber solten die Pápstler sehen / wie unbeständig / widerwertig / uneinig sie in ihrer Lehre seyn: Denn es ist kein einiger Glaubens Artikel / darinnen diese Leute einig seyn. Wie uneinig sind viel (p) Pápste gewesen / was einer gesetzt / hat der ander wieder umgestossen. Wie gräuliche Widerwertigkeit findet sich allein in den (q) Pápstischen Rechten. Welche Trennungen haben sich unter den Pápstlern erhoben über den Römischen Stul / deren (r) in die 25. gezählet werden. Wie haben (s) die Pápstische Concilia einander widersprochen in vielen Stücken. Wie jämmerlich zanken (t) die Schullehrer einander / die Scotisten / Thomisten / Albertisten / Occamisten / Sorbonisten. Wie streiten die Franciscaner / (u) Mönche und Dominicaner Mönche hefftig wider einander von der Jungfrau Maria / ob sie ohne Sünde empfangen / darüber der Pápst in den geistlichen Rechten sehr klaget. Wie haben die (x) Jesuiten gang neue Sachen auff die Bahn gebracht / die

mis

226 Das zwen und zwankigste Capitel

mit der andern Pápstischen Theologie nicht übereinstimmen/ und darff der Papst/ ihr Haupt/ sich doch nicht unterstehen/ solche widerwertige Meynungen zu vergleichen/ wie dann die Unserigen (y) in ihren Schrifften solches gründlich und weitläufftig haben außgeführt/ daran sich die Pápstler niemals gemacht haben/ werden es auch wol unbeantwortet lassen/ in welche Schrifften/ im geliebter Kürze willen/ wir den Leser wollen gewiesen haben.

(p) *Antoninus, part. 2. Historiar. tit. 16.* (q) *Osiander, in Papa non Papa.* (r) *Staplet. relect. controu. 1. qu. 5. art. 3.* (s) *Gerhardus de Eccles. §. 237.* (t) *Flacius de dissension. ac dissid. pontif.* (u) *Concil. Trident. sess. 5. Extravag. Commun. lib. 3. tit. 12. de reliqu. & vener. Sanctor. cap. 1. Cum præexcelsa, cap. 2. Grave nimis.* (x) *Pelargus, in Iesuitismo novo.* (y) *Pappus in contradi. doct. Eccles. Rom. Hunnius in Papatu seipsum destr. Morton. in Apol. Cathol. Gerhard. de Eccl. §. 242. &c.*

Das Zwen und Zwank. Capitel.

Von grosser Verachtung und Lasterung der
Obrigkeit und grosser Herren/welche in
Lutheri Schrifften gefunden
werden.

CCC.

In diesem Stück wird Lutherus hart angeklaget/ daß er den Stand der Obrigkeit auff's äußerste geschmähet und verachtet/ das Evangelium wisse von keiner Obrigkeit/ leide sie auch nicht/ unter Christen solle keine Obrigkeit seyn/ ein jeglicher sey dem andern gleich. Ja er schände und lästere die Römischen Kayser und Teut-

Teutschen Fürsten/ nenne sie Lügner/ Bestien/
Wölffe/ Sau/ Mörder/ verblendte/ unverschäm-
te/ tolle/ thörichte/ unsinnige/ rasende/ wahnsin-
nige Narren und Lasterer/ daß der Türck viel
frömmere und klüger sey/ als sie: Herzog Georg
von Sachsen einen tollen/ rasenden/ wütenden
Tyrannen/ Narren/ Mörder/ Bluthund/ un-
verschämten Lügner: Herzog Heinrich von
Braunschweig Teuffels-Heintze / beschissene
Heintze / groben Tölpel/ Knobel/ Kultz/ Esel/
ehrlosen Bösewicht/ Heinz/ Klotz/ Wurst/ Teuf-
fel/ verzagten Schelmen/ weibischen Mann/
tollen Silz / Trunckenbold/ Teuffels-Sohn/
Teuffels-Dreck/ so der Teuffel in Teutschland
geschmitten / Angst-Bösewicht / Schelmen/
Heinz/ Meuchel-Heinz. König Heinrich in
Engeland nennet er einen Lügner/ Lasterer
und Bidermann/ Mörder / Hencker/ Gauckler/
Verräther / Tyrannen/ Laster-Maul/ Lutheri
Stochnarr / Lauff/ Nis / tölpischen Alfanzer/
tolles Hirn / Teuffels Larven / Zuren-Stirn/
giftig Lügen-Maul/ &c. Also schände und lästere
Lutherus die Obrigkeit/ und dörfte sich doch bißweilen rüh-
men/ daß von der Apostel Zeit hero niemand so deutlich und
thelich vom Stande der Obrigkeit habe geschrieben: Er sey
es/ davon S. Judas in seiner Epistel weissaget/ daß gott-
lose Leute die Herrschafften werden verachten. Wie sol-
che Anlagen in ihren (a) Schrifften mit Hauffen gefun-
den werden.

(a) Pistorius im 2. bösen Geist Lutheri/ Scoppius
de Autoritate Lutheri, pag. 39. seq. Vetterus im
Gravitätischen Luther/ pag. 216. seq. Tanner. Di-
opter. lib. 3. qu. 3. cap. 16. pag. 1007. Scherer, Dn. 23.
post Trinit. pag. 695. Motiva Badens. rat. 3. p. 124.

seq. Eder in Inquisit. fol. 65. Bozius lib. 12. de signis Eccles. cap. 13. pag. 1001. Tanner. in Anatom. August. Confess. part. 1. dem. 8. pag. 137. sequ. Ungersdorff. in gratulat. pag. 161 seq. Sartorius in Motivis, part. 1. pag. 175. seq.

CCCI. Antwort: 1. Lutherus hat den Stand der Obrigkeit hoch geehret/ und von demselbigen gelehret/ wie es Gottes Wort erfordert/ auch / wider das Läßern des Papstthums/ solchen Stand herrlich (b) beschützet: Er beweiset/ (c) wie Gott der Herr den Stand der Obrigkeit selbst ordne und einsetze: Er lehret/ (d) welches die rechte Berrichtung dieses Standes sey/ nemlich/ Gottes Ehre befördern/ Recht und Gerechtigkeit erhalten/ die Unterthanen schützen/ 2c. Er (e) entschuldiget das geistliche und weltliche Regiment/ er beklaget/ (f) wie die Welt der Obrigkeit alles so sauer mache/ vermahnet/ daß man für sie beten solle: In Summa/ er (g) führet die Lehre von der Obrigkeit so herrlich auß/ als kein einziger Päpster für ihm gethan hat: Das muß man erstlich zum Grunde haben und mercken/ auff diesen Einwurff zu antworten.

(b) *Apolog. August. Confess. art. 16. (c) Tom. 2. Jenenf. German. pag. 173. (d) Ibid. pag. 151. 153. pag. 186. (e) Ibid. pag. 174. Tom. 6. Jenenf. German. pag. 155. (f) Tom. 6. Jenenf. German. p. 148. (g) Tom. 5. Jen. Germ. pag. 148. Tom. 6. pag. 175. Vide das Büchlein von der weltlichen Obrigkeit/ Tom. 2. Jen. pag. 172.*

CCCCII. 2. Es schreibet zwar Lutherus an einem andern Orte/ daß ein Christ dem andern gleich sey/ das Evangelium wisse von keiner Obrigkeit/ leide sie auch nicht/ unter Christen sey keine Obrigkeit/ 2c. Damit hat er keines Weges das weltliche Regiment aufheben wollen/ sondern er hat gelehret/ Gott habe 2. Regimente/ ein geistliches und ein welt-

welches: Zum geistlichen gehören allein fromme Christen/ die lassen sich Gottes Geist freywillig regiren/ thun niemand unrecht/ leiden und vertragen alles Unrecht/ darum sie für ihre Person der Obrigkeit nicht bedürffen/wolte jemand darauf schliessen/ man bedürffe gar keiner Obrigkeit/ da sagt Lutherus nein darzu/ und setzet diese Worte: (b) Ja freylich ist's wahr / daß Christen um ihr selbst willen keinem Recht noch Schwerdt unterthan seyn/ noch seyn bedürffen/ aber sihe du zu / und gib die Welt zuvor voll rechter Christen/ ehe du sie Christlich und Evangelisch regirest/ das wirst du aber nimmermehr thun/ denn die Welt und die Menge ist und bleibt Unchristen/ ob sie gleich alle getauffet und Christen heißen. Wil also das weltliche Regiment nicht haben aufgehoben/ auß Ursach/ weil der wenigste Hauff Christen sind/ der mehrste Ungerechte/ die sich untereinander als wilde Thiere zureissen würden/ wo nicht das Schwerdt der Obrigkeit wehrete. Und die müssen in dem Welt-Hauffen regiren/ der müssen auch alle Christen unterthan seyn/ als einer guten Ordnung/ deren der Nächste bedürfftig ist. Dieses und nichts anders wird der Leser in dem angezogenen Orte finden / gar deutlich und klar/ welches ja die lautere Wahrheit ist/ nachdem die/ so rechte Christen sind / der Obrigkeit Regierung nicht bedürffen/ inmassen manch frommer Mensch zum hohen Altar gelanger/und weder Obrigkeit um Schutz hat angeruffen/ (weil er alles Unrecht mit Geduld ertragen) noch für derselbigen/ einiger Sache halber / hat antworten dörfen: Dem ist die Obrigkeit keine Obrigkeit gewesen / und wenn also gelebet hätten/wäre die Obrigkeit nichts nütze gewesen. Weil aber kein Hauffe der Christen zu finden / darinnen nicht stätig seyn/ die wegen allerley Sachen für der Obrigkeit zu streiten haben/ entweder daß sie dem Nächsten Unrecht thun/ oder ihnen nicht wollen Unrecht thun lassen.

so ist die Obrigkeit nöthig/ um dieser/ nicht aber um jener willen.

(b) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 174.

CCCIII. 3. Was anlanget die harten Schelt. Worte auff groſſe Herren/ ſoll man unterscheiden ihr Ampt/ und ihre Person: Ihr Ampt hat er/ aller Gebühr nach/ hoch ge- ehret/ die Personen aber hat er wegen ihrer Laſter und Un- tugenden halber geſtraft/ daran er ja nicht unrecht gethan/ denn das Ubel an Fürſten und Herren eben ſowol/ als an gemeinen Leuten zu ſtrafen iſt. Man muß aber auch be- trachten die Urſache/ welche ihn bewogen/ zu ſolchen har- ten Worten/ das iſt geweſen/ daß dieſe Herrn Lutherum in ſeinem Ampt und Lehre über alle Maſſ hart angegriffen mit Worten und Wercken/ ihm nach Leib und Leben getrach- tet/ und den Herrn Jeſum geläſtert/ ſein heiliges Evan- gelium verfolgt: Nun war Lutherus ihnen nicht unter- than ſeiner Lehre und Ampts halber/ darum er ihnen billich den groben Unſug mit ernſtlichen/ harten Worten unter Augen geſtoſſen: Und wann er die Wahrheit darinnen ge- redet/ haben ſie mit Recht über ihn nicht zürnen können.

CCIV. 4. Die Worte an ſich ſelber aber ſind nicht ſo gar hart/ es habens die heiligen Propheten und Apoſtel ja ſo hart/ und noch härter gemacht. Die gottloſe Obrig- keiten nennen ſie um ihrer Laſter willen/ (i) einen Mann deß Todes/ (k) Verwirrer Iſraelis/ (l) derer Blut die Hunde lecken ſollen/ (m) die ver- kauft ſind Ubeln zu thun/ (n) die die Hunde freſſen ſollen/ (o) Fürſten zu Sodom/ (p) reiſſen- de Wölffe/ Blut zu vergieſſen/ und Seelen um- zubringen/ (q) brüllende Löwen/ Bären/ Wölff- fe am Abend/ die nichts laſſen biß auff den Morgen überbleiben/ (r) Abtrünnige und Die- bes-Geſellen/ (s) die mit böſen Stücken umge- ben/ Stricke zu Mizpa/ und aufgeſpannete Netze

Netze zu Thabor / (u) Kinder und Weiber / (x) die das Recht in Vermut verkehren / und die Gerechtigkeit zu Boden stossen / (y) die das Gute hassen / das Böse lieben / so den Unterthanen die Haut und Fleisch von den Beinen abschinden / und die Beine zubrechen / (z) die Zion mit Blut bauen / und Jerusalem mit Unrecht / die nach Geschenke richten / (a) die nach ihrem Muthwillen rathen / Schaden zu thun / und drehens / wie sie wollen / deren beste ist wie ein Dorn / und der Redlichste wie eine Hecke / (b) böse Leute / die sich nicht wollen schämen lernen / wie dann solcher Reden in heiliger Schrift sich sehr viel finden. Der Herr Christus nennet Herodem einen (c) Fuchs / die Schriftgelehrten / Pharisaer und Obersten im Jüdischen Volck (d) Heuchler / (e) Teuffels Kinder / (f) Höllen Kinder / (g) Narren und Blinde / die der (h) Wittwen Häuser fressen / (i) das Himmelreich für den Leuten zuschliessen. Den Hohenpriester nennet Paulus eine (k) gestänchte Wand / (l) den Kayser Nero einen Löwen / die heiligen Märtyrer nennen ihre Verfolger (m) Tyrannen / (n) gottlose / verfluchte Leute / (o) Halsstarrige und Unbeschnittene an Herzen und Ohren / die dem Heil. Geist widerstreben / Christi Verräther und Mörder. Der Christliche Leser wolle diese Zügel recht betrachten / so wird er befinden / daß sie ja so hart und noch härter seyn / als die Worte / mit welchen Lutherus die Herren und Fürsten um ihrer Laster willen in gleichem Fall gescholten hat.

(i) 2. Sam 12. v. 7. (k) 1. Regum 18. v. 18. (l) 1. Regum 21. v. 19. (m) v. 20. (n) 23. (o) Esa. 1. v. 10. (p) Hesek. 22. v. 27. (q) Soph 3. v. p. (r) Esa. 1. v. 23. (s) Jerem. 5. v. 28. (t) Hesek. 5. v. 1. (u) Esa. 3.

v.4.12. (x) *Amos* 5. v.7. (y) *Mich.* 3. v.2.3. (z) *Mich.* 3. v.10.11. (a) *Mich.* 7. v.3.4. (b) *Soph.* 3. v.5. (c) *Luc.* 13. v.32. (d) *Luc.* 13. v.15. (e) *Joh.* 8. v.44. (f) *Matth.* 23. v.15. (g) v.19. (h) v.14. (i) v.13. (k) *Act.* 23. v.3. (l) *2.Tim.* 4. v.17. (m) *2.Maccab.* 7. v.30. (n) v.34. (o) *Actor.* 7. v.51.52.

CCCV. 5. Allhier fraget sichs / ob die Fürsten recht Ursache haben / über D. Luthern zu zürnen / oder viel mehr Ursache / ihm für die Strafe zu danken. Hat er ihre Untugend mit Wahrheit gestraffet / so haben sie mehr Ursache zu danken / als zu zürnen. David war ein König / und dennoch spricht er: (p) Der Gerechte schlage mich freundlich / und strafe mich / das wird mir so wol thun / wie ein Balsam auff meinem Haupte: Syrach saget / (q) ein Weiser achtet die Zucht wie einen goldenen Schmuck / (r) denn die Schläge des Liebhabers meynens recht gut: Hergegen sind die ienigen Narren / welche / (s) so man sie ziehen wil / sich nicht anders stellen / als wolte man ihnen Fässel legen an Hände und Füße. Wäre also besser gethan / wann die ienigen / die Lutherus hat gestrafft / solches mit Dank hätten angenommen / ihre Laster erkant / bereuet / und durch Hülffe und Anrufung Gottes sich gebessert.

(p) *Psal.* 141. v.5. (q) *Syrach.* 21. v.24. (r) *Prov.* 27. v.6. (s) *Syr.* 21. v.22.

CCCVI. 6. Lutherus gibe selber Ursachen / warum er so scharff habe schreiben müssen / nemlich / dieweil er nichts mit Demut habe aufgerichtet / sondern man hat fürgegeben / daß er sich fürchte / heuchle und widerruffe / darum schreibet er: (t) Ich habe nun manch fein Bächlein geschrieben / ohne alle Schärffe / freundlich und sanffte / darzu auch mich auff's demütigste erboten / ihnen nachgezogen /

gen/erschiene/ mit vieler Kost und Mühe/ und
ihrer Lügen und Lasterung über die Massen
viel ertragen/ aber je mehr ich mich gedemütiz
get habe/ je mehr sie toben/ mich und meine Leh
re lästern/ biß sie verstocket sind/ und weder hö
ren noch sehen können: Und in der Antwort auff des
Königes in Engeland Buch: (u) Wie soll ich mich
doch gegen solche Köpffe halten/ schreibe ich
scharff und hart/ so nimmet man Ursach/ meine
Lehre zu verdammen/ mit solcher Farbe und
Schein/ ich sey stolz/ hoffärtig/ beißig/ unge
duldig/ wiederum demütige ich mich/ so haben
sie aber Ursache/ und sagen: Ich fliehe/ ich fürch
te mich/ ich heuchle/ ich wiederruffe/ es gehet
mir eben/ wie Christus sagte: pfeiffe ich/ so
wollen sie nicht tanzen/ Klage ich/ so wollen sie
nicht trauren/ das wil ich aber thun/ meiner
Person und Lebens halber wil ich mich demü
tigen für jederman/ auch für einem Kinde/
Gnad und Gunst bitten/ so fern sie dem Evan
gelio nicht feind sind: Aber meines Ampts und
Lehre halber/ und so fern mein Leben derselben
gleich ist/ warte nur niemand Geduld und De
mut/ sonderlich die Tyrannen und Verfolger
des Evangelii.

(t) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 145. (u) Tom. 3. Jenens.
Germ. fol. 334.

CCCVII. 7. Diessell aber nicht alle Fürsten Tyrannen und Verfolger des Evangelii seyn/ hat Lutherus sie auch nicht alle gemeynet/ sie haben es auch nicht alle sich anzunehmen/ die Mönche und Jesuiten dörfens auch nicht auff alle ziehen. Wer diese sieben Puncten recht betrachtet/ der kan leicht sehen/ daß Lutherus in seiner Schärffe wider die Fürsten nicht gesündigt hat.

CCCVIII. Insonderheit aber den Kayser Carolum belangend/ hat sich Lutherus zwar wider ihn beschwehret/ aber nicht ohn Ursach/dieweil unter des Kayfers Nahmen zwen widerwertige Mandata außgingen zu Nürnberg und Worms/in derer einem Lutherus/als ein Keger/schlechter Dinge verdamt worden/im andern befohlen wird/seine Bücher zu examiniren/und das Böse vom Guten zu unterscheiden. Also lauten Lutheri Worte: (x) Schändlich lautet es/ daß Kayser und Fürsten öffentlich mit Lügen umgehen/ aber schändlicher lautet es/ daß sie auff einmal zugleich widerwertige Gebote lassen außgehen/ wie du hierinnen siehest/daß geboten wird/man solle mit mir handeln/nach der Acht zu Worms außgangen/und dasselbige Gebot ernstlich vollführen/und doch darneben erst das Widergebot annehmen/daß man auff künfftigen Reichstage zu Speyer soll allererst handeln/ was gut und böse in meiner Lehre sey. Wann aber Lutherus wider den Kayser schreibt/verstehet er die jentgen/welche unter des Kayfers Nahmen solch Ding fürnehmen/darum spricht er: (y) So wil ich hiermit nicht den frommen Kayser/noch die fromme Herren/sondern die Verräther und Bösewichter gemeynet haben/so/ unter Kayserlichem Nahmen/ihren verzweiffelten/boßhafftigen Willen fürnehmen zu vollbringen/und sonderlich den Haupt-Schalt Clementem/und seinen Diener Campegium, und dergleichen. Ja Lutherus entschuldiget den Kayser vielmehr/und lobet seine Tugend/wenn er also schreibt: (z) Erstlich muß ich den lieben Kayser Carlin entschuldigen seiner Person halben/denn er hat bißher/auch jetzt auff dem Reichstage also sich erzeiget/daß er aller Welt Gunst und Lob überkommen hat/und würdig wäre/daß ihm kein Leyd wider-

widerführe/ auch die Unseren nichts anders/
denn Kayserliche Tugend und Lob von ihm zu
sagen wissen: Und daß ich deß alles etliche Ex-
empel anzeige/ so ist diß eine wunderliche seltsa-
me Sanfftmüt/ daß seine Kayserliche Majest.
unser Lehre nicht hat wollen verdammen/ ob
sie gleichwol von geistlichen und weltlichen
Fürsten hefftiglich darauff geherzt und gereiz-
get ist/ mit unablässlichem Anhalten/ auch ehe
er auß Spanien kommen ist. Aber seine Ma-
jestät hat gestanden wie ein Fels/ und zum
Reichstag geeilet/ und ein gnädiges Aufschrei-
ben gethan/ Willens/ die Sachen gütlich und
freundlich zu handeln. Soll auch gesaget ha-
ben/ es müsse ja nicht so gar böse Lehre seyn.
Welches sich auch also erfunden hat zu Augspurg / da un-
sere Bekantniß für Kayserl. Majest. ist gelesen worden/ ha-
ben das Widertheil selbst erfunden/ daß diese Lehre nicht so
böse sey/ als sie durch ihre giftige Prediger/ und Ohren-
bläser/ und hässige Fürsten ist fürgebildet/ ja sie hatten sichs
gar nicht versehen/ daß so eine gute Lehre seyn solte/ haben
ihr viel selbst bekennet/ es sey die lautere heilige Schrift/
man könne sie mit der Schrift nicht widerlegen/ deß sie
gar viel anders zuvor berichtet waren gewesen. Das war
auch die Ursache/ warum man schwerlich zuließ/ daß sie ge-
lesen ward. Denn die Meid. Fürsten und giftige Lügner
sorgten wol/ wo sie gelesen wurde/ daß ihre giftige Lügen
müßten in Schanden werden / hätten gesehen/ daß
Kays. Majest. stracks ungelesen und ungehört
alles verdammt hätte. Aber da seine Kays. Majest.
nicht konnte erhalten/ daß man sie öffentlich für jedermann
lesen ließ/ that sie dennoch so viel/ daß man sie für
den Reichsständen lesen und hören müste/ wie
hoch auch solches andern Fürsten und Bischöffen/ und So-
phisten zuwider war / und bitterlich verdroß. Und bald

darauß: Derohalben wir unserm lieben Kayser Carl sollen hold seyn/ und dancken für diese Tugend/ daß Gott durch ihn zum Anfang unsere Lehre hat geschmückt/ und erlöset von den lügenhaftigen/ lästerlichen Tituln der Ketzerrey/ und andern schändlichen Nahmen/ 2c. 3te n: Jh. Kayf. Majest. solle auch gesaget haben: Wann die Pfaffen from̄ wären/ so dörrften sie keines Luthers. Was ist das anders gesaget/ denn wie Salomo saget/ deß Königes Lippen weissagen: Bald hernach finden sich diese Worte: Aber es muß dem Frommen Kayser gehen/ wie allen frommen Fürsten und Herren. Dann wo ein Fürst mit der Senffte regiren wil/ da kans nicht anders seyn/ es kommen die grösssten Schälck und Bösewichter ins Regiment/ und in die Aempter/ die thun denn/ was sie wollen/ unter deß Fürsten Nahmen / dann sie dörrfen sich nicht fürchten/ weil sie wissen/ daß der Fürst from̄ ist/ und läst ihm gern sagen. Was solt nun dieser fromme Kayser vermögen unter so viel Schälcken und Bösewichtern/ sonderlich gegen dem Erzbösewicht / dem Papst Clemente / der aller Schalckheit voll steckt/ und bißher auch redlich am Kayser bewiesen hat:

(x) Tom. 2. 7en. Germ. pag. 399. (y) Tom. 5. 7enensf.

Germ. p. 289. (z) Tom. 5. 7en. Germ. p. 280.

CCCIX. Wider den König in Engeland hat Lutherus auch hefftig geschrieben/ er setzet aber (a) selber die Ursach seiner Schärffe/ wenn er spricht: Daß selbiger König seinen König und Herrn Christum schände/ darum er auch um sich gehauen/ doch könne er ihn noch keiner Lügen strafen. Darbey er saget: Ihr Papisten sollet es nicht ändern/ das ihr fürhabet/ thut/ was ihr wollet/ es sollen diesem

Evangelio

Evangelio / das ich geprediget habe / weichen und untenligen Papst / Bischöffe / Pfaffen / Mönche / Könige / Fürsten / Teuffel / Tod / Sünde / und alles / was nicht Christi und in Christo ist / dafür soll nichts helffen : Also wenn Lutherus wider Herzog Georgen / wider den Herzog von Braunschweig und andere hefftig ist / thut ers nicht ohne Ursach / denn sie mit Wüten und Toben wider das Evangelium solches verdienen. Also unterstanden sich etliche Fürsten das Neue Testament zu verbieten / und wolten Gottes Wort den Leuten auß den Händen reißen / dawider schreibt Lutherus : (b) In Meissen / Bayern / und in der Marck / und andern Orten haben die Tyrannen ein Gebot lassen außgehen / man solte das Neue Testament in die Aempter hin und wieder überantworten. Sie sollen ihre Unterthanen also thun / nicht ein Blätlein / nicht einen Buchstaben sollen sie überantworten / bey Verlust ihrer Seligkeit / denn wer es thut / der übergibet Christum dem Herodes in die Hände / denn sie handeln als Christi Mörder / wie Herodes. Sondern das sollen sie leiden / ob man ihnen durch die Häuser lauffe / und nehmen heisse mit Gewalt / es sey Bücher oder Güter. Frevel soll man nicht widerstehen / sondern leiden / man soll ihn aber nicht billichen / noch darzu dienen oder folgen.

(a) Tom. 2. Jen. Germ pag. 130. seq. (b) Tom. 2. Jen. Germ. pag. 181.

CCCX. Für allen Dingen aber sollten die Päpster auff sich sehen / da wird sichs befinden / wie hoch diese Gefellen den Stand der Obrigkeit ehren. 1. Man hatte vorzeiten die Christiliche Kirche (c) gemahlet in Form eines Schiffes / darinnen saßen eitel Geistliche / aber die Läten / darunter auch Könige wurden gerechnet / die mußten hauffen im

238 Das zwöhen und zwankigste Capitel

im Wasser schwimmen. Man beredete vorzeiten die Regenten/ daß der Mönchs Stand viel heiliger wäre/ denn ihr Stand: Darum jener (d) Fürst von Anhalt zu Magdeburg in der Baarsfüßer Kappen auff der breiten Strassen nach Brod umging/ und trug den Sack wie ein Esel/ daß er sich mußte zur Erden bücken/ im Kloster hatte er mit Fasten/ Wachen/ Casten sich so zermartert/ daß er außsah wie ein todtes Bild/ eitel Haut und Bein/ stirbe auch bald. 3. Haben nicht viel Fürsten und Herren sich in Mönchs Kappen fleiden lassen/ sind darinnen gestorben/ und begraben worden/ weil sie in ihrem Stande vermeyndlich nicht könten selig werden? 4. Die Regenten wurden ja für unrein gehalten/ darum beschlossen worden/ daß sie dasselbige Jahr/ wann sie regirten/ (e) der Kirche sich enthalten solten. 5. Die Päpste begehren es/ (f) daß die Römische Kayser ihnen sollen für Stall Knechte dienen/ den Steigzeiß halten/ das Pferd beym Zaume führen/ und dergleichen. 6. Der Papst Alexander III. hat dem Kayser Frederico Barbarossa (g) auff den Hals getreten/ und gesprochen: Auff Ottern und Löwen wirst du gehen. 7. Die Päpste (h) rühmen ja/ daß sie Macht haben/ alle Königreiche und Fürstenthümer zu nehmen und zu geben. 8. Sie lehren (i) ja/ daß ein Unterthaner wol möge seinen Herrn ums Leben bringen/ wenn er der Catholischen Religion nicht zugethan sey. 9. Sie wollen der Obrigkeit (k) kein Urtheil gönnen in Religions Sachen. 10. Sie entreißen (l) sich vom Gehorsam der Obrigkeit/ geben für/ daß ein Geistlicher der weltlichen Obrigkeit nicht dörffe unterworfen seyn. 11. Ja sie geben für/ daß (m) die Unterthanen ihrer Obrigkeit gar nicht gehorchen sollen/ wenn sie falscher Ehre zugethan ist. 12. Wie schreibt jener Päpstische: (n) Die Durchläuchtige Sau zu Dresden/ der hochgeborne Hencfer Gottes zu Wolffenbüttel/ die hochgelahrte Sau zu Cassel/ die Teutsche Bestia zu Heidelberg/ der Edle Büttel zu

Anspach/ der reiche Dieb zu Stutgard/ der tolle/thörichte/ unsinnige/ rasende Narr zu Neuburg: Welches er zwar nur Exempels Weise mit Bedingung redet/ gibet aber damit sein lästerliches/ spöttisches Herze gnugsam zu verstehen: Den Kayser (o) Matthiam vergleicht er dem Jerobeam/ schilt ihn einen unrechtmässigen König/treulos/und einen Rebellen. 13. Die Jesuiten und Mönche solten nur nach London in Engeland / nach Paris in Frantreich schicken/ und daselbst die Frage beantworten lassen/wie die Geistliche im Papsthum die weltliche Obrigkeit verunehren/ so würde ihnen das Lob gepreiset werden/das die ganze Welt sich darüber verwundern müßte. Möchten also diese Leute den Balcken auß ihrem Auge zu erst ziehen/che sie so viel von dem Splitter in Luthers Auge reden und schreiben.

(c) Bidembach im verleugneten Papsthum/ (d) Luther. Tom. 6. Jenens. German. pag. 9. 10. (e) Concil. Eliber. can. 56. (f) Cerem. Eccles. Rom. lib. 1. sect. 1. part. 1. fol. 43. (g) Centur. 12. Magd. cap. 10. (h) Platina in vita Gregorii 7. (i) Mariana de Rege, lib. 1. cap. 16. (k) Bellarmin. lib. 3. de Laicis, c. 17. 18. Bellarmin. lib. de Cler. cap. 28. (m) Bellarmin. lib. 5. de Rom. Pont. cap. 7. (n) Ungersdorff in Gratulat. p. 163. (o) Idem, pag. 23. 24.

Das drey und zwanzigste Capitel.
Von Auffruhr/ Krieg und Blut-Bergießen/
darzu Lutherus solle geholffen
haben.

CCCXI.

In diesem Stück wird Lutherus auch scharff
angeklaget/ (a) daß er sey ein Rumor-Geist
gewesen/ und habe zu Krieg/ Tumult und
Auffruhr treulich geholffen/ wie oft schreibet
er/ das Evangelium solle und müsse Auffruhr/
Streit und Rumor anrichten: Es sey seine gros-
se Lust/ wenn um Gottes Worts willen Zwyt-
racht und Uneinigkeit entstehe. Weil er eine
Ader regen könne/ wolle er schmeissen und
schmieren: Wo ohne Rumor das Evangelium
geprediget werde/ da sey es auß mit ihm: Ja
die Bauren haben den Auffruhr angefangen/
auß Lutheri Antrieb/ ist also Lutherus ein Auf-
wiegler und Blut-dürstiger Auffrührer ge-
wesen.

(a) Scoppius, de Autoritate Lutheri, fol. 48.
Tanner. Dioptr. lib. 3 qu. 4. cap. 16 pag. 1010. Bo-
zius lib. 11. de signis Eccles. cap. 5. pag. 875. Eder. in
Inquisit. fol. 65. Tanner. in Anatom. Aug. Confess.
dem. 8. Forerus im Kalbs Aug/ Badenses, rat. 3.
pag. 146.

CCCXII. Antwort: Das alles hätte man dem
Herrn Christo auch können fürwerffen/ daß er ein Ru-
mor-Geist wäre/ auß dessen Lehre nur Krieg und Tumult
entstunde. Christus hatte gesprochen: (b) Ich bin nicht
kommen Friede zu senden auff Erden/ sondern
das Schwerdt/ den Menschen zu erregen wider
seinen

seinen Vater/und die Tochter wider ihre Mütter/ darum plagten die Juden Christum auch an/ daß er ein (c) Auffrührer wäre. Wie grosser (d) Unfried und Auffruhr entstand zur Zeit der Aposteln über ihrer Lehre/ wird also die Lehre Christi und seiner Aposteln selber hiedurch verdächtig. (2.) In der ersten Kirchen hat man den Christen/ nach der Aposteln Zeit/ der gleichen fürgevorffen/ daß viel Uneinigkeit entstehe auß ihrer Lehre/ welchen Einwurff die (e) Väter gar fein beantwortet. (3.) Man muß unterscheiden dasjenige/ welches auß einem Dinge kommet per se, für sich selber/ und denn dasjenige/ was auß einem Dinge kommet per accidens, zufälliger Weise. Unfriede kam auß der Lehre Christi und seiner Aposteln/ nicht für sich/ als wenn die Lehre selber so auffrührisch gewesen/ sondern es kam zufälliger Weise/ dieweil die Juden und Heyden sich daran ärgerten/ widersprachen/ und grosse Verfolgung anrichteten/ dergleichen man auch von unser Evangelischen Lehre/ welche Christi Lehre ist/ urtheilen soll. (4.) Also ist die Ursach des Unfriedens nicht in der Lehre/ sondern in der Bosheit der Menschen zu sehen/ die sich an solcher Lehre ärgern.

(b) Matth. 10. v. 34. 35. (c) Luc. 23. v. 5. (d) Actor. 15. v. 2. cap. 17. v. 5. cap. 23. v. 7. (e) Clemens Alexand. lib. 7. Strom.

CCCXIII. Den Bauren Krieg belangend/ ist derselbe nicht entsprungen auß Lutheri Reformation/ oder Anreizung: Denn (1.) hat D. Luther die Unterthanen (f) zum Gehorsam der Obrigkeit/ noch für dem Auffruhr vermahnet. (2.) Nachdem die Bauren ihr Begehren öffentlich an Tag gegeben/ hat ihnen D. Luther auff alle Artikel (g) geantwortet/ und sie fleissig vermahnet/ sie möchten von ihrem Vornehmen abstehen. (3.) Hernach hat er in einer Schrift (h) dargethan/ daß die Päpstliche Fürsten/ sonderlich die Geistlichen/ Ursach wären an solchem Auffruhr/ dieweil sie den

Lauff des Evangelii verhindernen/und die Unterthanen mit unerträglichen Bürden beschwehreten/ deswegen er sie zur Busse vermahnet. (4.) Er hat auch geschrieben (i) beydes an die Fürsten und Bauren zugleich/und sie beyde zum Frieden vermahnet. (5.) Er hat an die Obrigkeit (k) absonderliche Vermahnung gethan/ daß ein jeder wolle Hand anlegen/ und das grosse Feuer löschen. (6.) Etliche (l) Pöpstler müssen es selber bekennen/ daß Lutherus der Bauren Auffruhr sich widersetzet habe. Darauß offensbar genug/ daß Luthero mit dieser Anklage grosse Gewalt und Unrecht geschehe.

(f) Tom. 3. Jenens. pag. 106. (g) Tom. 3. Jenens. p. 121. (h) Tom 3. Jenens. p. 114. (i) Tom 3. Jenens. pag. 122. (k) Sleid. lib. 5. (l) Bellarmin. lib. 3. de Laicis, cap. 2.

CCCXIV. Wie sonst Lutherus den Frieden allzeit geliebet habe/ ist auß seinen Schrifften zu erschen. Er hat ein schönes Buch (a) von Vermeidung des Auffruhrs geschrieben: Er schreibet ja wider die mörderische und räuberische Bauren/ er schreibet außdrücklich/ (b) daß Auffruhr eine Sündflut aller Untugend sey: In der Verantwortung wider Herzog Georgen schreibet er/ (c) das weiß und verstehet ein Kind von 7. Jahren/ daß solches eine Christliche Lehre ist/ wo man die Leute lehret leiden/ weichen/ Leib und Gut wagen und verlassen/ und sich wider ihre Obrigkeit und Tyrannen nicht setzen/ um Gottes Wortes willen/ wie mein Brief thut: Desß beruffe ich mich auf alle fromme Christen/ ja auff alle Vernunfft in der Welt. Ich wolte schier auff Bileams Esel/ ja auff alle Esel und Rüh mich beruffen/ wenn sie reden könten. Als Chur. Fürst Johannes auff gefährliche Rathschläge gebracht wurde/ ob er dem Kayser mit Heeres Krafft

Krafft solte entgegen ziehen/widerrieth ihm solches D. Luthers/und (a) schriebe: Wir mögen in unserm Gewissen solche Bündniß nicht billigen noch rathen/angesehen/wo es fortginge/und etwa ein Blutvergessen/oder sonst ein Unglück darauß erfolgete/daß/ob wir alsdann gerne herauß seyn wolten/nicht könten kommen/und alles solches Unfalls eine unleidliche Beschwerde tragen müsten/daß wir lieber möchten zehenzmal tod seyn/denn solch Gewissen haben/daß unser Evangelium solte eine Ursach gewesen seyn/einiges Blutes oder Schadens/so von unsert wegen geschehen/weil wir sollen die seyn/die da leiden/und wie der Prophet saget/wie die Schlacht-Schafe gerechnet seyn/und nicht uns selber rächen/oder verthädigen. Item: Derohalben bitte und vermahne ich unterthäniglich/E. S. G. sey getrost und unerschrocken/in solcher Gefahr/wir wollen/ob Gott wil/mit Beten und Flehen gegen Gott mehr aufrichten/denn sie mit allem ihrem Trozen/allein/daß wir unsere Hände rein vom Blut und Frevel behalten/2c.

(a) Tom. 2. Jenens. Germ. fol. 62. (b) Tom. 3. Jenens. Germ. fol. 148. (c) Tom. 6. Jen. fol. 7. (d) Tom. 6. Jen. Germ fol. 325. seq.

CCCXV. Zu mercken aber ist das/wann Lutherus dem Papsthum den Untergang wünschet mit harten Worten: (1.) Thut er nichts anders/als daß er erzehlet/was das Papsthum habe verdienet/darneben aber lehret und gebiet er nicht/daß jemand Hand anlegen/und solches vollbringen solle/denn er hat gar wol gewußt/daß der Wider-Christ durch die Zukunft Christi zum Gerichte solle gänzlich getödtet werden. (2.) Er redet auch offte mit

Bedingung / daß / wo der Papst würde das Evangelium mit Gewalt aufrotten wollen / solle man ihm mit Gewalt widerstehen / nach aller Völcker Rechte. (3.) Er wil solchen Widerstand nicht durch Aufrühr verrichtet haben / sondern Fürsten und Herren sind von Gott gesetzet / daß sie Pfleger und Beschützer der Kirchen seyn sollen / denen solcher Schutz oblieget. (4.) Er redet auch offmals nicht vom weltlichen / sondern vom geistlichen Unfrieden / denn Christus und Belial stimmen nicht miteinander überein / wo der gute Saame wird außgestreuet / da säet der Satan bald sein Unkraut / da müssen die Kirchen Lehrer (e) kämpfen und streiten. Wenn diese Stück werden in acht genommen / kan man auff solche Wörter und Stellen / auß Luthero gezogen / gar leicht antworten.

(e) 1. Tim. 1. v. 18. 2. Tim. 4. v. 8.

CCCXVI. Es sollen die Päpstl. abermal in diesem Stück auff sich selber sehen / so wird sichs finden / daß sie mit ihrer Lehre und Wercken rechte Aufwiegler und Rumor-Geister seyn: Sie lehren ja / daß man die Keger (f) mit Feuer und Schwerdt soll verfolgen: Daß die Unterthanen einer Kegerischen Obrigkeit (g) nicht dürfen gehorchen / sondern mögen sich wol wider setzen / ja einen Kegerischen König oder Fürsten könne (h) man ohne Sünde ums Leben bringen / mit Gifft und andern Mitteln hinrichten / man soll den Krieg lieber (i) wider die Lutheraner / als den Türcken führen. Auß solcher Lehre kommen die Früchte / daß man auff der Hochzeit zu Paris (k) viel tausend Menschen in wenig Tagen jämmerlich ermordet / in (l) Engeland das Parlament mit Pulver untergraben / in Niederland so schreckliche Verfolgungen angerichtet / und durch grosse Herren dräuen lassen / daß man die (m) Pferde in Lutheraner Blut schwemmen wolle. Dannenhero Johann. Castellus den (n) König in Frankreich Henricum IV. erstechen wollen / auß Anstiftung der Jesuiten / wie es denn Jacobus

Jacobus (o) Clemens mit dem Könige Henrico III. ins Werck gesetzt / und Petrus Barrierius vom Rectore des Jesuiten Collegii zu Paris zum Mord (p) des Königes Henrici IV. ist angefrischet worden / um welcher Ursach willen das Parlament zu Paris (q) die Jesuiten für Betrüber des gemeinen Friedens / und Feinde des Königes außgeschrien / auch die Theologische (r) Facultät daselbst ein solch Urtheil gefället / daß die Jesuiten unter dem Volcke viel Hader / Zanc und Zwyttracht / Streit / Eiffer / Auffruhr und mancherley Trennungen erregten / wie dann der Papst (s) Sixtus den Mord des Königes Henrici III. in Versammlung der Cardinal zu Rom gelobet / und des Clementis That mit der Menschwerdung und Auferstehung Christi verglichen hat. Das heutige Blut-Bad in Teutschland zeuget auch / was diese Leute für Störenfriede seyn / wie sie zu Verwüstung so vieler Städte und Länder treulich geholffen mit ihren auffrührischen Büchern / davon sie wenig Ruhm haben werden / so lange die Welt stehet: Seyn also die Leute selbst Ursach dessen / darum sie Lutherum anklagen.

(f) Bellarm. lib 3. de Laicis, cap. 21. Lips. lib. 4. Polit. cap. 2. (g) Wilhelm. Rossæus de Vind Reip. Christ. pag. 156. (h) Mariana, lib. 1. de Rege & Regis institut. cap. 6. (i) Sleidan. lib. 26. (k) Thuanus in Histor. ann. 72. (l) Conjuratio Sulphur. Regis Jacobi. (m) Sleidanus lib. 17. (n) Thuan. lib. III. an. 94. (o) Marian. lib. 1. de Rege & Reg. institut. (p) Aug. Thuan. lib. 110. an. 94. (q) Thuanus, lib. III. an. 94. (r) Thuanus, lib. 110. III. (s) Thuan. lib. 96. ar. 89.

Das Vier und Zwanz. Capitel.

Ob Lutherus des Türcken Patron gewesen/
und/ daß man sich wider den Türcken nicht
wehren sollte/gelehret habe?

CCCXVII.

Es beschreiben die Pöpstler Lutherum mit solcher
Farben/ daß/ wer es nicht wüßte/ meinen sollte/ er
wäre ein rechter Türke gewesen: Sie sagen/ (a)
er habe einen lebendigen Türcken im Busen
umgetragen/ alle seine Haut/ Haar und Herze
sey gang und gar vertürcket/ durchtürcket über-
türcket/ und nach dem Türcken geschmücket ge-
wesen/ wann Lutherus hätte von Solymans
jährlich Pension oder Bestallung gehabt/ er
hätte ihm nicht besser dienen können/ und habe
der Türkische Kayser mächtige grosse Ursache
gehabt/ dem Luthero mit Kayserlichen Gnaden
sonderlich gewogen zu seyn.

(a) Vetterus im Christlichen Luther/ pag. 80. seq.
Tanner. Dioptr. lib. 3. qn. 4. cap. 16. pag. 1027. sequ.
Bozius, lib. 5. de signis Eccles. cap. 11. pag. 392. lib.
7. cap. 6. p. 535. Ungersd in gratulat. pag. 164. 165.
Schoppius de Author. Luther. pag. 61. seq.

CCCXVIII. 1. Sagen sie: Lutherus habe ver-
boten (b) Kriege zu führen/ wider den Türcken/
mit Fürgeben/ wider den Türcken streiten/ sey
nichts anders/ denn wider Gott streiten/ der
durch den Türcken unsere Sünde strafe. Ant-
wort: Lutherus verwirfft nicht den Krieg wider den Tür-
cken an sich selber/ sondern er strafet daran: 1. Daß man
Gottes Zorn und Strafe/ so er durch den Türcken an der
Chri

Christenheit übet / durch halsstarrige Blindheit nicht erkennen wil. 2. Daß man den Krieg wider den Türcken mit Gelübden und Päpstlichen Bullen geführet / damit nichts ausgerichtet ist / denn daß wir dem Türcken seyn ein Spott worden. 3. Daß man den Papst unter dem Schein des Türcken-Krieges hat lassen Teutschland frey außrauben. Nun müsten alle Christen bekennen / daß / wer auff solche Weise Kriege führe / ohne Erkänntniß der göttlichen Strafe / durch Bullen und Gelübde / mit einem Schein / als ob es wider den Türcken gelte / darbey aber die Länder zu seinem eigen Nutz auffsaue / daß solches sey wider GOTT streiten. Was hat denn Lutherus unrecht geschrieben? Wenn man seine Worte selber auffschäget / redet er also davon: (c) Nun habe ich diesen Artikel nicht also gesetzt / daß wider den Türcken nicht zu streiten sey / wie der heilige Kezermacher / der Papst / mir allhier auffleget / sondern / wir sollten uns zuvor bessern / und einen gnädigen GOTT machen / nicht hinein plumpen / auff's Papsts Ablass verlassen / wie er bißhero die Christen verführet / und noch verführet: Denn was unter einem ungnädigen GOTT streiten sey / auch wider die verdienten Feinde / weisen uns wol die Historien des Alten Testaments / sonderlich Jos. 7. und Jud. 18. und viel mehr. Und abermal schreibt er also: (d) Daß ich solchen Artikel gesetzt / thate ichs so viel desto lieber / daß ich der Römischen Büberey den Schalck-Deckel nehme. Denn die Päpste hattens nicht mit Ernst im Sinne / daß sie wider den Türcken Kriegen wolten / sondern brauchen des Türcken-Krieges zum Hütlein / darunter sie spielten und das Geld mit Ablass auß Teutschland raubeten / so oft sie es gelüstet / wie das alle Welt wol wüßte / aber nun auch vergessen ist. Also verdammten sie

meinen Artikel/ nicht darum/ daß er dem Krieg wehrete/ sondern daß er solch Helekeplin abriß/ und dem Geld gen Rom die Straß legte. So gefiel mir das auch nicht/ daß man so trieb/ hetzt und reizte die Christen und die Fürsten/ den Türcken anzugreifen und zu überziehen/ ehe denn wir selbst uns besserten. Welche alle beyde Stück/ und ein jegliches insonderheit gnugsam Ursach ist/ allen Krieg zu widerrathen. Denn das wil ich keinem Heyden noch Türcken/ geschweige denn einem Christen rathen/ daß sie angreifen/ oder Krieg anfahen/ welche zu nichts anders/ denn zu Blutvergiessen und Verderben rathen/ da doch endlich kein Glück bey ist. So gelingt es auch nimmer wol/ wenn ein Bub den andern strafen/ und nicht zuvor selbst from werden wil. Ferner spricht er also: (e) Wenn aber der Türke des Kayfers Unterthanen/ und das Kayserthum angreift/ so ist der Kayser schuldig/ die Seinen zu verthädigen/ als eine ordentliche Obrigkeit von Gott gesetzt. Und was er thun kan für die Seinen wider den Türcken/ das soll er thun/ auff daß/ ob er nicht ganz solcham Gräuel steuren kan/ doch so viel es möglich ist/ mit Wehren und Aufhalten sich fleißige seine Unterthanen zu schützen und retten. Zu welchem Schutz sollte den Kayser nicht allein bewegen seine schuldige Pflicht/ Ampt und Gottes Gebot/ nicht allein das unchristliche und wüste Regiment/ das der Türke in die Lande bringt/ sondern auch der Jammer und das Elend/ so den Unterthanen geschieht/ wie dann der Türke grausamlich handelt mit denen/ so er gefangen wegführet/ gleichwie mit einem Viehe/ schleift/ schlept/ treibt/ was fort kan/ was aber nicht

nicht fort kan / fluchs erstochen / es sey Jung oder Alt. Welches alles / und dergleichen billich solte alle Fürsten / und das ganze Reich zur Barmhertzigkeit bewegen / daß sie ihre eigne Sachen und Haddes eine Weil vergessen / oder liegen liessen / und hier mit ganzem Ernst einträchtiglich den Elenden hülffen / &c. Hieraus sihet ein jeder / welch eine Verleumdung das sey / ob solte Lutherus den Türckenkrieg gang widerrathen haben.

(b) Tanner. Dioptr. lib. 3. qu. 4. cap. 16. (c) Tom. 1. fen. fol. 420. wider die Päpstische Bullam. (d) Tom. 4. fenens. Germ. fol. 431. sequ. (e) Tom. 4. fenens fol. 439. seq.

CCCXIX. Lutherus / sagen sie / schreibe / (f) er habe den Türcken fromm gehalten / nicht der Türke / sondern der Papst sey der Antichrist / Mahometh / gegen dem Türcken zu rechnen / sey heilig / des Papsts Regiment sey zehenmal ärger / als des Türcken / was sey das anders / als daß man den Türcken für from und heilig halte. Antwort: Es redet Lutherus an diesem Orte comparative, in Vergleichung des Papsts und Türckens / darauf folget aber nicht / daß der Türke an sich selber auch from sey: Gott der Herr selber vergleicht (g) Jerusalem / Sodom und Samaria / und spricht / daß Jerusalem viel ärger sey / ja sie habe ihre Schwester Sodom und Samaria from gemacht mit ihren Gräueln: Hieraus folget aber nicht / daß Sodom und Samaria ausser dieser Vergleichung an sich selber from gewesen: Dergleichen auch vom Türcken nicht folgen mag. In Vergleichung aber findet sich / daß der Türke frommer / als der Papst sey: Denn der Türke läßt einen jeglichen bleiben bey seinem Glauben / der Papst aber zwinget die Leute zu seiner Abgötterey und Lügen. Der Türke läßt den Christen das öffentliche Exercitium ihrer

ihrer Religion zu Constantinopel zu / der Papst aber wil
solches den Evangelischen nicht vergönnen. Den Jüden
vergönnet er gerne Christum zu lästern / den Huren läst er
ihre Huren-Häuser: Aber daß man Christum und sein
Evangelium predige / wil er nicht leiden. Hiervon mag
die ganze Welt urtheilen / ob Lutherus etwas Unrechtes
darinnen geredet habe.

(f) Vetter. im Christlichen Luther / pag. 90. seq.

(g) Ezech. 16. v. 47.

CCCXX. 3. Lutherus machet den Türcken
zum (h) Schutz-Herrn der Evangelischen / wann
er schreibet / der Türcke nehme sich deß Artikels
an / welchen der Papst verdanime / und müsse es
mit der Faust lehren / biß wir es mit Schaden
erfahren / daß Christen nicht sollen kriegen.
Antwort: Lutherus unterscheidet (i) am selbigen Orte den
geistlichen und weltlichen Stand / und lehret / daß ein Bi-
schoff oder Pfarrer nicht soll eines Fürsten oder Richters
Ampt führen / hinwiederum ein Fürst oder Richter soll nicht
eines Bischoffs oder Pfarrers Ampt führen / und wil nicht
haben / daß die Geistlichen sollen mit dem Türcken kriegen /
sondern das gebühre den weltlichen Herren. Denn die
Geistlichen sind beruffen / mit Gottes Wort und Gebet
wider den Teuffel zu streiten / solch Ampt sollen sie nicht
lassen anstehen: Man solle auch erstlich ein Christliches
Leben führen / ehe man wider den Türcken streite / denn wo
die Christen in solchem Streit ärger seyn / als die Türcken /
da lauffe es sehr übel ab / darum setzet er hinzu: Wenn
Kaysers Caroli Pannier / oder eines Fürsten zu
Felde ist / da lauffe ein jeder frisch und frölich
unter sein Pannier / da er unter geschworen ist.
Ist aber eines Bischoffs / Cardinals oder Papsts
Pannier da / so lauff davon / und sprich / ich kenne
ne der Münze / wenn es ein Het-Buch wäre /
oder

oder die heilige Schrift in der Kirchen gepre-
diget würde / wolte ich auch wol zulauffen.
Wann nun die Geistlichen im Papsthum Kriege führen/
dazu Türckisch leben / und doch wider den Türcken streiten/
solcher Krieg aber übel ablauffet / so bestätigt der Türcke
mit solchem Ausgang / daß es wahr sey / was Lutherus ge-
schrieben: Mag also allhier abermals ein jeder urtheilen/
ob Lutherus unrecht geredet habe.

(b) Ungersdorff in gratulat. pag. 164. seq. (i)
Tom. 4. / en. Germ. pag. 433. 434.

CCCXXI. 4. Lutherus / sagen sie / (k) habe ge-
rühmet / daß der Türckische Kayser Solyma-
nus nach ihm gefraget / und gesprochen / ich
wolte / daß Lutherus noch jünger wäre / er solte
einen gnädigen Herrn an mir haben / haben als
so der Türck und Lutherus gute Zuneigung zu-
sammen getragen. Antwort: In den (l) Tischreden
Lutheri wird erzehlet / daß ein Legatus bey dem Türckischen
Kayser gewesen / da ihn der Kayser gefraget / was Lutherus
für ein Mann / und wie alt er wäre / und als er geantwor-
tet / etwa 48. Jahr / habe der Türckische Kayser gesaget / er
wolle / daß Lutherus noch jünger wäre / denn er solte einen
gnädigen Herrn an ihm haben. Es stehet aber dabey / daß
Lutherus das Creuz für sich geschlagen / und gesprochen:
Behüte mich Gott für diesem gnädigen Herrn.
Das solten die Pöpstler sein hinzu sehen / so könnte der Leser
eigentlich sehen / wie es mit dieser Historia beschaffen
wäre.

(k) Vetter. im Christlichen Luther / pag. 86. (l)
Tischreden Lutheri / fol. 595.

CCCXXII. 5. Lutherus darff fürgeben / (m)
daß Mahomet nicht der Antichrist sey / da er
doch Christo zuwider ist. Antwort: Alle die Christo
zuwider

252 Das vier und zwanzigste Capitel

zuwider seyn in ihrer Lehre/ das sind Antichristen/ es ist aber einer/ der grosse Antichrist/ von welchem S. Paulus geweissaget/ daß er im Tempel Gottes sitze. Dieser grosse Antichrist ist der Mahomet nicht/ sondern der Papst ist es. Lutherus sezet (n) Ursachen hinzu: (1.) Der Papst sitzt in der Christenheit/ nicht Mahomet. (2.) Der Papst rühmet sich der Zeichen und Wunder/ aber das rühmet Mahomet nicht. (3.) Der Papst gibet Keuschheit für/ und enthält sich des Ehestandes/ das thut der Mahomet nicht/ welcher öffentlich viel Weiber zuläßt. (4.) Der Papst mordet/ geißet und raubet unter Christi Nahmen/ das thut der Mahomet nicht/ welcher Christum nicht zum Schein fürwendet. Er schleust endlich/ wenn wir Glück wider den Mahomet wollen haben/ sollen wir dem inwendigen Feinde/ dem Antichrist/ mit seinem Teuffel absage/ durch rechte Buss: Sezet dazu/ Gott wolle beyde Papst und Mahomet strafen mit ihren Teuffeln. Das also Luther auch in diesem Stück nicht unrecht geschrieben.

(m) Vetter. im Christlichen Luther/ p. (n) Tom.

8. Jen. fol. 37.

CCCXXIII. Was sonst D. Luther von Türcken und Türckenkriege gehalten/ hat er in unterschiedenen Schriften an den Tag gegeben/ als im (o) Büchlein vom Kriege wider den Türcken: in der Heerpredigt wider den Türcken/ welche Büchlein mit Duz zu lesen seyn: Und bestehet der Inhalt seiner Meynung dartin/ daß man (1.) nicht solle auß blossen Anstifften des Papsts den Türckenkrieg anfangen. (2.) Daß man nicht durch die Messe/ sondern durch wahre Buss und Gebet solle bey Gott Hülffe suchen. (3.) Daß der Papst und die Bischöffe sollen davon bleiben/ und mit dem Gebet streiten. (4.) Daß man unter dem Schein des Türckenkrieges nicht solle das ganze Teutschland berauben und aufsaugen. (5.) Daß dem Kayser gebühre eigentlich wider den Türcken zu streiten/ nicht Rache oder Ehre halber/ sondern Schutzes halber. (6.) Daß man nicht so nachlässig im Türckenkriege seyn solle/ wie geschiehet

schicket/die weil der Feind so groß und mächtig ist. (7.) Daß man nicht bloß auff des Kayfers Schutz alles setzen solle/ sondern auff Christum sehen/ welcher der rechte Beschützer seiner Kirchen ist. (8.) Es solle nicht geschehen zu dem Ende/ der Türcken Glauben außzuröthen/ denn mit dem Schwerdt läset sich solches nicht thun.

(o) Tom. 4. 7en Germ. fol. 431. (p) Tom. 4. 7enens. Germ fol. 472.

CCCXXIV. Es solten auch die Päpstler in diesem Stück sich und ihre Päpste selber ansehen/ so würden sie befinden/daß sie die rechten Freunde des Türcken seyn/welche durch den Türcken und Christen Krieg der Christenheit grossen Schaden gethan. (q) Papst Gregorius der IX. hat Kayser Friedrich den II. genöthiget/mit einem Kriegs. Heer wider den Türcken zu ziehen/unterdeß aber hat der Papst außgegeben/ der Kayser wäre im heiligen Lande gestorben/ hat damit Apuliam dem Kayser in seinem Abwesen entzogen. Der Papst (r) Eugenius hat Ladislaum, König in Ungarn bewegt/daß er seinen End brechen/ und wider den Türcken ziehen müssen/ darüber Gott gestrafet/ daß der König mit 30000. Christen erschlagen worden. Als (s) Constantineopel vom Türcken belägert worden/begehrete der Griechische Kayser Hülffe von der Römischen Kirchen/ die schlug der Papst Nicolaus V. abe/ dadurch die ganze Christenheit in grosse Gefahr gesetzt wurde. Papst (t) Alexander der III. hat des Kayfers Friderici Bildniß dem Sultan zugeschicket/daß er den Kayser solle lernen kennen/ und also fangen möchte: Über welche Untreu des Papsts sich der Kayser auf dem Reichstage zu Nürnberg höchlich beklaget. So lehren auch Päpstler/ (u) daß es besser sey den Krieg wider die Lutheraner/ als wider den Türcken zu führen: Haben also die Päpstler für ihrer Thür genug zu fehren.

(q) Nacler. gener. 41. (r) Nacl. gener. 49. (s) Münster. Cosmogr. p. 1297. (t) Balaeus in Alexandro 3. (u) Possevin. de nucl. script. pag. 275.

Das Fünff und Zwanz. Capitel.

Wie D. Luther die hohen Schulen und freyen
Künste verachtet habe:

CCCXXV.

In diesem Stück wird Lutherus auch sehr
angeklaget/ (a) daß er alle hohe Schulen
verachtet habe / er gebe für / daß sie auß
der Heydenschafft entstanden/ sie seyn der Chris-
tenheit so viel nütze/ als der Teuffel: Sie sind
werth / daß man sie alle zu Pulver mache/ weil
nichts höllischers noch teufflischers auff Erden
kommen ist/ sie seyn des Teuffels Synagogen/
im Alten Testament sind sie vorgebildet durch
den Molech / welchem die Juden ihre Kinder
opfferten/ der Teuffel säe das Unkraut auff
Universitäten / die hohen Schulen sind vom
Teuffel besessen/ Pforten der Höllen/ Teuffels
Schulen/ Huren-Häuser/ und des Teuffels Ta-
bernen / die zu Löwen nennet er Bestien/ Epi-
curische Säue Marcolphische Gauckler/ Latrin
zu Löwen/ die in Marcolphi Spiegel ihre Theo-
logiam studiren.

(a) Gretserus in *Luthero Academ.* cap. 2. 3. pag.
3. sequ. Vetterus im gravitätischen Luther / pag.
220. Scherer, *Conc. 5. Dominic. 1. post Epiphan.*
pag. 119.

CCCXXVI. Antwort: Wofern Lutherus die Uni-
versitäten hätte gehasset/ würde er sich bemühet haben / die
Wittenbergische und Leipzigsche hohe Schule am ersten ab-
zuthun / davon man in seinen Schrifften und Historien
die allergeringste Nachrichtung nicht kan finden. (2.) Wo-
fern

fern er die hohen Schulen an sich selber für ein heydnisch/
höllisch / teuflisch Werck gehalten / würde er sich ja nicht
zur Profession begeben / und der hohen Schul Wittenberg
in die 30. Jahr lang gedienet haben. (3.) Er schreibet
ja (6) eine herrliche Vermahnung an die Obrigkeit in
Teutschland / Christliche Schulen anzuordnen / und die
Studia der heiligen Schrift / und anderer Künste darin
zu befördern / welches alle helle Zeugnissen sind / daß
Lutherus die hohen Schulen an sich selbst nicht angefein-
det habe.

(6) Tom. 4. Jen. Germ. fol. 455.

CCCXXVII. Wenn aber Lutherus scharff wider die
hohen Schulen schreibet / meynet er die hohen Schulen/
wie sie damals durch das Papsthum verderbet waren / denn
da hörte man von Christo und seinem Evangelio wenig/
sondern die Zeit wurde mit allerley unnützen und thörich-
ten Fragen zugebracht. Ob Gott von Ewigkeit hero die
Welt hätte besser machen können / als er sie gemacht hat.
Ob Gott einen Menschen schaffen könne / der ohne Sünde
wäre. Ob Gott einen Vater schaffen kan / ohne einen
Sohn / ob er einen Sohn / ohne einen Vater / ob Gott kön-
ne eine allgemeine Natur schaffen und erhalten / die nicht
einheilig diß oder jedes sey? Ob Gott vermag seine Ge-
walt zu schaffen / und den Geschöpfen mitzuteilen? Ob
Gott auß dem / was geschehen ist / kan machen / daß es nicht
geschehen wäre: Mit solchen und dergleichen Fragen auß
dem Magistro sententiarum Scoto, Bonaventura, Alexan-
dro de Ales, Thoma Aquinate, und andern Scholasticis
haben die Mönche die Christenheit gepläget / daß allerley
Secten der Schul- Lehrer / als der Thomisten / der Alber-
tisten / der Scotisten / der Occamisten darauß entstanden.
Hat man gleich deß H. Ern Christi gedacht / so ist es nur
incidenter, und zufälliger Weise geschehen / und zwar in
solchen Fragen / die zur Seligkeit nicht vonnöthen seyn.

256 Das fünff und zwanzigste Capitel

Da hat man gefragt/ welches doch recht gesagt sey: Christus ist auß zweyen Naturen zusammen gesetzt/ oder bestehet in zweyen Naturen vermischet/ oder zusammen geleimet/ oder zusammen gefüget/ oder gelötet/ oder gespannt. Ob diese Proposition, Gott ist ein Kürbis/ so möglich sey/ als diese/ Gott ist ein Mensch/ ob Gott habe eines einzelnen Menschen Natur/ oder die gemeine menschliche Natur an sich genommen. Ob diese Proposition möglich sey/ Gott der Vater hasset den Sohn/ ob die Seele Christi habe können betrogen werden/ oder betriegen/ oder lügen. (c) Die protestirende Chur Fürsten und Stände bezeugen es/ daß Studiosi der heiligen Schrift zur selbigen Zeit bekant/ wie sie der Theologen lectiones fleißig besuchet/ und in 5. oder 6. Jahren weder Jesum noch Christum hätten jemals nennen/ noch sein gedenccken hören. Um solcher Ursach willen schilt D. Luther die hohen Schulen billich/ als heydnische/ höllische/ teufftliche Schulen/ darinnen die Jugend viel mehr von Christo und der Warheit abgeführt/ als zu ihm geführt worden.

(c) *Vide causas Concilii Tridentini recusati, pag. 17. 18. seq.*

CCCXXVIII. D. Luther erkläret sich sein selber/ was er für hohe Schulen meyne/ indem er erzehlet die Gräuel und Verwüstungen derselbigen/ wann er schreibt: (d) Darzu helffen die Doctores in den hohen Schulen/ die sonst nichts zu thun hätten/ denn neue Opiniones einer über den andern zu erdenccken/ und es hätte einer nicht mit sonderlichen Ehren mögen Doctor seyn/ wer nicht etwas neues hätte auffgebracht/ ihr bestes aber war/ daß sie die heilige Schrift verachten/ und unter der Banc liegend ließen/ was Biblia/ Biblia/ sprachen sie/ Biblia ist ein Ketzer = Buch/ man muß die Doctores lesen/ da findet man es. Ich weiß!

weiß/ daß ich hier nicht lüge / denn ich bin ja unter ihnen auffgewachsen/ habe solches alles von ihnen gesehen und gehöret. Scotus schreibet/ daß man auß der Schrift nicht beweisen kan diesen Artikel: Descendit ad inferos. Occam. mein lieber Meister/schreibet/ daß man auß der Schrift nicht beweisen möge/ daß einem Menschen zum guten Wercke Gottes Gnade noch sey das sind die besten zween/ was solten die andern thun? Über diese alle gehet Thomas Aquinas, Lehrer aller Lehrer/ (sagen anders die Prediger/Mönche recht) der sagt frey/ daß Mönche werden/ sey gleich so viel/ als getauft werden. So soll man Christi Blut und Sterben ehren/ noch ist das keine Neuigkeit/ und er ist darzu canonisiret vom Papst und allen Bischöffen. Summa/ es war Jammer und Hertzgeleyd mit predigen und lehren/ noch schwiegen Bischöffe still/ und sagten nichts neues/ die doch jetzt eine neue Mucken in der Sonnen sehen können. Und stunden also alle Dinge so wüst und wilde/ für citel unreinen Lehren/ und seltsamen/ neuen Opinionen/ daß niemand mehr wissen konte/ was gewiß oder ungewiß/ was ein Christ oder Unchrist wäre. Da lag die alte Lehre vom Glauben Christi/ von der Liebe/ vom Gebet/ vom Creutz/ vom Trost in Trübsal gar darnieder/ ja es war kein Doctor in aller Welt/ der den ganzen Catechismus/ das ist/ das Vater Unser/ Zehen Gebot und Glauben gewußt hätte/ geschweige daß sie ihn solten verstehen und lehren/ wie er denn jetzt Gott lob gelehret und gelernet wird/ auch von jungen Kindern/ des beruffe ich mich auff alle ihre Bücher/ beyde Theologen und Juristen/ wird man ein Stück des Catechismi darauff

258 Das fünff und zwanzigste Capitel
recht lernen können/so wil ich mich rädern und
ändern lassen.

(d) Tom. 5. 7en. Germ. fol. 83.

CCCXXIX. Wie hoch er sonst die Schulen gehalten/ ist zu sehen auß der Schrift (e) an die Burgermeister und Raths, Herren aller Städte Teutsches Landes / daß sie Christliche Schulen sollen auffrichten und halten / darinnen lehret er / man solle die Jugend zur Schulen halten / der Teuffel hindere die Schulen / die weil ihm durchs junge Volck grosser Schaden geschiehet / Versäumung der Jugend sey eine Ursach vieler Strafe / die Obrigkeit sey schuldig der Sprachen sich anzunehmen / die Sprachen wären eine edle Gabe Gottes / die Schulen sollten / beydes um der Schrift / und um Regiments willen / auffgerichtet werden / wie die Heyden mit grossem Fleiß und Ernst haben ihre Kinder auffgezogen / das Papsthum habe die Schulen verderbet mit den tollen Mönchs Büchern / als da seyn Catholicon, Florista, Cræcista, Labyrinthus, Dormi secure, und dergleichen Esels Mist vom Teuffel eingeführet: In diesem Buche redet Lutherus auch den hohen Schulen das Wort / indem er insgemein von Schulen redet / die er alle hoch gehalten und befördert hat.

(e) Tom. 2. 7enens. Germ. pag. 456. seq.

CCCXXX. Insonderheit aber werffen (f) die Pöpstler für / daß Lutherus die Philosophiam und Aristotelem über die Massen sehr verachtet / und gerathen habe / man solle ihn abschaffen in der Christenheit / dieweil er voller Irrthum stecke. Antwort: Wenn Lutherus scharff schreibt wider die Philosophiam, redet er wider sie / nachdem sie zur selbigen Zeit im Papsthum gerieben wurde: Denn da wurde

wurde die heilige Schrift von den Sorbonisten/ Scoti-
sten und Occamisten mit der Philosophia confundiret/
von den Geheimnissen des Reichs Gottes lehrte man
aus den Principiis Aristotelis; In Predigten wurden
Thomas/ Plato/ und andere mehr angezogen/ als die Bi-
bel: Ja etliche Mönche thaten (g) die Evangelia gar von
der Tangel hinweg/ und predigten dafür Ethicam Aristo-
telis: Wer Aristoteli widersprach / r wurde für einen
Keger gehalten. D. Luther erzehlet / (h) daß ein Mönch
in einer Passion. Predigt habe über zwey Stunden mit
der Frage zugebracht: utrum quantitas realiter distincta
sit à Substantia? Ob die Größe an ihr selber unter-schie-
den wäre von dem Wesen: Solche Verwirrung und groß-
se Thorheit strasste Lutherus billich. Sonst aber hat er
die Philosophiam, als eine Gabe Gottes / hoch gehalten/
er nennet sie (i) das Größte/ das ein Mensch nechste
Gottes Wort haben könne / die freyen Künste
heiluet er (k) Geschöpfe / und edle / köstliche
Gaben Gottes/ ja er citiret und lobet die (l) Philo-
sophos, hat auch auff der Universität Wittenberg Philo-
sophiam und Aristotelem nicht abgeschafft/ es auch nie-
mals begehret. Mit Herrn Philippo ging er täglich um/
der doch Aristotelem fleißig tractirte / man liest aber nir-
gends / daß er ihn davon abgemahnet hätte. So ist
Lutherus auch ein guter Philosophus gewesen / in Spra-
chen und Künsten wol geübet. Wie er denn oftmals
flaget/ (m) daß die tollen Mönche Aristotelem nicht recht
verstanden haben/ und dennoch solchen Irrthum und Un-
verstand in der Christenheit außgebreitet. Auß welchem
allem zu sehen/ daß Lutherus allein den Mißbrauch der Phi-
losophiæ gestraffet habe.

(f) Gretserus Luthero Academico, cap. 14. &
20. pag. 135. sequ. 188. seq. (g) Apologia August.
Confess. de justificatione, pag. 62. (h) in Tisch-
reden/

260 Das fünff und zwanzigste Capitel

Reden/ cap. 37. (i) Tom. 1. Jenens. Germ. pag. 506.
 von der Beicht. (k) Tom. 8. Jen. Germ. pag. 319.
 (l) In Comment. Genes. cap. 12. (m) in Tisch. Reden/ cap. 37.

CCCXXXI. Es gehen aber die Widersacher auff alle Stück der Philosophie/ sagen/ daß Lutherus (n) sie alle zu Hauß verworffen/ Logicam, Rhetoricam, Grammaticam, Musicam, Thysicam, Ethicam, Mathematicam, Methaphysicam, das alles habe er verachtet und vernichtet. Antwort: Es könnten diese Calumnien weilaufftig widerleget werden mit Lutheri eigenen Worten; Um der Kürze willen aber/ wollen wir ein wenig aus Luthero dargegen halten.

(n) *Gretserus in Luthero Academico*, cap. 15. 16. 17. 18. 19.

CCCXXXII. Die Grammaticam und Sprachen hat D. Luther sehr hoch gehalten/ und vermahnet fleißig darzu/ im Büchlein an die Burgermeister und Raths- Herren der Städte in Teutschland/ daß man die Jugend fleißig in Sprachen informiren solle: (o) Er klaget/ in den hohen Schulen und Klöstern hat man nicht allein das Evangelium verlernet/ sondern auch die Lateinische und Teutsche Sprache/ daß die elenden Leute schier zu eitel Bestien worden sind/ weder Teutsch noch Lateinisch recht reden oder schreiben können/ und haben auch bey nahe die natürliche Vernunft verlohren. Die Dialecticam hat er auch hoch gehalten/ er (p) rühmet sie höchlich/ und conferiret sie mit der Rhetorica, wie er denn in seinen Schrifften erweist/ daß er in selbiger Kunst wol geübet gewesen. Und weil die Pöpstler so oft seine Tisch. Reden anziehen/ möchten sie doch aufschlagen den Titul von der Dialectica, da würden sie finden/ wie diese Kunst von ihm gerühmet wird/ als die sehr nöthig und nützlich sey.

Rhetor-

Rhetoricam hat er gleicher Massen hoch gehalten / herrlich gebrauchet / und andern commendiret. (q) Inmassen er auch in den Tischreden / unter dem Titul / Unterscheid zwischen der Dialectica und Rhetorica, dieser Kunst rühmlich und weitläufftig gedencet. Physicam rühmet er (r) auch höchlich / als in welcher wunderbare Dinge der Natur gefunden werden / welche Kunst Salomon / durch den Geist Gottes / gewußt habe. Die Mathematischen Künste hat er auch hoch gehalten / (s) ja in den Tischreden / unter dem Titul / Lob der Astronomiæ, nennet er die Stern-Kunst die allerälteste Kunst / die viel andere Künsten mit sich gebracht hat / und ist den alten Hebræern sehr bekande gewesen / sie bestehe in gewissen Demonstrationibus und Beweisungen. Die Musicam (t) rühmet er auch / als eine wunderliche Gabe Gottes / dadurch David den bösen Geist Sauls verjaget. Ethicam rühmet er auch / wie er denn Aristotelem in Ethicis aneucht : (u) Auß welchem allem zu sehen / daß er die freyen Künste geliebet habe / inmassen denn auch seine Schrifften außweisen / daß er selbst in solchen Künsten trefflich geübet müsse gewesen seyn.

(o) Tom. 2. Ienens. German. 475. (p) Commentar. in Genes. cap. 8. (q) In Genes. c. 18. (r) in der Kirchen-Postill / am 5. 3. Könige-Tag. (s) Commentar. Latin. in Genes. cap. 1. (t) Tom. 8. Ienens. Germ. von den letzten Worten Davids. (u) Commentar. Latin. in Genes. c. 2.

Das Sechs und Zwanz. Capitel.

Ob Lutherus die guten Wercke verboten/
und die Leute habe heissen sün-
digen.

CCCXXXIII.

Der arme Luther muß in diesem Stück auch
viel leiden/ daß nemlich seine Lehre Thür
und Thor auffmache zu allerley Sünde
und Laster/ er vernichte die guten Wercke/ ge-
be für/ daß sie uns nichts nützen zur Seligkeit/
er halte den Unglauben allein für Sünde/ ja er
heisse die Leute sündigen/ er bekenne gerne/ daß
die Leute auß seinem Evangelio nur ärger wer-
den/ zuvor wären sie nur mit einem Teuffel be-
sessen gewesen/ jetzo aber seyn sie mit sieben be-
sessen / davon in den Pápstischen (a) Anklagen
gar viel gelesen wird/ welches wir kürzlich wol-
len besehen.

(a) Vetter. im unschuldigen Luther. Bellarm. lib.
4. de Eccles. cap. 11. Lessius in Consult. confid. 1. &
3. Scherer, Dom. 18. post Trin. Conc. 2. & 4. Prä-
dicanten Credo, Artic 7.

CCCXXXIV. 1. Lutherus schreibet: Das Evan-
gelium fordere (a) keine gute Wercke. Antwort:
(1) Es ist kein Zweifel/ Gesetz und Evangelium seyn un-
terschiedene Stücke der Christlichen Lehre/ die also zu un-
terscheiden/ daß man nicht eines in das ander menge. Nun
scheidet sie Lutherus (b) also: Im Gesetz saget Gott/
was er von uns haben wil / und gebent / was
wir thun sollen: Im Evangelio saget Gott
nicht von unserm Thun / sondern von seiner
Gnade

Gnade/ was er thun/ und uns auß Barmherzigkeit mittheilen wolle: Welches ja nicht unrecht/ nachdem es im Geseze heisset/ wer das thut/ wird (c) dadurch leben/ und verflucht sey/ wer nicht alle Worte (d) dieses Gesezes erfüllet/ daß er darnach thue: Im Evangelio aber/ wer glaubet und getauft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht glaubet/ (e) der wird verdammt werden. Item: Wer an den Sohn glaubet/der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht glaubet/ der ist schon gerichtet/ denn er glaubet nicht an den Nahmen des (f) eingebornen Sohnes Gottes. (2.) Drum ist Lutheri Meynung nicht/ als fordere Gott keine gute Wercke von denen/ die dem Evangelio anhangen/ sondern er fordere es/ zwar nicht durch das Evangelium/ oder durch die Gnaden-Predigt/ jedoch durchs Geseze/ dem alle Christen den Gehorsam schuldig sind. (3.) So muß man auch darauff sehen/ daß Lutherus die guten Wercke unnütz achte zur Rechtfertigung/ und die Seligkeit zu erwerben/ nachdem S. Paulus lehret/ (g) dem/ der nicht mit Wercken umgehet/ glaubet aber an den/ der die Gottlosen gerecht macht/ dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit/ ob er sie schon/ außser dem Wercke der Seligkeit/ an einem Christen (h) nothwendig erfordert.

(a) Scherer, Concion. 2. Domin. 14. post Trinit. pag. 553. (b) Tom. 5. Wittenb Germ. fol. 1. (c) Levit. 18. v. 5. (d) Deuter. 27. v. 26. (e) Marc. 16. v. 16. (f) Joh. 3. v. 18. 36. (g) Roman. 4. v. 5. (h) Matth. 5. v. 16.

CCCXXXV. 2. Lutherns schreibet: Ein Gerechter sündiget tödlich (i) in allen seinen Wercken/ ja ein jeglicher sündige in seinem allerbesten Wercke: Antwort: (1.) Ein anders ist/ sagen/ daß gute Wercke Sünden seyn/ (das Lutherus nicht sagt) ein anders/ ein Christ sündige in seinen besten Wer-

264 Das sechs und zwanzigste Capitel

Wercken. Das ist/aller Christen guten Wercken
 hange Böses an: Solches ist Lutheri (k) Wort/ hat
 er übel geredet/ so trage man es auß mit Jesaia/ der ihn
 (l) also gelehret hat: Alle unsere Gerechtigkeit ist
 wie ein unflätig Kleid/mit Syrach: (m) Was der
 Mensch fürnimt/da klebet immer etwas Unrei-
 nes dran: Und S. Paulo: (n) So finde ich in mir
 nun ein Gesetz/der ich wil das Gute thun/das
 mir das Böse anhanget; Und das betrifft alle Chri-
 sten/ in welchem das Fleisch gelüftet wider den Geist/ und
 den Geist wider das Fleisch/ dieselben sind wider einander/
 (o) daß ihr nicht thut/was ihr wollet. Der Mensch ist nicht
 vollkommen from und gerecht/den die Sünde würet wider
 des Geistes Werck/ drum sind auch die Früchte vermengert/
 (p) wieder Baum ist. Und das laufft wider das Gebot/ du
 solt Gott deinen HErrn lieben von ganzem Herzen/
 und von (q) ganzer Seelen. (2.) Allein wäre die Fra-
 ge: 1. Ob das anlebende Unreine eine Tod. Sünde zu nen-
 nen. Antwort: Alles was wider (r) das Gesetz lauffet/ ist
 Sünde/ diese Unreinigkeit aber ist wider das Gesetz/ welches
 ein ganzes Herz/ ganze (s) Seele erfordert/ wer nun in ei-
 nem sündigt/ der ist (t) des ganzen Gesetzes schuldig/ und
 unter dem Fluch/ (u) darum Luther es recht eine Todssünde
 nennet/ weil sie ewigen Tod mit sich bringet. 2. Ob darauf
 zu schliessen/ man soll gute Wercke verbieten/ weil allzeit das
 Böse mit gethan wird. Antwort: Wenn das gilt/ so muß
 D. Luther nicht schuldig seyn/daß man gute Wercke verbie-
 te/ sondern züförderst Jesaias/ Paulus und Syrach/ mit
 denen Luther auß einem Munde geredet hat. (3.) Hier frage
 man dagegen viel/ob der Ehestand nicht ein gut Werck sey?
 Gott saget ja/ (z) denn er ordnet und schafft ihn/ und be-
 fehlet darinn Kinder (y) zu zeugen. Der Papst stimmt auch
 darzu/ (denn er hält es für ein Sacrament) von diesen guten
 Wercken aber spricht er: Wer darinn lebe/der könne
 Gott nicht gefallen/ (z) und werde verhindert
 an

an dem Gebet/ folget nicht darauß/ in den guten Wercken ſündige ein Chriſt tödlich? Wolan/ lehret der Papſt alſo/ wie kan er oder die Seine darüber Lutherum ſtrafen?

(i) Scherer, Conc. 2. Dom. 18. poſt Trin. p. 625. (k) Tom. 2. ſen. Lat. fol 308. 309. (l) Eſa. 64. v. 6. (m) Sy. 27. v. 5. (n) Rom. 7. v. 21. (o) Galat. 5. v. 17. (p) Matth. 7. v. 18. (q) Deut. 6. v. 5. (r) 1. Joh. 3. v. 5. (s) Deut. 6. v. 5. (t) Jacob. 2. v. 10. (u) Deut. 27. v. 26. (x) Hebr. 13. v. 4. (y) Genes. 1. v. 28. Jerem. 29. v. 6. (z) Cauff. 32. qu. 1. c. 12. nuptia terram, cauff. 33. q. 4. c. 1. ſciatis.

CCCXXXVI. (3.) Lutherus hat alle gute Wercke wollen auffheben/und verbieten/denn er heiſſet die guten Wercke Unflat / Dreck und Läufe in einem unreinen Pelze/hält es für die höchſte Kunſt und Chriſtliche Weiſheit/vom Geſetz/von Wercken/und aller wercklichen Ge- rechtigkeit nichts wiſſen: Darum ſoll man ſich inſonderheit für guten Wercken hüten/ und wünſchet/er hätte eine Stimme wie ein Don- nerschlag/der das Wörtlein/ gute Wercke / auß den Herzen reiſſen könnte/oder doch einen rech- ten Verſtand(a) darauf geben. Antw. (1.) Wen von dem Leben der Chriſten gefragt wird/ ob in demſelben gute Wercke nöthig ſeyn/ ſo ſpricht Lutherus mit der ganzen H. Schrift (b) ja darzu: Wird aber gefragt/wie ein Menſch recht fertig beſtehen könne vor Gott/ ſo antwortet Luther/nicht durch gute Wercke/ſondern auß Chriſti Gnade: Dieſe ein- ge Gnade(c) muß es thun/2c. Es iſt in keinem andern Heil/ iſt auch kein ander Nahme den Menſchen gegeben/ darauß ſie mögen ſelig werden: Er iſt der einige (d) Grund der Seligkeit/der einige Menſch(e) in Gnade: Der eintge(f) Weite- ler zwiſchen Gott und Menſchen: Der (g) einige Weg zum Vater/ die guten Wercke aber dienen darzu (h) nichts/

nicht um der Wercke willen / die wir gethan hatten / sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig / ist's aber auß Gnaden / (i) so ist's nicht auß Verdienst der Wercke / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn / ist's aber auß Verdienst der Wercke / so ist die Gnade nichts / sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. (2.) Und wenn man für Gottes Gericht stehet / und wil daselbst seine Wercke anziehen und rühmen / so wird nur übel ärger gemacht: Der Pharisäer / der viel gute Wercke vor Gott brachte / wurde nicht gerechtfertiget: Der Zöllner / so nicht von guten Wercken / allein aber von bösen Wercken zu sagen wuste / wurde (k) gerechtfertiget / was that dem Zöllner den Vortheil / denn daß er vor Gott keine Wercke rühmete / allein aber Gnade suchte: Was that dem Pharisäer Schaden / denn allein / daß er auff seine gute Wercke sahe / und sie Gott als verdienstlich vortrug: Darum wolte auch S. Paulus die Wercke im Handel der Rechtfertigung nicht (l) leiden. Ihr habet Christum verloren / die ihr durch das Gesetz gerecht werden wolt / und seyd von der Gnade gefallen. Wann nun Lutherus eben in demselben Verstande / (wie niemand einen andern nimmermehr beweisen wird) gewünschet / daß er die Wercke allen Menschen auß den Herzen könte reißen / damit niemand sein Vertrauen drauff setze / noch Gerechtigkeit darinnen suchete / vermahnet auch / sich für solchen Pharisäischen Wercken zu hüten / und hält es für eine hohe Kunst / und Christliche Weißheit / dieselbigen fliehen und meiden / hat er ja daran recht wol und Christlich gelehret / damit aber ein gottseliger Wandel nirgend verboten / allzeit aber (m) mächtig darzu getrieben. (3.) Unstat / Dreck und Läuse in einem unreinen Pelze / nennet Lutherus nicht die gute / von Gott geboten und beliebende Wercke / sondern eigene ertichtete Phantasey / die als gute Wercke fälschlich außgegeben werden / als Kappen / Platten / häre / ne Hemd / baarfuß gehen / knien / beten nach der (n) Zahl /

oder zu den Heiligen / fasten / casteyen / 2c. die S. Paulus auch
(o) verwirfft / als selbst- erwählte Geistlichkeit / die Gott
höchlich mißfallen / (p) zwei Ursachen aber hat er sie zu ver-
dammen: 1. Weil sie ausser Christo geschehen / als unbe-
fohlen / 2c. 2. Weil sie Christi Reinigkeit aufheben / als
bedörfften wir derselben nicht. Darum / wann er schon
von gerechten guten Wercken redete / wären sie doch ver-
werfflich / weil sie in Christi Ampt sich mengen / und seinem
Verdienst vorgreifen wollen.

(a) Scherer, Conc. 4. Dom. 18. post Trin. pag. 633.
635. (b) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 469. (c) Act. 4. v.
12. (d) 1. Cor. 3. v. 11. (e) Rom. 5. v. 15. (f) 1. Tim.
2. v. 5. (g) Joh. 14. v. 6. (h) Tit. 3. v. 5. (i) Rom. 11.
v. 6. (k) Luc. 18. v. 14. (l) Gal 5. v. 4. (m) Tom.
4. Jenens. German. fol. 102. (n) Tom. 6. Jen. Germ.
fol. 74. (o) Coloss. 2. v. 23. (p) Esa. 58. v. 3. Matth.
6. v. 5. seq.

CCCXXXVII. 4. Lutherns gibt diese Regel: Wenn
die Schrift gebeut / daß man ein (s) gut Werck
thun soll / so solt du es also verstehen / daß sie
verbeut / daß du solt kein gut Werck thun. An-
wort: Diese Worte hat D. Luther geschrieben / (r) in wel-
cher Meynung aber / hat ein jeder selbst zu vernemen. Er
lehret also: Gute Wercke soll man warlich thun /
und der Baum des Geistes soll seine (u) Früchte
bringen / aber damit muß man sehen auff Christi
(x) Spruch / wenn das Weizen- Kornlein in
der Erden erstirbet / so bringets Frucht; Und
abermal: (y) Der Vater wird den Reben / der
Frucht bringet / reinigen / daß er mehr Frucht
bringe: So muß ein Christ ersterben / daß er
gute Wercke nicht thue / als ihm selber damit et-
was zu verdienen / sondern Gott (z) zu ehren /
damit er ist Gottes Werkzeug / als in dem Gott
die

dieselbe wircket: Darum wenn die Schrift ge-
beut/daß man gute Wercke thun soll/solt du es
also verstehen/daß sie verbeut/du solt kein gu-
tes Werck thun/nemlich auß deinem Vermö-
gen/und dir zu Verdienst/darum setzet er alsobald die
Worte darauff: Sintemal du diß nicht vermagst.

(s) Scherer, Dominic. 18. post Trinit. Conc. 4.
pag. 630. (t) Tom. 2. Ienens. Lat. fol. 55. (u) Gal.
5. v. 6. (x) Iohann. 12. v. 24. (y) cap. 15. v. 2. (z)
Matth. 5. v. 16.

CCCXXXVIII. So ist diß eine solche Art zu reden/
deren sich S. Paulus gebraucht/so thue ich dasselbige
(das ich hasse) nicht/(a) sondern die Sünde/die in
mir wohnet. Ich habe viel mehr gearbeitet/
denn sie (die andern Aposteln) alle/nicht aber ich/
sondern Gottes Gnade/die in mir ist. Und der
Herr Christus:(c) Ihr seyd es nicht/die da reden/
sonderneuers Vaters Geist ist/der in euch re-
det. Wie man nun recht s. g. t/nicht Paulus/sondern die
anlebende Sünde thut das/so er hasset/ob es schon Paulus
selbst thut. Item: Paulus hat nicht gearbeitet am Euan-
gelio/sondern die Gnade Gottes/und Paulus hat doch selbst
gearbeitet. Item: Die Aposteln haben nicht geredet in den
Rathhäusern/sondern Gottes Geist/und gleichwol haben
sie geredet/nemlich die Aposteln haben geredet und gearbeitet/
als des H. Geistes Werkzeuge. Gleich also spricht Luther:
(d) Wenn dir befohlen worden/gute Wercke zu
thun/must du dir nicht einbilden/du wollest sie
selber thun dir zu gut/und Verdienst/denn du
vermagst es nicht/sondern die Meynung hat
es/du solt gleich dir selber absterben/dich Gott
ergeben/und in dir wircken lassen/so wird er auß
dir gute Wercke bringen/die du nicht gethan
hast/sondern Gott/dessen Werkzeug du allein
gewest

gewesen bist/und zu dessen Ehre sie einig und allein sollen gerichtet seyn. Man lese Luthers Text/so wird man diß alles eigentlich befinden/ daß nicht allein gute Wercke verboten/ sondern allein auff Gott/ als den rechten Ursprung/ gestellet werden.

(a) Rom. 7. v. 21. (b) 1. Cor. 15. v. 10. (c) Matth. 10. v. 20. (d) Tom. 2. 7en. Latin. fol. 55.

CCCXXXIX. (5.) Luther nennet auch die allerbesten Wercke tägliche / ja Tod-Sünden. Antwort: (1.) Die allerbesten Wercke/die ein Mensch kan/werden entweder betrachtet nach dem / wie sie Gott von uns fordert/ und also sind sie gut/ als von Gott geboten/ werden von ihm gnädig angenommen und belohnet/ so fern hat sie Luther nicht für Sünde geachtet/ sondern stätig mit grossem (f) Ernst getrieben/und darauff gedrungen. 2. Nach dem/ wie sie von uns verrichtet werden / da zwar ein Christ nach des Geistes Gesetz das Gute thut/ aber nach der Sünden Gesetz die Sünde drein menget: Wie nun aber / wenn dir dein Diener sollte Wein fürsetzen/und thäte das/ aber hätte zuvor Gifft oder andere Unreinigkeit darein vermenget/ bey dir nur Zorn verdienen würde: Also ein Mensch bey Gott/ der gute/ aber mit bösen verderbte Wercke für ihn bringet: Und wie du den Wein/darinn Gifft ist/würdest Gifft h. essen/ (in concreto, non in abstracto) unangesehen der guten Natur des Weins/die darinn ist/ also nennet Gott die guten Wercke/darinn Sünde steckt/ auch Sünde/ unangesehen des Guten/das darinn ist. Und diese Erklärung ist dem gemäß/ daß Luther (g) selbst davon geschrieben. 3. Daß sie aber nicht allein tägliche oder erläßliche/ (venialia) sondern auch Tod-Sünde heißen/ kommt daher/ weil Luthers siset auff Gottes Gerechtigkeit/ und seine Barmherzigkeit/ und spricht so viel/gute Werck sind Sünde/ werden sie geschätzt nach Gottes Gerechtigkeit/ sind es Tod-Sünden/dann auch darum der Fluch und ewige

ewige Tod über die (b) Menschen kommen müßte: Wenn man sie aber hält gegen Gottes Barmherzigkeit und Gnade / so sind sie doch Sünde / aber erläßig / und nicht verdamulich / wegen Christi Verdienst / das alle (i) Verdammniß wegnimt. 4. Wolte aber jemand darauf abnehmen / Lutherus verbiete gute Wercke zu thun / damit man nicht sündige / so antwortet man nein darzu: 1. Weil der Papst hält / daß der Ehestand viel Unreinigkeit und Sünde mit sich bringe / und doch nicht wil den Nahmen haben / daß er den Ehestand verbiete / ja er würde ihn gebieten / wenn sich alle Christen desselben enthalten wolten: 2. Weil Gott allezeit der Menschen Gebrechen am besten weiß / und dessen ungeacht gleichwol gute Wercke zu thun geboten. 3. Weil es noch ärger wäre / wenn man gute Wercke allerdings unterlassen wolte: Daß unserm lieben Gott auch die Begierde eines gottseligen Herzens / das sich mit S. Paulo (k) darüber ängstet / daß es Gott nicht in solcher Vollkommenheit / wie das seyn solte / dienen mag und kan / angenehm ist / als welcher das Herz und den Glauben (l) ansieht.

(f) Tom. 4. Ienens. German. fol. 102. Tom. 5. fol. 370. (g) Tom. 2. Ienens. Lat. fol. 309. (h) Deut. 27. v. 26. (i) Rom. 8. v. 1. (k) Rom 7. v. 21. (l) Jer. 5. v. 3.

CCCXL. 6. Lutherus hat den Sünden (m) und Lasten Thür und Thor auffgethan / wann er geschrieben: Unsere Sünden können nicht für Gericht kommen / und uns verdammen / sie seyn so groß und grob als sie wollen / allein der Unglaube sey die Sünde / welche die Welt verdammt: Ein Christ sey so reich / daß er die Seligkeit nicht verlieren könne / wenn er gleich wolte / durch keinerley Laster / sie seyn so groß / als sie seyn mögen / es wäre dann / daß er
nichts

nicht glauben wolte. Antwort: 1. Hiermit hat Lutherus keinem Laster die Thür geöffnet / weil er den Glauben nicht erkennet für rechtschaffen / (n) wo nicht gute Wercke darauß kommen. Wenn nun das Wort Christi unfehlbar gewiß ist / (wie es ist) wer an den Sohn glaubet / der wird (o) nicht gerichtet / er hat das ewige Leben / wer (p) glaubet und getauft wird / der soll selig werden / so muß gewiß folgen / der da glaubet / den kan nichts / auch keine Sünde verdammen / wie denn S. Paulus / der sich für den fürnehmsten Sünder (q) hielte / gleichwol nicht konnte verdammt werden / darum / weil er glaubete: Und wenn Judas / Herodes / Pilatus / cc. an Christum wären glaubig worden / hätten sie von allen ihren Sünden nicht können verdammet werden / das ist Sonnenklar / und kans kein Christ läugnen / noch muß Lutherus daran unrecht geschrieben haben. 3. Belest du aber darauß schliessen / wann ich nur glaube / mag ich sündigen / wie ich wil / es wird mir alles nicht schaden / so wird dich Lutherus bald abweisen / (r) und sagen: Wann es möglich wäre / daß Glaube und gottlos Leben beyeinander stünden / so würde dir das böse Leben nicht schaden / weil aber diß unmöglich / und so bald du dich in fürseßliche Sünden begibest / so hast du schon den Glauben verloren / so würde dir freylich schaden / wann du nach deinem Willen sündigtest; Denn erstlich kämest du um deinen Glauben / darnach um deine Seligkeit. 4. Was nun die Rede anlanget / allein der Unglaube verdammet / hat Lutherus mit derselben eigentlich darauß gesehen / daß die Sünden / die für Gottes Gericht kommen / sind entweder eines Gerechten oder Ungerechten / Glaubigen oder Unglaubigen: Den Glaubigen und Gerechten können sie nicht verdammen / sonst wäre alles Christenthum nichts: Den Ungerechten betreffend / ist der auch seiner Schuld so ferne benommen / daß sie

Christus auch bezahlet und gebüßet hat / und fehlet ihm nichts / denn daß er solche Bezahlung nicht mit glaubigem Herzen annimt: Da saget man recht und wol: Diesen verdammen nicht seine Sünden / denn Christus hat sie / so groß sie auch seyn / mit seinem heiligen Blut außgetilget / sondern sein Unglaube / daß er Christi Bezahlung nicht annimt: Und also redet der HERR Christus selbst: (s) **Wer nicht glaubet / der ist schon gerichtet / denn er glaubet nicht an den Namen des eingesbornen Sohnes Gottes.** Darauf klar / daß der HERR erzähle die Ursache der Verdammniß / nicht einige Sünde / sondern allein den Unglauben; Wie aber Christus damit nicht verläugnet / die Sünden werden (t) einen Unglaubigen verdammen / also hat es Lutherus mit derselbigen Rede auch keines Weges geläugnet / dann wie ich recht sage / der (u) Knecht / der seinem Herrn 10000. Pfund schuldig war / ist ins Gefängniß geworffen worden / nicht wegen der Schulden / denn sie waren ihm allbereit erlassen / sondern wegen des Frevels / den er an seinem Mitknecht übete / gleichwol aber die Schuld bezahlen mußte; Und wann ein guter Mann für einen der im Schulden Thurm gefangen läge / bezahlete / und ihn also wahrhafftig loß machte / der Gefangene aber wolte diese Erledigung nicht annehmen / von dem saget man mit Wahrheit: Diesen Menschen halten nicht seine Schulden im Gefängniß / sondern seine undanckbare Halsstarrigkeit / ob er schon / seine Schulden zu bezahlen / innen gehalten wird: Also muß ein Ungläubiger wegen seiner Sünden verdammt werden / ob man schon wahrhafftig saget / er bedürffte der Verdammniß nirgends zu / seine Sünden wären vor Gott abgetilget / und ist nur sein Unglaube schuld / obschon derselbe ihn von neuem seiner Sünden Schuld unterwirffet. Auß diesem allen ist zu sehen / wie unrecht D. Luthern geschehe in der Anklage / als hätte er die guten Werke verboten / und für Sünde gehalten / da er sie doch allein vom Artikel der Rechtfertigung

gültig außschleust/ sonsten aber dieselbige gel. hret/ und dar-
in getrieben hat.

(m) Scherer, Conc. i. Domin. Cantic, pag. 377.
Prædicantem Credō, art. 7. §. 2. (n) Kirchen. Do-
stili / in Festo Ascension. fol. 93. (o) Johan. 3. v. 18.
36. (p) Marc. 16. v. 16. (q) 1. Tim. 1. v. 15. (r)
Tom. i. fenens. German. fol. 236. 255. Tom. 7. fol.
142. (s) Johann. 3. v. 18. (t) Matth. 25. v. 42. (u)
Matth. 18. v. 35.

Das Sieben und Zwanz. Capitel.

Von mancherley Lügen D. Luthers / damit
er sich als einen falschen Propheten er-
wiesen hat.

CCCXLI.

Die schwehre Anklage führen die Päpstler
(a) über D. Luthern in diesem Stücke/ daß er ein
Lügen-Prophet gewesen sey/ Luther sagt recht/
man könne den Teuffel nirgend so wol kennen/
als bey den Lügen. Nun sey ja D. Luther ein
Lügner/ und in vielen Stücken auff Unwar-
heit betroffen worden. Er hat geweissaget/
Teutschland werde Gottes Wort verlieren/
des Papstthums Ende sey gar nahe/ Anno 1524.
werde nichts mehr da seyn. Die Welt werde
nur stehen biß auff das 1584. Jahr/ der Jüng-
ste Tag solle 1588. kommen/ Kurtz für seinem
Tode / habe Lutherus zu Eisleben gesaget/
Er wolle wieder nach Wittenberg reisen/ wel-
ches doch gefehlet/ indem er zu Eisleben ge-
storben. Solche und dergleichen Lügen werden viel
von ihm erzählt/ mit Beschreibung/ daß kein böser
Geist

274 Das sieben und zwanzigste Capitel

Geist in der Hölle im Lügen-Handwerck dem Luther das Wasser reiche/er solte billich genennet werden / nicht Martinus Lutherus / sondern Martinus Lügenerus / oder L.M. das ist Lügen-Maul. In Summa/er sey ein Lügen-Propheet / diemell seine Weissagungen nicht eintreffen.

(a) Vetter. im wahrhafftigen Luther / pag. 54. seq.
 Scoppius de Author. Lutheri, pag. 8. 10. 16. 17.
 Scherer in Profesto Trium Reg. pag. 90. Motiv.
 Badens. rat. 3 pag. 145. Tanner. part. 1. Anat. Aug.
 Confess. dem. 4. § 7. Bozius lib. 6. de signis Eccl.
 cap. 5. pag. 416. Bellarm. lib. 4. de Notis Eccles. cap.
 15. Studenten. Gespräch / part. 2. lit. A. fol. 4.
 Eder Inquisit. pag. 16 3.

CCCXLII. Antwort: (1.) Das Wörlein Propheet / hat nicht einerley Bedeutung / es heisset bisweilen einen / (b) der zukünfftige Dinge verkündiget / oder bedeutet (c) einen Kirchen-Lehrer und Aufleger (d) der heiligen Schrift: Wenn nun Lutherus etwa genennet wird ein Propheet Teutsches Landes / sihet man nicht eben auff die Weissagungen / sondern auff die Lehre und der Schrift Außlegung / denn wir Gott danken / daß er uns diesen fürtrefflichen Kirchen, Lehrer / als einen Propheten gesandt hat. (2.) Lutherus hat sich selbst einen Propheten genennet / und seine Weissagungen angezogen / aber nicht mit solchem Verstand / wie die heilige Schrift Propheten nennet / sondern wie man in gemeiner Conversation von zukünfftigen Dingen zu reden pfleget / da ihm einer diß / der ander etwas anders bedüncken lässet / kommens hernach / daß es eintrifft / was einer geredet hat / sprichet man / das ist ein gewisser Propheet gewesen / ob man ihn weder Elia noch Esaia gleich machet. In diesem Verstande hat D. Luther geweissaget / und ist ein Propheet gewesen / da denn nichts angelegen ist / ob er bisweilen ge-
 fehlet

fehlet hätte. Aus den Weissagungen schließt man nicht/ daß er ein Prophet und Lehrer von Gott gesandt sey/ sondern wir prüfen seine Lehre nach Gottes Wort/ (3.) und also urtheilet er selber von seinen Weissagungen/ er gibt sich nicht (e) für einen Propheten auß/ allein ist er ein Prophet/ so viel die (f) Lehre betrifft/ was er Zukünftiges verkündiget/ nimmet er auß dem Augenschein/ den er gegen Gottes Wort gehalten/ und was zu befürchten sey/ angezeigt/ darum/ wer sich nicht wolle warnen lassen/ an dem wolle er (g) entschuldiget seyn. Darum er seine Weissagung auch nicht als nöthig und unfehlbar hat außgeben wollen/ von denen er sagt: Er besorge sich/ es werden seine Weissagungen geschehen/ er weissage nicht gerne/ (h) denn es komme gemeiniglich mehr/ als ihm lieb sey/ das Böse mehr/ als das Gute. Wer aber besorget/ daß seine Weissagung kommen/ als die pflege zu geschehen/ und gemeiniglich komme/ der gebet sie nicht auß für allerdings nöthige/ gewisse und unfehlbare Propheceyung/ und wil nicht für einen Propheten/ wie Elias/ Esajas gehalten seyn: Darum/ wo seine Weissagungen nicht alle eintreffen/ niemand ihn für einen falschen Propheten (in dem Bestand/ wie Gottes Wort (i) davon redet) halten soll.

(b) Marc. 11. v. 32. Act. 11. cap. 21. v. 9. seq. (c) Act. 13. v. 1. (d) 2. Pet. 1. v. 19. (e) Tom. 1. fen. Germ. fol. 401. (f) Tom. 5. fenens. Germ. fol. 260. Tom. 8. fol. 38. (g) Tom. 6. German. fol. 302. (h) Tom. 7. fenens. German. fol. 283. 304. (i) Deuter. 13. v. 1. 3.

CCCXLIII. Was aber die Weissagungen selber anlanget/ davon ist zu wissen: (1.) Daß der mehrere Theil auß gewisser Condition mit Bedingung gestellet seyn/ nemlich: Wenn alle Christen das Evangelium treu

ben / lehren / reden / schreiben / predigen / wie Menschen = Gesetze nichts seyn / auch wehren / daß niemand zu Bullen &c. etwas gebe / so soll man sehen wie der Papst samt seinem Geschwarme im zweyen Jahren wie der Rauch vergehen (k) werde: Als aber solcher Gleiß wider das Papstthum nicht gethan würde / die Leute die Liebe zur Warheit nicht angenommen / ein jeder das Seine gesucht / nicht das Christi ist / so hätte diese Weissagung nicht können noch sollen erfüllet werden. Also wenn Lutherus weissaget / daß Teutschland Gottes Wort wieder verlieren werde / stellt ers auff den Undanc der Leute / da der selbige sollte continuiren / sollte fast ein jedweder Baur (l) auß Gottes Wort solche Weissagung thun können / die so gewiß folgen muß / als Gottes Wort wahr ist. Und obñ an fromme Herren solch Ubel bishero auffhalten möchten. so dräuet uns auch Gott eine Erfüllung dieser Weissagung gewaltig. (2.) Es werden Luthero etliche Dinge zugeschrieben / die er als Weissagungen (m) außgegeben / daran er doch nie gedacht hat. Wo hat er verkündiget / daß der Jüngste Tag Anno 1588. Kommen werde? Wo hat ers als eine Weissagung außgegeben / daß er von Eisleben nach Wittenberg reisen wollen / und nicht viel mehr also geredet / wie ein jeder im gemeinen Leben von seinem Wandel zu reden pfleget / jedoch mit Vorbehalt göttlicher Regierung. (3.) So sind auch viele solcher Weissagungen erfüllet. Denn Luther ist bey seinem Leben dem Papst eine (n) Pestilenz / im Tode aber ein Tod worden / den nicht allein viel fromme Herren nach Lutheri Tod das Papstthum abgeworffen / sondern auch in Papisten Herren selbst der Papst das alte Ansehen verloren / so er vor Luthero gehabt. Er sey ihm geborsam / er beweise den Kaysern und Königen zu dieser Zeit / was ihnen die Päpste in vorigen Zeiten: Er narre die Welt noch mit dem Ablass fram / und andern unzähllichen Dingen / derer sich jeko seine besten

besten Leute schämen/ und wolteus lieber gänzlich läugnen. Also stirbet der Papst in aller Menschen Herze/ (nach Luthers Worten) von Tage zu Tage/ wie denn viel andere Weissagungen erfüllet seyn/darauf man sehen kan/das Lutherus Gottes Wort auff die Zeiten fleißig accommodiret und manch Ding getroffen habe/ daran sonst ein Mensch nicht gedacht hätte.

(k) Tom. 2. Jenens. German. fol. 62. (l) Rom. II. v. 22. Amos 8. v. 11. (m) Tanner. lib. d §. 12. (n) Tanner part. I. anat. August. Confess. demonstr. 4. §. 10. 11.

CCCXLIV. Von D. Luthers Propheceyungen/ so erfüllet seyn/ schreibt Herr Matthesius (o) also: D. Luther schreibt an Fürst Georgen zu Anhalt/ er sey gewiß/ bey seinem Leben solle kein Hauptkrieg im Teutschen Lande entstehen/denn sein Gebet sey starck erhöret/abernach seinem Tode da möge man anffsehen/ ist das nicht wahr worden: Auff dem Gespräch zu Marburg weissaget D. Luther deutlich/ ehe drey Jahr fürüber kämen/ würden Oecolampad und Zwingel ihre Hände über die Köpff zusammen schlagen/ & factum est ita, im 32. wird die Weissagung erfüllet/ wie es Zwinglio sein Herr zuror saget/denn allda solte der irrige Mann mit heißen Thränen sich vernehmen lassen/Gott sey mein Zeuge/ ich wolte mit niemand lieber eins seyn/denn mit dem von Wittenberg. Unser Doctor kömt diß Jahr in harte Anfechtung/ das sich ihrer viele seines Lebens verzeihen; Flein/ saget er/ hefftig setzet mir der Teuffel zu/ aber dißmals sterbe ich nicht/ damit die Widersacher über meinen Tod sich auch nicht zu rühmen haben/ wie über andere Leute/ sie hätten mich zu tode gebetet. Ich habe auß seinem Munde mit vielen andern etliche mal gehört/ das er von einem

278 Das sieben und zwanzigste Capitel

Gelehrten Mann saget / dessen ich seinen Zuhörern zu Eh-
 ren geschweige / der wird noch zum Ketzer werden /
 denn es ist lauter Ruhmens und Trogens bey ihm / und
 meynet / er könne es alles allein / diß kam ins Werck / wie an
 viel andern mehr. Diß Wort hat er oft wiederholet /
 wie ers auch zu mir am Tische gesaget : Matthesi, ihr wer-
 det erfahren / alle die sich wider diese Schule und Kirche
 zu Wittenberg aufflezen / (so lange die reine Lehre hier
 bleibet) die werden Schiffbruch am Glauben leiden / und
 zu Kettern werden. Ich meyne / die Zeit hat die Propheey
 wahr gemacht / was haben sich undanckbare Schüler / so in
 dieser Schulen erzogen und gefordert seyn / wider diesen
 Berg Libanon auffgebäumet / und von der Lehre / die sie all-
 da gehöret / abgewendet / und ihre Träume hinein geflicket ?
 Der Doctor saget auch : Ich hoffe nicht / daß es noch soll
 Noth haben / weil Leute leben / so uns gehöret / und mit uns
 umgangen seyn / wenn nun die weggerafft / und schlafen ge-
 hen / so gilt es Aufsehens. Die Welt höret gerne was
 neues / so wil sich die kluge Vernunft auch gerne mit neu-
 er / frembder und heimlicher Lehre vernehmen lassen. Vi-
 lesцит quotidianum, aber wol denen / die bey dem einfälti-
 gen Worte in Einfalt verharren / und allein Christum den
 Gekreuzigten kennen / anrufen und predigen. In der
 Præfation übern Propheten Daniel hat D. Luther Gedan-
 cken / es werde noch vor des HErrn Christi Erscheinung
 kein Predigstuhl mehr seyn / darauff man Gottes Wort
 predige / Hauß Väter möchten ihren Catechismum / wie zu
 Eliä Zeiten / in ihren Häusern eine Zeitlang erhalten / aber
 endlich / wenn Christus zum Gerichte kömmt / werde er sehr
 wenig reine Lehre und Glauben auff Erden finden. Hilff
 ewiger Sohn Gottes / versiegele dein Wort in unsern und
 unser Kinder und Nachkommen Herzen / und laß den Teuf-
 sel nicht von ihren Herzen reißen / und hole uns und sie
 mit Gnaden heim in seliger Erkänntiß und Anrufung dei-
 nes Nahmens / Amen. Was er von Königreichen und
 Fürsten

Fürstenthümen geweissaget/und schon zum Theil eben starck ins Berck gesetzt / wil sich nicht leiden / daß wir diesen Schwären angreifen/es ist bey vielen noch nicht gar außgedruckt und verheilet. Er ließ sich auch offtmals vernemen/ich bin nicht gern ein Prophet/ denn es wird mir gemeiniglich wahr / Trotz und Hochmuth hat in der Welt nie bestand. Im 29. Jahr/ als der Türcke Wien beläget/lase er im Esaya/ und andern spricht er: Ich hoffe/ Daniels Prophecy werde wahr bleiben/Türk/d. Sclästers Maul des Allerhöchsten/ hat dem Römischen Reich drey Hörner und Reiche abgestossen / daran er soll seinen Tod fressen. An Germanien mag er seinen Muthwillen ersuchen/unsere Sünden können ihm auch helfen/daß er darinnen streiffe / und Leute wegführe / geruhiglich / hoffe ich / soll ers nicht besigen / denn Gott leget Sennacherib auch einen Ring in die Nase/ und setzet ihm ein Ziel/darüber er nicht kommen könnte / diese Weissagung vom Türcken / ist auch die Zeit in ihrem Werth blieben/Gott helffe weiter dem Römischen Reich/daß Türcke und Papst geschwächet / und das heilige Evangelium durch diß Haupt dieses Kaiserthums/ wie zu der Zeit Nabuchodonosoris, Cyri, Aflveri, Theodosii, Arcadii Regierung / mit öffentlichen Mandaten in alle Welt gebracht werde / zum Zeugniß der letzten Welt/ und daß sich der Sohn Gottes vor seiner Zukunft bey männiglich verwahre und entschuldige / und in alle Ewigkeit gerecht bleibe/wenn er von den gottlosen Verächtern seines Evangelii mit Unwarheit und auß Teufflischem Meid beschuldiget wird.

(o) *Marthes. Conc. 25. de Luth. p. 190. 191.*

Das Acht und Zwanz. Capitel.

Ob Lutherus ein furchtsamer und verzagter
Mann gewesen/in welchem keine Apostolische
Freudigkeit gewesen.

CCCXLV.

Dan klaget Lutherum (a) dessen auch an/ daß er
ein furchtsamer Mann gewesen / wel-
cher auff den Reichstag gen Worms
sich ohne Kayserliches und anderer Fürsten Ge-
leite nicht hat begeben wollen / wie auch nach
Augsburg zum Cardinal Cajetano / da er ohne
Hosen/Stiefeln/Sporn und Schwerdt entrit-
ten/und in grosser Eile auff Wittenberg posti-
ret/das alles zeigt nun an den grossen Glauben
so Christus und die Aposteln haben/die be-
reit gewesen sind ihr Blut zu vergossen.

(a) Scher. Conc. 2. Domin. 3. post Epiph. pag. 183.
Studenten. Gespräch/part 2. lit. B fol. 2.

CCCXLVI. Antwort: (1.) Das Geleite hat Luth-
er billich erfordert / denn ohne dasselbe einen so weiten
Weg unter lauter Feinden zu reisen/ nicht ein Christlicher
Muth oder Glaube/ sondern eine schändliche Vermessenheit
wäre / die in der Schrift (b) verworffen wird/ denn wer
sich gerne in Gefahr gibt / der verdirbt darinnen / und et-
nem vermessenem Menschen gehets übel auß/ ein vermessen
Mensch macht ihm selber viel Unghet / &c. Daben ist
es doch gnug / daß er sich in die Gefahr begeben / die vor
ihm Johann Hussen betroffen/der auch Kayserlich Geleite
hatte. (2.) Doctor Luther ist von Augsburg abgezoo-
gen / nicht auß unzeitiger Furcht/ sondern auß Christlicher
Fürsichtigkeit. Gen Augsburg hat er sich begeben zum
Cardi

Cardinal Cajetano/ welcher ihn ein bessers solte unterrichten/ als ihn aber derselbige allein auß des Papsts Rechte wolte überweisen/ sonst ihm die Disputation abschlage/ und ihn schlecht und bloß auff den Wiederruff dringen wolte/ Lutherum daneben mit vergeblichen Worten von einer Zeit zu der andern auffhilt/ biß seine Post/ die er nach Rom geschicket hätte/ wiederkäme/ darum verständige Leute Luthero mit seinem Geferten riethen/ sich davon zu machen/ nachdem es wol darauff stünde/ der Cardinal würde sie ins Gefängniß legen lassen. Darauff sich D. Staupitz und D. Wenceslaus Heynck/ Lutheri Geferten/ auff die Reise gemacht/ Lutherus aber bey 5. oder mehr Tagen noch zu Augspurg verharret/ ungeachtet er vom Cardinal im Abschied gehabt/ er solle nicht wieder zu ihm kommen/ er habe denn einen Wiederruff gethan/ ist er auff Nürnberg zugeritten/ und/ auff Rath verständiger Leute/ die Appellation zween Tage nach seinem Abzug anzuschlagen bestellet/ (c) mit welchen er nicht anders gethan/ als der HErr Christus/ welcher denen zu Nazareth (d) auß den Händen entging/ für den Jüden sich verborgen/ (e) und zum Tempel hinauß ging/ auch S. Paulus zu Damasco (f) entran/ da ihn die Brüder über die Mauren ließen/ ja der HErr Christus befiehlt seinen Jüngern/ (g) wenn sie euch in einer Stadt verfolgen/ so fliehet in eine andere. Wenn aber diese alle bey ihrer Flucht grosse Lehrer der Christenheit geblieben seyn/ warum hätte es denn Lutherus auch nicht bleiben können. (3.) Obgleich Lutherus auß menschlicher Schwachheit geflohen wäre/ das doch nicht geschehen ist/ könnte er dennoch ein Christlicher Lehrer seyn/ wie Petrus und die andern Aposteln/ ob sie gleich schändlich davon (h) geflohen/ und sich alle am HErrn Christo geärgert/ (i) auch mit Worten und Schwören (k) verlängnet/ derer doch keines Luther gethan hat.

(b) Syr. 3. v. 27. 51. (c) Tom. 1. Jenens. German. fol. 111. 112. (d) Luc. 4. v. 30. (e) Johann. 8. v. 59. (f) Actorum 9. v. 25. (g) Matth. 10. v. 23. (h) Matth. 26. v. 56. (i) Marc. 14. v. 27. (k) Matth. 26. v. 20.

CCCXVII. Wann sonst die Papisten wollen die rechte Warheit sagen/müssen sie bekennen/ daß Lutherus einen rechten Helden-Muth / ein fröliches Herz/ einen Apostolischen freudigen Geist wider sie gehabt und geführet habe. Das ist zu sehen: (1.) Daß er nach Augspurg zum Cardinal Cajetano zoge/da ihm doch grosse Leib- und Lebens-Gefahr darauß stund/ und er das Exempel Johann Husses für sich hatte. (2.) Daß er sich erbot ten/gerne von Wittenberg zu ziehen/ (l) als der Chur-Fürst seinen halben fürchte/ er möchte in Gefahr kommen/ ob gleich Lutherus nicht wuste/ wo hinauß. (3.) Daß er die Pápstische Rechte verbrant/ (m) für dem Thore zu Wittenberg/ da er doch wuste/ daß ihm das ganze Papsthum darüber feind werden würde. (4.) Daß er gen Worms gezogen auff den Reichstag/ allda für dem Römischen Kayser mit der ganzen Versammlung des Römischen Reichs seiner Lehre halber Antrort gegeben/ und sich die Römische Bulla/ so wider ihn außgangen war/ nicht schrecken lassen/ ja er ließ sich vernehmen/ wenn so viel Teuffel in Worms wären/ als Ziegel auff den Dächern/ so wolte er sich doch nicht fürchten. (5.) Ob gleich die Pápstische Bulla und Kayserliche Nichts-Erklärung wider ihn ergangen/ also daß er Leib und Lebens Gefahr halber öffentlich nicht konte sicher seyn/ kam er doch auß seinem Pathmo wider gen Wittenberg/ ohne einzige Furcht dieser grossen Gefahr/ und schreibet an seinen Herrn/ den Chur-Fürsten/ wenn die Sache zu Leipzig stünde/ so wolte ich doch hinein reisen/ wenn es gleich 9. Tage eitel Herzog Georgen regnete/ und

und ein jeglicher wäre neunfach mütender/ wie dieser ist.
 (6.) Als der Papst Adrianus VI. dem Ehr. Fürsten von
 Sachsen gebore/ bey zeitlicher und ewiger Strafe/ er solte
 an Luthero das Kanferliche Edict vollziehen/ wiche doch
 Lutherus nicht/ gab auch keine Anzeigung einiger
 Furcht. (7.) Die Pöpftler solten sich doch fleissig umse-
 hen in seinen Schrifften/ wie freudig und beherzt er den
 Feinden des Evangelii unter Augen gehe/ wolan/ spricht
 er an einem Orte/ (n) alle zusammen/ welche zu-
 sammen seyn und zusammen gehören/ Teuffel/
 Papisten und Schwärmer auff einen Hauf-
 fen/ nur frisch auff den Luther/ ihr Papisten
 von fornen her/ ihr Schwärmer von hinten zu/
 ihr Teuffel von allen Enden dran/ herzet/ jaa-
 get/ treibet getrost/ ihr habet das rechte Wild
 für euch/ wenn der Luther lieget/ so seyd ihr ge-
 nesen/ und habt gewonnen. Ich sehe doch
 wol/ daß alles verloren ist/ es hilft kein Schel-
 ten/ kein Lehren/ ic. Wolan/ so gelte der Trotz
 im Nahmen Gottes/ wen es gereuet hat/ der
 lasse ab/ wer sich fürchtet/ der fliehe/ mein Rü-
 ckenhalter ist starck genug/ das weiß ich/ ob
 mir schon die ganze Welt anhinge/ und wie-
 derum abfiele/ das ist mir eben gleich/ und den-
 ke/ ist sie mir doch zuvor auch nicht angehan-
 gen/ da ich allein war.

(l) Tom. 1. Jenens. Latin. fol. 213. (m) Tom. 1.
 Jenens. German. fol. 353. (n) Tom. 3. Jenens. Ger-
 man. pag. 335.

Das

Das 29. und letzte Capitel. Von Lutheri Tod und Begräbniß.

CCCXLVIII.

So wie die Päpster Lutheri Leben allerley schändliche Dinge angedichtet / also schreiben diese gräuliche Lügner auch von seinem Tode / daß er gar ein böses Ende genommen habe. Etliche geben für / daß Lutherus (a) des Abends wol gezechet zu Bette gangen / und des Nachts ersticket sey. Niemand (b) daß er einen Strick genommen / und sich selbst elendiglich erhängt habe / wiewol also bald sey geboten worden allen denen / die im Hause gewohnet / daß sie dem Evangelio zu Ehren solches verschweigen solten. Andere geben für / daß (c) Lutherum ein grosser Hund erschreckt habe / und die Teuffel bey seinem Tode sich haben sehen lassen. Andere geben für / Lutherus habe für seinem Tode (d) gute Pöffen gerissen / und nachdem er mit Lachen und Kurzweil die Zeit zugebracht / sey er eines (e) gehlichen Todes gestorben / sein (f) böses Gewissen habe ihm Angst gemacht für seinem Tode / dieweil vieler tausend Seelen Verderb von seinen Händen solle gefordert werden.

(a) Bozius, lib. 23. de signis Eccles. cap. 3. Gretser. Tom. 1. def. Bellarm. Col. 855. (b) Bozius, lib. 23. cap. 3. Claudius Santes repet. 1. de Euchar. cap. 10. (c) Bredenbach colloq. sacr. lib. 7. cap. 39. (d) Scherer, Conc. 2. in profest. Trium Reg. pag. 94. (e) Eder in Inquisit. p. 186. (f) Cochlaus de actis Luther. pag. 309.

CCCXLIX.

CCCXLIX. Antwort: Das ist nichts Neues / daß man nach Lutheri Tod solche Lügen erdichtet / diemell es schon bey seinem Leben geschehen ist / er selber hat in seinen Schrifften auffgezeichnet die Welsche Lügenschrifft / welche zu Rom von seinem Tode außgegangen war / es lautet aber dieselbe also: (g) Martin Luther / als er krank war / begehrte er das heilige Sacrament des Leibes unsers Herrn Jesu Christi / welches / als er empfangen hatte / ist ers alsbald gestorben. Und in seiner Krankheit / als er sahe / daß sie gar hefftig war / und gänglich sich zum Tode neiget / hat er geboten / daß sein Leib auff einen Altar solte gesetzt / und angebetet werden als ein Gott. Aber die göttliche Güte und Fürsichtigkeit / als sie hat wollen einem so grossen Irrthum ein Ende machen / und ein wenig stillschweigen / hat sie nicht abgeschlagen solche Wunderzeichen zu eröffnen / welche sehr vonnöthen waren / auff daß das Volck abstünde von solchem grossen Irrthum / Zerstörung und Verderbniß / welche obgenanter Luther in dieser Welt hat angerichtet / darum sein Leib alsbald ins Begräbniß ist geleget worden / ist alsbald ein erschrecklich Rumor und Getümmel gehöret worden / als siele Teuffel und Hölle in einander / durch welche alle die Irrigen / so gegenwärtig waren / kamen in ein groß Schrecken / Entsetzen und Furcht / und als sie die Augen gen Himmel huben / sahen sie klärlich die allerheiligste Hostiam unsers Herrn Jesu Christi / welche ein solch unwürdig Mann also unwürdig hat dürffen empfangen. Ich sage auch / daß alle die / die dabey sind gewesen / scheinbarlich gesehe haben die allerheiligste Hostiam in der Luft hangen. Derohalben mit grosser Andacht und

und Ehrerbietung haben sie die allerheiligste Hostiam mit grosser Ehr und Andacht zu den Heiligthumen ehrlich gethan. Da das geschehen ist / hat man denselbigen Tag nicht mehr ein solch Getümel und ein höllisch Rumpeln gehört. Aber die folgende Nacht an demselbigen Orte / da der Leib Martin Luthers war begraben / hat jederman gemeinlich gehört ein grösser Ungestüm / denn das erste. Darum auch das Volck auffgestanden / und kam in eine grosse Furcht und Entsetzung. Derohalben / als es Tag ward / gingen sie hin / auffzu thun das Grab / da der gottlose Leib des Martin Luthers hingelegt war / welches Grab / als es ward auffgethan / sahe man klärlich / daß da weder Leib / oder Fleisch / noch Bein / noch einige Kleider waren / aber es war voll solches geschwefuchten Gestankes / daß es alle / die da umher stunden / krank machte / dadurch viele ihr Leben haben gebessert zu dem heiligen / Christlichen Glauben / zur Ehre / Lob und Preiß Jesu Christi / und Befestigung und Bekräftigung seiner heil. Christlichen Kirchen / die da ist ein Pfeiler der Wahrheit.

(g) Tom 8. 7en. Germ. pag. 207.

CCCL. Hiervon ist D. Martin Luthers Guedinn den dieses: Ich Martinus Lutherus D. bekenne und zeige mit dieser Schrift / daß ich solches zornig Gedichte vor meinem Tode empfangen habe am 21. Martii / und fast gern und frölich gelesen / aufgenommen die Gotteslästerung / da solche Lügen der hohen göttlichen Majestät wird zugeschrieben. Sonst thut mirs sanft auff der rechten Kniecheibe / und an der linken

cken Fersen / daß mir der Teuffel und seine Schuppen / Papst und Papisten so hertzlich feind seyn. Gott bekehre sie vom Teuffel. Ists aber beschlossen / daß mein Gebet für die Sünde zum Tode vergeblich ist / wolan / so gebe Gott / daß sie ihre Maß voll machen / und nicht anders / denn solche Büchlein zu ihrem Trost und Freuden schreiben. Laß nunmehr hinfahren / sie fahren recht / si voluerunt, ich wil dieweil zusehen / wie sie wollen selig werden / oder wie sie büßen / und widerrufen mögen alle ihre Lügen und Gotteslästerungen / damit sie die Welt füllen.

CCCLI. Wie es aber eigentlich mit dem Tode Herrn Lutheri beschaffen gewesen / das haben kürzlich zusammen gefasset D. Justus Jonas / M. Michael Coltus / und andere / welche als lebendige Zeugen sind darbey gewesen / ihre Beschreibung lautet also: (1) Des Abends zuvor / (als er den Morgen / kurz für drey Uhr / seliglich in Gott verschieden ist) hat er viel wichtige Wort und Rede vom Tod und ewigen Leben geredet / unter andern gesagt: Ach lieber Gott / 20. Jahr ist eine geringe Zeit / noch machet die kleine Zeit die Welt wißt / wenn Mann und Weib nicht nach Gottes Geschöpf und Ordnung zusammen kämen / wie gar ist es eitel Creatio, Gott samlet ihm seine Christliche Kirche ein groß Theil auß den kleinen Kindern: Denn ich glaube / wenn ein Kind von einem Jahr stirbt / daß allezeit tausend / oder zwey tausend jährige Kinder mit ihm sterben / aber wenn ich D. Martinus dreyssechziger sterbe / so halte ich nicht / daß ihr sechzig oder hundert durch die Welt mit mir sterben / denn die Welt wird jegund nicht alt. Wolan / wir Alten müssen darum so lange leben / daß wir dem Teuffel in Hinderni sehen / so viel Bosheit / Untreu / Elend der Welt erfahren / auff daß wir Zeugen seyn / daß der Teuffel so ein böser Geist gewesen.

Mensch.

Menschlich Geschlecht ist wie ein Schafstall der Schlachten Schafe. Auch gedachte der Herr Doctor denselbigen letzten Abend über Fische dieser Fragen/ nemlich/ ob wir in jener seligen/ künfftigen/ ewigen Versammlung und Kirchenlich einander kennen würden/ und da wir fleissig batend des Berichts/ da sprach er: Wie thät Adam/ er hatte Evas sein Lebtage nicht gesehen/ lag da lind schlief/ als er aber aufwachete/ da sagte er nicht/ wo komst du her? Was bist du? Sondern das Fleisch ist von meinem Fleisch/ und das Bein von meinen genommen. Woher wüßte er das/ daß diß Weib auß keinem Stein gesprungen wäre? Daher geschach es/ daß er des Heiligen Geistes voll/ und in wahrhaftiger Erkänntiß Gottes war/ zu der Erkänntiß und Bild werden wir in jenem Leben wiederum in Christo erneuert/ daß wir Vater und Mutter/ und uns untereinander kennen werden/ von Angesicht besser/ denn wie Adam und Eva. Nicht lang nach diesen Worten ist er auffgestanden/ und in sein Stüblein gängen/ und sind ihm seine zween kleine Söhne/ Martinus; Paulus; M. Cœlius bald nachgefolget/ hat er sich/ seiner Gewohnheit nach/ im Stüblein in das Fenster geleyet zu beten/ ist M. Cœlius wieder herab gegangen/ und ist Johannes Aurifaber Vinnariensis hinauff kommen/ hat der Doctor gesagt/ mir wird aber wehe und bange/ wie zuvor/ um die Brust/ da hat Johannes gesagt/ ich habe gesehen/ da ich der jungen Herren Præceptor war/ wenn ihnen um die Brust/ oder sonst übel ward/ daß ihnen die Gräfin Einhorn gegeben hat/ wolt ihrs haben/ woll ichs holen/ hat der Doctor ja gesagt/ indem ist Johannes/ ehe er zu der Gräfin gängen/ eilend herunter gelauffen/ und kufft D. Jonam und M. Cœlium; der über zwey Vater Unser lang nicht danieder gewesen/ und schnell hinauff gelauffen. Als wir hinauff kamen/ hat er sich aber hart geklaget um die Brust/ da wir von Stund an (seinem Gebrauch nach/ wie er daheim gepfleget) mit warmen Tüchern ihn wol gerieben/ daß er empfand/ und sprach/ ihm wäre

wäre besser / kam Graf Albrecht selber gelauffen mit M. Johann/brachten das Einhorn/und sprach der Graf/wie gehers / O lieber Herr Doctor? Darauff der Doctor sprach/es hätte keine Noth/gnädiger Herr/es beginnt sich zu bessern/da hat ihm Graf Albrecht selbst das Einhorn geschabet/und nachdem der Doctor Besserung fühlet/ist er wiederum von ihm gangen/seiner Rärthe einer/ Conrad von Wolfframsдорff/ueben uns D. Jona, M. Cœlio, Johanne Ambrosio bey ihm gelassen/ da hat man/auff des Doctors Begehren / das geschabete Einhorn in einem Löffel Weins zwier ihm eingegeben/da Conrad von Wolfframsдорff zuvor selbst einen Löffel voll (damit der Doctor desto weniger scheuet) genommen. Da leget er sich ungefährlich um 9. Uhr auff's Ruhe-Bettlein/ und sprach: Wenn ich ein halbes Stündlein könnte schlummern/hoffte ich/es solte alles besser werden/da hat er anderthalb Stunde/bis auf 10. Uhr/sanfft und natürlich geschlafen / seynd wir D. Jonas und M. Michael Cœlius, samt seinem Diener Ambrosio/und seinen zweyen kleinen Söhnen / Martino und Paulo bey ihm blieben. Als er aber gleich in puncto zehen Uhr aufwachete/ sprach er: Sihe/siget ihr noch/möcht ihr euch nicht zu Bette legen? Antworten wir: Nein/Herr D. jetzt sollen wir wachen/und auff euch warten. Mit dem begehret er auff/und stunde auch vom Ruhe-Bettlein auff/und ging in die Kammer/hart an der Stuben/ die mit Fenstern für alle Luste verwahret / und wiewol er da nichts flaget/doch da er über die Schwellen der Kammer ging/sprach er: Waleß Gott/ich gehe zu Bette/ in manus tuas commendo Spiritum meum, redemisti me, Domine, Deus veritatis. Als er nun zu Bette ging/welches wol zubereitet mit warmen Betten und Küssen/ legt er sich ein/ gab uns allen die Hand und gute Nacht/ und sprach: Doctor Jona und M. Cœli, und ihr andern betet für unsern HErrn Gott und sein Evangelium / daß ihm wolgehe / denn das Concilium zu Trident/und der leydige Papst zürnen hart mit ihm. Da

ist die Nacht bey ihm in der Kammer blieben D. Jonas/sei-
 ne zween Söhne / Martinus / Paulus / und sein Diener
 Ambrosius / und andere Diener. Diese 21. Tage hat man
 alle Nacht Lichter in d. r. Kammer gehalten / dieselbige Nacht
 aber auch das Stüblein lassen warm halten / da hat er wol
 geschlafen / mit natürlichem Schnauben / biß der Zeiger
 Eins geschlagen / ist er erwachet / und seinen Diener Ambro-
 sium geruffen / ihm die Stube einzuheizen / als aber diesel-
 bige die ganze Nacht warm gehalten / und Ambrosius der
 Diener wieder kam / fragte ihn D. Jonas / ob er wieder
 Schwachheit empfinde? sprach er: Ach Herr Gott / wie
 ist mir so weh / ach lieber D. Jonas / ich achte / ich werde
 hier zu Eisleben / da ich geboren und getauft bin / bleiben /
 darauff D. Jonas und Ambrosius der Diener geantwor-
 tet: Ach / Reverende Pater, Gott unser himlischer Vater
 wird helfen durch Christum / den ihr geprediget habt. Da
 ist er ohne Hülff oder Handleiten durch die Kämmer in das
 Stüblein gangen / auch im Schritt über die Schwelle ge-
 sprochen / inmassen wie er zu Bette gangen / diese Worte:
 In manus tuas commendo Spiritum meum, redemisti me,
 Domine, Deus veritatis. Auch einmal oder zwey im Stüb-
 lein hin und wieder gangen / legte sich darnach auff das Ru-
 he-Bettlein / und flaget / es drucke ihn um die Brust sehr
 hart / aber doch schonete es noch des Hergens: Da hat man
 ihn / wie er begehret / und zu Wittenberg im Brauch gehabt /
 mit warmen Tüchern gerieben / und ihm Küssen und Pfüß
 gewärmet / denn er sprach / es hülffe ihm wol / daß man ihn
 warm hielte. Vor diesen allen / und da der Doctor nun sich
 auffß Ruhe-Bettlein gelegt / kam M. Cœlius auß seiner
 Kammer / hart an der unsern / gelauffen / und bald nach
 ihm Johannes Aurifaber, da hat man gang eilend den
 Wirth / Johann Albrecht den Stadtschreiber und sein Weib
 auffgeweckt / dergleichen die zween Medicos in der Stadt /
 welche alle / (nachdem sie nahe wohnten) in einer Viertel
 Stunde gelauffen kamen. Erstlich der Wirth mit seinem
 Weibe /

Weibe/darnach M. Simon Wild/ ein Arzt/ und D. Lude-
 wig/ ein Medicus/ bald darauff Graf Albrecht mit seinem
 Gemahl/ welche Gräfin allerley Würk und Labfal mit sich
 brachte / und ohn Unterlaß/ mit allerley Stärckungen ihn
 zu erquickten/ sich befeissiget/ aber in dem allen sagt der Herr
 Doctor/ lieber Gott/ mir ist sehr weh und angst/ ich fahr da-
 hin/ ich werde nun wol zu Eisleben bleiben. Da tröstet ihn
 D. Jonas und M. Cælius, und sprachen: Reverende Pater,
 ruffet euren lieben HErrn JESum Christum an/ unsern
 Hohen Priester/ den einigen Mittler/ ihr habet einen gros-
 sen guten Schweiß gelassen/ Gott wird Gnade verleihen/
 daß es wird besser werden. Da antwortet er/ und sprach:
 Ja/es ist ein kalter todter Schweiß/ ich werde meinen Geist
 aufgeben/ denn die Krankheit mehret sich / darauff fing
 er an/ und sprach: O mein himlischer Vater/ein Gott und
 Vater unsers HErrn JESu Christi/ du Gott alles Tro-
 stes/ ich dancke dir/daß du mir deinen lieben Sohn JESum
 Christum offenbaret hast/ an den ich glaube/den ich gepre-
 diget und bekennet habe/den ich geliebet und gelobet habe
 welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden/ ver-
 folgen und lästern/ ich bitte dich/ mein HErr JESu Chri-
 ste/ laß dir mein Seelichen befohlen seyn. O himlischer
 Vater/ ob ich schon diesen Leib lassen/ und auß diesem Leben
 hinweg gerissen werden muß/ so weiß ich doch gewiß/daß ich
 bey dir ewig bleiben/und auß deinen Händen mich niemand
 reißen kan. Weiter sprach er auch: Sic Deus dilexit mun-
 dum, ut unigenitum filium suum daret, ut omnis, qui cre-
 dit in eum, non pereat, sed habeat vitam æternam. Und
 die Worte auß dem 68. Psalm: Deus nolter, Deus salvos
 faciendi, & Dominus, est Dominus educendi ex morte.
 Das ist Teutsch: Wir haben einen Gott des Heils/und
 einen HErrn Herrn/ der mitten auß dem Tode uns füh-
 ret. Indem versuchte der Magister noch eine sehr köstliche
 Arzney/ die er zur Noth allezeit in seiner Taschen hatte/ daß
 der Doctor einen Löffel voll einnahm/ aber er sprach aber-

mal: Ich fahre dahin / meinen Geist werde ich aufgeben / sprach derothalben drey mal sehr eilend auff einander: Pater, in manus tuas commendo Spiritum meum, redemisti me, Deus veritatis, als er nun seinen Geist in die Hände Gottes des himlischen Vaters befohlen hatte / fing er an stille zu seyn / man rüttelt aber / rieb / kühlte und rieß ihm / aber er that die Augen zu / antwortet nicht / da streich Graf Albrechts Gemahl und die Aerzte ihm den Puls mit allerley Stärck. Wassern / welche ihm die Doctores geschicket / und er selbst pfleget zu gebrauchen. Indem er aber so still ward / rief ihm D. Jonas und M. Cœlius starck ein: Reverende Pater, wollet ihr auff Christum und die Lehre / wie ihr die geprediget / beständig sterben / sprach er / daß man es deutlich hören konte / Ja / mit dem wandte er sich auff die rechte Seiten / und fing an zu schlafen fast eine Viertel. Stunde. daß man auch der Besserung hoffet: Aber die Aerzte / und wir / sagten alle / dem Schlaf wäre nicht zu trauen / leuchteten ihm mit Lichtern fleißig unter das Angesicht. Indem kam Graf Hans H. inrich von Schwarzenburg samt seinem Gemahl auch darzu / nachdem bald erbleicht der Doctor sehr unter dem Angesichte / wurden ihm Füße und Nase kalt / thät ein tieff / doch sanfft Odem holen / mit welchem er seinen Geist aufgab / mit stiller und grosser Geduld / daß er nicht mehr einen Finger noch Bein reget / und konte niemand mehr (das zeugen wir für Gott auff unser Gewissen) einige Unruhe / Quälung des Leibes / oder Schmerzen des Todes / sondern entschlief friedlich und sanfft im H. Ern / wie Simeon singet. Daß wol der Spruch Joh. 8. an ihm wahr ward: Warlich ich sage euch / wer mein Wort hält / wird den Tod nimmermehr sehen ewiglich. Welcher Spruch / Johann. 8. die letzte Handschrift ist / so er auch den Leuten zum Gedächtniß in die Bibel geschrieben / und dieselbige seine Handschrift gegen Elrich Hans Gasman / dem Honssteinischen Kennemeister zukommen / forn in einer Hauffs Postill / welchen Spruch der liebste / herrliche Vater also aufge-

aufgelegt: (Den Tod nimmermehr sehen) Wie unglaublich ist doch das geredet/ und wider die öffentliche und tägliche Erfahrung/ dennoch ist es die Wahrheit/ wenn ein Mensch mit Ernst Gottes Wort im Herzen betrachtet/ ihm glaubet/ und darüber einschläft und stirbet/ so sincket und fähret er dahin/ ehe er sich des Todes versihet/ oder gewahr wird/ und ist gewiß selig im Wort/ daß er also geglaubet und betrachtet von hinnen gefahren. Unter diß war geschrieben/ Martinus Luther/ Doctor/ 1546. geschehen am 7. Tag Februarii.

(i) Tom 8. 7en. pag. 386. 387.

CCCLII. Mit dieser Relation stimmen überein D. Pomeranus in Lutheri Leich. Predigt/ Matthesius in seinen Predigten von Luthero. Ja Thuanus, (k) der Päpstische Historicus beschreibet seinen Tod auch/ daß er sich mit gutem Gespräch vom ewigen Leben darzu bereitet habe. Fast um diese Zeit (spricht er) war Martinus Lutherus/ welcher diesen Lermen wider den Papst angefangen/ 63. Jahr alt/ und starb in seinem Vaterlande zu Eisleben/ in der Grafschafft Mansfeld/ am 18. Hornung/ als er von Wittenberg/ da er Professor war/ von den Mansfeldischen Herren einer Irrung halben/ welche sie unter einander wegen der Grenzen und Erbschafft hatten/ dieselbige zu vertragen/ gefordert ward. Da er/ die Nacht vor seinem Tode/ nach dem Nachtessen gefragt ward/ ob wir auch im ewigen Leben einander kennen würden/ sagt er Ja/ und bewährte es mit Zeugnisßen auß der Schrift: Und wie ihn viel Leute bey seinem Leben Hauffenweise lieb hatten/ also könnten sie auch nach seinem Tode nicht von ihm getrennet werden. Denn die von Mansfeld wolten haben/ weil er bey ihnen geboren/ und seine Ankunfft von ihnen hätte/ sollte auch sein

Cörper bey ihnen begraben werden. Aber Herzog Johann Friederichs Meynung ging vor/ daß er gen Wittenberg gebracht / und daselbst zur Erden bestattet ward. Justus Jonas von Northausen / einer alten Reichs-Stadt in Thüringen bürtig / etwann Johann Friederichs des Chur = Fürsten von Sachsen Kinder Praceptor, und der auch bey ihnen in ihrer grossen Widerwertigkeit beständig Fuß hielt / und Lutheri treuer Mitdiener biß an seines Lebens Ende war / stund bey ihm / als er verschied / und starb ihm über 10. Jahr zu Eissfeld / da er Prediger war / im 63. Jahr seines Alters nach.

(k) *Thuanus, lib. 2. Histor. an. 46.*

CCCLII. Es geben die (l) Widersacher zwar für/ daß bey dem Begräbniß Lutheri / als er von Eisleben gen Wittenberg sey geführt worden / viel schwarze Raben sich haben sehen lassen / welches die bösen Geister sollen gewesen seyn: Es sind aber bey solchem Begräbniß gegenwärtig gewesen Fürstliche / Gräfliche / und andere hohe Standes-Personen / Männer und Frauen / des Chur. Fürsten von Sachsen Gesandten / die ganze Universität Wittenberg / samt der Bürgerschaft daselbst / samt vielen fürnehmen Leuten / Jung und Alt in grosser Menge / welche die schwarzen Raben nicht gesehen / wie dann D. Luthers statliche und Christliche Begräbniß weitläuffrig (m) beschrieben gefunden wird. Ist zu verwundern / woher nun erst lange nach Lutheri Tod die Päpster solches erfahren haben. Alle Christliche und verständige Herzen sehen gnugsam / wie es mit den Päpstischen Lügen von Luthero in diesen und andern Stücken beschaffen sey.

(l) *Bozius, lib. 23, de signis Eccles. cap. 3. (m) Tom. 8. Jen. Germ fol. 387. seq.*

Auß diesem allem ſiehet der Chriſtliche Leſer/ wie übel die Pöpſtler mit Luthero und ſeinen Schrifften umgehen/ wie offenbare Lügen ſie ertichten/ wie fälſchlich ſie ſeine Meinung verkehren/ wie zerſtümmeſt ſie ſeine Worte anziehen: Damit ſie dann an Tag geben/ welches Geiſtes Kinder ſie ſeyn. Der barmherzige/ getreue Gott wolle den Feinden deß Evangelii das ſteinerne Herz nehmen/ und ihnen ein fleiſchern Herz geben; Er wolle ihnen die Augen öffnen/ daß ſie ſehen die Gräuel und Irrthümer/ darinnen ſie leben/ und zur Warheit deß Evangelii ſich bekehren: Uns aber wolle derſelbige unſer GOTT und Vater bey der einmal erkanten Warheit gnädiglich ſchützen und erhalten/ und uns dermaleins ſelig machen: Das helffe uns allen GOTT der Vater um JEſu Chriſti/ ſeines lieben Sohnes willen/ Amen.

SOLI DEO GLORIA.



Register derer Capitulen gegenwärtigen Tractätleins.

Als

Das erste Capitel.

Von Doctor Luthers Ankunfft / Eltern und Geburt
pag. 5

Das ander Capitel.

Von D. Luthers Vocation und Beruf zum ꝛ. Predigamt
und Reformation der Kirchen 9

Das dritte Capitel.

Ob der Beruf und die Ordination Lutheri / im Papssthum
geschehen / hernach gültig gewesen / als D. Luther wider
das Papssthum gestritten 31

Das vierte Capitel.

Von Lutheri Doctorat / und ob dasselbige auch gültig ge-
wesen / nachdem er vom Papssthum getreten ist 39

Das fünffte Capitel.

Von D. Luthers Abfall und Weiden / indem er vom Papst-
thum abgetreten 49

Das sechste Capitel.

Von D. Luthers Hochzeit / ob er mit einer entlauffenen
Nonnen für der Hochzeit in Unchren gehalten / und
forthin mit ihr in Unzucht wider Gottes Gebot gele-
bet 53

Das siebende Capitel.

Von mancherlen Unzucht / Blutschande / vielen Weibern /
Ehescheidung / und andern unzüchtigen Dingen / welche
in Lutheri Schriften sollen gefunden werden 61

Das achte Capitel.

Von grosser Lasterung Lutheri wider Gott / die Jungfrau
Mariam / die verstorbene Heiligen / und ihren Gebet-
ten 88

Das neunte Capitel.

26

Ob D. Luther die Concilien und Kirchen-Versammlungen
verachtet habe/ und denselbigen sich nicht unterwerffen
wollen

102

Das zehende Capitel.

Ob D. Luther die Patres und alten Kirchen-Lehrer ver-
achtet habe

111

Das eilffte Capitel.

Ob D. Luther die H. Schrift gelästert und verachtet/ in-
sonderheit Rosen verworffen habe

117

Das zwölffte Capitel.

Von mancherley Ketzereyen und Ketzern/ als Wiedertäuf-
fern/ Arrianern/ Eutychianern/ Calvinisten/ denen Lu-
therus solle zugethan seyn

129

Das dreyzehende Capitel.

Ob D. Luther das H. Predigamt habe wollen abschaffen/
und wie er die Geistlichen Güter habe denen Weltlichen
zum Raube gegeben

148

Das vierzehende Capitel.

Von der Gemeinschaft/ welche D. Luther mit dem Teuffel
gehalten/ indem er seine Lehre von ihm empfangen/und
ihn über Gott gesetzt habe.

157

Das funffzehende Capitel.

Von D. Luthers Hoffart/ indem er sich vor einen Engel/
Propheten und Apostel aufgegeben hat

169

Das sechzehende Capitel.

Von Wunderwercken/ welche Lutherus habe thun sollen
und wollen/ da doch keines derselben erfolgt ist

177

Das siebenzehende Capitel.

Von D. Luthers Sauffen und Fülleren/ wie er die Fast-
nacht zugelassen/ und das Fasten verboten

187

Das achtzehende Capitel.

Ob D. Luther ein säuischer und unflätiger Mann gewe-
sen

193

Das neunzehende Capitel.

Ob D. Luth. das Apostol. Bekänntniß verfälschet habe

199

Das zwanzigste Capitel.

Von der Teutschen Bibel D. Martin Luthers/ und ob er dieselbe übel verdolmetschet/ und an vielen Orten verfälschet habe

pag. 202

Das ein und zwanzigste Capitel.

Von D. Luthers grossen Unbeständigkeit/ indem er seine Meynung oft verändert/ und ihme selber in seinen Schrifften zuwider redet

216

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Von grosser Verachtung und Lästerung der Obrigkeit und grosser Herren/ welche in Lutheri Schrifften gefunden werden

226

Das drey und zwanzigste Capitel.

Von Auffruhr/ Krieg und Blutvergiessen/ darzu Lutherus solle geholffen haben

240

Das vier und zwanzigste Capitel.

Ob Lutherus des Türcken Patron gewesen/ und/ daß man sich wider den Türcken nicht wehren solle/ gelehret habe

246

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Wie D. Luther die Hohe. Schulen und freyen Künsten verachtet habe

254

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Ob D. Luther die guten Wercke verboten/ und die Leute heissen sündigen

262

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Von mancherley Lügen D. Luthers/ damit er sich als einen falschen Propheten erwiesen hat

273

Das acht und zwanzigste Capitel.

Ob Lutherus ein furchtsamer und verzagter Mann gewesen/ in welchem keine Apostolische Freudigkeit gewesen

280

Das 29. und letzte Capitel.

Von D. Luthers Tod und Begräbniß.

284

Regi.

Register

Derer Sachen / die in diesem Büchlein
nach der Ordnung begriffen
sind.

A

- A**postolische Glaubens. Bekantniß hat Lutherus nicht
versälschet pag. 199
Apostolischen freudigen Geist hat Lutherus gehabt 282
Antichristen sind alle die jenigen / so Christo zuwider sind
251 seq.
Aristotelem hat Lutherus nicht verworffen noch abgeschaf-
fet 259
Arrianern hat Lutherus nicht beygepflichtet 138

B

- Bäpstliche Einwürffe wider D. Lutheri Person 2 seq.
Bäpstler sind abtrünnige Leute 52 halten die Concilia nicht
hoch 110 haben viel Dinge in den Schrifften der Bäter
außgemustert 115 lästern die heilige Schrift zum höch-
sten 128 halten Freundschaft mit vielen Ketzern 147 hal-
ten Freundschaft mit dem Teuffel 167 sagen / man soll
den Kirchen. Lehrern nicht in allem folgen 175 seq. sind
hoffärtig 176 sind Versälscher der Bibel 209. 214 sie ge-
hen mit den Schrifften Lutheri gar übel um 224 sind un-
beständig / widerwertig und uneintig in der Lehre 225 ver-
unehren den Stand der Obrigkeit 237 sind Aufswiegler
und Rumor. Geister mit ihrer Lehre und Wercken 248
sind die rechten Freunde des Türcken 253
Bäpste sind Ehr. und geldgeizig 28 haben mit dem Teuffel
Gemeinschaft gehabt 163. 167 der Hoffarts. Teuffel ist
gar bey ihnen 178
Bapst ist der grosse Antichrist 251 seq.
Bau.

Mauren Krieg hat Lutherus nicht angestiftet 241 seq.
Bibel hat Lutherus nicht verfälschet 202 seq. sondern die
Papisten 209. 214

Papsthum ist voll Hureren und Ehebruch 86 seq.

C

Carolus den Kayser lobet Lutherus 234

Calvinisten hat Lutherus nicht geholffen 144

Christen sind Gott verlobet 59 ihre Heiligkeit kömmt her von

Christo 96 haben keinen Vorzug einer vor dem andern

134 sind Priester 153

Christus ist unser Sünd und Fluch 95

Crucifix wird von den Päpstlern geehret / wie Christus

99

Concilia hat D. Luther nicht ganz verworffen 102 seq. wer-

den von den Papisten nicht hoch gehalten 108 seq.

D

Doctorat Lutheri 39

Doctoribus wird Macht gegeben öffentlich zu lehren 47

℥

Ehestand ist nöthig / man soll die Leute auch dazu nöthi-
gen 79

Ende darff man nicht alle halten 40 seq. 51

Einwürffe der Päpstler wider D. Lutheri Person 2.3

§

Francisci Geburt / und was sich dabey begeben habe 9

Frieden hat Lutherus allezeit geliebet / und keinen Rumor
angerichtet 242

Fasten hat Lutherus nicht verworffen 191 hat die Päpstler e
viersig tägliche Fasten gar recht abgeschafft 116 hat vom
Fasten gar recht geurtheilet 192

Fasten der Päpstler ist nur ein Spötterey Gottes 193

G

Geistliche Güter hat Lutherus den weltlichen Herrn nicht
preiße gegeben 156

Gelübde

Gelübde der Keuschheit darff man nicht halten	50
Got ist nicht Ursach der Sünden	89 seq.
Grammaticam hat Lutherus hoch gehalten	260
Gute Wercke hat Lutherus hoch gehalten und nicht verboten	262
Guten Wercken klebet Sünde an	264.269

h

Heiligthümer hat D. Luther nicht gebilliget	98
Hohe Schulen hat Lutherus hoch gehalten	256

J

Jungfrauen werden betrachtet auff unterschiedene Weise	78
Jungfrauschafft ist dem Ehestand nicht vorzuziehen	79

K

Kechereyen hat Lutherus nicht eingeführet	129 seq.
Kinder-Tauffe hat Lutherus nicht abgethan	132
Kaysern gebürt wider den Türcken zu streiten.	252

L

Lutheri Ankunfft/ Eltern und Geburt/ er hat zweyerley Beruff gehabt zu seinem Predigampt und Reformation 12 seine Reformation ist Gutes Werck gewesen 23 er ist in die Acht erkläret 42 ist nicht meynendig worden 51 hat sich in den heiligen Ehestand begeben 50 hat gelehret/ man soll nicht viel Weiber zugleich haben 52 hat den Ehebruch nicht zugelassen 64 hat die Hurereyen nicht gelobet 81 seq. hat die Patres hoch gehalten 116 hat die heilige Schrift nicht verachtet 118 hats mit Euryche nicht gehalten 141 nennet sich einen Propheten/ Apostel und Evangelisten 170 er ist nicht bald auff einmal vollkommenlich erleuchtet worden 218	
Lutheri Person machet die Lehre weder gut noch böse	4

M

Männer sollen nicht viel Ehe weiber zugleich haben	66
Messe ist eine Abgötterey	

Moses

Moses wird von Luthero nicht verunehret	pag. 124 seq.
Mönche halten Freundschaft mit dem Teuffel	168
Mess. Priester haben Kundschaft mit dem Teuffel	168
Musica hat Lutherus nicht abgeschaffet	146
Matthesii Zeugniß von Lutheri Ankunft und Geburt	6

O

Obrigkeit hat Lutherns hoch geehret / hat keines Weges das weltliche Regiment auffheben wollen	228
Jesuiten aber verunehren den Stand der Obrigkeit.	237
Wider die Laster der Obrigkeit hat nicht allein Lutherus / sondern auch Propheten und Aposteln geredet	231 seq.

P

Patres werden von Luthero nicht gar verworffen	111
werden von den Papisten wenig geachtet	115
Person der Prediger soll man nicht ansehen / sondern ihre Lehre betrachten	3 seq.
das Predigamt hat Lutherus nicht abgethan	149
Prediger werden vom H. Geist sonderlich getrieben	10
Prediger / die nicht beruffen / können auch recht lehren	10
Prediger können irren	26
können durch gottlose Leute recht beruffen werden	23
Philosophiam hat Lutherus hoch gehalten	258 seq.
Propheceyungen Lutheri sind viel erfüllet	277

R

Rom ist eine Mutter aller Hurerey / geist. und weltlich.	87
--	----

S

Scheide-Brief	67
h. Schrift wird von Luthero nicht verachtet	117
sondern hoch gehalten	127
Sleidani Zeugniß von Lutheri Geburt und Ankunft	5 seq.
Schulen hat Lutherus hoch gehalten	256
Sünde ist nicht von Gott	89
Sprachen hat Lutherus hoch gehalten	260
Teuffel	

T

Teuffel hat Lutherum versucht 159 hat auch die heiligsten
Leute angefochten pag. 163

Tod Lutheri/ wie er gestorben 284

Türcken-Krieg hat Lutherus an sich selber nicht verworfen
246 seq.

Türcke ist frömmere als der Papst 249

U

Unberuffene können auch Gottes Wort lehren 10

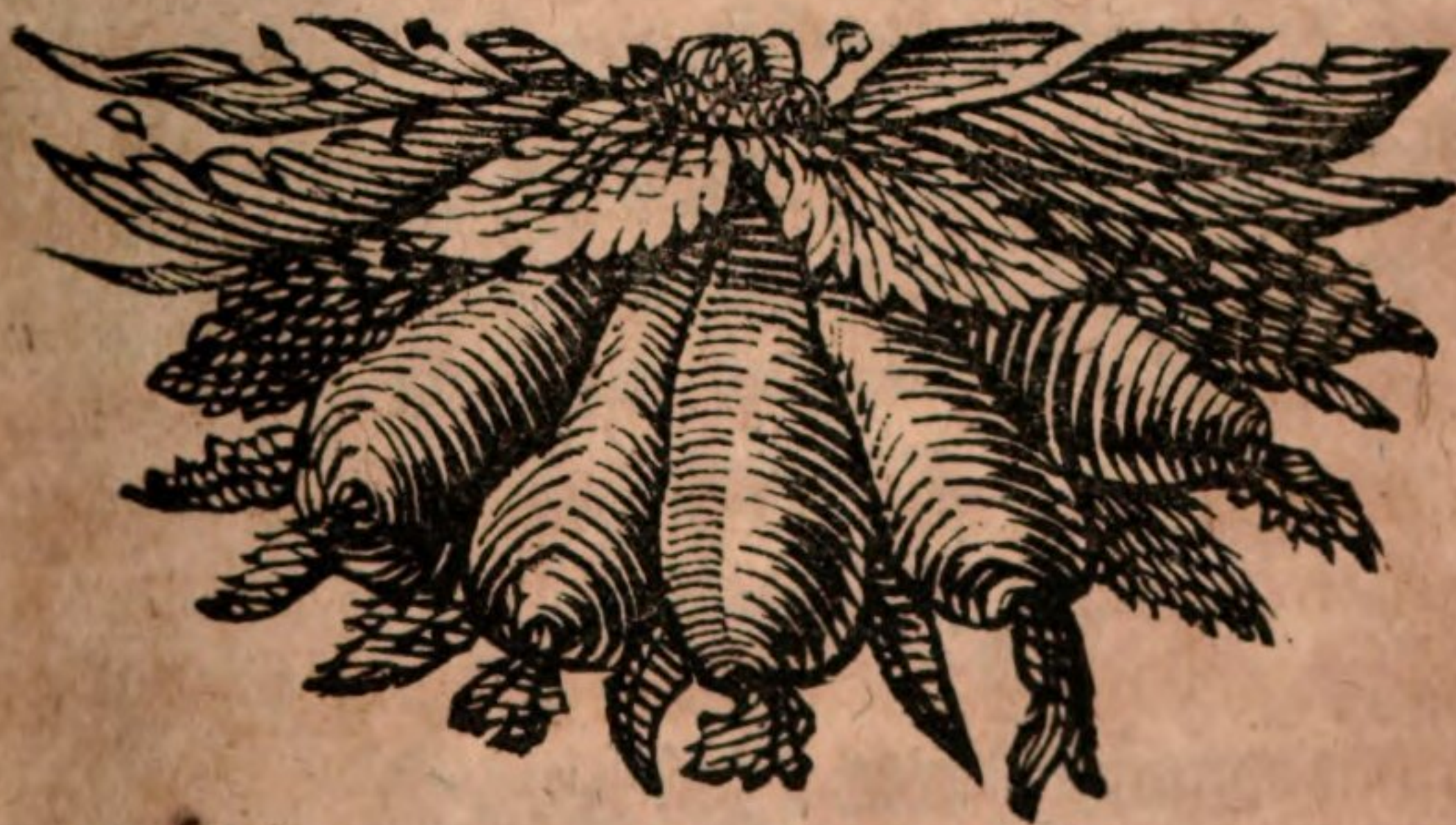
W

Widerwertige Dinge hat man Luthero oft angetrichet
220

Wunder hat Lutherus nicht thun dürfen 178 hat von den
Wiedertauffern Wunder begehret 180 Wunderwercke
soll man nicht achten 183 durch Wunderwercke können
die Leute betrogen werden 186

Wiedertauffern hat Lutherus nicht begehret 130 seq.

E N D E.



1870

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900

1901

1902

1903

1904

1905

1906

1907

1875

Received of the
Hon. Secy of the Navy
for the sum of \$1000
the sum of \$1000

to

the sum of \$1000
for the sum of \$1000
for the sum of \$1000
for the sum of \$1000
for the sum of \$1000

1875



Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the texture of the paper.

TO
The
Honorable
The
House of
Representatives
of the
State of
New York
in
Session
at
Albany
January
18th
1892

REPORT
OF
THE
COMMISSIONERS
OF
THE
LAND OFFICE
IN
RESPONSE
TO
A
RESOLUTION
PASSED
BY
THE
SENATE
AND
ASSEMBLY
JANUARY
1892

ALBANY:
J. B. LIPPINCOTT
PRINTERS
1892

Müller, Johann

Lutherus defensus

Frankfurt 1684

Polem. 1865

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775243-9

VD17 12:109146A